

Nr. 741 Düsseldorf, 1. Mai 1921

Achtung Theaterbesitzer Rheinland-Westfalens!!!

Wollen Sie nachstehende 3 Punkte befolgen?

- Wollen Sie sich gesund machen?
- Wollen Sie ein gutes Renommee behalten?
- Wollen Sie den größten Erfolg haben?

Dann beeilen Sie sich und verlangen sofort Offerte für den Film

Tarzan

Ibaco-Film, I. Badner & Co.

Düsseldorf, Graf-Adolf-Str. 37

Fernruf Nr. 4233. Telegr.-Adr.: Badnerfilm.

Westfalia-Monop

S. Sch

Düsseldorf

Kölner Str. 44 - Teleph. 1706

Sa

192

Beachten Sie bitte
Die Geschäftsfilme von größ
Die Lieblingsfilme Ihrer Theaterb



ie nächsten Seiten!

r Zugkraft für Ihre Theater!

ıcher erwerben Sie durch mich!

Der Sohn des Verbrechers

Abenteurer-Sensations-Film

6

fabelhafte Akte

Regie: Wolfgang Neff

Manuskript: Jane Bess





WESTFALIA - MON

DÜSSELDORF

Kölner Straße 44 Telephon: 1706

In den Krallen der Gewalt

Sensations-Abenteurer-Film

5 gewaltige, spannende Akte

Ein Film für Jedermann!





WESTFALIA - MONO

DÜSSELDORF

Kölner Straße 44 Telephon: 1706

Gefesselte Liebe

Sensations-Gebirgsdrama
in
5
fesselnden Akten
mit herrlichen Aufnahmen





WESTFALIA - MONO
DÜSSELDORF
Kölner Straße 44 Telephon: 1706

Zwischen Nacht und Morgen

Tragödie in 5 Akten

mit

Lissy Lind

in der Hauptrolle

✶

Ein Spiel von seltener Schönheit
und Aufmachung





WESTFALIA - MONO

DÜSSELDORF

Kölner Straße 44 Telephon: 1706



Opfer des Fluchs

Drama

in 5 Akten

In der Hauptrolle:

Magda Sonja

*

POL·FILM·VERTRIEB

HANNOVER

Schillerstr. 35 Tel.: Süd 6693



Seine 3 Frauen

Sensationsdrama in 6 Akten

*

Gertrud Welcker
Dr. Arnold Czempin
in den Hauptrollen



POL-FILM-VERTRIEB



HANNOVER

Schillerstr. 35 Tel.: Süd 6693





V·A·N·I·S·H·I·N

Die großen Ori

mit den Lieblingsda
die bedeutendste

Marry Anders

Monopol für das besetzte Gebiet, südlich der Mosel
Duhr & Seibert
SAARBRÜCKEN

Westfalia-M

DÜSSELDORF

Kölnerstraße 44 :: Telephon 1706

Episoden



30

Akte

G - T · R · A · I · L · S

ginal-Amerikaner

stellern, die zugleich
Amerikas sind,

on, Franklin Farnum



onopol-Film
HANNOVER
Schillerstraße 35 :: Telephon Süd 6693

Der

Adler



Der

Wolf



Die

Eule



verbürgen den

Erfolg!

Erscheint jeden Sonntag. Düsseldorf, 1. Mai 1921. Telegramm-Adresse „Kinoverlag". Fernsprecher 14531 No. 741.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 25,—, für Ausland unt. Kreuzband Mk. 50,—. Einzelnummer im Inland Mk. 2,—.
Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 30 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf.

Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise verboten.

Gegründet 1907 Verlag: **Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.** 15. Jahrgang

DAS WICHTIGSTE DER WOCHE

Die Zollgrenze im Westen.

Die Errichtung der Zollgrenze hatte die Gefahr mit sich gebracht, daß auch die zu Verleihzwecken aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet geschickten Filme dem Zoll unterliegen konnten. Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands hatte sich daher an den Reichskommissar für das besetzte Gebiet gewandt, und dieser ist bei der Interalliierten Rheinlandkommission vorstellig geworden. Wie wir erfahren, hat die Rheinlandkommission dahin entschieden, daß die zu Verleihzwecken ins Rheinland gesandten Filme der Zollabgabe nicht unterliegen. Ihre Verpackung muß durch die Aufschrift „Filme" kenntlich gemacht werden.

Brief aus Berlin.

Den 23. April 1921.

Selten wohl durfte die gesamte Filmindustrie so allgemein an etwas interessiert gewesen sein, wie an dem Ausgang der Verhandlungen zwischen Ufa und der Famous Players. Hin und her gingen die Meinungswechsel, und es sollen sogar Wetten abgeschlossen worden sein über die Frage des Zustandekommens des Zusammenschlusses. Nun sind die Würfel gefallen: der Zusammenschluß wird nicht kommen. Doch beide Konzerne haben den Wunsch und die Hoffnung ausgesprochen, sich freundschaftlich gegenüberstehen zu können.

Man diskutiert, man zerbricht sich den Kopf über das, was kommen wird. Die Ufa wird zeigen müssen, ob die neuen Männer, die nur zum Teil Fachleute sind, das werden halten können, was sie in ihren Programmen versprechen. Sie haben noch immer genügend künstlerische Kräfte an der Hand, um den alten Ruf vollauf zu wahren. Daß die Ufa mit den ihr angeschlossenen Firmen nicht so viel wird fabrizieren können, wie die Ufa-Theater verschlingen, ist klar, und es scheint außerordentlich erfreulich, daß die neuen Herren die Absicht haben, in den Ufa-Theatern alles an Filmen aufzuführen, was gut ist. Insofern kann die deutsche Fabrikation über den Nichtzusammenschluß der Ufa und der amerikanischen Firma ganz zufrieden sein. Es gab eine Zeit, in der den meisten Firmen die Ufa-Theater verschlossen waren, auch wenn die Filme, die diese Firmen fabrizierten, erstklassig waren. Unter dem freundschaftlichen Verhältnis, das sie anstreben, verstehen die beiden größten Filmkonzerne der Welt sicherlich auch, daß die Ufa-Theater die Lubitsch-, May- usw.- Filme spielen werden.

Die Famous Players ihrerseits haben einen starken Zweig des kaufmännischen und Künstlerstammes der Ufa zu sich hinübergezogen. Vor allen Herrn Generaldirektor Paul Davidson und Herrn Carl Bratz. Von Herrn Davidsons Rücktritt sprachen wir früher schon. Nun hat Herr Bratz, der bekanntlich Delegierter beim Vorstand der Ufa war, sein Amt niedergelegt. Seinen Posten als Aufsichtsratsmitglied der Ufa behält er bei. Außer diesen beiden Herren verliert die Ufa an Künstlern eine Reihe beträchtlicher Namen: Die Regisseure Ernst Lubitsch und Joe May, die Darsteller Pola Negri, Mia May, Harry Liedtke, Emil Jannings. Sie alle sind für die soeben neugegründete „Europäische Film-Allianz" verpflichtet worden, deren Leiter die Herren Bratz, Davidson und Justizrat Werthauer sind. Aufsichtsratsvorsitzender ist Herr Eugen Zuckor. Neben den schon genannten Künstlern sind zu der neuen Gesellschaft aus dem Stamm der Ufa noch getreten: die Dramaturgen Hanns Kräly, Rudolf Kurtz, der Maler Ernst Stern, der Architekt Kurt Richter, der technische Direktor Kurt Waschneck, endlich der Operateur Theodor Sparkuhl und noch mehrere andere. Die „Europäische Film-Allianz" hat mit dem Inhaber der Ateliers am Zoo, Herrn Adolf Markiewicz, einen zehnjährigen Vertrag abgeschlossen, nach welchem sie als einzige Firma in den Ateliers Aufnahmen macht. Zu diesem Zwecke werden große Umbauten nötig, mit denen man bereits begonnen hat. In den Räumen am Zoo werden auch die gesamten Bureaus und Arbeitsräume des neuen Unternehmens untergebracht werden.

Neben diesen Ereignissen interessieren aus der Berichtswoche zwei Klageabweisungen, die der „Zentralverband der Film- und Kino-Angehörigen" erleben mußte. Der Verband hatte bekanntlich gegen die Arbeitgeberverbände der Filmindustrie Klage wegen Teuerungszulage erhoben. Der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin hat diese Klage nach sechsstündiger Verhandlung abgewiesen, und damit ausgesprochen, daß er nicht in der Lage sei, die Arbeitgeberverbände zu verurteilen, mit dem „Zentralverband der Film- und Kino-Angehörigen" über Teuerungszulagen zu verhandeln. Dies die eine Abweisung. Die andere Abweisung bezog sich auf die Klage des „Zentralverbandes" gegen den „Verein der Lichtspiel-Theaterbesitzer Groß-Berlin und Provinz Brandenburg", ebenfalls wegen Zahlung von Teuerungszulagen. So erlebt der Zentralverband ständig Mißerfolge. Um aber von sich reden zu machen, verschickt er Berichtigungen. In der Nummer 739 des „Kinematograph" brachten wir eine Notiz „Wilder Streik bei der Decla-Bioscop". Diese Notiz ist uns zur Zeit von sonst durchaus zuverlässiger Seite zugegangen. Wir erhalten daraufhin vom „Zentralverband der Film- und Kino-Angehörigen Deutschlands" ein Schreiben. An dieses Schreiben knüpft der Schreiber einen Satz zum Schluß, der es uns schwer macht, die Ruhe zu bewahren. Wir nehmen an, der Herr weiß nicht, welcher Ton im Verkehr mit Redaktionen üblich ist. Wenn wir dennoch den Brief abdrucken, geschieht es, um dem Schreiber deutlich ins Gedächtnis zu rufen, daß der Schlichtungsausschuß Groß-Berlin ein Urteil gefällt hat, wie oben mitgeteilt, das vorauszusehen war, und das den Hetzern gegen die Arbeitgeber endlich doch zeigen sollte, daß es so, wie sie es treiben, nicht weitergeht. Das Schreiben lautet:

„Zu Ihrer Notiz in Nr. 739 des „Kinematograph" vom 17. April 1921 unter obigem Titel erlaube ich mir, berichtigend zu bemerken, daß die Arbeiter und Angestellten der Decla-Bioscop 1. nicht Lohnforderungen gestellt haben, sondern die Teuerungszulage, welche bereits im November 1920 von der Arbeitnehmerschaft der Filmindustrie gefordert wurde, und durch die glänzende Taktik der Verschleppung durch die Herren Arbeitgeber der Industrie noch heute zur Verhandlung stehen, forderten. 2. Haben die Arbeiter und Angestellten der Decla-Bioscop die Arbeit nach langen und eingehenden Verhandlungen ohne Bewilligung der Teuerungszulage wieder aufgenommen, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die von der Direktion beabsichtigte Maßregelung von sieben Streikteilnehmern nicht erfolgen darf. 3. Haben die Streikenden die Nachleistung der Arbeitsstunden, welche von der Direktion gefordert wurde, abgelehnt und auf Bezahlung der Streikstunden freiwillig verzichtet."

Wir sind stets für die Interessen der Arbeitnehmer eingetreten, soweit sie nicht die weitesten Grenzen überschritten. Die Arbeitgeberverbände aber haben wahrlich das größte Entgegenkommen gezeigt, und es ist nach dem Verhalten des Zentralverbandes, das der Schlichtungsausschuß ja denn auch durch Abweisung der Klagen kennzeichnete, wohl zu verstehen, daß die Arbeitgeberverbände nunmehr einstimmig beschlossen haben, die Verhandlungen und Tarifforderungen abzulehnen.

Daß man auch nur eine Woche nicht nötig hätte mit Herrn Professor Brunner sich zu beschäftigen, scheint beinahe unmöglich. Dieses Mal ist zu berichten, daß dieser Wächter über Sittlichkeit triumphiert. Vor

ngerer Zeit erzählten wir, daß Herr Professor Brunner und sein Sekretär gegen einen Schauspieler des Residenz-Theaters Anzeige erstatteten wegen einer „unsittlichen" Nuance in der Darstellung. Damals wurde der Schauspieler freigesprochen, in der Berufung zu 200 Mark Geldstrafe nunmehr verurteilt. Wir enthalten uns der Stimme über diesen Urteilsspruch und erteilen das Wort Herrn Dr. Kober, der der Verhandlung als Sachverständiger neben Paul Wegener und anderen beiwohnte, und der darüber in der „Vossischen Zeitung" u. a. sagt:

„Eine Glosse über die Belastungszeugen dieses Sittlichkeitsprozesses darf nicht unterdrückt werden. Herr Professor Brunner, der gewerbsmäßig die Unsittlichkeit in Berlin bekämpft, geht zuerst in das Residenz-Theater, um eine unzüchtige Handlung festzustellen. Dann geht der Zeuge X. Auch er nimmt sittlichen Anstoß. Es stellt sich heraus, daß Herr Professor Brunner ihm die Karte gegeben hat, mit der Bemerkung, es handle sich da um eine scharfe Sache."

Aber wozu weiter. Unsere Leser kennen den Herrn Professor genau. Wir glauben, er triumphiert, er triumphiert aber zu früh. Darüber ein anderes Mal.

Berliner Filmneuheiten.

(Uraufführungen.)

„Wie das Mädchen aus der Ackerstraße die Heimat fand". Ein Film in sechs Akten nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Friedrich, bearbeitet von Martin Hartwig und Walter Wassermann. Regie: Martin Hartwig. Photographie: Hans Männling. Dekorationen: H. F. Schroeter. Fabrikat: Basta-Film. (Kant-Lichtspiele.)

In buntem Wechsel schildert dieser dritte und letzte Teil des Films „Das Mädchen aus der Ackerstraße" die weiteren Erlebnisse der als Minderjährige Verführten Ella Schulze. Nach dem Tode ihres Mannes, des Lehrers Krause, der sie geheiratet hatte, findet sie Stellung als Stütze bei einer Frau v. Eggen. Durch ein mißgünstiges Dienstmädchen des Diebstahls bezichtigt, muß sie bald anderen Broterwerb suchen. Sie versucht es als Näherin, ihre Eltern finden ihre Spur und beuten sie aus. Sie flieht und findet mit ihrem Kind Zuflucht bei dem Komiker Krönlein und seiner Frau. Als Büfettdame in einem Tingeltangel wird sie von

der kessen Hulda in ein öffentliches Haus verschleppt, aus dem sie Krönlein mit Mühe befreit. Sie findet von neuem Stellung als Konfektioneuse, wird die Geliebte ihres Chefs, um die Familie Krönlein vor der äußersten Not zu bewahren, sitzt aber nach einem Eklat mit ihrem verkommenen Vater wieder auf der Straße. Als daher Krönleins Sohn Fritz sie zur Mitarbeit bei einer neuen Variéténummer auffordert, willigt sie ein. Fritz Krönlein verliebt sich in seine Partnerin und ersticht in einer Eifersuchtsszene ihren gemeinsamen dritten Partner, den Freiherrn von Münchow. Fritz flieht, und man findet die entsetzte Ella mit dem blutigen Messer neben der Leiche. Ihre Schuld scheint klar, eine Verurteilung sicher; da erscheint im letzten Moment Fritz Krönlein mit dem Geständnis seiner Schuld. Ella wird freigesprochen und von Dr. Albrecht, ihrem einstigen Verführer, der nach Verjährung der Schuld nach Berlin zurückkehrte, ihre Spur suchte, fand und wieder verlor, in die Arme geschlossen, um bei ihm für immer eine Heimat zu finden.

Der Film befriedigt im Rahmen des Möglichen. Er gibt gute Milieuschilderung und wird getragen von einer ausgezeichneten Darstellung. Lilli Flohr als Mädchen aus der Ackerstraße war eine wirkungsvolle Vertreterin des gehetzten Mädchens. Famos als Drehorgelspielerpaar Albert Steinrück und Rosa Valetti, ein sehr drolliges Paar Hermann Picha (Krönlein) und die lange Johanna Ewald. Lebensechte Typen schufen auch der immer bewegliche Ferry Sikla als Chef eines Konfektionshauses und Lya Sellin als „kesse Hulda". Otto Gebühr als Dr. Albrecht und Ernst Dernburg als Staatsanwalt König vertraten die bessere Gesellschaft.

„Der Mann ohne Namen". Eine abenteuerliche Angelegenheit in sechs Teilen. Verfaßt von Robert Liebmann und Georg Jacoby. Nach dem Roman: „Peter Voß, der Millionendieb" von Ewald Gerhard Seeliger. Photographie: Frederik Fuglsang. Künstlerische Ausstattung Kurt Richter. V. Teil: „Der Mann mit den eisernen Nerven". (Mozartsaal-Lichtspiele.)

Peter Voß, der liebenswürdige Millionendieb, versteht noch immer das Auditorium zu fesseln, und das will viel sagen, wenn man schon im fünften Teil angelangt ist. Weder ihm noch seinem Regisseur Georg Jacoby ist bisher nur einen Augenblick die Puste ausgegangen, und wenn Peter hier vorübergehend eins auf den Kopf bekommt, so daß er sich ins Krankenhaus zurückziehen muß, so steht er um so mobiler auf, um Bobby Dodd am Schluß zum fünfhundertsten Male zu entwischen, nachdem es den vereinten Wirkungen Kräften beider gelungen ist, wenigstens den zweiten Millionendieb zu erwischen. Die Verfolgung des Stierkämpfers Pol gibt wieder Gelegenheit zu prachtvollen Bildern aus Südspanien und der Hauptstadt Madrid. Als besondere Sensation genießt man dazu das Schauspiel eines echten Stierkampfes mit Aufmarsch der Toreadors und mit wirklich spannenden Momenten. Weiter führt die Verfolgung nach Barcelona, wo sich der Dieb als russischer Fürst verkleidet aufhält und im Moulin Rouge die gestohlenen Banknoten klein macht. Hier trifft Peter auch ganz unvermutet seine ehemalige Freundin Mabel Carlson als Freundin des russischen Fürsten wieder. Sie spielt ihm aus Eifersucht einen bösen Streich, aber Peter zieht sich wie immer mit Grazie aus der Affäre. Bobby Dodd lohnt ihm seine tapfere Mithilfe bei der Festnahme des Schwindlers und Wiedererlangung der gestohlenen Millionen Nießens, indem er ihn zum Schluß auch noch verhaften will. Aber Peter ist noch immer der Mann mit den eisernen Nerven, und es gelingt ihm noch einmal zu entwischen, nach dem Rezept: Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Der Schluß bringt in atemraubendem Tempo eine Reihe waghalsiger Sensationen, die von sehr effektvoller Wirkung sind.

Ferdinand von Alten als „Mann mit der Narbe" und Lothar von Meyrink als sein Gehilfe bringen ein paar neue Typen unter den bereits bekannten.

„Vergiftetes Blut". Kriminal- und Sensations-Drama in sechs Akten von Conrad Tietze und Fred Sauer. Regie: Fred Sauer. Raumkunst Albert Alscher. Photographie: C. Paulus. Technische Leitung W. Brockhausen. Medizinisch-wissenschaftliche Mitarbeit Dr. med. Bert Hankow. (Richard Oswald-Lichtspiele.)

Die Handlung des Films spielt in zwei Welten, was allerdings äußerlich nur in der Titelerläuterung ausgedrückt, aber im Lauf der Geschehnisse begründet erscheint. Professor Brinkley ist seit einem Vierteljahrhundert als amerikanischer Professor und Leiter eines bakteriologischen Instituts in China tätig. Sein Mitarbeiter ist Dr. Shi-Kung. Des Professors einzige Tochter, Peggy mit Namen, hat, einem exzentrischen Einfall nachgebend, mit ihren Freundinnen aus Neugierde eine Opiumhöhle besucht. Ihr Führer bei dieser Gelegenheit war der chinesische Diener Jang. Aus dem gemeinsamen Geheimnis heraus maßt sich der Diener Vertraulichkeiten zu der Tochter des Professors an, und als er eines Tages in leidenschaftlicher Aufwallung Peggy umarmen will, züchtigt sie ihn mit der Reitpeitsche. Der Diener schwört Rache. Gelegentlich des Abschiedsdiners, das aus Anlaß der Berufung Professor Brinkleys nach Neuyork für seine Freunde gegeben wird, träufelt Jang ein langsam tötendes Gift in Peggys Getränk. In Neuyork siecht das lebensfrohe Mädchen freudlos dahin. Eine Blutuntersuchung ergibt, daß Peggy vergiftet ist. Nur eine Blutauffrischung kann Rettung bringen. Professor Brinkley sucht ein Opfer für die nicht ungefährliche Operation der Bluttransfusion. Ein Zufall läßt ihn eines Nachts das Haupt einer Verbrecherbande des Neuyorker „Klub der Hundert" in seinem Arbeitszimmer auf der Suche nach Radium überraschen. James Brown, der überwältigte Eindringling entschuldigt sein Tun mit großer Notlage. Brinkley stellt den Ertappten vor die Wahl, entweder eine Operation an sich vornehmen zu lassen oder der Polizei übergeben zu werden. Brown entschließt sich zur Operation, sie gelingt und bringt Peggy auf den Weg der körperlichen Genesung. Geistig ist Peggy als Folge der Blutübertragung und unter dem Einfluß der Suggestion Browns in die willenlose Gefolgschaft des Klubhäuptlings geraten, der sein unschuldiges Opfer als Helferin bei seinem nächtlichen Handwerk mißbraucht. Brown fesselt Peggy völlig an sich. Bald nach ihrem letzten Verschwinden erhält der Professor die Mitteilung, daß Brown bereit sei, die Tochter gegen ein Lösegeld von 500 000 Dollar freizugeben. Das Gespräch zwischen den beiden wird von dem aus China zu Besuch weilenden Dr. Shi-Kung belauscht. Er alarmiert die Polizei, und zur selben Zeit, da Brinkley das Lösegeld dem Banditen persönlich übergibt, wird das Haus von Polizisten umringt. Bei der ausgezeichneten Nachrichten- und Ueberwachungsorganisation des „Klub der Hundert" werden die polizeilichen Festnahmevorbereitungen rechtzeitig offenbar, und Brown entführt Peggy durch einen

geheimen Gang in ein bereitstehendes Auto und von da nach dem Flugplatz, wo schon eine angekurbelte Luftkarosse die weitere Flucht der beiden begünstigen soll. Die Polizei ist dicht dahinter, und bald entspinnt sich in den Lüften ein hartnäckiger Verfolgungskampf zwischen Fliehenden und Verfolgern. Das mitgeführte Maschinengewehr der Polizei bringt Browns Flugzeug zum Absturz. Unter den Trümmern liegt Brown tot, Peggy ohnmächtig. Ihr Erwachen bedeutet zugleich ihre völlige Gesundung. Der Schreck der letzten Augenblicke hat ihr das volle Bewußtsein wiedergegeben und sie aus dem mysteriösen Bann des Verbrechers befreit.

Durchaus zu loben ist das ausgezeichnete Spiel der Darsteller, unter denen Käthe Haack, Aenderly Lebius und Heinrich Schroth wirklich Hervorragendes boten. Die Darstellung der Bluttransfusion und des ungemein spannenden Luftkampfes verdienen als Meisterleistungen der auch sonst exakt arbeitenden Regie volle Anerkennung.

„Das Opfer der Ellen Larsen", Schauspiel in fünf Akten von Max Monato und Paul Ludwig Stein. Regie: Paul Ludwig Stein. Photographie: Erich Waschneck und Karl Dennert. Künstlerische Ausgestaltung Kurt Richter. Fabrikat Union-Film der Ufa. (Tauentzienpalast, Ufa-Lichtspiele.)

Trotz äußerst sauberer Regie und einer sehr guten Besetzung der führenden Rollen, läßt dieses Filmschauspiel keine innere Wärme aufkommen. Das Schicksal der Heldin, die ihre Frauenehre zum Opfer bringt, um das Leben ihres geliebten Gatten zu retten, der zu einer gründlichen Erholung von seiner Todkrankheit dringend einer Reise nach dem Süden bedurfte, gestaltet sich durch die intriganten Drohungen des um diese Hingabe an seinen Vater, den Chef und Generaldirektor der Firma, wissenden Sohnes zwar recht tragisch und offenbart die schweren seelischen Kämpfe der bedauernswerten Frau; aber so recht mitfühlend stimmt die Handlung nicht. Das Problem, das die beiden Autoren nach anderen rührenden Heldinnendramen in einer neuen Gewandung variierten, ist nicht sonderlich originell gelöst, und die gegebene Lösung wiederum kann nicht vollauf befriedigen, denn ihr fehlt die tiefere Logik und innerliche Notwendigkeit. Für dieses Manko entschädigt allerdings das meisterhafte Spiel der beiden Hauptdarsteller Alfred Abel und Marija Leijko, denen Arnold Korff und Paul Richter in ihren größeren Rollen ebenbürtig sekundierten. Ludwig Paul Steins Regie verrät eine ungemein sorgfältige Behandlung der szenischen, technischen und darstellerischen Einzelheiten, begeht aber den Fehler, das etwas dürftige Thema zu sehr in die Länge zu strecken und zu wenig auf eine entsprechende Steigerung in den Aktfolgen bedacht zu sein. Von guter Wirkung erwiesen sich einige Aktschlüsse.

„Miß Arizona", Die Heldin der Prärie. Original-Wildwest-Drama. Vertrieb: Decla-Bioscop. (Decla-Lichtspiele U. d. Linden.)

Gelungene landschaftliche Aufnahmen, wilde Reiterkunststücke und sich öfter wiederholende Kämpfe als Konzessionen an den Geschmack eines sportfreudigen Volkes sind die in fast jedem amerikanischen Film anzutreffenden Merkmale der Kurbelkameraschöpfungen, mit denen die Zelluloidveredeler von drüben ihr Publikum in Atem halten. Eine dürftige Handlung pflegt den Scheingrund für naive, mit Sentiments untermischte Geschehnisse zu bilden, die mit ihren kühnen Wild- und sonderbaren Ueberspanntheiten allerdings nicht ganz ohne Eindruck auch auf unser Publikum bleiben. Im allgemeinen bekunden die neueren Filmimporten jedenfalls deutlich genug, daß die Amerikaner bei der schon vor dem Kriege beliebten Schablone geblieben sind, die höchstens technisch und darstellerisch Fortschritte aufweist. Miß Arizona tritt in diesem Film als fanatische Rächerin

des Todes ihres Vaters auf, der gelegentlich einer, wegen Falschspiels entstandenen, Rauferei sein Leben eingebüßt hat. Der Bruder des Mörders ist irgendwo Landpfarrer und ein Prediger der Nächstenliebe. Bei einer Verfolgung stürzt der Mörder ab, nachdem er kurz vorher Arizona durch einen Schuß am Arm verwundet hatte. Der Abgestürzte wird von einem Einsiedler aufgenommen. Der verständigte Pfarrer macht sich auf den Weg, dem Verletzten zu helfen. Der Pfarrer gesteht beschämt, in dem gefangenen Mann seinen Bruder gefunden zu haben. Die Liebe zu dem Pfarrer hat Arizonas wildes Herz bezähmt. Beide werden ein glückliches Paar.

„Der Reiter ohne Kopf". Ein Abenteuer in drei Teilen von Lothar Knud Fredrik. Dritter Teil „Harry Peels schwerster Sieg". Sechs Akte. Regie: Harry Piel. Innenarchitektur: W. A. Hermann. Photographie: Georg Muschner. Fabrikat: Metro-Film. (Schauburg, Potsdamer Platz.)

Der dritte Teil dieses an Sensationen und Spannungen überreichen Films bringt auch die Aufklärung über die mysteriöse Persönlichkeit des „Reiters ohne Kopf". Der geheimnisvolle Fremde wird als der berüchtigte Hypnotiseur Mr. Hall entlarvt, dessen verbrecherische Macht darin besteht, durch Fernhypnose seine Befehle zur Ausführung zu bringen. All die Merkwürdigkeiten der bunten Geschehnisse sind auf die Suggestionskraft Mr. Halls zurückzuführen, und Harry Piels schwerster Sieg ist ein Triumph über die posthypnotischen Wirkungen, deren Auslösung Mr. Hall vor seinem Selbstmorde mit raffinierter Grausamkeit den ihm dienenden Medien zugedacht hatte. Zu den geglückten und atembeklemmenden Sensationen dieses Teils gehört eine nervenzerreißende Fahrt zu Rade über ein Drahtseil,

hoch in den Lüften, zwischen zwei Dächern; dann ein Drahtseiltanz über einem Löwenkäfig, der Kampf zweier Hunde um eine gestohlene Tasche, die Fesselung eines seinem Käfig entwischten Löwen, verschiedene Drahtseilakte und Zirkusproduktionen, die in ihrer Gesamtheit bekunden, daß die Regie die gestellte Aufgabe. einen mit halsbrecherischen Kühnheiten gespickten Film zu schaffen, restlos gelöst hat. Der Hauptanteil am Gelingen des Werkes gebührt unzweifelhaft dem Inszenator und Darsteller Harry Peel. hinter dem mit einer glänzenden Leistung Hedda Vernon, dann Margot Thisset und Ina West rangieren. Nicht minder Bemerkenswertes boten von den männlichen Darstellern Stefan Vacano, Fr. Berger, Fr. Ruß und Max Niedlich.

„Landstraße und Großstadt" („Musikanten des Lebens"). Ein tragisches Schauspiel in sechs Akten von Dimitri Buchawetzki. Regie: Carl Wilhelm. Ausstattung: Architekt Carl L. Kirmse. Photographie: Carl Hoffmann. Fabrikat: Carl Wilhelm-Film-G. m. b. H. (Terra-Konzern). (Terra-Theater im Motivhaus.)

Die Not der Landstraße hat ein seltsames Kleeblatt zusammengetrieben. den Geigenspieler Raphael Strate, den Drehorgelspieler Mendel Hammerstein und die feine, stille Maria, die den Schlägen der Tante, die die Waise als Magd im Dorfwirtshaus aufgenommen hatte, entfloh. Es treibt die drei nach der Großstadt, wo sie bessere Verdienstmöglichkeiten zu finden hoffen. Und wirklich ist das Glück ihnen hold. Die Laune eines reichen Mannes fördert das Musiktalent Raphaels. Er wird ein berühmter Künstler, und Mendel mit seinem praktischen Geschäftssinn und nüchternem Realismus wird sein Manager. Bald kann er eine große Konzertagentur gründen, das Elend hat sich in Reichtum gewandelt. Da verletzte bei einem nächtlichen Ueberfall ein Dolchstich Raphaels Hand. Er kann seine Kunst nicht mehr ausüben und sinkt mit dem Versiegen der Einnahmen in bedrängte Verhältnisse zurück. Mendel hat sich skrupellos zurückgezogen, Maria aber harrt treu bei Raphael aus. Bis eines Tages der Zufall sie in Mendels Arme treibt, der sie schon immer heimlich begehrt hat. Um Raphael ein sorgenloses Dasein schaffen zu können, wird sie Mendels Geliebte, den sie verabscheut. Raphael erholt sich langsam von dem Verlust und von seiner Verwundung, die mit den Jahren so gut ausheilt, daß er die Hand wieder brauchen und seine Kunst ausüben kann. Auf einem Fest bei Mendel sieht er Maria wieder, und beide finden sich in neuer Liebe, während den vor Wut und Eifersucht maßlos erregten Mendel ein Herzschlag trifft.

Ein Stück Bohême ist hier mit seltenem Filminstinkt in den Rahmen einer äußerst wirkungsvollen Filmhandlung gespannt. Der schwindelnde Aufstieg der drei mutet zwar ein wenig unwahrscheinlich an, mehr noch ihre Entwicklung von der Landstraße zu hypermoderner Eleganz. Die sorgfältige Herausarbeitung kleinster und feinster Details durch die sehr umsichtige Regie und die einfach glänzende Darstellung lassen aber derartige kleine Mängel völlig vergessen und helfen auch über die Tatsache hinweg, daß die letzten Akte etwas schleppen, mehr ins Konventionelle geraten, im Gegensatz zum Anfang, der sehr originell die Landstraßenetappen des Trios schildert.

Conrad Veidt und Fritz Kortner spielen die beiden Musikanten, köstliche Typen; Veidt, der verträumte Idealist, Kortner der jüdische Drehorgelspieler, der Materialist, der in seinem allmählichen Aufstieg zum Parvenü seine fabelhafte Charakterisierungskunst zeigen konnte. Neben ihnen die stille, feine Carola Toelle, besonders stark in derartigen passiven Rollen und häufig lebhaft an Henny Porten erinnernd.

Architekt Kirmse schuf prachtvolle Rahmen für die Gesellschaftsbilder sowie ein charakteristisches Milieu für die Landstraßenszenen. Die Photographie ist außerordentlich klar und trägt viel zur guten Wirkung des Ganzen bei.

„Goliath Armstrong". Ein amerikanischer Sensationsfilm in sechs Abteilungen (36 Akte). Erzeugnis der Universal-Film- Mftg. Co., Neuyork. (Interessenten-Vorstellung: Schauburg, Potsdamer Platz.)

So reich an originellen, bei uns kaum erfindbaren und noch weniger durchführbaren Sensationen die Filmschöpfungen der Amerikaner sein mögen, sie verraten — wenigstens nach den bei uns gezeigten Proben — doch durchweg ein Festhalten an einem gewissen Schema, das in der Hauptsache mit Hilfe neuer, nervenaufrüttelnder Momente abwechslungsreich gestaltet wird. Beliebt scheinen Verfolgungshandlungen zu sein, in die ganz unglaubliche, aber immer sehenswerte und fesselnde Variationen eingeflochten sind, ohne daß die Hersteller der betreffenden Filme viel nach Logik und Möglichkeit fragen. In den drei ersten Abteilungen des neu eingeführten Films, die ein lebhaft interessiertes Publikum zu sehen bekam, erregten die Waghalsigkeiten der Darsteller berechtigtes Staunen. Noch bewundernswerter erscheint die Fülle der Einfälle, die es möglich macht, eine etwas kärgliche Handlung mit neuen, fabelhaften Spannungseffekten fortzuführen. Beim Riesen-Holz-Syndikat sind Unterschlagungen vorgekommen. Der Wisser um das betrügerische Treiben hat die überführenden Beweise in einer Handtasche verwahrt, nach der die Verbrecher mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln fahnden. Die Verwahrer der verhängnisvollen Tasche haben von ihren Verfolgern unerhörte Schikanen zu erdulden. Wiederholt ertappt, gelingt es ihnen, Lucille und ihrem Freunde Armstrong, meist durch die unerwartete Hilfe eines motorradelnden Phantoms, immer wieder zu entkommen, um sich aufs neue der tollen Jagd nach ihnen auszusetzen. Und diese wilde Jagd gibt der Regie Gelegenheit, sich phantastisch schwelgend in schier wahnwitzigen Tollkühnheiten auszutoben.

Die Titel der sechs Abteilungen dieses Riesenfilms, die in sich mit einer kurzen Wiederholung, aber stets mit einem die Neugier auf die weitere Entwicklung reizenden Aktschluß versehen sind, lauten „Der Herkules der schwarzen Berge", „Eine fürchterliche Rache", „Das Haus der tausend Qualen", „Opfer der See", „Dem Tode geweiht" und „Entlarvt". Jeder Teil besteht aus sechs Akten, die ungemein reich an wirbelnden Geschehnissen, kühnen Reiterszenen, tollen Autofahrten, echten Boxkämpfen, Ueberrumpelungen, Ueberlistungen, waghalsigen Klettereien, erschreckenden Abstürzen, wilden Revolverschießereien mit imponierenden Treffsicherheiten, Dynamitsprengungen, unglaublichen Menschenfallen, Löwenkämpfen, Bärenverfolgungen, Bränden, Einstürzen usw. Die verschiedenen Autos und das Motorrad, das von dem geheimnisvollen Phantom benützt wird, kennen keine Hindernisse. Da geht es wild und rücksichtslos über Stock und Stein, durch Wasserfurchen, in Schwemmrinnen, bergauf, bergab, stärkste Steigungen völlig ignorierend. Wiederholt wird ein Schwemmblock in einer reißenden künstlichen Wasserrinne hoch über dem Bodenniveau benutzt, um die Verfolgten, abwechselnd Lucille und Armstrong, pfeilschnell an irgendein Ziel zu bringen. Da ist eine Szene auf der letzten Sohle einer stillgelegten Mine, die volle Bewunderung für die Darsteller auslöst. Sie, in Gefahr von einstürzenden Wassermassen ertränkt zu werden, wird von Armstrong, ihrem bärenstarken Beschützer, mit Aufbietung aller Muskelkraft im Schachtstuhl hochgezogen, weil das Seil der Winde riß. Den Fahrstuhl über Wasser haltend, wehrt er nebenbei mit Leibeskräften einen Bedränger ab, hat später mit einem auf ihn losgelassenen Löwen einen Faustkampf zu bestehen und ist mit wechselndem Glück bald frei, bald in der Gewalt seiner Verfolger. Es ist mit gutem Grund anzunehmen, daß diese, rein auf das Sensationelle eingestellten Filmschöpfungen schon ihres sportlichen Wertes wegen bei uns von vielen Freunden des Kinos mit brennendem Interesse geschaut werden.

L. B.

Das Elend unserer postalischen Frankenumrechnung.

Der deutsche Export hat seit langer Zeit mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Man sollte daher meinen, daß der deutsche Kaufmann dann, wenn er durch Ausfuhraufträge endlich im Auslande Guthaben hat, nun bei der Ueberweisung der Beträge durch die Post in den vollen Besitz der jeweils fälligen Summen kommt. Alle Fabrikanten, Kaufleute und andere Interessenten, die exportieren, sind jedenfalls in unserer Zeit der schlechten deutschen Valuta doppelt daran interessiert, bei den Ausfuhraufträgen, die sie überhaupt noch hereinbekommen können, nicht durch merkwürdige postalische Umrechnungskurse unangenehm überrascht zu werden. Dieses aber kann jedem, der zurzeit Guthaben in der Schweiz hat, dann passieren, wenn er sich die Beträge durch die Post überweisen läßt. Lehrreich für die schweren Enttäuschungen, die der deutsche Gläubiger bei der naheliegenden Uebersendung des Geldes durch die Post seitens Schuldner in der Schweiz erfährt, ist ein Beispiel, auf welches mit Recht der Elberfelder Industriebund aufmerksam macht. Danach schuldete ein Unternehmen der Eidgenossenschaft einem deutschen Exporteur für Waren 312.50 Fr. Der Schweizer zahlte diesen Betrag bei seiner Post ein. Die deutsche Post zahlte aber dem deutschen Exporteur nur 2480.14 Mark aus. An einem Tage, an dem der amtliche Berliner Kurs für 100 Schweizer Franken 1028.25 M. verzeichnet, nahm sich die deutsche Post das Recht heraus, ihren eigenen Umrechnungskurs auf 793.60 M. zu bemessen. Der Schaden, den durch diesen Postkurs der deutsche Exporteur in Kauf zu nehmen hatte, betrug mithin über 735 Mark.

Gegen diese Schädigungen muß entschieden Einspruch erhoben werden. Es ist zu bedenken, daß üblicherweise der deutsche Kaufmann immer dann, wenn er Ausfuhraufträge übernimmt, sich in seiner Berechnung nach dem Börsenkurs richtet. Dieser wird auch von den Außenhandelsstellen gewöhnlich in Betracht gezogen, wenn bei Ausfuhrgenehmigungen fremdländische Valuta vorgeschrieben wird. Erhält nun der deutsche Kaufmann durch den geringen Umrechnungskurs unserer Post so erheblich viel weniger, wie die im vorstehenden angegebene Berechnungsart des Schweizer Franken ergibt, so kommt er natürlich mit seiner gesamten Kalkulation in Verlegenheit. Es ist nichts Seltenes, daß deutsche Kaufleute bei solchen Ausfuhraufträgen gerade infolge des niedrigen Postkurses statt Nutzen von dem Geschäft noch obendrein Einbußen haben.

Sowohl deutsche Interessenten, wie auch Schweizer Bezieher haben sich vergeblich gegen dieses Verfahren der Post gewandt. Die rührige deutsche Handelskammer in der Schweiz hat auch keine Besserung dieses Umrechnungsverfahrens erzielen können. Eine Klage gegen den Schweizer Schuldner auf Nachzahlung des Unterschiedes erscheint aussichtslos. Meist dürfte diese Klage in der Schweiz zu führen sein, und es ist anzunehmen, daß der eidgenössische Richter sich auf den Standpunkt stellt, daß der Schweizer Kaufmann seine Pflicht erfüllte, wenn er bei der Post in üblicher Weise seine Schuld in Franken einzahlte. Für diese Auffassung wir man im Alpenlande juristisch noch geltend machen, daß sich ja sicherlich der deutsche Gläubiger dann nicht melden würde, wenn der postalische Umrechnungskurs für ihn günstiger als der Börsenkurs wäre.

Im übrigen ist noch darum vor Prozessen in der Schweiz in dieser Frage zu warnen, weil bei dem Tiefstand unserer Valuta die Gebühren und Gerichtskosten den deutschen Interessenten immer außerordentlich belasten. Selbst im Falle des Sieges wird also der deutsche Interessent unter Berücksichtigung unserer gesunkenen Valuta mehr Aufwendungen haben, als die im günstigsten Fall einklagbare Summe ausmacht.

Bei dieser Sachlage muß all denen, die nach der Schweiz Geschäfte machen, dringend empfohlen werden, sich gleich beim Vertrage die Ueberweisung durch Bankscheck ausdrücklich auszumachen. Man wird gut tun in dem Briefwechsel über die Zahlungsbedingungen diese Forderung genügend deutlich hervorzuheben, damit der Schweizer Schuldner von vornherein darauf aufmerksam wird. In diesem Fall kann natürlich der Schweizer dann mit Erfolg haftbar gemacht werden, wenn er trotzdem die für den deutschen Gläubiger unvorteilhafte Ueberweisung durch die Post wählt. An und für sich ist es ja dem Schweizer ganz gleichgültig, ob er seine Franken durch die Bank oder durch die Post zahlt. Der deutsche Lieferant ist aber an der Banküberweisung finanziell lebhaft interessiert.

P. Max Grempe, Berlin-Friedenau

Amerikanisches.

Von Paul Kohner

Im Capitoltheater, dem größten Theater der Welt, welches 5600 Sitzplätze hat, wird, groß angekündigt als „European Sensation", der Declafilm „Das Cabinet des Dr. Caligari" gegeben.

Es war ein Experiment, dem Amerikaner diesen Film vorzusetzen, das gab mir auch Herr Rothafel, der Direktor des Capitoltheaters, mit dem ich über den Film sprach, zu. Ein Experiment, das, gleich im vorhinein gesagt, als geglückt anzusehen ist.

Es ist zwar kaum anzunehmen, daß der Erfolg des Films gleich dem von „Passion" (Madame Dubarry) in ganz Amerika der gleiche sein wird. Es ist der tadellosen Art und Weise, in welcher Direktor Rothafel den Film herausbrachte, zu verdanken, daß das Publikum den Film nicht nur widerspruchslos, sondern mit Beifall aufnahm. Es war vorauszusehen, daß ein großer Teil der Zuschauer den Film nicht verstehen würde. Kein Wunder. Hat man doch in Amerika von Expressionismus, von Futurismus und anderen -mussen, die bei uns blühen, noch keinen Begriff, keine Ahnung. Daher ist es wohl nicht sehr verwunderlich, daß die eigenartigen Szenenbilder, die Darstellung allergrößtem Erstaunen u. zu großem Teil auch Mißverständnis begegneten. Ein Prolog und Epilog leiten das Stück ein. Es war dies eine sehr glückliche Idee, und nach meiner Ansicht ist es dieser Einführung zu verdanken, daß der Film beim Publikum durchgedrungen ist, welches ihn sonst nicht verstanden hätte. Es ist charakteristisch für den Amerikaner, für den Geschmack des amerikanischen Kinobesuchers, der das Ende eines Stückes immer in einer versöhnlichen moralischen Form gehalten liebt, daß man ihm auch bei diesem Stück Rechnung getragen hat. In dem Epilog, welcher ein Zwiegespräch zwischen einem Arzt und seinem Freunde darstellt, erzählt letzterer, daß der junge Alan, welcher von Twardowski dargestellt wird, nun vollkommen genesen sei: „Er ist glücklich verheiratet, und hat zwei gesunde und blühende Kinder, — und was das wunderbarste ist, er hat alle Erinnerungen an diese Vorfälle verloren, der Name Caligari ist für ihn ein fremder Begriff." So endet das Stück, und man kann beruhigt nach Hause gehen. Das Cabinet des Dr. Caligari ist der zweite deutsche Film, den das amerikanische Publikum zu sehen bekommt. In nächster Zeit werden wir Gelegenheit haben, „Anna Boleyn" zu sehen. Der Film wird unter dem Titel „Deception" (Illusion, Enttäuschung) von Paramount (Famous Players) herausgebracht. Auch „Carmen" dürfte demnächst erscheinen. Der Titel wurde in „Gipsy Blood" (Zigeunerblut) umgewandelt. Wegen „Sumurun" bestehen noch Streitigkeiten zwischen Famous Players und der First National, die aber baldigst beigelegt sein dürften.

Es ist nicht wahr, daß man dem deutschen Film unsympathisch gegenübersteht. Aber der Amerikaner will und kann tatsächlich nur die besten Filme gebrauchen. Ich hatte letzter Tage eine Unterredung mit Herrn Milton Heilbronner, welcher bereits seit längerer Zeit als Repräsentant des „Emelka Konzerns" hier weilt. Es ist ihm gelungen, den allergrößten Teil der Produktion zu günstigen Bedingungen hier abzusetzen. Auch er beklagt sich darüber, was für ungeheuren Schaden dem deutschen Film jene Firmen zufügen, welche den amerikanischen Markt mit Angeboten kleiner und minderwertiger Filme überschwemmen, die sie um jeden Preis abgeben wollen. Daß dadurch dem seriösen deutschen Film ungeheure Schwierigkeiten erwachsen, ist klar ersichtlich. In Neuyork liegen etwa 100 deutsche Filme, Musterkopien, die herübergesandt wurden, aber infolge ihrer minderwertigen Qualität nicht verkauft werden können. Herr Heilbronner hat auch eine größere Anzahl erstklassiger amerikanischer Filme erworben, die er mit nach Deutschland herüberbringt. Der Kampf gegen die Zensur und gegen das beantragte „Blue Law", jenes Gesetz, welches am Sonntage alle Vergnügungen, alles Leben unterbinden will, ist im vollsten Gange.

Während der letzten Woche hatte ich Gelegenheit, einige der neuesten und hervorragendsten Filmschöpfungen zu sehen. Für die großen Filme mietet der Amerikaner ein Kino oder Theater, wo der Film so lange läuft, als möglich. Griffiths „Way down East" erlebt in dem Theater der 44. Straße seine 400. Aufführung. Foxs „Over the Hill" läuft bereits über ein Jahr. Nun eröffnet Griffith mit seinem eben beendeten Film „Dream Street" im Centraltheater, einem großen Broadwaytheater, ein zweites großes Neuyorker Theater.

Metros „The four Horseman of the Apocalypse", nach Vicente Blasco Ibanez gleichnamigem Roman für den Film bearbeitet, läuft ebenfalls mit Riesenerfolg am Broadway. Desgleichen Foxs „A Connecticut Yankee on king Arturs Court", nach Mark Twains Roman. Etwas noch nie Dagewesenes in der Geschichte der amerikanischen Kinematographie war die in vier großen Broadwaytheatern gleichzeitig stattfindende Premiere des großen „Universal Jewels", „Outside the Law" (Außerhalb des Gesetzes), mit Priscilla Dean in der Hauptrolle. Für diesen Film hatte man wochenlang vorher eine ganz fabelhafte Reklame entfaltet. Eines Tages erschienen überall Riesenplakate mit den mysteriösen Aufschriften: „Rauchen Sie am Sonntag? — Dann sind Sie außerhalb des Gesetzes." „Spielen Sie am Sonntag Karten? — Dann sind Sie außerhalb des Gesetzes." Die Plakate waren unterzeichnet mit P. D. Allgemein das allergrößte Aufsehen. Man war sich klar darüber, daß dies eine Propaganda der Verfechter des „Blue Law" sei, und nahm an, daß die beiden Buchstaben P. D. Police Departement bedeuteten. Hin und her wurde debattiert. Aber wie erstaunt waren die Neuyorker, als sie am nächsten Tage neben jenen Plakaten andere sahen, auf denen folgendes zu lesen war: „Lassen Sie sich nicht irre leiten durch diese Propaganda. Sie sind nicht außerhalb des Gesetzes, wenn Sie am Sonntag rauchen, wenn Sie am Sonntag Karten spielen usw." Neuyork tobte. Neuyork hatte seine Sensation. „Aha!" sagte jeder, „jetzt melden sich die „Anti-Blue Law-Leute". Die Zeitungen nahmen sich der Sache an, spaltenlange Artikel wurden gebracht. Und dann kam ein schöner Tag, an dem Neuyork aufwachte und sah, daß es wieder


Den
kommissionsweisen
Vertrieb u. Verleih
von
Auslands-Filmen
übernimmt:
Karl Thioux, Film-Vertrieb
Köln, Langgasse 6
Telegr.-Adr.: Thioux Köln
Gegründet 1915
Telephon: B 4360

einmal einem findigen Kopfe geglückt war, es zu bluffen. Aber der Zweck war erreicht, die Theater waren am Tage der Aufführung vollgestopft, und Carl Laemmle, der Präsident der Universal Film Mfg. Co., konnte sich gratulieren.

Von anderen letzterschienenen Bildern wären zu erwähnen: „The Mark of Zorro", mit Douglas Fairbanks, einer der besten Filme, die ich je gesehen habe, „The Gilded Lily", ein neuer Paramountfilm, mit Mae Murray, und „Sentimental Tommy", nach dem gleichnamigen Roman Sir Ernest Barres, für den Film vorzüglich bearbeitet. Im Capitol kam „Roads of Destiny", ein sehr guter Goldwynfilm, mit der unvergleichlichen Schauspielerin Pauline Fredericks, heraus. Pauline Fredericks ist jetzt für die Firma Robertson Cole verpflichtet, und hat ihren ersten Film „The Mistress of Shenstone" bereits vollendet. Robertson bringt übrigens einen äußerst gelungenen Film mit Max Linder „Sieben Jahre Unglück", heraus.

Einen beispiellosen Erfolg erzielte Charlie Chaplin, den man bei uns noch gar nicht kennt, in seinem letzten Film „The Kid" (Das Kind), dessen Herstellung 800 000 Dollar erforderte und über ein Jahr währte. Charlie Chaplin ist meiner Ansicht nach der populärste Mann Amerikas. Die beliebtesten Schauspieler sind ferner Charles Ray, Wallace Reid, Douglas Fairbanks, Eugene O'Brien, William D. Hart, der sich jetzt vom Film zurückgezogen hat. Die bedeutendsten weiblichen Vertreter sind die beiden Schwestern Constance und Norma Talmadge, Mary Pickford, der „Liebling Amerikas", Pearl White, die jüngst verstorbene Olive Thomas, Mary Miles Minter, Mae Murray, Lilian Gish und viele andere mehr. Pola Negri hat sich die Sympathien der Amerikaner im Sturme erobert. Ich bin neugierig, wie man Anna Boleyn aufnehmen wird. Ich berichte später über die Erstaufführung.

Ende der Schauspielergagen-Tarifierung.

Wie es nicht anders zu erwarten war, ist der Schauspielergagentarif, noch ehe er in Kraft trat, aufgehoben worden, d. h. die Konvention, die von einer Reihe von führenden Firmen zum Zwecke der Schauspielergagen-Tarifierung gegründet wurde, hat sich aufgelöst. Mit dem Gedanken eines Abbaues der Schauspielergagen wird man sich beschäftigen müssen, und auch die Darsteller selbst sollten sich schon heute damit vertraut machen. Wenn man jedoch bedenkt, daß die neu gegründete deutsch-amerikanische Gesellschaft Künstler, wie Pola Negri, Mia May, Harry Liedtke und Emil Jannings engagiert hat und ihnen Gagen zahlt, die märchenhaft sein sollen, dann wird man verstehen, daß die übrigen Darsteller, unter denen es noch außerdem wahrlich sehr viele gute gibt, sich nicht so einfach abspeisen lassen werden. Trotzdem, ein Abbau wird und muß kommen. Daß aber der Tarif ein nur so kurzes Leben führen und nicht einmal zur Anwendung kommen konnte, ist etwas blamabel. Der Entwurf zu den Bedingungen, unter denen Darsteller spielen sollten, enthielt im übrigen eine ganze Reihe von Angriffspunkten, über die heute nicht mehr zu sprechen ist, da ja der Entwurf nicht mehr zur Anwendung kommt. Wenigstens im Augenblick nicht. Sollte eine neue Konvention zustande kommen, müßten grundlegende Aenderungen an dem Entwurfe vorgenommen werden, denn man darf nicht gleich das Kind mit dem Bade ausschütten, und sollten dann Kommissionen gebildet werden, die den neuen Tarif zu beraten hätten, dann wäre es angebracht, auch aus den Reihen der Darsteller Persönlichkeiten hinzuzuziehen, besonders aber hinzuzuziehen zu der Kommission, die regelmäßig die künstlerischen Leistungen der Darsteller zu beurteilen hätte, vorausgesetzt, daß man dieses verunglückte Gebilde von Kommission überhaupt wieder schaffen will. Es hat sich bei der sanft entschlafenen Konvention hier und da irgendein Vertreter einer Firma besonders hervortun wollen. Das hat sowohl in den Kreisen der Fabrikanten als auch unter den Darstellern böses Blut gemacht und der Konvention nicht das Rückgrat verliehen, das ihr notwendig war. Wenn neue Bestrebungen nach der Richtung des Abbaues der Schauspielergagen in die Tat umgesetzt werden sollen, wird man bei der Auswahl der Begutachter usw. nur ganz tadellose Sachverständige nehmen müssen, und man wird sogar auf den Beistand von Rechtsanwälten verzichten müssen.

WISSENSCHAFT UNTERRICHT U. FILM

Die Forschungsresultate der Röntgenkinematographie.

Von Dr. Oskar Kalbus.

Anläßlich eines dienstlichen Aufenthalts in Frankfurt a. Main hatte ich Gelegenheit, dem maßgebendsten Fachmann auf dem medizinischen und technischen Gebiete der Röntgenkinematographie, Privatdozent Dr. med. F. M. Groedel von der Frankfurter Universität, meinen Besuch zu machen und einige für mich äußerst lehrreiche Stunden in der Röntgenabteilung am Hospital zum heiligen Geist unter seiner liebenswürdigen Leitung zu verbringen. Die Anregungen, die ich aus den dortigen klosterartigen Kellerräumen mitnehmen durfte, haben den Anstoß zu nachstehenden Betrachtungen gegeben, welche die Anhänger des wissenschaftlichen Films ebenso interessieren werden, wie den Spielfilmfachmann und das breite Publikum, um so mehr als noch in keiner Zeitschrift zusammenhängend über die vorliegende Materie berichtet worden ist.

Die Röntgenkinematographie bezweckt die Darstellung der im Körperinnern ablaufenden Bewegungsvorgänge von dem Auge nicht sichtbaren Organen und Körperteilen des Menschen oder des Tieres. Sie verfolgt damit zwei voneinander sehr verschiedene Ziele, ein didaktisches, d. h. die Herstellung von Demonstrationsmaterial für einen großen Hörerkreis, dem eine Beobachtung am Leuchtschirm wegen der bei zu langer Ausdehnnng der Demonstration vorhandenen Gesundheitsgefahr für den Dozenten und mehr noch für das Demonstrationsobjekt überhaupt nicht möglich ist. Die andere und wichtigere Aufgabe der Röntgenkinematographie ist die Zergliederung der Bewegungsvorgänge, d. h. die Aufgabe, durch Analysierung der einzelnen, zu schnell aufeinander folgenden Bewegungsphasen die Perzeptionsfähigkeit des unvollkommenen menschlichen Auges zu erhöhen, also ein rein wissenschaftlicher Endzweck.

Die Nutzanwendung der Röntgenkinematographie für die Medizin kann daher in dreifacher Weise erfolgen: Sie kann Aufschluß geben über physiologische Fragen, über pathologisch-physiologische Fragen und drittens für die Diagnostik verwertbar sein.

Ich muß davon Abstand nehmen, an dieser Stelle ausführlich von der Technik der Röntgenkinematographie zu sprechen, weil sie zu umfangreiche Kenntnisse aus dem Gebiete des Elektromagnetismus voraussetzt. Ich habe es mir hier nur zur Aufgabe gemacht, von ihren bisherigen Forschungsresultaten zu berichten. Bei dieser Gelegenheit werde ich den technischen Fragen nur soweit nachgehen, als sie zum Verständnis notwendig sind. Ferner werde ich in der Besprechung der wichtigsten röntgenologischen Verfahren am besten chronologisch vorgehen, um auch in den Forschungsresultaten den allmählichen Fortschritt verfolgen zu können.

A. Kombinierte Serienbilder willkürlicher Bewegungen.

Wir haben es hier noch mit der untersten Entwicklungsstufe des röntgenologischen Verfahrens zu tun, das an sich noch kein einziges Merkmal des kinematographischen Prinzips aufweist. Als erste Objekte dienten willkürlich bewegliche Körperteile, wie Gelenke und Zwerchfell, die auf photographischen Platten röntgenologisch mit langen Expositionszeiten aufgenommen werden konnten, weil die einzelnen sehr langsamen Bewegungsphasen immer wiederkehrten. Die einzelnen Photobilder wurden schließlich in richtiger Bewegungsreihenfolge auf einem Filmband synthetisch vereinigt. So sprach schon Macintyre 1897 in der philosophischen Gesellschaft in Glasgow von röntgenkinematographisch festgehaltenen Bewegungen des Kniegelenks, während die erste authentisch verbürgte Vorführung eines Röntgenfilms Levy-Dorn 1905 auf dem ersten Kongreß der deutschen Röntgengesellschaft mit der Demonstration von Ellenbogen und Kniegelenksbewegungen veranstaltete. Allgemeines Interesse wegen des didaktischen Wertes der Röntgenkinematographie erweckten 1907 Filme, durch die A. Köhler die normale und pathologische Atmung vermittels Thoraxaufnahmen bei in verschiedener Atemphase angehaltenem Atem zeigen konnte.

B. Kombinierte Serienbilder unwillkürlicher Organbewegungen.

Unverhältnismäßig schwieriger war natürlich vor der Erfindung der Röntgenmomentaufnahme das Studium bzw. die Darstellung der meist sehr schnell vor sich gehenden unwillkürlichen Bewegungen der Organe.

Die ersten Versuche in dieser Richtung wurden mit einem besonderen Apparat 1897 im Institut Marey von Roux und Bathazard an Tieren ausgeführt und ermöglichten filmische Demonstrationen von Bewegungsvorgängen am Verdauungskanal des Frosches. Durch ein ingeniöses Verfahren erreichte Eijkmann 1901 Bewegungsaufnahmen menschlicher Organe, demonstrierte die bei der Phonation und beim Schlingakt vor sich gehende Bewegung der menschlichen Halsteile, er hatte dadurch die Methoden von Corol und Guilleminot wesentlich vervollkommnet, die beide kinematographisch vereinigte Röntgen-Augenblicksbilder des Thorax „sowohl in Inspirations- als auch in Expirationsstellung" und von Bewegungen einzelner Herzabschnitte hergestellt hatten.

Aber erst der Ausbau der Momentröntgenographie unter Anwendung relativ kurzer Expositionszeiten brachte die Technik der kombinierten Reihenbilder einen tüchtigen Schritt vorwärts. Als einer der ersten machte sich Eijkmann diese Fortschritte zunutze und zeigte 1909 synthetisch erhaltene kinematographische Bilder der Herzbewegung. Weiter wissenschaftlich einwandfreie Resultate erzielten andere Autoren in der Phasenbestimmung der Herzbewegung, Scheier in den Bewegungsvorgängen am weichen Gaumen, am Kehlkopf usw., andere schließlich auf dem Gebiete der Bewegungen bei der Entleerung der menschlichen Harnblase.



C. Erste Serienbilder von Organbewegungen.

Die bisher aufgeführten Forschungsresultate entstammen Methoden, die zwar wissenschaftlich wertvoll sind, aber doch nur zur Synthese der Bewegungen dienen. Sie stehen dem eigentlichen Ziele der Kinematographie, der Analyse von Bewegungsvorgängen, im Grunde noch recht fern. Erst die Möglichkeit zahlreicher Einzelaufnahmen während eines einzelnen Bewegungsvorganges in kürzester Zeitspanne läßt eine exakte Analyse einer fließenden, schnell ablaufenden Bewegung, d. h. eine Darstellung der verschiedensten Bewegungsphasen selbst zu. Die Erfindung der Momentröntgenographie hatte weiter die Erfindung einer geeigneten Photoplattenwechselvorrichtung im Gefolge. Dr. Groedel baute einen Apparat (siehe Liesegang, „Handbuch der praktischen Kinematographie", 1919, S. 309 ff.), mit dem er eine optimale Leistung von sechsmaligem Plattenwechsel (Fallkassettenprinzip) pro Sekunde erreichte, in der Regel mußte er sich aber mit viermaligem Wechsel begnügen, um also damit vom eigentlichen Kinematogramm noch recht weit entfernt zu sein. Diese zwar noch primitiven Vorrichtungen zur Herstellung von Serienbildern vermittels Fallkassetten genügen aber für eine kinematographische Reproduktion der meisten Organbewegungen. Im März 1909 zeigte Groedel bereits Filme über fließende Atembewegung und, zwar noch etwas sprunghaft, Herzbewegungen. So wurde mit dem Serienapparat durch den Röntgenfilm die Diagnostik in der inneren Medizin für z. B. Atmungs-, Oesophagus-, Darm- und Magenuntersuchung erheblich verbessert. Kraus ergänzte die verschiedenen wichtigen Untersuchungen durch Röntgenfilme über die Bewegung der Speiseröhre, Groedel des Herzens bei der Atmung, Kaestle und Bruegel des Dünndarms. So konnte z. B. durch den Röntgenfilm deutlich gezeigt werden, daß weiche Bisse zunächst unter der Wirkung der Mundmuskulatur durch die Speiseröhre hindurchgespritzt werden und danach erst peristaltische Wellen einsetzen. Beim Dünndarm wurden durch den Film interessante Misch- und Knetbewegungen als Vorstadium der Digestion festgestellt, auch Dickdarmbewegungen sind kinematographisch verfolgt worden. Die Atmungsfilme haben den Einfluß der Atmung auf Herzgröße und Herzlage klargestellt.

Die spezielle Aufnahmetechnik der Herzbewegungen wurde noch komplizierter gemacht, indem man eine Kombination der einzelnen Röntgenaufnahmen mit dem Pulsbilde ermöglichte, um bei genauester Berechnung der Pulsverspätung die exakte Bestimmung der jeweiligen Herzphase und der Aktionsmomente der einzelnen Herzhöhlen durchzuführen. Groedel verwarf das Pulsbild als ungenau, und beschritt mit größtem Erfolge den Weg der Kombination des Röntgenkinematogramms mit dem Elektrokardiogramm, also einer kurvenförmigen, synchronen Darstellung der Bewegungsvorgänge an den einzelnen Herzteilen.

D. Indirekte Röntgenkinematographie.

Da selbst die besten Serienaufnahmen noch keine richtigen Röntgenkinematogramme liefern, so gingen die für diese Fragen interessierten Röntgenologen bald dazu über, das Fluireszenzschirmbild (Kalziumwolframatschirm) mit der gewöhnlichen kinematographischen Aufnahmekamera direkt zu photographieren. Die ersten Berichte über diese noch sehr unvollkommenen, praktischen Resultate stammen von Biesalsky und Köhler (1909).

E. Direkte, wahre Röntgenkinematographie.

Erst Groedel ist es geglückt, auf andere Weise den Anforderungen einer direkten Röntgenkinematographie gerecht zu werden. Sein neuester Apparat (siehe Liesegang, S. 311)

lehnt sich in allen Teilen an den Bau der eigentlichen kinematographischen Kamera an. Groedel hat den Platten- bzw. Kassettenwechsel verabschiedet und benutzt Filmbänder mit doppelseitiger Emulsion. Bei seinen feststehenden Verstärkungsschirmen, zwischen die das Filmband hindurchläuft, setzen die Fluoreszenzerscheinungen zugleich mit dem Aufhören der Röntgenstrahlenwirkung aus, während die früheren Schirme nachleuchteten und somit die folgenden Aufnahmen verschleiert hätten. Mittels dieses Apparates vermochte Groedel bei Anwendung eines fünf Meter langen Filmbandes 10—15 Röntgenaufnahmen des H e r z e n s in der Sekunde, etwa 22 Aufnahmen im ganzen, herzustellen, ein Resultat, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Groedel verdanken wir besonders genauestes Studium der Bewegungserscheinungen an den verschiedensten M a g e n t e i l e n. Er zeigte mit seinen Filmbändern eine Bewegungslosigkeit des Fundusteils des Magens, rhythmische Wellenbewegungen des mittleren Magenteils und eine komplizierte Auspreßbewegung am Endabschnitt des Magens. Außerdem wurden röntgenfilmische Aufnahmen des Magens speziell für die Frühdiagnose des M a g e n k r e b s e s von ihm und anderen verwandt.

Wenn auch die Resultate der Röntgenkinematographie wegen der technischen Schwierigkeit noch recht spärlich sind, so wollte ich nur zeigen, daß die Lösung des interessanten Problems der röntgenkinematographischen Darstellung der Bewegungsvorgänge innerer Organe des Menschen geglückt ist, und daß es intensiver weiterer Forschungen bedarf, um zu neuen Resultaten zu gelangen.





Berlin.

—ss. **Preußische Ausführungsbestimmungen zum Reichslichtspielgesetz.** Wie wir erfahren, ist das Preußische Ministerium des Innern zurzeit mit der Ausarbeitung von Ausführungsbestimmungen zum Reichslichtspielgesetz beschäftigt.



National-Film A.-G. Die Firma hat ihr Laboratorium für wissenschaftliche Filme nach Tempelhof, Borussiastraße 45/47, verlegt und mit zahlreichen Neuerungen für mikroskopische und Zeitraffer-Aufnahmen ausgestattet. Die unter Leitung von Dr. Gg. Victor Mendel stehende Abteilung wird in Kürze ein ausführliches Arbeitsprogramm dieser Saison veröffentlichen.



Althoff & Co. Der Film „Der Held des Tages", in dem bekanntlich Hans Breitensträter hervorragend beschäftigt ist, geht seiner Vollendung entgegen. Gesprengte Zechenanlagen, einstürzende Fabrikschlote, brennende Dächer, brennende Häuser, waghalsige Klettereien, tollkühne Verfolgungen, spannende Zweikämpfe und eine Reihe anderer bisher im Film noch nicht gezeigter Sensationen werden Höhepunkte des auch in der Handlung sehr interessanten Films sein. Besonders aufregend zu wirken versprechen jene Szenen, die sich turmhoch über dem Straßenniveau, auf den Dächern und zwischen den steilen Wänden gegenüber stehender Häuser abspielen. Fast überall steht Breitensträter mit seinen Riesenkräften im Vordergrund der Handlung, aber auch anderen Mitgliedern sind tollkühne Szenen vorbehalten, so dem Darsteller François Mehlers, der seine Aufgabe, auf schwindelnden Eisengerüsten herumzuklettern und auf dem Konterseil eines Lastenfahrstuhls mit Blitzesschnelle den Boden zu erreichen, mit fabelhafter Geschicklichkeit löste. Das Ganze wird von Rudi Bach inszeniert. — — Bruno Eichgrün hat soeben für die Firma zwei Filme beendet: den fünfaktigen Detektivfilm „Erzgauner" nach dem Manuskript von Maria Warner und den fünfaktigen Detektivfilm „Die drohende Faust" nach dem Manuskript von Holward.



Rex-Film. Ein zweiteiliges Sittenabenteuer zu je sechs Akten, verfaßt von Jane Beß, wurde erworben. Die Hauptrolle wird von Frau Edith Posca dargestellt, die Regie führt Wolfgang Neff. Den Vertrieb hat die Firma Kinomarkt übernommen.



Duo-Film. Die nächste Production der Firma bilden die Fortsetzungen dreier Serien, „Ratten der Großstadt", 5 Filme, „Nat Pinkerton im Kampf", 4 Filme, und „Apachenrache", 2 Filme. Die Titel werden demnächst bekanntgegeben. Die Manuskripte stammen sämtlich von Jane Beß. Regie führt Wolfgang Neff.



Ufa. Viggo Larsen wurde an Stelle von Gunnar Tolnäs für die Rolle des Maharadscha in dem vierten Film der Serie verpflichtet.



Vampyr-Film. Unter diesem Namen ist eine neue Gesellschaft gegründet worden. Den kaufmännischen Teil übernimmt Herwart Retslag, während die künstlerische Leitung in den Händen von Bruno Eichgrün liegt.



Justitz-Film. Die Firma verkaufte ihren Film „Das rote Plakat", zweiter Teil („Die eiserne Acht"), Regie Emil Justitz, für Berlin-Osten, Norddeutschland und Rheinland-Westfalen an Bengen Film und für Mitteldeutschland an Felix-Film, Dresden.



„Barcarole" heißt der Titel eines Monumentalfilms, dessen Manuskript Regisseur Joseph Stein und Herbert Lewandowski soeben fertiggestellt haben.



Madame Saharet im Film. Ins Zooatelier, wo ein kleines, niedliches Theater mit Logen und kleiner Bühne aufgebaut ist, hatte die H a r t e n s t e i n - T r e u - F i l m - G. m. b. H. zu den Aufnahmen des Films „Terpsychore" oder „Die Macht des Tanzes", einem Fünfakter mit Madame Saharet als Hauptdarstellerin eingeladen. Loge und Parkett des Eintagtheaters sind dicht mit Komparsen besetzt. Madame Saharet vollführt auf der Bühne einige ihrer Tänze, die in ihrer Grazie und Schönheit bisher tatsächlich unerreicht dastehen. Sie beweisen aufs neue, daß der Weltruhm dieser unvergleichlichen Künstlerin ein wohlbegründeter und bis heute unerschütterter ist. Madame Saharet scheint in der Tat ewige Jugend beschieden. Und wer diese Frau in ihrem Scharme, in ihrer bebenden Jugendlichkeit sieht, ist entzückt von ihrem wunder

samen Können. In dem interessanten Schauspiel, in dem außer der Hauptdarstellerin Madame Saharet noch die Damen Trude Gerecke, Erna Treu, Maria Forescu, Raina Mantschewa, Kitty Traney und die Herren Paul Hartenstein, Oswald Delmor, Ernst Pröckl, Alfred Schmasow, Felix Sterk, Keller-Nebri, Hellweger, Schrader sowie das Tänzerpaar Hermanowa und Darewski beschäftigt sind, wird die Gewalt, die Schönheit und Grazie auszuüben instande sind, im Rahmen einer spannenden Handlung gezeigt.

Ein Zigeunerkind, eine Tänzerin, die das Interesse eines Fürsten erregt, aber einem armen Musiker zugetan ist, wird in den Kampf zwischen Liebe und Pflicht gestellt. Durch einen kupplerischen Minister, der ihr die Schicksale der Fürstenliebchen vergangener Zeiten schildert, vor die Wahl gestellt, bietet sich die Tänzerin eine Nacht zur Ueberlegung aus. Vom Champagnergenuß überwältigt, versinkt sie in Schlaf. Im Traum erscheinen der Tänzerin alle vom Minister geschilderten Hetären. Sie sieht sich selbst als Salome des Jochanaan Kopf fordern; als Aspasia an Perikles Seite führt sie die Griechen den schönsten Zeiten entgegen. Auf dem höchsten Gipfel der Macht sieht sie sich als Messalina und durchlebt die wüstesten Orgien. So sieht sie sich in jedem Zeitalter als Gebieterin eines Herrschers, bis sie als Lola Montez die Liebe des Bayernkönigs gewinnt.

Aus dem Schlaf erwachend, findet sich die Tänzerin als einfaches Mädchen wieder. In ihr reift der Entschluß, auf die Liebe zu verzichten, um zu Reichtum und Macht zu gelangen. Dem um ihre Hand anhaltenden, vor ihr knienden Fürsten setzt sie ihren Fuß auf den Nacken. Die Regie des Films führt Rudolf del Zopp, die Bauten sind der schöpferischen Gestaltungskraft des Architekten Rudi Feld anvertraut.



lb. **„20 000 Meilen unter See".** Unter diesem Titel bringt die Firma Bruckmann & Co., Berlin, Friedrichstraße 233, einen Film in die Oeffentlichkeit, der unstreitbar berechtigtes Aufsehen erregen wird. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus, darf dieser hochinteressante Film als ein Kulturwerk angesprochen werden. Es handelt sich um die dramatisierte Handlung des bekannten und spannenden Romans „20 000 Meilen unter dem Meere" von Jules Verne, dessen Ideen man seiner Zeit für phantastisch und unausführbar hielt. Sie sind in diesem Film im weitgehendsten Sinne wahr geworden.

Mit Hilfe der Erfindung der Brüder Williamson wurde es ermöglicht, naturgetreue und überaus klare und realistische kinematographische Aufnahmen auf dem Meeresgrunde herzustellen, die, einzig in ihrer Art, uns die zauberhaften Geheimnisse des Meeres und seiner Bewohner vor Augen führen und uns aufregende und gefährliche Kämpfe mit Haifischen und Polypen zeigen.



— **Albertini-Film.** Die Außenaufnahmen zu den vier Albertini-Filmen mit Luciano Albertini in der Hauptrolle, unter der Regie Joseph Delmont, schreiten rüstig vorwärts. Sensation folgt auf Sensation. Zurzeit weilt die Truppe auf Sardinien. Es folgen noch Aufnahmen in Genua, Nervi, San Remo, Rappallo, Santo Margherita, Verona, Venedig, Triest und Wien. Die Truppe kehrt anfangs Mai nach Berlin zurück.

Die lebensgefährlichste Filmsensation, die je gedreht wurde, hat am 13. April 1921 in Genua stattgefunden. Luciano Albertini schwang sich, in 30 m Höhe an einem dünnen Seil hängend, seine Frau im Arm haltend, aus einem brennenden Hause in das gegenüberliegende Gebäude. Zu bemerken ist, daß Albertini diese (wie alle anderen) Sensationen selbst ausführt und niemals das Leben anderer in Frage stellt. Regisseur Joseph Delmont brüllte von der Spitze eines Schornsteins seine Kommandos in deutschem, französischem, englischem und italienischem Kauderwelsch der unten versammelten tausendköpfigen Menge zu, merkte in der Erregung nicht, daß inzwischen im Hause unten eingeheizt und sein Hosenboden geräuchert wurde.



— **Feindt-Film.** Das Manuskript des neuen Feindt-Films „Der Geiger von Meißen" stammt von Alice Verden, der bekannten Darstellerin des Leipziger Schauspielhauses, die auch die Hauptrolle verkörpert. In dem mystischen Dramenspiel „Tempesta" (die Sturmgeborene) spielt Mercedes Orloff vom Dresdner Albert-Theater die Hauptrolle (Verlag Wilhelm Feindt).



— **Die Merkur-Film-Verleih-G. m. H.** hat von der Generalvertretung der Universal-Film-Manufakturing-Co., Oskar Einstein, G. m. b. H., Berlin, für das Kontingent folgende Filme erworben: „Die Bettlerin von Stamboul" (The Virgin of Stamboul), ein Film, der überall beste Erfolge zu verzeichnen hatte. Ferner bringt die Firma ein ganz entzückendes zweiaktiges Lustspiel, eine Joe Martin-

Komödie, in der außer einem fabelhaft intelligenten und grotesken Affen, drüben unter dem Namen „Joe" bei groß und klein gekannt, allerhand wilde Tiere, wie Löwen, Tiger, Bären, Elefanten usw., sich ihrer Aufgabe als Filmdarsteller mit außerordentlichem Geschick entledigen.



— **Ein Green Magazin** nennt man in Amerika eine Zusammenstellung von allerlei Interessantem aus der Welt, sowohl auf politisch-aktuellem wie wissenschaftlichem Gebiete, und einem höchst originellen Zeichentrickfilm, etwa in der Art der deutschen Meßterwochen. Die Merkur-Film-Verleih-G. m. b. H., Berlin, hat sieben solcher Green Magazins für den Verleih freibekommen.



— **„Die Teufelsleiter".** Die Aufnahmen zu dem großen Sensationsfilm mit Sybill Morel, Rud. Klein-Rohden, Ernst Gerhard Tandar und Karl Günther in den Hauptrollen haben begonnen. Photographie: Karl Vaß; Bauten: M. Oostermann; Regie: L. Bätz; Vertrieb: Ernst Gotthelft-Morel.



— **„Die Tochter des Dschungels"** ist ein prachtvoller Raubtierfilm der Universal-Film-Manufaktring-Co., welcher infolge seiner sensationellen Löwen- und Tigerjagden überall größten Anklang findet. Die Hauptdarstellerin in diesem Film ist die ebenso schöne wie tollkühne Mary Walcamp, eine in Amerika sehr bekannte Raubtierdompteuse und Star der Universal-Film-Manufakturing-Co. Präsident Carl Laemmle in Neuyork.



— **Die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren**, G. m. b. H., übernahm den Vertrieb der Verfilmungsrechte an den Romanen: „Eines Lebens Sterne" von Marie E. delle Grazie, „Aebtistin Verena" von Rudolf Greinz, „Der Detektiv im Blauen Ferkel" von Rudolf Hirschberg-Jura, und an den Bühnenwerken: „Die Nordseekrabbe", „Der Mann seiner Frau", „Der dumme August" von Dr. Bruno Decker und „Das Farmermädchen" von Georg Okonkowski.



Brandenburg a. d. Havel. Wilh. Klees, bisheriger Mitinhaber des Metropoltheaters ist am 1. April aus der Firma ausgeschieden. Herr Willy Lücke ist jetzt alleiniger Inhaber.



Zensur auch im Freistaat Danzig. Danzig, das nordische Venedig, das bei Inkrafttreten des deutschen Zensurgesetzes schon ein selbständiges Staatengebilde war, bei dem dieses Gesetz daher nicht mehr in Kraft trat, dürfte sich dieser Ausnahme am längsten erfreut haben. Nachdem mit der Revolution eine Ruhepause in den täglichen polizeilichen Kinokontrollen eingetreten war, bildete sich im Herbst 1919 ein sogenannter Lichtspielausschuß, der, wie es damals noch nötig war, natürlich auch die Interessenten der Branche zu Worte kommen ließ. Aber nur zu Worte. Die Taten vollführte er selbst und nach eigenem Gutdünken. Die hohen pädagogischen Persönlichkeiten wußten ihren Einfluß bald an geeigneter Stelle geltend zu

machen. Heute werden alle Filme wieder scharf kontrolliert auf Jugendliche. Aus dem Herrn Stadtschulrat ist inzwischen ein Senator für Volkswohlfahrt geworden, und die beabsichtigte, aber am Widerstand der Theaterbesitzer gescheiterte freiwillige Zensur wird bald Gesetz werden. Schon liegt das neue Zensurgesetz (Verordnung, betr. die Regelung des Lichtspielwesens. Prüfung der Bildstreifen) im Entwurf dem Staatsrat der freien Stadt Danzig vor. Unter „Schmutz und Schund" stand es bereits vor einiger Zeit auf der Tagesordnung des Volkstages, der aber der Vertagung durch den derzeitigen Völkerbundsoberkommissar verfiel. Der Entwurf lehnt sich fast wörtlich an den Deutschen an, hat nur wenige sinngemäße Aenderungen. Die Branche hat in einer am 18. März stattgefundenen Sitzung dazu Stellung genommen, in der eine viergliedrige Kommission (Verleiher, Theaterbesitzer, Arbeitnehmer) mit Abwehrmaßnahmen betraut wurde. Während die Arbeitgeber auf Mäßigung des Gesetzes hinarbeiten, sehen die Arbeitnehmer, organisiert in der deutschen Filmgewerkschaft, das Heil nur in der gänzlichen Ablehnung. Eine ausführliche Denkschrift ging von ihrer Ortsgruppe Danzig dieser Tage an alle maßgebenden Instanzen.



Film-Redoute Dresden 1921. Auf der am 2. April 1921 stattgefundenen Film-Redoute wurde eine große Ernemann-Bogenlampe Modell III gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Wahrnehmungen, die zur Ermittelung des Täters führen können, erbittet die Krupp-Ernemann-G. m. b. H., Dresden-A. 21.



Düsseldorf. Die Leitung der kürzlich Königstraße 14 errichteten Filiale von Orbisfilm, Berlin-München, hat Herr Ludwig Hartmann, früher langjähriger Vertreter für Bengen-Film, übernommen.



Eschwege. Die Kronenlichtspiele gingen in Pacht an Herrn Kinobesitzer Arnemann über. Herr Arnemann besitzt nunmehr die zwei größten Kinotheater am Platze. (Kronen- und Apollotheater.)



Frankfurt a. M.

gh. Vergleicht man vom Gesichtspunkte des Filmjournalisten den Leipziger und Frankfurter Messebetrieb, so könnte man auf die Leipziger Kollegen neidisch sein; denn die dortige Kinomesse bot eine Unmenge Stoff für mancherlei Fachartikel. Frankfurter Fachschriftsteller mußten auf diesen „Verdienst" verzichten, denn die Messe, die gleich am ersten Tage mit starkem Betrieb einsetzte, kam unserer Industrie in keiner Weise entgegen. Wieder einmal hat die Messeleitung die Zulassung von Interessenten der Film- und Kinoindustrie, aus Raummangel, wie es heißt, abgelehnt.

Wenn nun auch die 4. internationale Messe unserer Industrie in keiner Weise Rechnung trug, so trat in der Messewoche die Kinematographie doch manchmal im Straßenbild in Erscheinung. Daß die Operateure der Meßterwoche mit ihren Apparaten das Meßgelände nach allen Richtungen durcheilten, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Neu für das Frankfurter Straßenbild war ferner die Tatsache, daß eine bekannte süddeutsche Zigarettenfirma einen Film, der den Werdegang der Zigarette vom Tabakblatt bis zur Verpackung recht anschaulich zum Ausdruck brachte, an den Schaufenstern einiger bekannter Zigarrengeschäfte in den Abendstunden vorführte. Auch die chemische Industrie hat sich erfreulicherweise während der Messe des Films bedient. Die bekannte chemische Fabrik Griesheim-Elektron zeigte jeden Vormittag im Nationaltheater einen großen vieraktigen technischen Film, Fabrikat Ideal-Film-Vertriebs-Gesellschaft, Frankfurt a. M., und der, da er für Schulen und andere gewerbliche Institute freigegeben war, sich großen Zuspruchs erfreute, aber auch von zahlreichen Interessenten, die die Freikarten am Messestand erhielten, besucht wurde. Die Firma Kinophot setzte auf der Kaiser Wilhelm-Passage unter Beteiligung einer Unmenge Neugieriger die neuesten Ernemann & Syrius-Vorführungsapparate in Betrieb.

Am 16. April schloß die Messe durch einen großen Ball im zoologischen Garten ab.

Es ist erfreulich, daß während der Messewoche die Theater durchweg recht gute Einnahmen erzielten, und es scheint noch erfreulicher, daß deren Programme größtenteils üblen Sensationskitsch vermieden, und dennoch, oder gerade deshalb, sich als zugkräftig erwiesen. Einen großen Erfolg brachte beispielsweise der im Nationaltheater laufende Uco-Film der Decla-Bioscop, Schloß Vogelöd. Im U.-T. im Schwan lief der Mann ohne Namen. Für den großen Publikumserfolg dieses Films spricht die Tatsache, daß er gleichzeitig in drei Theatern (Union-Theater, Olympus und Odeon), und zwar überall vor nahezu ausverkauftem Hause vorgeführt wird. Das Alemania-Theater spielte vergangene Woche den großen Hamletfilm mit Asta Nielsen. Im Anschluß daran ein Ringfilm mit Bruno Kastner, und es kann der Direktion gar nicht hoch genug angerechnet werden, daß sie über die Messe hinweg den Hamlet-Film nochmals aufs Programm setzte und dadurch manchen Fremden, der sonst die Lichtspieltheater meidet, mit einem hochwertigen Kunstwerk bekannt machte, das unserer Industrie nur Freunde schaffen kann. Zeil-, Drexel- und Elite-Lichtspiele bringen den Bioskop-Film „Lebewelt", der durch seinen Titel (Sittenfilme ziehen augenblicklich), durch die glänzende Photographie und, last not least, durch seinen schönen Star, Frau Haid Pelerini, das Publikum fesselt. Es darf erfreulicherweise festgestellt werden, daß die neue Produktion der Decla-Bioskop, von Schloß Vogelöd angefangen, sich in aufsteigenden Linien bewegt, eine Tatsache, deren Konstatierung um so angenehmer ist, als in den letzten Wochen zwischen dem Verbande der Theaterbesitzer und der Frankfurter Decla-Bioscop Differenzen bestanden, die zwar nun glücklicherweise beigelegt sind, aber, was eine sachliche Kritik unbedingt aussprechen muß, seitens der Theaterbesitzer nicht ganz unbegründet waren, weil sie mit den nicht billigen Filmen der Decla-Bioscop des vergangenen Jahres nicht die Einnahmen erzielten, die sie sich versprachen und auch schließlich hatten versprechen dürfen. Wie mir die Leitung der Frankfurter Decla-Filiale mitteilt, will Berlin mit seiner diesjährigen Fabrikation einen durchaus neuen Kurs einschlagen, eine Absicht, die nach dem Austritt zweier Direktoren nun möglich ist. Es sei beabsichtigt, den neuen großen Romanfilm zu kultivieren, und nach den drei Proben, die Presse und Fachleuten in den letzten Wochen hier vorgelegt wurden, darf die Gewißheit ausgesprochen werden, daß die diesjährige Produktion tatsächlich (vom geschäftlichen Standpunkte aus) weit besser ist, als die des vergangenen Jahres. Abgesehen von „Schloß Vogelöd" und die „Lebewelt" ist der neue Detektivfilm der Decla-Bioskop, „Das Erbe der van Diemen" von Urgiß und Jungk, eine geradezu vorzügliche Arbeit (Publikumsgenre), an der nur der Titel nicht genügend sagt. Vielleicht zieht die Berliner Direktion noch die Frage in Erwägung, den Titel nachträglich umzuändern. Der alten lateinischen Weisheit zufolge, de mortuis nil nisi bene, soll über die „Fabrikation" in Frankfurt a. M. nicht mehr viel gesprochen werden. Nach der Titan-Film-Comp., die als Fabrikationsfirma wohl ausgeschaltet werden kann und deren Tätigkeit der seriösen Branche mehr Schaden verursachte, als mancher glaubt und weiß, kam die Tragikomödie mit der Berliner Misugraph-Film-Comp. Wir lehnten es zuerst grundsätzlich ab, die Stellungnahme einer Anzahl hiesiger Verleiher gegen das in Gründung befindliche Unternehmen zu unterstützen, müssen jedoch heute aus Gründen der Sachlichkeit zugeben, daß zu der Skepsis mit der das Unternehmen der Herren Gießen und Misu von ernsten Fachleuten hier betrachtet wurde, immerhin recht begründete Veranlassung gegeben war. Ueber Details der beabsichtigten „Millionen-Gründung" heute viel Worte zu verlieren, erübrigt sich, nachdem, einem Berliner Blatte zufolge, über das Vermögen der Berliner Misugraph-Film-Co. der Konkurs eröffnet wurde, und die Herren Gießen und Misu schleunigst Frankfurt verlassen haben. Der Vorfall ist um so bedauerlicher, als alle jene zweifelhaften Unternehmen, die hier in Frankfurt in „Gründung waren", entweder gar nicht zum Arbeiten gekommen sind oder nach kurzer Zeit und unter Schädigung einer Anzahl Leute wieder die Bude zu machten, nicht geeignet sind das nicht allzugroße Vertrauen, das der Laie und vor allen Dingen das Frankfurter Großkapital in die Filmindustrie setzte, zu heben und zu festigen. Jedenfalls wäre es erwünscht, daß derartige Unternehmen, wie die Herren vom Misugraph es hier zu inszenieren gedachten, für die Folge unser Frankfurt a. M. verschonen mögen.

Die weite Kreise interessierende Streitfrage, die neue Harry Piel-Produktion betreffend, ist für Süddeutschland in einer recht glücklichen Weise gelöst worden, indem Herr Leopold Rosen, der Besitzer des bekannten Frankfurter Kunstfilm-Verleihs, die Filiale

der Bayerischen Filmgesellschaft für Frankfurt a. M. übernommen hat und dadurch die vom Emelka-Konzern herauszubringenden Harry Piel-Filme für Hessen, Hessen-Nassau, Baden und die Pfalz vermietet. Es ist jedenfalls erfreulich, daß die Angelegenheit, die für Herrn Rosen nicht nur eine geschäftliche, sondern eine Prestige-Frage war, auf gütlichem Wege und in einer für beide Teile befriedigenden Weise beigelegt wurde. Herr Rosen betreibt sein ehemaliges Unternehmen, den Frankfurter Kunst-Film-Verleih unverändert weiter.

Herr Hermann Siebert, ehemaliger Geschäftsführer der Firma Flügel in Freiburg, später bei der Filiale der Drewa in Frankfurt beschäftigt, hat am 1. April die Leitung der Frankfurter Filiale von Wilhelm Feindt übernommen.

— Die Direktion des Frankfurter Ufatheaters U.-T. im Schwan sendet uns nachstehende Berichtigung: In der vorletzten Nummer ihres geschätzten Blattes veröffentlichten Sie eine Notiz, wonach in unserm Theater in einer geschlossenen Vorstellung die Vorführung eines gemalten Filmes stattgefunden habe. Da diese Notiz den Tatsachen widerspricht und mir von seiten meiner Berliner Zentrale Anfragen und Unannehmlichkeiten einbrachte, teile ich Ihnen ergebenst mit, daß im U.-T. im Schwan keine geschlossene Vorstellung stattgefunden hat, sondern am fraglichen Vormittag zwei mir persönlich unbekannte Herren mit der Bitte an mich herantraten, einen kleinen Film vor der offiziellen Vorstellung, in dem von mir geleiteten Theater durchlaufen zu lassen, was ich entgegenkommenderweise auch gestattete. Außer dem Vorführer, meinem Portier und den beiden Herren waren vielleicht noch einige wenige Bekannte jener Herren anwesend, von der Abhaltung einer geschlossenen Vorstellung kann jedoch keine Rede sein.



gh **Höchst a. M.** Wie wir erfahren, eröffnet hier der bekannte Theaterbesitzer Herr Scheer, unter der Bezeichnung Kasino-Lichtspiele, ein neues, modernes, ca. 600 Personen fassendes Lichtspieltheater.



Köln. Regisseur Werther-Vanelli hat Grete Weixler aus Berlin für ein dreiaktiges Lustspiel nach Köln verpflichtet. Die Aufnahmen sind zum großen Teil bereits wieder beendet.



Leipzig. Der Besitzer des Lichtspieltheaters Alberthalle hier, C. Kaiser, hat den Sarassani-Zirkus in Dresden-Neustadt erworben, um darin ein Riesen-Lichtspieltheater zu betreiben.



gh **Leipzig.** Herr Hans Hirschfeld, der ehemalige süddeutsche Vertreter der Firma Deitz & Co., hat ab 1. April die Leitung der Leipziger Filiale der gleichen Firma übernommen.

München.

gl. Der aus der katastrophalen Pantomime „Esther" im Zirkus Krone noch in — „bester" Erinnerung stehende **Hans Heinz Hartt** hat eine Filmgesellschaft „Adria" gegründet, die nun mit ihrem ersten Fritz Greiner-Abenteurerwerke vor die Oeffentlichkeit getreten ist. Und es ist im wahrsten Sinne des Wortes abenteuerlich, derartige Filme herzustellen, sie einem noch nicht völlig verblödeten, völlig urteilslosen Publikum zuzumuten, für solche klägliche Machwerke fremdes Geld in Anspruch zu nehmen und für diese die gesamte Filmerei tief beschämenden Erzeugnisse das teure Material zu verschwenden! „Die Wahrsagerin von Paris" heißt dieser Film, über den die „Münchener Zeitung" wörtlich schreibt:

„Die Wahrsagerin von Paris."

„Erster Film der Fritz Greiner-Abenteuerserie 1921/22 von Hanns Heinz Hartt, hergestellt von der Adria-Filmgesellschaft. Der Titel schmeckt nach Hintertreppe. Keine leere Verheißung, denn auch der Inhalt ist Hintertreppe, indessen schlechte. Kein Kolportageroman-Verleger hätte dieses dilettantisch gemachte Manuskript erworben. Wenn schon in Blutrünstigkeit und Schauerlichkeit gemacht wird, denn schon richtig! Mich haben besonders gerührt der Gesandte, der an Anarchisten Todesurteile vollstrecken läßt (!), und der geheimnisvoll-unbekannte Verbrecher mit dem windelweichen Herzen, das so windelweich ist, daß er sogar noch zum Kinderräuber wird, um — fabelhaft rührende Schlußpatheose! — sein liebeleeres Dasein mit Kinoesglück auszufüllen. Prachtvoll gelungen war auch das münchnerische Paris; das werden namentlich die ausländischen Vorstadtkinostammgäste überzeugt fressen. Der Film schreit förmlich nach einer Fortsetzung. Ich gebe folgende Tips: Das Fallbeil hat sich bei der Hinrichtung der Gattin des Gesandten verbogen. Die Frau wird begnadigt. Der große Unbekannte ist überhaupt kein Verbrecher, sondern entpuppt sich als der Präsident der französischen Republik. Als solcher steht er über dem Gesetz und heiratet die vergeblich hingerichtete Gesandtenfrau. Leid konnten einem die Darsteller tun, Ruth Weyher, Siegy Varena, Fritz Greiner, Karl Auen, Karl Guttenberger."

— **Die Münchener Lichtspielkunst A.-G.** beginnt in der nächsten Zeit mit den Aufnahmen zu einem neuen Film in 5 Akten von Ernst Blum-Fey. Die Regie führt Franz Osten. Als Hauptdarsteller sind verpflichtet: Violetta Napierska, Fritz Greiner, Viktor Gehring und Henri Peters-Arnolds. Am Apparat steht Gustav Weiß.

Direktor J. Fett (Emelka) und Herr Sigwart Calumann (U... sind gerichtlich als beeidigte Sachverständige für das Filmverleihgeschäft aufgestellt worden.

— **Milton Douglas Heilbronner,** Direktor der Auslandsabteilung der Emelka, ist von einer längeren Auslandsreise zurückgekehrt. Er war in Paris, London, Amsterdam und mehrere Monate in Newyork für die Ausfuhr des deutschen Films tätig.

— **„Die Frau von Morgen",** ein Film von Hans Brenner, der eines der aktuellsten sozialen Probleme behandelt, erscheint in dem Verleih der Bayerischen Filmgesellschaft m. b. H. Unter der Regie Dr. Hans Oberländers hat der dänische Operateur Hans Bloch die künstlerischen Aufnahmen im Glashaus der Emelka vorgenommen. Hauptdarsteller sind: F. W. Schröder, Marija Leiko, Ruth Olander, Franz Scharwenka.

— **Die Neue Kinematographische Gesellschaft m. b. H.** (im Emelka-Konzern) arbeitet zurzeit in der Umgebung von München an den Aufnahmen der Züchtungs- und Entwicklungsvorgänge der Fischbrut und über die Kleinlebewelt in Teichen in Verbindung mit dem Thema der biologischen Reinigung der Abwässer. Zugleich werden Aufnahmen vom Ausbau der mittleren Isar vorgenommen. Ein Wassersportsfilm ist für den Frühling geplant. Andere Aufnahmen der Gesellschaft, so für Rhein-Main-Donau-Verbindung, finden an verschiedenen Orten Deutschlands und Oesterreichs statt.

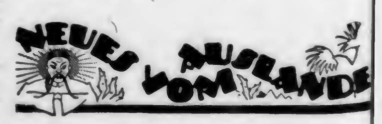
— Die **Eichbergfilmgesellschaft** hat die Außenaufnahmen zu dem ersten Eichberg-Film der Produktion 1921/22 „Der lebende Propeller" in den bayerischen Alpen sowie in der Gegend des Walchensees fertiggestellt. Die bekannte Schauspielerin Lee Parry ist in verschiedenen sensationellen Szenen tätig. Die männlichen Hauptrollen werden durch Aruth Wartan, Felix Hecht und Max Wogritsch verkörpert.



Schalkau i. Thür. A. Huth hat im Saale des „Bergschlößchens" ein Lichtspieltheater mit 225 Sitzplätzen eröffnet.



Vilbel. Emil Schüld hat die Vilbeler Lichtspiele käuflich erworben und führt diese als Apollo-Lichtspiele Vilbel fort.



Projekt einer Theater-, Musik- und Kinomesse in Wien. Das Proponentenkomitee der Wiener Messe hat sich mit einem vom geheimen Hofrat Rainer Simons ausgearbeiteten Projekt beschäftigt, das die Schaffung einer Theater-, Musik- und Kinomesse in Wien zum Gegenstand hat, die einen integrierenden Bestandteil der Wiener Messe bilden soll. Das Projekt wurde grundsätzlich genehmigt und die Einleitung von Detailverhandlungen beschlossen. Zur Verwirklichung des Projektes wird eine G. m. b. H. gegründet. Die erste Wiener Theater-, Musik- und Kinomesse soll noch im Laufe d. J...

stattfinden und alles vor Augen führen, was Oesterreich imstande ist, auf dem Kulturgebiete des Theaters und der Musik zu leisten. Als Schauplatz sind die Räume der Hofburg gedacht.

Bern. Die Aktiengesellschaft Schweizer Film-Industrie A.-G. (Industrie Suisse du Film S. A.) (Swiss Film Industry, Ltd.), hat in ihrer ordentl. Generalversammlung vom 22. März 1921 ihre Statuten revidiert. Das Aktienkapital von Fr. 75.000 wurde auf Null herabgesetzt und gleichzeitig wieder erhöht auf Fr. 75.000, eingeteilt in 150 Inhaberaktien von nominell je Fr. 500. Herr Ad. Laubbacher, Kaufmann in Bern, hat der Gesellschaft laut Inventar vom 22. März 1921 Vermögenswerte im Schätzungswerte von Fr. 50.000 zum Preise von Fr. 50.000 übergeben, wofür ihm an Zahlungsstatt 100 voll liberierte Aktien abgegeben wurden. Der Sitz ist wie bisher Bern. Der Zweck der Gesellschaft ist nun umschrieben, wie folgt: Ausübung des Kinogewerbes und anderer damit verwandter Industrien in der Schweiz und im Auslande. Dieser Zweck soll erreicht werden durch: a) Bau, Kauf und Verkauf, Miete, Pacht, Betrieb auf eigene oder fremde Rechnung von Kinotheatern; b) Herstellung, An- und Verkauf, Miete, Pacht und andere Ausbeutung von Filmen; c) Gründung von Gesellschaften mit ähnlichem Zwecke und Beteiligung an verwandten Unternehmungen; d) Erwerbung und Veräußerung oder andere Verwertung von Erfindungen, Patenten, Lizenzen oder Fabrikmarken, die mit der Filmindustrie im Zusammenhange stehen; e) andere Handlungen, die der Zweck der Gesellschaft mit sich bringen kann. Der aus 1 bis 5 Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat vertritt die Gesellschaft nach außen. Er bezeichnet eines seiner Mitglieder, das die Geschäftsführung zu besorgen hat. Die rechtsverbindliche Unterschrift führen der Verwaltungsratspräsident und das geschäftsführende Verwaltungsratsmitglied, jeder einzeln. Der Verwaltungsrat bezeichnet diejenigen Personen, denen außerdem die Führung der Unterschrift zustehen soll. Der Verwaltungsrat besteht zurzeit aus: Robert Wirz, sen., von Wenslingen (Basel-Land), Kaufmann in Basel, Präsident; Adolf Laubbacher, von Appenzell, Kaufmann in Bern; Robert Wirz, jun., von Wenslingen, Kaufmann in Basel. Geschäftsführendes Mitglied des Verwaltungsrates ist Adolf Laubbacher, hiervorgenannt. Je einzeln unterschriftsberechtigt sind Robert Wirz, sen. und Adolf Laubbacher, beide hiervor genannt. Die Unterschriften Max Hunziker, Direktor, und Robert Linger, Prokurist, sind erloschen. Das Domizil der Gesellschaft befindet sich Aarbergergasse 46, in Bern. Die übrigen früher veröffentlichten Tatsachen sind unverändert geblieben.

Ceres (Sardinien). Der weltbekannte Sensationsdarsteller Luciano Albertini gab hier mit seiner Truppe ein Gastspiel, das allen Einwohnern von Ceres und Umgebung in Erinnerung bleiben wird. Am frühesten Morgen hub eine Völkerwanderung nach den schneebedeckten Bergen an. Auf allen möglichen Vehikeln strebten die neugierigen und sensationslüsternen Sardiner vorwärts. Die Geduld der Leute wurde auf eine harte Probe gestellt. Um 1 Uhr wurden die ersten Aufnahmen gekurbelt. Eine wilde Jagd über die hügelige Schneefläche. In drei vorfahrenden Schlitten arbeiten die Operateure, in einem vierten saß der Regisseur Delmont, der sein schon etwas kräftigeres Organ durch ein Sprachrohr noch um ein Vieles verstärkte. An Albertinis Schlitten waren (wohl laut Manuskript) die Pferde durchgegangen, die Riemen gerissen, die Deichsel zerbrochen. Drei Vollblüter vor Albertinis Schlitten rasten in voller Karriere dahin. Schweißbedeckt stehen Menschen und Tiere. Jetzt die Sensation, der Clou des Tages. Fliegende Händler mit auserlesenen Leckerbissen machen Riesenumsätze. Salami, Schinken, Oliven, Zwiebeln und sonstige Freßalien werden in ungeheuren Mengen vertilgt, auch Wermut und Chianti gehen den Weg alles Irdischen.

Plötzlich ein schrilles Pfeifensignal. Alles beeilt sich, die Aufnahmestelle auf raschestem Wege zu erreichen. Ein Drängen und Stoßen um die besten Plätze entsteht.

Eine weite Schneefläche. Im Hintergrunde die 2000—3000 m hohen, mit ewigem Schnee bedeckten Bergriesen. Im Vordergrunde ein 8 m breiter Felsvorsprung, darunter ein Abgrund von über 100 m Tiefe. Die Wasser am Boden des Abgrundes rauschen und übertönen selbst das Schmatzen der essenden Zuschauer. Der Regisseur brüllt und haut einem zu naseweisen, kleinen Jungen, der sich dem Rande des Abgrundes zu sehr nahte, das blecherne Sprachrohr um die Ohren. „Ruhe! Ruhe!" Totenstille. Die Operateure (einer davon an hochgefährlicher Stelle festgebunden) warten, die Hand an der Kurbel, auf das Signal des Spielleiters.

„Pronto!" (fertig) ruft der Regisseur Delmont. Das Signal wird weitergegeben, bis von weither die Antwort „Pronto!" zurücktönt.

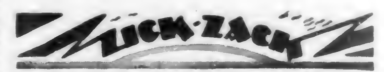
„Avanti!!"

Von weitem kommt der Schlitten Albertinis angesaust, die Pferde in den Abgrund zu, die Zügel sind zerrissen. Atemlos steht die Menge in Erwartung des kommenden Schauspiels.

Albertini steht aufrecht im Schlitten und späht nach vorn. Eine Frau unter den Zuschauern sinkt ohnmächtig zu Boden. Kein Mensch kümmert sich um sie. Auf den Gesichtern der Zuschauer malt sich Entsetzen. Viele glauben, daß nur ein Wunder diesen kühnen Menschen im Schlitten retten kann. Der Regisseur beißt hastig und nervös in seinen amerikanischen Kaugummi. Nur noch zwanzig Meter ist der Schlitten vom Rande des Abgrundes entfernt. Hysterische, halblaute Schreie, unterdrücktes Kreischen in der Menge. Jetzt rasen die Tiere auf den Abhang zu. Einen Meter vom Rande biegen die schweißbedeckten Pferde nach links ab. Krachen wird hörbar, die Deichsel zerbricht, der Schlitten wird über den Rand des Abgrundes geschleudert. Im allerletzten Augenblick springt Albertini in den Abgrund. Der Schlitten verschwindet in der Tiefe. Ein tausendstimmiger Schrei des Entsetzens der aus der Erstarrung gerissenen Menge.

Im gewaltigen Sprunge hat der tollkühne Albertini einen Baum, der weitab vom Abgrunde steht, erreicht und klammert sich dort mit blutig zerschundenen Händen fest.

Gelungen! Gelungen! Der Regisseur umarmt den Darsteller. Die Zuschauer jubeln. Schaumbedeckt stehen die Pferde und werden in warme Decken gehüllt. Unten am Boden des Abgrundes spülen die reißenden Wellen die Trümmer des acht Zentner schweren Schlittens hinweg.



„Wie ein Film entsteht" lautet der Titel eines Vortrages mit Lichtbildern und Filmvorführungen, den Dr. Kalbus von der Ufa Freitag, den 6. Mai, abends 7½ Uhr, im Großen Hörsaal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58/59, hält. Für die Besucher des Vortrages findet am Sonnabend, den 7. Mai, eine Besichtigung des Ateliers in Tempelhof statt. Eintrittskarten zu 5 Mk. im Kaufhaus des Westens und an der Abendkasse.



Berlin. Klix Film, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Filmen sowie der Ankauf, Betrieb und Verkauf von Kinotheatern und Geschäften ähnlicher Art, sowie die Uebernahme von Vertretungen gleichartiger Betriebe. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Wilhelm Klix, Tempelhof. Dem Udo Schwarz, Berlin, ist Einzelprokura erteilt. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. Februar 1921 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist jeder berechtigt, die Gesellschaft selbständig zu vertreten.

Berlin. Film-Propaganda, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Vertrieb von Werbe- und Industriefilmen. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Heinrich Heine, Charlottenburg. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. März 1921 abgeschlossen. Geschäftsführer Heine ist von den Beschränkungen des § 181 BGB befreit.

Berlin. E. L. Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Vertrieb von Ernst-Lubitsch-Filmen sowie die Durchführung aller Geschäfte, welche zur Erreichung dieses Zweckes erforderlich sind, insbesondere der Erwerb von Grundstücken für diesen Zweck. Stammkapital: 100 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Isaac, genannt Ike Blumenthal, in Paris. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. und 6. April 1921 abgeschlossen. Die Gesellschaft dauert bis 1. April 1926.

Berlin. Filius-Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung, die Verleihung und der Vertrieb von Filmen aller Art und alle damit zusammenhängenden oder ähnlichen Geschäfte. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: 1. Fräulein Dora Calvo, Berlin-Niederschönhausen 2. Kaufmann Kurt Paetzold, Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am

.. Januar 1921 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen.

Berlin. Filmkopieranstalt Liebenau & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Rechtsanwalt Dr. Paul Dienstag ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Manfred Liebenau in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin-Schöneberg. Misugraph Film-Compagnie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Ueber das Vermögen der Firma ist am 31. März das Konkursverfahren eröffnet. Der Konkursverwalter August Belter in Berlin W 30, Haberlandstraße 3, ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Mai 1921 bei dem Gericht anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 3. Mai 1921, vormittags 10½ Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 24. Mai 1921, vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 58, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Mai 1921 Anzeige zu machen.

Dresden. Papier-Kunst, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag vom 29. April 1919 ist in Absatz 1, 3 und 8 durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 30. März 1921 laut Notariatsprotokolls vom gleichen Tage abgeändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung, An- und Verkauf von Filmen, Filmverleihung und Notenverlag. Zur Erreichung dieses Zweckes ist die Gesellschaft befugt, sich an ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Die Firma lautet künftig: Afa Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschaft kann nur durch mindestens zwei Geschäftsführer vertreten werden. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Johann Friederich Hannmann in Dresden.

Düsseldorf. Martin Dentler, Film-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Düsseldorf, hier: Durch Generalversammlungsbeschluß vom 21. März 1921 ist der Gesellschaftsvertrag geändert. Das Grundkapital ist um 3 000 000 Mk. erhöht und beträgt jetzt 6 000 000 Mk. Ferner wird bekannt gegeben: Die neuen 3000 Stück auf den Inhaber lautenden Aktien von je 1000 Mk. werden zum Kurse von 110 Prozent ausgegeben.

Düsseldorf. Asra-Film-Vertrieb Ralph Lewin. Der Kaufmann Ernst Lust in Düsseldorf ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die hierdurch gebildete offene Handelsgesellschaft mit Sitz in Düsseldorf führt die bisherige Firma fort und hat am 1. April 1921 begonnen.

Düsseldorf. „Afa-Film", Ausländische Film-Ankaufs- und Vertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung. Gesellschaftsvertrag vom 16. Februar 1921. Gegenstand des Unternehmens: Einfuhr, Ausfuhr sowie Herstellung und Vertrieb von Filmen und aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Karl Wagner in Düsseldorf.

Düsseldorf. Der Musikveranstalter, Verlag-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Gesellschafterbeschluß vom 28. April 1920 ist das Stammkapital um 20 000 Mk. erhöht und beträgt jetzt 40 000 Mk.

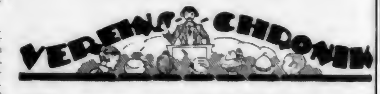
Düsseldorf. Roland-Film-Verleih-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, hier: Die Prokura des Wilhelm Haidle ist erloschen.

Ehrenbreitstein. Mittelrheinische Film-Gesellschaft m. b. H. Zweck der Gesellschaft: Herstellung, Vertrieb, Verleih, Einfuhr und Ausfuhr von Filmen, sowie die Ausführung aller mit der Filmbranche zusammenhängenden Geschäfte, ferner Vertrieb von Lichtspieltheatern. Stammkapital 100 000 Mk. Gesellschafter und Geschäftsführer: Franz Leenen und Hanns Leenen, Kaufleute in Ehrenbreitstein. Prokurist: Ernst Scherrer, Kaufmann in Koblenz.

Köln. Rheingold-Filmvertrieb G. m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist Vertrieb in- und ausländischer Filme. Stammkapital 100 000 Mk. Die alleinigen Gesellschafter sind Norbert Rothschild und Albert Schlesinger, beide in Köln.

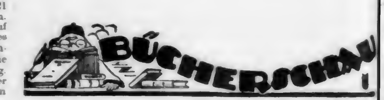
Schlierbach-Ziegelhausen. Internationale Film-Industrie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. An Stelle des zurückgetretenen Otto Steinberg wurde Anna Maria Frieda Triebach in Heidelberg als Geschäftsführerin bestellt.

Spandau. Kasino Lichtspiele, G. m. b. H., Spandau. Der Kaufmann Karl Thomas ist als Geschäftsführer ab berufen und an seiner Stelle der Kaufmann Georg Hannes zum alleinigen Geschäftsführer bestellt.



Freie Vereinigung der Kino-Rezitatoren u. Musiker Deutschlands, e. V.

In der am 17. April tagenden Mitgliederversammlung wurden aufgenommen: Violinist Prietzel, Rezitator und Filmdarsteller Carl Krüger u. Rezitator Franz Schmidt-Hagen. Entwürfe von Vereinsabzeichen gelangen noch vor dem 1. Juni zur Ausführung. Da die Sammlung der „Kinderhilfe" bereits geschlossen ist, findet das zu dem 4. Juni festgesetzte „Kino-Wohltätigkeitskonzert" zugunsten der Kriegsblindenfürsorge zur Verwendung für Blinde statt. Zum 1. Mai ist eine außerordentliche Mitgliederversammlung einberufen worden, zu der, infolge der höchst wichtigen Tagesordnung jedes Mitglied zu erscheinen hat. Vereinslokal: Kleine Frankfurter Straße 1. Beginn vormittags 11 Uhr. Gäste willkommen.



Kino-Adreßbuch 1920/21. Herausgegeben vom Verlag Max Mattisson G. m. b. H., Berlin SW 68, Ritterstraße 71. In einem sehr schmucken Leinwandeinband liegt dieses neue Kino-Adreßbuch vor. Es ist außerordentlich umfangreich und enthält in fünf großen Abteilungen alles Wissenswerte an Adressenmaterial. Die I. Abteilung bringt: Behörden für die Filmindustrie, Verbände und Vereine der Kinobranche, Aufzählung der Fachpresse und ein von Egon Jacobsohn für die Bibliothek des „Clubs der Filmindustrie" aufgestelltes Verzeichnis der Fachliteratur. Die II. Abteilung enthält: Namentliche Verzeichnisse der Filmfabriken und Generalvertretungen, der Filmverleih- und Vertriebsfirmen, der In- und Exporteure, der Ateliers und ein Verzeichnis sonstiger Filmfirmen, dazu die Ortsangaben. Abteilung III führt das alphabetische Verzeichnis der Städte Deutschlands mit sämtlichen Lichtspieltheatern auf, und zwar in Verleihbezirkseinteilung. Die IV. Abteilung ist eine Adressenliste aller beim Film tätigen Architekten, Autoren, Fachschriftsteller und Rezensenten, Filmvertreter, Hilfsregisseure, Operateure, Regisseure, Rezitatoren, Schauspieler und Schauspielerinnen. Die V. Abteilung endlich ist ein alphabetisches Verzeichnis der Telegrammadressen und der Bezugsquellen für Kinoeinrichtung, -Ausstattung und -Bedarf. — Wie gesagt, eine umfangreiche Arbeit, bei der die Stichproben, die angestellt wurden, keine falschen Angaben zeitigten. Auch dieses neue Kino-Adreßbuch ist ein Dokument für die Bedeutung der deutschen Filmindustrie.



Offenbach a. M. Ernst Hamman hat mit heutigem Tage die Vertretung der Firma Kinophot, Frankfurt a. M., für Offenbach und Umgebung übernommen.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstr. Nr. 1, Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10 678.

Der große Erfolg!

Spielen Sie während der Pfingstzeit die

Passionsspiele

von Pathé, koloriert und viragiert
[Geburt, Kindheit, Wunder und Wirken, Leiden und Tod Christi]

Die letzten Tage von Byzanz

oder: Kreuz gegen Halbmond
herrlich koloriert — wunderbare Massen-Kampf-Szenen

Religiöse Einakter-Filme

Samson, koloriert
Jephtas Tochter, koloriert
Die Bekehrung des hl. Antonius, koloriert
Die Sintflut

Kolorierte Märchenfilme!
Lehrreiche, wissenschaftliche Filme!
Erstklassige Kinderprogramme!

Vorzügliche Beiprogramme! — Verlangen Sie Offerte!



Baer's Filmhaus

Schillerstraße 28 **München** Schillerstraße 28

Telegr.: Filmbaer Gegr. 1907 Tel.: 52399

In den letzten 14 Tagen haben

720

Theaterbesitzer

den Riesenfilm

NOBODY

abgeschlossen

Warum?

Nobody-Film G. m. b. H.

Berlin S W 68 Kochstraße 12

In den letzten 14 Tagen haben

720

Theaterbesitzer

den Riesenfilm

NOBODY

abgeschlossen

Weil sie sich darüber klar sind, daß <u>Sylvester Schäffer</u> der Liebling des Publikums war u. sein wird

Nobody-Film G. m. b. H.

Berlin S W 68 **Kochstraße 12**

40% Stromersparnis
Sofort lieferbar.

Telephon: Zentrum 4979

Quecksilberdampf-Gleichrichter

Gleichrichter-Gesellschaft m. b. H., Berlin NW 7
Friedrichstr. 155 (an den Linden) 33065*

für direkte Lichtbogenspannung, also 50 Volt

Tel.-Adr.: Umformerbau

Elektrische Klaviere Geigenpianos, Orchestrions

stets auf Nürnberger Lager bei mäßigen Preisen und günst. Kaufbedingungen. **Noten** zu von mir gekauften Hupfelds Instrument. monatl. leihweise.

Pianos — Flügel — Tret-Pianos.

Musikwerke **Stumpf, Kronach,** Ofr.
— Allein-Vertretung der Fabrik Hupfeld, Leipzig. —

Antriebs-Motoren u. Widerstände für Gleich-, Wechsel- u. Drehstrom

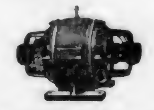


der Fabrik elektr. Maschinen u. Apparate

Dr. Max Levy

Berlin N 65, Müllerstraße 30

sowie die weitbekannten



Spar-Umformer

sind wieder lieferbar. 33457

Nach Filmausschnitten
fertigen wir als Spezialität

Photos und Photoplakate

Musterphotos Stück 2,— Mk. 36409
Wolff u. Leonhardt, Berlin-Wilmersdorf, Augustastr. 1.

Es ist uns bekannt

daß auch Sie viel Aerger mit Ihren Kondensorlinsen haben. **Alle Augenblicke ist eine entzwei.** Sie sollten aber, statt auf den Operateur zu schimpfen, lieber unsere

Orig. Busch Pyroduritlinsen

benutzen, denn **nur mit diesen** können Sie das Uebel ein für alle Mal beseitigen. 37099

Pyrodurit-Linsen kann man auf 300 Grad erhitzen und sofort in kaltes Wasser tauchen, **ohne daß dieselben zerspringen.** Wir liefern diese Linsen in folgenden Abmessungen:

A. Planconvexlinsen

Drchm.	100 mm p. St. Mk.	96.—
„	110 „ „ „ „	114.—
„	115 „ „ „ „	138.—
„	120 „ „ „ „	160.—

B. Meniskuslinsen
(für Triple-Kondensoren)

Drchm.	100 mm p. St. Mk.	136,-
„	110 „ „ „ „	160,-
„	115 „ „ „ „	177,-

(Andere Größen auf Anfrage).

Allgemeine Projektionsgesellschaft m. b. H.

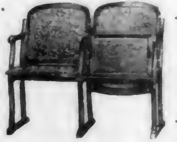
Spezialhaus für Kinematographie
FRANKFURT (Oder), Holzmarkt 2

Größte Klappstuhlfabrik Europas

OTTO & ZIMMERMANN

Waldheim, Sa.

Gegründet 1883.
Telephonsammelnummer 194



Telegramm-Adresse: Theaterstuhl Waldheim

36639*

Export nach allen Weltteilen.
Für Uebersee-Versand besonders zusammenlegbare Konstruktion (Kistenverpackung).
Korrespondenz in allen Weltsprachen.

Während der Kinomesse: LEIPZIG, Turnhalle, Frankfurter Tor.



„Projektion" Frankfurt a.M. Kaiserstr. 68 Ecke Moselstr.

Direkt am Hauptbahnhof • Fernruf: Römer 7402

Größtes kinotechnisches Spezialhaus Frankfurts

liefert ab Lager zu billigsten Preisen

komplette Theatermaschinen, sämtliche Fabrikate, Ersatzteile u. Zubehör, Umformer, Lichtmaschinen, Aski-Licht, Optik, Filmaufnahmen.

Eigene Spezial-Werkstätte für Reparaturen.

Garantie für jede bei uns gekaufte Maschine. Aufstellung durch unsere Spezial-Monteure. Vorschläge und Auskünfte gern und unverbindlich. 27537

Fachmännische Leitung. Reelle Bedienung. Billigste Preise.



34440



Fitarol



35531*

der beste Filmkitt

Flaschen à 20 gr Mark 4.50
Orig.-Pack. 25 Stück Mark 112.50

Flaschen à 100 gr Mark 17.50
Orig.-Pack. 10 Stück Mark 175.—

Verkauf nur an Wiederverkäufer

BING WERKE A. G.
FITA-ABTEILUNG
DÜSSELDORF

Fernruf 12110 : Ulmenstr. 273 : Tel. Fita Düsseldorf

Kinematographen, erstkl., für Theater und Reise,

gute Filme

große Auswahl, zu sehr billigen Preisen.

Kondensor-Linsen

Ia. weiß, mit größter Lichtausbeute. lichtst. Objektive f. alle Bildgrößen, sämtl. elektr und Kalklicht-Zubeh., Lamp höchst. Lichtkraft. Ia Proj.-Kalk Neu. Sonnenlicht-Leuchtkörp (Kalkersatz), geben ca. 4000 K Licht. Kriegs-Nebelbilder usw. usw. liefert in bekannter guter Ware

A. Schimmel,

Kinematographen und Filme. Jetzt Berlin C 2, Burgstr. 28. Jede Reparatur an Apparaten und Zubehör. 15091

Ernemann-„Imperator"-Werke

Projektionslampen	Filmschränke
Filmspulen	Objektive
Kondensorlinsen	Busch „Pyrodurillinsen"
Kpl. Kondensoren	D. R. G. M. Kohlensparer

31823*

Ersatzteile für alle Kinomaschinen.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt schnell und fachgemäß ausgeführt.

Kellners Spezial-Kino-Haus,

Düsseldorf, Flügelstraße 25. Telephon 3046.

Filme! ∴ Filme!

Detektivdramen
Abenteurerfilme
Lustspiele

37482

2-, 3-, 4-, u. 5-Akter, einzeln oder im ganzen abzugeben. Tadellose Kopien. Verlangen Sie ausführliche Verkaufsliste. **Scherff & Co., Leipzig,** Tauchaer Str. 2.

2500 Klappstühle

neue u. gebrauchte, verkauft billigst **M. Kessler, Berlin,** Litauer Straße 3. 3.512*

Gelegenheitskäufe

in Kinoartikeln aller Art. Großes Lager in gebrauchten Kinoapparaten aller Systeme, gebrauchte Umformer, Gleichstrom und Drehstrom. Aggregate gekuppelt. Neue und gebrauchte Bestuhlungen spottbillig. Gebrauchte Aski-Einrichtung. **Böhrs Kino- und Filmzentrale, Berlin SW 68,** Kochstr. 50/51 u. 55. Telephon Zentrum 12 655 u. 440. 36985



Albertini



DER KINEMATOGRAPH

Nr. 742 | Düsseldorf, 8. Mai | 1921



Antriebsmotoren

sind im Preise gefallen!

Wir liefern heute Motoren ¼ P.S., mit Kupferwicklung, 2000 Touren für 65, 110 und 220 Volt Gleichstrom à Mk. 750,—, 110 und 220 Volt Wechselstrom à Mk. 800,—. Die Motoren werden vor der Lieferung praktisch ausgeprüft. Wir garantieren für Betriebstüchtigkeit.

KINOBEDARF-VERKAUFSSTELLEN:

Berlin, Charlottenstr. 82
Breslau. Fränckelplatz 8
Danzig, Hundegasse 109
Düsseldorf (Rhein. Film-Ges. m. b. H.) Graf-Adolf-Straße 29
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4
Hamburg, Zeughausmarkt 12
Köln (Rheinische Film-Ges. m. b. H. Glockengasse 16
Leipzig, Matthäikirchhof 12 13
Trier (Rheinische Film-Ges. m. b. H.), Franz-Ludwig-Straße 21.

Erscheint jeden Sonntag. Düsseldorf, 8. Mai 1921. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher 14981. No. 74.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 25,—, für Ausland unt. Kreuzband Mk. 50,—. Einzelnummer im Inland Mk. 2,—.
Postscheck-Konto: 14 128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 30 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf.

Gegründet 1907 Verlag: Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a. 15. Jahrgang

DAS WICHTIGSTE DER WOCHE

Düsseldorf. Die von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Erhöhung der Lustbarkeitssteuer für Lichtspieltheater von 50 auf 80% ist nunmehr vom Bezirksausschuß genehmigt worden. Auch für M.-Gladbach und Opladen hat der Bezirksausschuß dieselbe Erhöhung gutgeheißen. Die Theaterbesitzer sind bereits beim Oberpräsidium vorstellig geworden.

Von der Eisenacher Tagung des Reichsverbandes.

Die in Eisenach stattgefundene außerordentliche Mitgliederversammlung des Reichsverbandes stellte die nötige Einigkeit aller anwesenden Delegierten fest und beschloß, die Unterverbände zu verpflichten, ihre Mitglieder anzuweisen, nur auf den Reichsverbandsbestellschein abzuschließen, soweit es mit ihrer Existenz erträglich ist.

Abänderungen sind nicht gestattet.

Differenzen, die sich aus anderen als dem Reichsverbandsbestellschein ergeben, werden von den Verbandsleitungen nicht geschlichtet.

„Universale" Versicherungs-Aktiengesellschaft.

In der am 28. April, nachmittags 3 Uhr, im Lloyd Hause abgehaltenen außerordentlichen Generalver-





sammlung dieser Gesellschaft wurde der von der Film-Transport-Versicherungs A.-G. genehmigte Fusionsvertrag mit der „Universale" gleichfalls genehmigt. Das Aktienkapital wurde um zwei Millionen Mark erhöht. Nach erfolgter Neuwahl besteht jetzt der Aufsichtsrat aus folgenden Herren: Carl Walther, Generaldirektor des Lloyd-Konzern, Vorsitzender des Aufsichtsrats, Dr. Georg Noah, stellvertretender Vorsitzender, Eugen Baruch, Direktor der Decla-Bioscop A.-G., Arthur Goldschmidt, Direktor des Berliner Börsen-Courier A.-G., Direktor Wilhelm Graf in Fa. Hanewaker u. Scheler, Adolf Hanewacker, Direktor der Titanic und Universal-Film Gesellschaft, Dr. H. Kahlenberg, Direktor der Universum-Film Verleih G. m. b. H., Max Th. Koepke, Generaldirektor der Assecuranz-Union von 1865, Hamburg, Heinrich Straßburger, Inhaber der Lichtspiel-Gesellschaft Straßburger u. Co., Düsseldorf, Dr. E. Wiethaus, Generaldirektor der Landlichtspiel-Gesellschaft m. b. H. Der Vorstand der Gesellschaft besteht aus Herrn Direktor William F. Hahle, Herrn Fritz Lübben, Direktor des Internationalen Lloyd und Herrn Ernst Grumbt, Direktor des Deutschen Lloyd.

Von den Kinogegnern.

Die Kinogegner sind wieder an der Arbeit. Ein Artikel unter der Aufschrift „Gladiatorenspiel und Kino", der in einer deutschen Zeitschrift erschien und der alles Böse den Kinos nachsagt, wird mit Behagen von zahlreichen Blättern nachgedruckt, die sich nicht scheuen, die teuren Anzeigengebühren von den Kinos zu nehmen, von denen sie in jenem Aufsatz so viel Falsches und Schlechtes behaupten. Obwohl das Kino mit dem grobsinnlichen, rohen Gladiatorenspiel der Römer, womit diese sich zur Zeit des Verfalls des alten Rom vergnügten, nichts, aber auch rein nichts gemein hat, wird es doch damit verglichen, lediglich, weil es eben das Vergnügen zur Zeit des moralischen Verfalls des Römers war und man nun daraus folgern will, daß auch das Kino ein Zeichen des Verfalls unserer Kultur sei. Bei solcher Logik wird natürlich übersehen, daß das Kino nicht nur in Deutschland in unseren Tagen das Hauptunterhaltungsmittel ist, sondern in der ganzen Welt, auch in Ländern mit einer vollständig jungfräulichen Kultur oder einer in höchster Blüte stehenden. Wenn der Vergleich also zurecht bestände, so müßte die Kultur der ganzen Welt augenblicklich im Verfall sein.

Ebenso falsch, verzerrt, übertrieben, unlogisch ist alles, was in jenem Artikel gesagt wird. „Wohl könnte die Technik des Kinos in den Dienst der Volkserziehung gestellt werden," heißt es da, „und eine andere Epoche hätte die geniale Erfindung des Lichtspiels auch gewiß nicht derart mißbraucht, wie es unsere Zeit tut". Ja, ist dem Verfasser des Artikels, ist es den Leitern aller der Blätter, die den Artikel in ihrer blindwütigen Filmfeindlichkeit abdrucken, nicht bekannt, daß der Film bereits längst eines der wichtigsten Schullehr- und Volkserziehungsmittel geworden, in weit höherem Maße als es irgendeine Kunst ist? Lehrfilme werden in höheren, in Volks-, Fach- und anderen Schulen zum Unterricht verwendet. Bei vaterländischen Festen, volkstümlichen Veranstaltungen aller Art, bei Vereinsfestlichkeiten etc. bildet die Vorführung von Filmen, die Sitten und Gebräuche des Volkes schildern, vaterländisches Leben, Wohltätigkeitseinrichtungen etc., wie z. B. die der Kinderfürsorge darstellen, harmlose Stücke seit Jahren schon den Hauptmittelpunkt der Belustigung.

Es ist auch ebenso falsch, wenn in dem Artikel behauptet wird, das Kino sei an Stelle von edleren Theaterbelustigungen getreten. Die Stücke edlerer Art, die Klassiker, haben, leider! leider! stets nur den geringeren Teil der Bevölkerung angezogen. Schon zu Lebzeiten Goethes und Schillers haben die Werke Kotzebues, und zwar die sittenlosen Stücke wie „Die beiden Klingsbergs" mehr die Menge angelockt als jene edleren unserer Dichterfürsten. Und steht das Kino denn wirklich als Volksbelustigung unter dem Niveau jener Theater, die wirklich vom großen Publikum besucht werden? In ernste Stücke geht ja die Menge selten; sie sucht die Operette auf, in denen auch mehr die Ausstattung und grobsinnlichen Effekte auf den Zuschauer wirken. Stehen jene großen „Sensationsfilme", die wegen ihrer die Begehrlichkeit der Massen anreizenden Pracht in jenem Artikel so sehr verlästert werden, auf einem niedrigeren Kunstniveau als die Ausstattungsstücke der Theater, in denen oft nur die Kleiderpracht der Darstellerinnen bewundert wird, nicht ihre Gesangs- und ihre Darstellungskunst? „Ganze Schwindelstädte entstehen, die dem Hintergrund der Kinostücke dienen sollen und ein erlogenes Mittelalter, ein Talmi-Indien, ein feenhaftes Japan usw. vorgaukeln", sagt jener Artikelschreiber. Gibts Lächerlicheres als dies! Sind diese „Schwindelstädte" etwa unechter als die dürftigen Dekorationen, mit denen die größten Bühnen ihren Zuschauern das Mittelalter, das alte England in Shakespeare'schen Stücken etc. vorgaukeln? Der Theaterherzog von Meiningen hätte sich wahrscheinlich in seinen nach Bühnenechtheit zielenden Theaterbestrebungen unmenschlich gefreut, wenn er nur einmal in seinem Leben ein so echtes Bühnenbild auf seiner Bühne hätte vorführen können. „Bis ins kleinste Dorf, das früher höchstens ein Passionsspiel oder ein Bauernstück zu Gesicht bekommen hatte", dringt, zum Aerger jenes Artikelschreibers, „das Kino". Welches „kleine" Dorf hat Passionsspiele oder Bauernstücke zu Gesicht bekommen? Man führte sie in Weltdörfern auf zur Schaulust der sensationssüchtigen Fremdenwelt, der Engländer, Amerikaner. Die Dörfler, die heute wirklich sehenswerte Filme zu sehen bekommen, die mußten sich mit den elendesten, armseligsten Aufführungen verhungerter Schmierenkomödianten begnügen, wenn sie überhaupt etwas zu sehen bekamen. Und es ist vielleicht nicht das kleinste Verdienst des verlästerten Kinos, daß es eben bis ins kleinste Dorf dringt und auch den weltverlassenen Dörflern die Verbindung mit der Welt erhält, ihnen das vielfach schwer erträgliche Landleben verschönern hilft. Nicht die Begehrlichkeit der Dörfler weckt das Kino, sondern es bewahrt sie vor der un-

serem Wirtschaftsleben ebenso wie ihrer Moral und ihrer Gesundheit nachteiligen Landflucht und Abwanderung in die Großstädte. So viel Sätze, so viel Falschheiten und Verzerrungen enthält der Artikel und nur blinde Kinofeindlichkeit konnte dem Artikelschreiber die Feder geführt haben, ihn an die Oeffentlichkeit gelangen lassen. Dabei soll natürlich nicht geleugnet werden, daß das Kino mitunter auch schlechte, schädigende Produktionen bietet, die selbstverständlich jeder vernünftige Mensch mit Recht tadelt, Auswüchse sind aber nirgends vermeidlich. Gibt es nicht von jeder Kunst auch Kitsch, ist nicht immer gerade das Beste mißbraucht worden? Warum also will man gerade beim Film, der jetzt sogar schon in den Dienst der Kirche gestellt wird, immer nur die Auswüchse sehen und ist oder stellt sich blind gegen das ehrliche Bestreben der Tausende, die auch in dieser Kunst nur das Gute und Beste wollen. Egnos.

Fahrende Kinosänger.

Die Erfahrungen der Theaterbesitzer gehen dahin, daß alle Filme, welche durch Initiative des Filmautors, des Spielleiters oder des Herstellers mit Gesangseinlagen versehen sind, auf das Kinopublikum eine verstärkte Zugkraft ausüben. Seit den Tagen des Films „Das Himmelsschiff" ist so mancher Film hergestellt worden, dessen Handlung ein Lied oder auch mehrere enthielt, und wenn für den Vortrag des Liedes eine Sängerin, ein Sänger oder ein kleiner Chor verpflichtet wurde, machten sich die Kosten für den oder für die Sänger nicht nur bezahlt, es bedeutete dies auch eine recht zugkräftige Reklame für den Film und eine nicht unerhebliche Verstärkung der Filmwirkung selbst. Nun scheint es leider, als ob diese künstlerische Bereicherung nur eine Mode gewesen ist. Denn noch immer werden Filme produziert, deren dichterischer Gehalt sich für gesangliche oder für instrumentale Unterstützungen vorzüglich eignet, doch hört man leider im Kino, hört man selbst bei solchen Filmen selten oder niemals mehr gesangliche oder instrumentale Einlagen. Die letzteren zu ersinnen und auszuführen überläßt man dem Kinokapellmeister, aber kein Kinokapellmeister wird sich die Freiheit nehmen, durch Ausführung und durch Anordnung besonderer solistischer Einlagen die Absichten des Filmherstellers zu durchkreuzen. Er, der Kinokapellmeister, weiß ja nicht, daß der Filmhersteller irgendwelche Absichten gar nicht gehabt hat; daß mit dem Verkauf des Films an den Verleiher sein Zweck erreicht war.

Die Meinungen aller Theaterbesitzer gehen dahin, daß es unbedingt nötig ist, das Interesse für das Kino durch irgendwelche Künste und Kleinkünste aufzufrischen, und ein Kinotheater nach dem anderen greift zu den bekannten Mitteln, engagiert Vertreter artistischer, cabaretistischer und bühnenmäßiger Künste. Das kostet recht viel Geld und das hat neben den augenblicklichen Vorteilen auch seine leicht vorherzusehenden Nachteile. Das Publikum ist noch wandelbarer als die geschäftlichen Aussichten, welche der Filmproduktion die Art und die Richtung vorschreiben. Wird das Publikum durch die ihm im Kino gebotenen Nebengenüsse wie Sketsche, Artisten und Vortragskünstler darauf gebracht, daß es solche Genüsse ja in weit reicherem Maße an der Quelle haben kann, so ist es andererseits auch möglich, daß das Publikum immer stärkere Genüsse von dieser bunten Art im Kino zu sehen verlangt. Im Variété, im Cabaret haben selbst die heterogensten bunten Künste einen inneren Zusammenhang. Er ist gegeben durch den Rahmen. Im Kino nicht. Denn im Kino wechselt der stumme Film mit Schaunummern, Gesangsnummern und Sprechnummern ohne ein anderes Bindeglied als die Pause. Das ist wenig genug, denn das ist gar nichts.

Es kann aber keineswegs schwer sein, noch kann es besondere Schwierigkeiten machen, aus dem Film selbst, also aus dem Hauptprogrammpunkt eines jeden Kinotheaters einen Uebergang und ein Bindeglied für den bunten Teil abzuleiten. Es müßten sich die Kinobesitzer bloß genügend willig zeigen, um einer neuen Art von Unternehmern ihre neue Sache leicht zu machen. Diese Unternehmer befassen sich damit, einzelne Sänger oder kleine Gesangsensembles zur Ausführung von Einlagen im Film anzubieten. Sie gehen von dem ganz richtigen Grundsatz aus, daß jeder hi-

storische, lyrische oder epische Film, daß ferner die meisten Gesellschaftsfilme Gelegenheit bieten, gesangliche Einlagen zu entsprechender Geltung und zu entsprechender Wirkung kommen zu lassen. Daß es genug Kinobesitzer gibt, welche den künstlerischen und den pekuniären Erfolg solcher Einlagen zu schätzen wissen, beweist der Umstand, daß diese Unternehmer immer wieder neue Tourneen zusammenstellen können, daß sie laufend Abschlüsse machen. Immer nur zu dem Zweck, in bestimmten Filmdramen bestimmte Lieder singen zu lassen.

Dieses künstlerische Geschäft ließe sich aber zu beiderseitigem Vorteil, zum Vorteil der Unternehmer und zum Vorteil der Kinobesitzer erweitern, wenn die hier bloß im Filmteil singenden Künstler auch Gelegenheit bekämen, den sogenannten bunten Teil zu bestreiten. Für beide Teile, für den Unternehmer und für den Kinobesitzer liegt der Vorteil schon in der Ersparnis, in der Ueberflüssigkeit der Verpflichtung von Künstlern anderer Art für den bunten Teil. Die Unternehmer, welche die einzelnen Filmsänger und die Film-Gesangsensembles von einem Kino zum anderen führen, sie haben sich nicht dadurch abschrecken lassen, daß die Filmfabrikanten bisher mit ihren Filmliedern auch ein Verlagsgeschäft erhofften oder bezweckten. Sie lassen zu den Dramenfilmen Lieder nach bester Wahl und nach bestem Ermessen singen. Eine kleine Erweiterung des Repertoires dieser Filmsänger wird auch dem bunten Teil der Kinotheater zugute kommen müssen, wenn es ohne bunten Teil zurzeit eben nicht geht.

Poldi Schmidl.

Berliner Filmneuheiten.

(Uraufführungen.)

„Lichtspielopus I" in drei Sätzen. Von Walther Ruttmann. Musik von Max Butting. Fabrikat: Ruttmann-Film G. m. b. H., Berlin (Marmorhaus).

Der bereits mit großem Erfolg in einem Frankfurter Kino vor einem kleinen Kreis von Künstlern und Kunstkennern gezeigte Film oder, wenn man es so nennen will, „Das gefilmte expressionistische Gemälde" wurde nun auch einem größeren Kreis Berliner Interessenten vorgeführt. Mit Filmkunst im üblichen Sinne hat dieses „photodramatische Werk", wie es seine Väter, der Münchener Maler Walter Ruttmann und der Musiker Max Butting nennen, nichts zu tun. Es erscheint als ein äußerst eigenartiger Versuch, die Starrheit der Malerei in bewegte Form und Farbe aufzulösen. Spitze Dreiecke und wild durcheinander geworfene Vierecke, dazwischen rotierende Kreise und wellenförmig sich schlingende Bänder zucken auf, verschmelzen ineinander, verschwinden und tauchen von neuem auf, in immer wechselnden Farben, eine Symphonie von Formen und Farben, die sich rhythmisch bewegen. Max Butting hat hierzu eine Musik geschrieben, die sich den Vorgängen auf der Leinwand im gleichen Geiste anpaßt.

Begeisterte Verehrer der neuen Kunstrichtungen sehen in diesem Film eine vollendete Ausdrucksform für den Expressionismus, der die getreue Abbildung der Natur verachtet und danach trachtet, Geschautes in bewegte Einzelphasen aufzulösen, erblicken in diesem Lichtspiel opus I den Anfang einer ganz neuen und selbständigen Filmkunst, die sich vom Gegenständlichen befreit und ihre Werke im freien Spiel der Phantasie erschafft. Dem Laien erscheint allerdings dies Beginnen als eine Spielerei, die mehr den Schaffenden als den Zuschauer erfreut. Aber aller Anfang ist schwer, und vielleicht erblüht auch aus diesem Anfang, der anmutet wie das Chaos vor der Schöpfung, eine neue, selbständige Filmkunst. Bis dahin wird sie allerdings noch manche Entwicklungsstufe durchmachen müssen.

„Miss Beryll". (Die Laune eines Millionärs.) Sechs Akte von F. Carlsen. Regie: Friedrich Zelnik. Innenarchitektur: Fritz Lederer. Photographie: Willy Goldberger. Fabrikat: Zelnik-Mara-Film (Marmorhaus).

In einer Hafenkneipe entdeckt der Millionär Carlington die bildhübsche, graziöse Beryll, die von einer russischen Tänzerin dort zurückgelassen wurde und ein bedeutendes Tanztalent verrät. Er nimmt sie mit und läßt sie ausbilden. Ihr Talent und Carlingtons Geld verschaffen ihr bald Ruhm und zahlreiche Verehrer. Bald muß Carlington erleben, daß sie ihm entgleitet. Ein junger Gesandtschaftsattaché, Gert van Howen, gewinnt ihr Herz. Carlington zieht sich schmerzlich berührt zurück. Aber das Idyll dauert nicht lange. Howen gibt dem Drängen seiner Familie nach und verläßt sie. Enttäuscht bietet sich Beryll auf einer Herrengesellschaft dem Meistbietenden an, lehnt jedoch alle Angebote ab und schenkt sich dem Herzog von Meglio, der es verschmäht, diesen Handel mitzumachen, weil er die Frau zu hoch achtet. Bei seinem Feingefühl hofft sie eine Zuflucht und das ersehnte Glück zu finden. Aber auch hier erwartet sie eine Enttäuschung, auch der Graf stellt seine Familienrücksichten über die Liebe zu der Tänzerin. Bei einem Wohltätigkeitsfest, das die Fürstin Sivreuse, seine Tante, veranstaltet, verschafft sie sich gegen seinen Willen Eingang, muß jedoch die Schmach erleben, von all den Kavalieren, die ihr sonst huldigten, verleugnet zu werden. Aus der peinlichen Situation rettet sie Carlington, der gleichfalls anwesend ist. Er bietet ihr seinen Arm und seine Hand an. Sie glaubt, nach dem Leben, das sie geführt hat, nicht annehmen zu dürfen. Aber er überwindet ihre Bedenken, indem er sich selbst schuldig erklärt, sie schutzlos in dies Leben hineingetrieben zu haben.

Die anspruchslose und etwas sentimentale Handlung ist sauber inszeniert und wird von einer ausgezeichneten Darstellung getragen. Lya Mara hatte besonders als unkultiviertes Mädel aus der Hafenkneipe reizende

Momente. In einem sehr originellen russischen Tanz und in dem Tanz „Der sterbende Schwan" zeigt sie, daß sie auch die Tanzkunst vollendet beherrscht. Sehr sympathisch war Erich Kaiser-Titz als Millionär Carlington, ein drolliger Sekretär Fritz Schulz. Die beiden Liebhaber gaben Ernst Hofmann und Charles Willy Kaiser, der dicke Karl Huszar den Wirt der Hafenkneipe.

Die Regie Zelniks vertiefte sich zu sehr in belanglose Einzelheiten und zog dadurch das Spiel unnötig in die Länge, hatte aber so nette Einfälle, daß man sich die Sache schon gefallen lassen kann.

„Tiefen der Großstadt". Fünf Akte nach dem Roman „Jenseits von Gut und Böse" von Luise Westkirch. Bearbeitet von F. Carlsen. Gesamtinszenierung: Fred Sauer. Innenarchitektur: Fritz Lederer. Photographie: Willy Goldberger. Fabrikat: Zelnik-Mara-Film (Richard Oswald-Lichtspiele).

Der junge Arbeiter Robert Werner, der zu Unrecht aus der Fabrik entlassen wurde, gerät in der Silvesternacht in die Gesellschaft von Einbrechern, die ihn zur Mithilfe bei einem Einbruch überreden. Auf dem Wege zur Tat macht er die Bekanntschaft einer jungen Trapezkünstlerin, die er in ihre Wohnung begleitet, um der erkrankten Großmutter beizustehen. Die Einbrecher, die wütend sind, daß er sie im Stich gelassen, schlagen ihn bei der Rückkehr nieder. So findet ihn der Kommerzienrat Petermann, der mit seinen Kindern von einem Fest kommt. Er nimmt ihn mit nach Hause und läßt ihn pflegen. Einige Tage darauf ist ein Fest bei Petermann. währenddessen der Schreibtisch des Kommerzienrats erbrochen wurde. Der Verdacht fällt auf den jungen Arbeiter. Er wird verhaftet, muß aber bald wieder wegen Mangel an Beweisen freigelassen werden. Auf einer Bank im Tiergarten findet ihn Aerolitha während eines Spaziergangs mit dem jungen Dr. Wicelius, der sie verehrt. Wicelius führt ein Doppelleben, das der Rache geweiht ist. Seine Mutter gestand ihm auf dem Totenbett, daß der Dünkel einer adelsstolzen Mutter sie ihres ersten Gatten, des Freiherrn von Rössing, beraubte. Auf der Suche nach Frau von Rössing, an der er die Mutter rächen soll, führt er ein Doppelleben als Verbrecher, als Anführer einer Bande unter der Bezeichnung „Nr. 1" bekannt. Bei Petermann hat er endlich Frau von Rössing gefunden. Er plant einen Anschlag gegen sie und aus Eifersucht gegen den jungen Werner empfiehlt er ihr, diesen als Privatsekretär, um ihn bei dem Ueberfall mit zu verderben. Alles ist bereit. Da erfährt er, daß auch Aerolitha in der Villa der Frau von Rössing die Nacht verbringt. Wicelius kämpft zwischen Rache und Liebe Die Liebe siegt. Um den Mord zu verhüten, schießt er sich eine Kugel durch den Kopf und gesteht in einem Brief an Frau von Rössing die Motive der Tat. Erschüttert steht sie an der Leiche des Enkels.

Der Film leidet an der Unwahrhaftigkeit des Manuskripts sowie an einer Ueberfülle von Personen und nebeneinander herlaufenden Geschehnissen, zwischen denen man nur schwer den Zusammenhang findet. Das Doppelleben des jungen Wicelius erscheint absolut unmotiviert, die Verknüpfung der verschiedenen Schicksale gewaltsam. Es fehlt die klar durchgehende Linie, die an und für sich nicht sehr übersichtliche Handlung wird noch durch eine Fülle nebensächlicher Details belastet.

Die Darstellung ist gut, dafür bürgen die Namen der Schauspieler, unter denen Olga Engl, Heinrich Peer, Babette Carder, Guido Herzfeld, Josefine Dora, Ernst Hofmann und in ausgezeichneten Verbrechertypen Her-

bert Stock und Alfred Schmasow besonders erwähnt seien.

„Die verbotene Frucht". Schauspiel in fünf Akten nach dem Roman von Paul Oskar Höcker, für den Film bearbeitet von Ruth Goetz. Regie: Rudolf Biebrach. Photographie: Otto Tober. Künstlerische Ausgestaltung: Hans Sohnle. Fabrikat: Maxim-Film der Ufa (U.-T. am Kurfürstendamm).

Der Film schildert die Zerrüttung einer jungen Ehe, die durch die Verschiedenheit der Charaktere bedingt wird. Jutta, die frische Tochter des Kapitans Plaschke, heiratete den Staatsanwalt Gustav von Succa, der, in engen Standesbegriffen befangen, ewig an ihr herumschulmeistert. Auf einer Reise mit ihrem Gatten lernt sie zufällig seinen Vetter, Fritz von Succo, kennen, der eines Fehltritts wegen aus der Familie ausgestoßen wurde. Nach Abbüßung seiner Strafe ging er ins Ausland und hatte hier verstanden, sich durch eisernen Fleiß und Intelligenz eine geachtete Stellung zu verschaffen. Gustav von Succo ist durch die Begegnung sehr peinlich berührt, Jutta, die Fritz von Succo näher kennen und achten lernt, versucht daher vergeblich, die beiden wieder miteinander zu versöhnen. Ihr Mann bleibt unbeugsam und hindert sie sogar daran, Fritz Mutter Nachricht von dem verschollenen Sohn zu geben. Die durch die heftige Auseinandersetzung eintretende Entfremdung zwischen den Gatten wird noch verschärft dadurch, daß der Staatsanwalt Jutta verdächtigt, ein Liebesverhältnis mit dem Vetter angeknüpft zu haben, während er einige Tage abwesend war. In ihrem Stolz getroffen, eilt Jutta zu ihrem Vater und sagt sich von ihrem Gatten in Erkenntnis ihrer verfehlten Ehe los. Fritz von Succo aber wird sich nun die kleine Jutta erobern, die im Wesen besser zu ihm paßt, als zu dem im Standesbewußtsein Erstarrten.

Die an sich anspruchslose und jeder Sensation bare Handlung erhält ihren Reiz und ihren Wert durch die außerordentlich schöne Ausgestaltung und die glänzende Besetzung. Allein die wundervollen Landschaftsbilder von der Mittelmeerküste sind wert, daß man sich den Film ansieht. Syrakus, Catania und Taormina geben einen Hintergrund von berauschendem Anblick in der Pracht ihrer südlichen Vegetation, ein Ausflug nach Pompeji vermittelt äußerst interessante Eindrücke.

Das Manuskript ist sehr gut angelegt und vermittelt unter der geübten Regie Rudolf Biebrachs eine einfache, logische Entwicklung der Ereignisse. Lotte Neumann gab die junge Frau mit frischer Herzlichkeit und gewinnender Natürlichkeit. Dem starren, konventionellen Gatten lieh Hans Marr sein ausgezeichnetes Spiel. Johannes Kiemann als Fritz von Succo, Leopold von Ledebour als mondäner Schwerenöter und Rudolf Biebrach als Kapitän Plaschke gaben Vorzügliches wie immer.

„Die große und die kleine Welt". Filmschauspiel in fünf Akten. Bearbeitet von Max Mack nach der gleichnamigen Komödie von Rudolf Eger. Regie: Max Mack. Photographie: Ivar Petersen. Künstlerische Ausgestaltung: Hanns Dreier. Fabrikat: Deulig-Filmgesellschaft m. b. H. (Ufa-Lichtspiele Tauentzienpalast).

Als Beweis dafür, daß nicht immer komplizierte, unwahrscheinliche und unwahrhafte Handlungen notwendig sind, um einem Film zur Wirksamkeit zu verhelfen, ist die Verfilmung der netten Komödie von der großen und kleinen Welt nach dem gleichnamigen Werk von Rudolf Eger. Keine großen, sozialen Probleme werden hier erörtert, nur der Gegensatz zwischen den Anschauungen zweier Gesellschaftskreise, die sich diametral gegenüberstehen, findet in diesem äußerst sauber inszenierten und liebevoll zur Darstellung gebrachten Film einen lebendigen Ausdruck. Mit feinem Humor, von etwas Sentimentalität durchzogen, wird die Geschichte einer kleinen Krawattennäherin geschildert, die einen Grafen in dem Glauben heiratet, er sei der simple Angestellte einer großen Dekorationsfirma. Eine Zeitlang gelingt es dem Grafen, die idyllische Ehe in seinen Kreisen geheim zu halten, die unermüdlichen Nachforschungen eines ehemaligen Verehrers der Krawattennäherin bringen ihr und ihrer Mutter Aufklärung über die wirkliche Stellung ihres Mannes. Durch eine Reihe von Zwischenfällen wird die Mesalliance aber auch in seinen Kreisen bekannt und er versucht durch eine Reise mit seiner jungen Frau dem dadurch verursachten Aufsehen zu entgehen. Auf dieser Reise lernt die junge Frau den Neffen des Barons Bjelki kennen. Die harmlose Reisefreundschaft wird auch in der Heimat fortgesetzt. Die verwitwete Baronin Edda von Gerding, die sich in der Hoffnung gewiegt hatte, die Gattin des Grafen zu werden, intrigiert und stiftet Baron Hubert Bjelki an, die Tugend der jungen Frau zu Fall zu bringen. An ihrer Standhaftigkeit scheitert der Anschlag und Fränzi kehrt im Auto, das sie zu einem großen Fest, auf dem sie mit Baron Hubert Bjelki als Partner in einer Pantomime mitwirken sollte, zu ihrem resignierten Gatten zurück. Der von Eifersuchtsqualen gefolterte Gatte, der sich zu alt für Fränzi hielt und aus diesem Grunde kein Recht auf ihre Liebe zu haben glaubte, schließt die ehrbare kleine Frau beglückt in seine Arme.

An der ausgezeichneten Darstellung hatte Alfred Abel in der Rolle des Grafen durch die wundervolle Nuancierung seines Spiels einen ganz hervorragenden Anteil. Rührend und anmutig gab Charlotte Perry-Ander die Krawattennäherin. Köstliche Typen schufen Ilka Grüning und Hermann Picha. Lia Eibenschütz gab tadellos in Form und Haltung die intrigante Repräsentantin der „großen Welt". Nicht minder gut waren die Darsteller der kleineren Rollen, die sämtlich mit Liebe bei der Sache waren. In jeder Beziehung lobenswert waren Ausstattung und Photographie, denen ein gut Teil des unbestrittenen Erfolges dieses echten Publikumsfilms zukommt. L. B.

Die Kinoenteignung in Ungarn.

Aus Ungarn kommen die traurigsten Nachrichten, die jemals die internationale Kinematographie betroffen haben. Die Nachrichten besagen, daß die ungarische Regierung auf Grund einer noch im Jahre 1914 getroffenen Verfügung die Kinolizenzen den bisherigen Eigentümern entzogen und diese sogenannten patriotischen Institute, Offizieren, Pensionisten übergeben hat. Gegen Erteilung von Kinolizenzen hat ja niemand einen Einspruch, die ungarische Regierung aber begnügt sich nicht mit bloßer Lizenzentziehung, sondern sie nimmt auch die Lokalitäten der Kinobesitzer weg. Was das bedeutet, ist jedem einzelnen klar. Die ungarische Kinematographie erlitt schon eine sehr schwere Wunde durch das bolschewistische Regime. Die erste Verfügung der Regierung Béla Kuns war die Enteignung der Kinos, Filmfabriken und Leihanstalten. Schon damals gingen mannigfache ausländische Kapitale zugrunde, ungeheure Verluste erhielten die in Ungarn etablierten ausländischen Firmen. Man hoffte aber, daß nach dem Sturze des Kommunismus die wirtschaftliche Konsolidierung folgen werde. Die Nachrichten die aus Ungarn kommen und die zumeist der Wahrheit entsprechen, deuten aber kaum darauf hin, daß dort der Weg zur Konsolidierung geebnet wäre. Im Gegenteil. Die Enteignung der Kinos ist ein schwerer Schlag für die deutsche Kinematographie, die in Ungarn sehr engagiert ist. Die Ufa ist z. B. mit vielen Millionen bei der Budapester Projektograph A. G. interessiert. Und der Projektograph wurden nicht weniger als sechs Kinos weggenommen, das heißt, diese müssen ohne Rücksicht auf die Investierung am 1. Juli l. J. den neuen Besitzern übergeben werden. Selbst in solche Häuser, wo der Hausbesitzer ein eigenes Kinogebäude hat, muß derselbe das Kino leer übergeben. Das Royal-Apollo, das schönste und eleganteste Theater in Ungarn, wurde vor einigen Jahren gebaut, die Investierung wurde noch nicht eingeholt (heute betrüge diese sehr viele Millionen, der Marmoreingang allein würde Millionen kosten), und dieses prachtvolle Filmtheater muß am 1. Juli der Christlich Nationalen Liga gratis übergeben werden. Umsonst, auf Grund des § 16 der neuen Wohnungsverordnung. Der Eigentümer könne jedenfalls seine Einrichtung abbrechen, dies ist aber kein Trost, denn die Investierung von mehreren Millionen Kronen kommen in Verlust. Vor kaum drei Jahren wurde ein Kaffeehaus, das der Firma Projektograph gehörte, in ein Kino umgewandelt, jetzt wurde es verschenkt. Der Star-Filmfabrik, bei der auch ausländisches Geld interessiert ist, wurde das Uraufführungstheater — Corso-Kino — enteignet und bekam dafür ein anderes Kino am Ring, das aber der Firma Schwarczenberg u. Co. gehört, bei der tschechisches Geld interessiert ist. Einer Witwe wurde ein Kino umsonst übergeben, das sie vor Jahren um gutes Geld dem Vorgänger der bisherigen Eigentümerin verkauft hatte. Die letzte Eigentümerin ist eine arme Christenfrau, die neue Lizenzbesitzerin dagegen die Witwe eines früheren Opernregisseurs. Deshalb haben wir auf das Wort „Christenfrau" hingewiesen, weil die Lizenzentziehung und die Enteignung in Ungarn unter der Devise des Antisemitismus geschehen. Einigen jüdischen Kinobesitzern wurden die Kinos belassen, dagegen wurden mehreren Christen solche enteignet. Die ganze Geschichte geschieht, wie wir aus den hierher gelangenden Berichten entnehmen, zugunsten einer neuen ausländischen Filmfirma. Diese heißt Englisch-Ungarische Filmtheater A. G., an deren Spitze der englische Ex-Oberst Alfred Stead steht. Stead ist durch seine verschiedenen Liebesabenteuer in Ungarn bekannt. Durch eine bekannte Demimondaine kam er mit einer angesehenen Filmfabrik in Berührung, deren Aktien er damals ankaufte. Er nahm auch alsbald an dem Urania-Theater einen regen Anteil und so kam er auf die Idee, eine Gesellschaft zu gründen, die dann in Ungarn die Kinos aufkauft und sich auch mit Leihgeschäften beschäftigt. Tatsächlich wurden ca. 23 Kinos in Budapest und deren Umgebung teilweise angekauft, teilweise gemietet. Doch manche gingen unter der neuen Wirtschaft zugrunde, so daß als die Zeit da war, um die neuen Lizenzen zu verlangen, diese Gesellschaft die Lizenzen der schlechtgehenden Kinos nicht mehr verlangte. So bekam die Englisch-Ungarische nur sechs Kinos, dagegen hat sie sich verpflichtet, die übrigen neuen Lizenzeigentümer, die keinen Heller Geld haben, zu unterstützen und zu finanzieren. Natürlich das geschieht nicht aus reiner Liebe. Die Gesellschaft wird demnächst ein Leihgeschäft eröffnen und sie wird alle diese neuen Kinos mit Filmen versorgen. Nun sehen wir, daß hier eine sozusagen verstaatlichte Vertrustung der Kinobranche vorgeht, was für das Ausland nicht ohne Wichtigkeit ist. Hinter der Gesellschaft steht in einer bestimmten Richtung auch der Staat. Die Kultusregierung hatte nämlich kürzlich einen Filmsenat aufgestellt, in dem aber nicht ein einziger Fachmann vertreten ist, sondern zumeist staatliche Beamte, Pfaffen und Offiziere, und nur zwei bis drei Künstler. Nun lesen wir in den ungarischen Fachzeitschriften, daß dieser Filmsenat resp. das Kultusministerium die ungarischen Filmfabriken dazu zwingen wird, 25% ihrer Produktion in Propagandafilmen herzustellen, diese müssen dann zum Selbstkostenpreise dem Senat übergeben werden. Nachdem sich aber der Filmsenat mit Geschäften nicht befassen kann, übergibt er die Filme, die teilweise mit ausländischem Gelde hergestellt wurden, der Englisch-Ungarischen A. G., die diese dann in den Verkehr bringen wird. Man sieht also, daß die Unkosten kaum einkommen, von Nutzen gar nicht zu reden, mit dem jedes Handelsunternehmen rechnen muß. In der Direktion der Englisch-Ungarischen Filmtheater A. G. finden wir einen Baron Haggenmacher, einen Herrn, dessen Bruder christlichnationaler Abgeordneter ist, ebenfalls ein Advokat, der in einer Sitzung der Nationalversammlung, als die Kinolizenz zur

Debatte stand, dazwischen rief: „Es geschieht recht!“ Dieser Zwischenruf bezog sich auf die Enteignung der Kinos.

Die bisherigen Kinobesitzer, die seit 15—20—25 Jahren ihre Arbeit verrichteten, haben keinen Grund gegeben, sie aus ihren Arbeitsstätten zu vertreiben. Die ungarische Regierung behauptet selbst, daß sie das Privateigentum schützt, daß dort bedeutend bessere Verhältnisse sind als in den Nachfolgestaaten. Dies mag teilweise wahr sein, aber wir sahen, daß die Tschechoslowakei ebenfalls die Kinos enteignete, woraus ein großer Skandal wurde, so daß die Kinos ihrem Besitzer zurückerstattet werden mußten. Dies kann aber nur in einer Tschechoslowakei geschehen, wo bekanntlich ein halb-bolschewistisches Regime herrscht.

Die Revision der Kinolizenz und die Enteignung der Lokalitäten hat auch die gesamte ungarische Filmbranche aufgerüttelt. Die Filmfabriken eben darum, weil sie in ihrer Arbeit infolge der Tätigkeit des Filmsenats gehemmt sind, haben ihre Arbeit teilweise eingestellt. So kommen tausende Menschen auf die Straße, die Komparserie, die Budapester Schauspieler werden auf einmal brotlos. Die Filmverleiher sind in großer Verlegenheit. Schon in den letzten Wochen konnten sie die Kosten ihrer Auslagen kaum einbringen, noch weniger jetzt, wo die alten Kinobesitzer nicht mehr gewillt sind, die großen Leihgebühren, die sie bisher zahlten, auch weiterhin zu geben.

Der Regierungswechsel in Ungarn wird vielleicht eine Aenderung bringen. In der neuen Regierung finden wir Politiker liberaler Gesinnung, somit ist zu hoffen, daß Ungarn, wenn es die Freundschaft des Auslandes erhalten will, die Rechtsordnung besser wählt. Uebrigens haben einige neue Lizenzinhaber die Lizenzen der Regierung zur Verfügung gestellt, denn diese verlangten nur Kinolizenzen und nicht aufgebaute Kinos, um dadurch Familien ihrer Existenz zu berauben.

Noch, während diese Zeilen in Druck gelangen, hat sich weder der neue Ministerpräsident, noch der Minister des Innern über die Frage geäußert. Es ist sicher, daß die Gerichtsbehörden die einfache Uebergabe des Privateigentums nicht zulassen werden, außerdem wäre es sehr wünschenswert, wenn zur Wahrung der deutschen Interessen rechtzeitig Intervention erfolgen würde. Uns ist es nicht gleichgültig, wenn die deutschen Kapitalien in Ungarn gefährdet sind und fordern energisch die Rücksichtnahme der deutschen Interessen.

Brief aus Berlin.

Berlin, den 30. April 1921.

Am 26. dieses Monats hat die deutsche Kinoindustrie ein Jubiläum zu feiern gehabt, das erste. Es sind nämlich 25 Jahre her, daß „Unter den Linden“ nicht das erste Lichtspieltheater, sondern der erste Kintopp eröffnet wurde. Wir haben vor einigen Jahren aus der Feder Gustav Schönwalds einen Aufsatz gebracht, der sich mit dieser ersten Kinotheatergründung befaßte. Gustav Schönwald, einer der Pioniere des Kinos und Films, ruht schon im stillen Grabe. Aber aus jener Zeit haben wir einige Männer, die noch heute rege für Film und Kino tätig sind. Der eine von ihnen, Herr Regisseur Joseph Stein, hielt anläßlich der Generalversammlung des „Klub der Filmindustrie“ am 25. cr. einen Vortrag, der kurz die Geschichte der Eröffnung dieses ersten Kinos streifte. Der Redner erntete ehrlichen Beifall. Ein anderer Pionier aus jener Zeit ist Herr Pahl, der Mitbegründer jenes ersten Kinos. Die „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten“ hat Herrn Pahl aus dem feierlichen Anlaß ein Glückwunschtelegramm gesendet und ein Blumenarrangement überreichen lassen. Das waren damals noch glücklichere Zeiten. Da gab es noch keinen Theaterbesitzerverein, und es konnten damals noch keine Reibereien vorkommen, wie augenblicklich in den Reihen der Mitglieder des Berliner Theaterbesitzervereins. Alles wegen der Bestellscheinaffäre, die allerdings mit dem Siege der Verleiher endete. Immerhin ist die Bemerkung eines Theaterbesitzers in der letztstattgehabten Versammlung interessant, die sich dagegen richtet, daß die alten Mitglieder des Vereins sich von diesem zurückzögen. Der augenblickliche Vorsitzende des Vereins, der verdienstvolle Herr Schlicht, hat sein Amt zur Verfügung gestellt. Schade, und hoffentlich gelingt es, ihn zu halten.

Die Berichtswoche hat nun auch kurz vor Schluß die endgültigen Gründungen der von uns schon gemeldeten „Efa“, Europäische Film-Allianz-G. m. b. H., gebracht. Die folgenden Firmen gehören zu diesen Allianz: „Ernst Lubitsch-Film-G. m. b. H.“, „Joe May-Film“, „Max Reinhardt-Film-G. m. b. H.“, „E. F. A. Studio-Film G. m. b. H.“, „E. F. A. Vertrieb-G. m. b. H.“ und endlich „E. F. A Theater-G. m. b. H.“. Daß der neue deutsch-amerikanische Konzern die Ateliers am Zoo auf zehn Jahre gepachtet hat, berichteten wir ebenfalls. Hinzu kommen die Ateliers in Weißensee und die Atelierstadt in Woltersdorf. Außer dem von uns schon als fest verpflichtet gemeldeten Darstellern Mia May, Pola Negri, Emil Jannings und Harry Liedtke kommt noch Dagny Servaes. Die Regie führen Ernst Lubitsch, Joe May und Max Reinhardt. Für die Photographie sind die Herren Sparkuhl und Brandes engagiert worden. Die Dekorationsabteilungen leiten Ernst Stern, Kurt Richter, Jacoby Boy und Ali Hubert. Der dramaturgischen Abteilung steht Hanns Kraely vor. Der Dramaturg der Famous Players, Mr. Whittaker, steht ihm zur Seite. Ueber dem Ganzen stehen als Präsidium und Geschäftsleitung die Herren Bratz, Davidson, Fellner, Rachmann und Joh Werthauer. Die Bureaus der Gesellschaft befinden sich in den Ateliers am Zoo, Hardenbergstraße 29a. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden.

Aber auch die anderen Berliner Fabriken rüsten sich, der neuen Saison zu begegnen. Voran die Ufa, die ein sehr großes Arbeitsprogramm aufgestellt hat. Man geht nicht fehl, wenn man gerade in den Betrieben der Ufa eine besonders intensive Arbeitstätigkeit sieht. Es bleibt abzuwarten, wie ohne fachmännische Oberleitung gewirkt werden wird. Es muß jedoch festgestellt werden, daß man mit Eifer und sichtlich großem Bemühen ans Werk geht.

Was in der letzten Zeit an Neuem auf den Markt kam, brachte außer dem anhaltenden Erfolge des „Mann ohne Namen“ und einigen kleinen vom Publikum, leider auch von einem kleinen Teil der Presse, nicht genügend gewürdigten Feinheiten eine Neuheit auf musikexpressionistischem Gebiet, denen die Neutöner vielleicht das Wort oder den Ton reden mögen, das Publikum jedoch nicht wird mitgehen können. Von Geschäft kann überhaupt nicht die Rede sein.

Im „Klub der Filmindustrie“ haben sich die Wogen geglättet.

Das Decla-Bioscop Verleih-Programm



1921/22

Das Decla-Verleih-Programm 1921/22

1. Zwei Decla-Spezial-Groß-Filme
2. Zwei Sonderfilme des Decla-Programms
3. Drei bis vier Decla sensationelle Abenteurer-Filme
4. Drei Russo-Filme
5. Vier Ausland-Spezial-Filme des Decla-Verleih
6. Sechs Filme fremder Produktion
7. Zehn 2-Akter-Lustspiele und
   Zehn 3-Akter-Lustspiele
   darunter 10 Karfiol-Filme
8. Eine neue Folge der populär-wissenschaftlichen Filme der Decla-Bioscop (ca. 12 Stück)

Das Bioscop-Verleih-Programm 1921/22

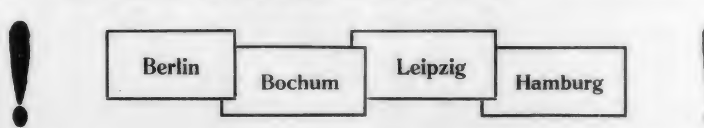
1. Zwei Bioscop-Spezial-Groß-Filme
2. Zwei bis drei Uco-Filme der Berliner Jllustrirten Zeitung
3. Drei bis vier Bioscop sensationelle Abenteurer-Filme
4. Drei Bioscop-Roman-Filme
5. Vier Ausland-Spezial-Filme der Bioscop-Verleih
6. Sechs Filme fremder Produktion
7. Zehn 2-Akter-Lustspiele und
   Zehn 3-Akter-Lustspiele
   darunter 10 Karfiol-Filme
8. Eine neue Folge der populär-wissenschaftl. Filme der Decla-Bioscop
   ca. 12 Stück

1921

GLOBUS FILME

1922

Fabrikation



Verleih

Unsere Produktion finden Sie umseitig!

Ablehnung der Tarifforderungen der Angestellten und Arbeiter der Filmbranche.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Zentralverband der Angestellten und der Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen hatten am 9. d. M. gemeinsam ausgearbeitete Tarifvorschläge für Berlin den Arbeitgeberverbänden der Filmbranche eingereicht und diese Verbände gebeten, mit den Arbeitnehmerverbänden sofort in Verhandlungen über eine Neuregelung der Gehälter und Löhne sowie der sonstigen tariflichen Bestimmungen einzutreten. Diese Aufforderung gründet sich darauf, daß die gegenwärtig bestehenden Tarifverhältnisse nicht mehr den Wünschen der Arbeitnehmer entsprechen, insbesondere deshalb, weil seit über einem Jahre die Angestellten der Filmbranche sich mit Gehaltssätzen haben zufrieden geben müssen, die ein auskömmliches Dasein der Angestellten nicht ermöglichen. Die Forderung der Arbeitnehmerverbände richtet sich darum auf eine vollständige Neuregelung dieser Bezüge. Von Arbeitgeberseite werden nun die Tarifverhandlungen abgelehnt mit der Begründung, daß die Indexziffern der Lebensmittel in der Zwischenzeit und insbesondere in den letzten Monaten außerordentlich gesunken seien, und daß die wirtschaftliche Lage der Branche eine tarifliche Regelung der Bezüge der Arbeitnehmer unter diesen Umständen nicht mehr gestattet. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat infolgedessen gemeinsam mit den beiden übrigen Organisationen der Arbeitnehmer den Schlichtungsausschuß Groß-Berlin angerufen. Es ist uns bekannt, daß vom Gewerkschaftsbund der Angestellten bereits das nachfolgende Schreiben an die Arbeitgeberverbände der Filmbranche abgegangen ist:

„Ueber den Inhalt Ihres Schreibens vom 22. d. M. können wir uns eines starken Erstaunens nicht erwehren; denn so gewiß auch unsere Organisation und die in unserem Verbande organisierten Angestellten ein Interesse daran haben, an dem Gedeihen der Filmindustrie mitzuarbeiten, sind wir uns doch darüber klar, daß der von Ihnen damit eingeschlagene Weg der denkbar ungeeignetste ist, um diesem Ziele näher zu kommen. Die von ihnen angeführten Gründe sind nicht derart stichhaltig, daß sie Ihre scheinbare Absicht, den Angestellten und Arbeitern der Filmindustrie eine Neuordnung der tariflichen Bezüge und der sonstigen tariflichen Bestimmungen vorzuenthalten, auch nur in einem Punkte rechtfertigen. Wir sind darum nicht in der Lage, auf Tarifverhandlungen zu verzichten und haben den Schlichtungsausschuß Groß-Berlin angerufen. Unabhängig davon sind wir auch heute noch bereit, in direkte Verhandlungen einzutreten."

Von seiten des Gewerkschaftsbundes der Angestellten wird unweiterhin geschrieben, daß die vorstehend von seiten der Arbeitgeber angeführten Gründe die Ablehnung von Tarifverhandlungen nicht rechtfertigen, denn die Statistiken, welche von Arbeitgeberseite zur Begründung ihrer Haltung angeführt werden, erhalten ein vollständig anderes Bild, wenn man folgende Tatsachen berücksichtigt: die Deutsche Arbeitgeberzeitung hat vor einigen Wochen einen Artikel gebracht, in dem sie die Preise der folgenden Lebensmittel anführt und zeigt, daß die Preise in den Monaten der letzten Zeit etwas gesunken seien. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten stellt demgegenüber dieselben Preise von 1914, und wie aus der nachfolgenden Aufstellung zu ersehen ist, sind die Preise dieser Lebensmittel durchschnittlich um etwa 1500% gestiegen. Es ist fast kein einziger Artikel darunter, der eine Steigerung von weniger als 900% aufzuweisen hätte. Beachtet man dagegen den Stand der Gehälter und Löhne, dann wird man finden, daß dieselben auch heute noch derart unzureichend sind, daß sie ein auskömmliches Dasein der Angestellten nicht ermöglichen. Nach den Feststellungen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten sind die Gehälter der Angestellten im Durchschnitt um nur 500% gestiegen.

	1921	1914	Prozentuale Steigerung
	Pf.	Pf.	%
Mehl, deutsches (rationiert)	152	24	500
Mehl, ausländisches	650	24	2500
Reis	440	40	1000
Grüne Erbsen	200	22	900
Splittererbsen	200	20	900
Weiße Bohnen	280	20	1300
Pflaumen	560	80	600
Kaffee	2200	90	2100
Kaffee-Ersatz	350	10	3400
Kunsthonig, Marmelade	470	50	900
Salz	42	10	300
Kakao	2000	200	1900
Margarine	1360	80	1500
Schmalz, dänisches	1500	100	1400
Schmalz, amerikanisches	1200	80	1400
Käse, holländischer	2400	120	1900
Brot	122	12	900
Kartoffeln	52	4	1200
Fleisch	1400	100	1300
Wurst	2200	100	2100
Eier	175	10	1600
Zucker	380	32	1100

Weiter wird uns vom Gewerkschaftsbund der Angestellten versichert, daß die Angestellten selbstverständlich auch ihrerseits ein Interesse daran haben, daß die Verhältnisse in der Branche bessere werden, und daß vor allen Dingen auch die Branche sich in Zukunft fortentwickeln wird. Man ist aber auf seiten des Gewerkschaftsbundes der Angestellten der Ansicht, daß die Arbeitgeber durch ihr Verhalten, bezüglich der Ablehnung der Tarifverhandlungen, beweisen, daß sie die psychologische Eigenart der Arbeit im Produktionsprozeß nicht verstehen, denn hier ist im wesentlichen maßgebend, mit welcher Arbeitsfreude die Angestellten und Arbeiter ihren Pflichten nachkommen. Eine Branche aber, die den Angestellten keine Gehälter gewährt, die auskömmlich sind, die sich ferner dem Verlangen auf eine kollektive Regelung der Gehälter widersetzt, muß damit rechnen, daß sich in Angestellten- und Arbeiterkreisen immer mehr eine tiefgehende Verbitterung breit macht, und daß diese Verbitterung schließlich auch dazu führt, daß die Tendenzen der extrem-parteipolitischen Drahtzieher dadurch in jeder Weise gefördert werden.



Berlin.

Eigentümer gesucht! Dem Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands, e. V., Sitz Berlin, Charlottenstr. 13 (Fernsprecher: Zentrum 9460), sind von Mitgliederseite folgende Mitteilungen zugegangen: 1. Bei der Kriminalpolizeibehörde lagern zwei Filme amerikanischen Ursprungs mit englischen Titeln: „The North wind ... alive", „The Penalty", à sieben Akte. Von dem einen Film fehlt ein Akt, so daß also nur insgesamt dreizehn Teile vorhanden sind. Als Fabrikmarke wurde die Firma Craftsman-Films-Lab. entziffert. Die Kopien sind auf Eastman-Kodak gedruckt und neu. Soweit von der Behörde ermittelt wurde, sind die Filme aus dem Hamburger Freihafen gestohlen worden und sollten nach Berlin expediert werden. 2. In Köln sind Anfang März zwei Filme ohne Titel, auf Ernemann-Trommeln aufgewickelt, angeblich gefunden worden. Der eine Film zeigt anscheinend englische Naturaufnahmen und ist zirka 60 m lang. Der zweite ist italienischen Ursprungs mit der Marke „Societa Anonima Ambrosio Torino", ebenfalls zirka 60 m. Der Zentralverband der Filmverleiher Deutschlands wendet sich hiermit an die Oeffentlichkeit, und bittet den Eigentümer oder Personen, welche zweckdienliche Mitteilungen machen können, sich alsbald mit ihm in Verbindung zu setzen.



Die Kulturabteilung der Universum-Film-A.-G. hat Anfang April mit den Aufnahmen ihres Films „Tischlein deck' dich" in Hessen begonnen. Die schöne Natur des hessischen Landes soll den Untergrund für diesen neuen deutschen Märchenfilm bilden.



Die [illegible]-Film-G. m. b. H. hat [illegible] Regie von Emil Alb... eine Film-Operette: „Trick-Track", fertiggestellt, zu der Carls

Emerich die Musik geschrieben hat. Die Hauptrollen sind u. a. mit Henry Bender, Karl Geppert, Bernhard Bötel, Fritz Steidl, Rita Burg, Charlotte Ander, Ida Perry besetzt.



Der neue Vortragsfilm der **Deulig**: „Ein Gang durch das Haupttelegraphenamt", ist fertiggestellt und wurde in den Räumen der genannten Gesellschaft den Herren Staatssekretär Dr. Bredow, Präsident Gintzke, Geh. Rat Kehr, Oberpostrat Apel und anderen Vertretern des Reichspostamtes vorgeführt.



Die Anglo American Film Export Comp., Wenk & Co. K. G., W 8, Leipziger Straße 19, verpflichtete als künstlerischen Beirat für ihre Reklameabteilung den Maler Will Hesterberg. Herr Hesterberg wird in Zukunft sämtliche künstlerische Entwürfe für die Firma ausführen.



Die Ungo-Film-Gesellschaft Unger & Gottschalk, SW, Friedrichstraße 247, hat unter Regie von Dr. Johannes Brandt die Aufnahmen zu dem ersten Film aus den Erlebnissen des Kriminalkommissars Max Wannowski, unter dem Titel: „Ein Teufelskerl", fertiggestellt. Außer Wannowski und dem Chef der Berliner Ermittlungszentrale, Martin Knopf, sind noch die Herren: Fred Immler, Karl Etlinger, Gustav Beer, und die Damen Vally Vera und Helga Mjön in den Hauptrollen beschäftigt. Photographie: Georg Muschner.



Ambos - Konzern. Die unter der Leitung des bekannten Sportregisseurs Hans Beck stehende Expedition der Bulldog-Film-Ges., die soeben aus den Berchtesgadener Alpen zurückgekehrt ist, hatte, wie erst jetzt bekannt wird, mit den widrigsten Naturereignissen zu kämpfen. Schneestürme und Lawinenstürze waren nichts Seltenes, und nur der umsichtigen Führung durch einige der bekanntesten Berchtesgadener Bergführer ist es zu danken, daß die Aufnahmen vollständig ohne Unfall verlaufen sind. Die lebensgefährliche Arbeit hat sich gelohnt, denn der Sport-Sensationsfilm, der unter dem Titel „Blutige Spuren" (Die Maske im Schnee) herauskommt, bringt völlig neuartige Bilder aus den Berchtesgadener Eis- und Schneeregionen.

Die Notofilm-Ges. bringt jetzt, nach ihrer ersten, erfolgreichen Filmoperette „Das Kußverbot", eine neue, große, amerikanische Ausstattungsoperette unter dem Titel „Miß Venus" heraus. Das Buch ist von Ludwig Czerny und Georg Okonkowski verfaßt, die Texte schrieb der bekannte Librettist Will Steinberg. Die Musik ist von den vom „Kußverbot" her bekannten Komponisten Hans Ailbout und Tilmar Springefeld komponiert. Die Einstudierung der Solotänze und des Balletts liegt in den Händen des bekannten Ballettmeisters Willy Godlewski von der Frankfurter Oper. Die Regie, welche einige bisher noch nicht gezeigte Sensationen bringen wird, liegt in den Händen des Regisseurs Ludwig Czerny. Mitwirkende sind: Ada Svedin, Manni Ziener, Charles Willy Kaiser, Hans Wassmann. Ein weiteres Ensemble bekannter Schauspieler sowie ein großer Chor ist verpflichtet worden.

Rolf Randolf-Film. Die Aufnahmen zu dem großen Sensationsfilm „Das Geheimnis der Santa Margherita" haben ihr Ende erreicht. Bleibt nur noch der gewaltige Schlußstein, der Untergang des im Taifun gestrandeten Wracks. Die Vorbereitungen zu diesen Aufnahmen hat die Firma Michaelsen in Hamburg übernommen und zu diesem Zwecke ein großes Segelschiff so zersägt, daß die Gewalt der eindringenden und überströmenden Flut die Schiffswände zum Bersten bringen, und sich der Untergang vollkommen naturgetreu vollziehen muß. Die Aufnahmen werden an Helgolands Küste in diesen Tagen durchgeführt. Zum Schutze des Lebens Rolf Randolfs, der in seiner Hauptrolle als Johann Orth gezwungen ist, an dem Mastbaum gebunden, mit dem Wrack zu versinken, werden die weitmöglichsten Vorkehrungen getroffen. Außer Ernst Krohn werden noch zwei Operateure die bisher noch selten gebrachte Aufnahme sicherstellen.



„Der Flug in den Tod", Sportfilm der Deusa-Film- G. m. b. H. Die Herstellung dieses Flieger-Sensationsfilms ist fast beendet. Regie: Bruno Ziener; Operateure: Karl Hoffmann und Heinz Stefan Wilbrand. Hauptdarsteller: Ernst Dernburg (Meinhard-Bernauer-Bühnen), Ernst Winar (Kgl. Schauspielhaus, Den Haag), Gertrud Welcker, Mabel May-Yong, Hans Felix (Volksbühne), Josefine Dora. Die Flugsensationen führte Bob Harris, der in Holland als der Luftteufel bekannt, mit großer Tollkühnheit aus. In diesem Film sind in sportlicher Hinsicht neue Wege beschritten, die das besondere Interesse des Publikums finden werden. Waghalsige Flüge und Sensationen werden gezeigt. Für die guten schauspielerischen Darbietungen bürgen die guten Namen der oben genannten Künstler. Der zweite Serienfilm, der den Pferde- und Rennbahnsport behandelt, ist in Bearbeitung, und die Aufnahmen beginnen in den nächsten Tagen. Der Generalvertrieb dieser Sensations-Sportfilme liegt in den Händen der Firma Internationaler Filmvertrieb Deitz & Co.



„Der Todesflieger in Chinatown". Chinatown ist bekanntlich das Chinesen- und Verbrecherviertel bei San Fransisko. Dieser Tage hatte unser Mitarbeiter Gelegenheit, im Berliner Zoo-Atelier diese Chinesenstadt, von Architekt Schwidewski gebaut, zu besichtigen. Stilecht entwickelte sich ein reges Leben zwischen Cowboys, Chinesen, Negern und anderen Völkern. Dazwischen die Verbrecher und Komplizen des „Todesfliegers". Leiter des Ganzen, der mit Umsicht die Massen führte, war der Regisseur Valy Arnheim, der für seinen ersten Film der diesjährigen Harry Hill-Großfilm-Sensations-Serie „Der Todesflieger", nach einer Idee von Margot Pauß, bearbeitet von Aloys Alfons Zengerling, die Aufnahmen machte. Die weibliche Hauptrolle und gleichzeitig den Todesflieger spielt die Sensationsdarstellerin Marga Lindt. Photographie: Ernst Schadock.



Meinhart Maur wurde von der Mercedes-Film-Gesellschaft als Hauptdarsteller für den Großfilm „Die tanzenden Männchen" verpflichtet.



Richtigstellung. Vor einigen Tagen ging eine Notiz durch sämtliche Tages- und Fachblätter, wonach die Firma Bruckmann & Co., Friedrichstraße 233, einen Film: „20 000 unter See", nach dem bekannten Roman von Jules Verne, kurbeln ließ. Wir berichtigen diese Notiz dahin, daß der Film bereits gedreht worden ist, und zwar von der Universal Film Manufakturing Comp., Präsident Carl Laemmle, Neuyork, von deren Generalvertretung Oskar Einstein, Friedrichstraße 224, die Firma Bruckmann den fertigen Film erworben hat.



Die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren, G. m. b. H., übernahm den Vertrieb der Verfilmungsrechte an den Romanen „Das zweifache Leben", „Frühlingsnacht", „Das seltene Fest" von Georg Hirschfeld, „Das Glück am Brunnen", „Der Traum vom Golde", „Die himmelblaue Stadt" von Wilhelm Fischer.



Danzig. Der Volkstag (Parlament des Freistaates) genehmigte mit 55 gegen 30 Stimmen die Einführung eines Lichtspielgesetzes, beantragt von den Deutschnationalen und Zentrum. Abgelehnt wurden mit knapper Stimmenmehrheit das Gesetz gegen Schmutz und Schund und Einführungsverbot unzüchtiger Druckschriften in den Freistaat. Ein sozialistischer Antrag auf Sozialisierung der Lichtspielhäuser wurde als Initiativantrag dem Rechtsausschuß überwiesen.



Düsseldorf. Der erste Film der Albertini-Filme, die die Firma Isenberg (Emil Wolff) vertreibt, lief in den letzten Tagen im Residenztheater. Albertini, der bekanntlich einer der waghalsigsten Artisten ist und auf allen Gebieten zirzensischer Kunst beschlagen ist, zeigt

auch in diesem Film: „Der stumme Simson", die Vielseitigkeit seines Könnens und den Mut in verwegenen Darbietungen. Der Sprung auf dem Pferde von der Brücke aus auf einen vorbeisausenden Güterzug ist einer der vielen Tricks, die das Staunen der Zuschauer erregen. Albertini verwendet auch seine kolossalen Körperkräfte zu Kraftleistungen, die so erstaunlich sind, daß sie durch die Eigenart des Gebotenen sogar Heiterkeit erregen. So kommt es, daß die zehn Akte dieser Entführungs- und Verfolgungsgeschichte andauernd fesseln. Die Albertini-Filme werden daher überall, wo sie gezeigt werden, den gleichen Zulauf haben, wie der jetzt vorgeführte im Residenztheater, das immer Zugkräftiges zu bringen weiß und obendrein für tadellose musikalische Umrahmung sorgt.

— Novitas-Film-Vertrieb. Herr Fritz Forsch, der frühere Inhaber des Residenz-Theaters in Vellbert, ist als Gesellschafter eingetreten und wird in Gemeinschaft mit Herrn Jean Willems die Geschäftsführung übernehmen.



Frankenstein i. Schl. Neueröffnet sind die „Schlesischen Kunst-Lichtspiele", die wissenschaftliche, unterhaltende und belehrende Filme darbieten wollen. Die Leitung haben die Herren Reinhold Kühn und Artur Pfitzner.



• **Frankfurt a. M.** Das Metropol-Theater in der Vilbeler Straße, bisher in den Händen von Herrn Knie, ist in den Besitz von Herrn Gustav Probst übergegangen.



gh. **Frankfurt a. M.** Die Auflösung des Film-Verleihs van Geldern & Co. ist seit einigen Tagen perfekt und bedeutet weniger eine vollständige Aufgabe als eine Fusion mit der Ideal-Film-Vertrieb-G. m. b. H. Der Verleih von van Geldern & Co. ist in die Ideal übergegangen, und die bisherigen Inhaber, die Herren Rotschild und van Geldern, sind als Geschäftsführer in die Ideal-Film-Vertrieb-G. m. b. H. miteingetreten.



Homburg v. d. H. Hier wurde das von Herrn Ernst Röder eingerichtete Zentral-Theater in der Luisenstraße 30 am 22. April eröffnet. Die Lieferung der gesamten Vorführungsapparate sowie Montage wurde von dem in Fachkreisen bestens bekannten Kino-Spezialhaus „Kinograph", Bauer u. Kersten, Frankfurt a. M., Keplerstraße 11, ausgeführt.



gh. **Kreuznach.** Die Außenaufnahmen zu dem Neuß-Tierfilm „Die Blutwurst-Vampire", eine Dackelkomödie in drei Akten, sind unter der Regie Guido Hallers fertiggestellt. Der Film, der in zirka 14 Tagen vorführungsbereit sein dürfte, bedeutet eine Neuerscheinung, da der Humor durch drei vorzüglich dressierte Hunde bestritten wird, während die menschlichen Darsteller nur ganz nebensächlich in Erscheinung treten und lediglich als Rahmen für das Spiel der Hunde dienen. Der Film bringt Dressurkunststücke, wie sie noch nicht gezeigt wurden, unter anderem einen Sprung eines nur 30 cm großen Affenpinschers aus einer Höhe von über fünf Metern. Der gleiche Hund klettert eine sechs Meter hohe Leiter (senkrecht stehend) wie ein Mensch empor. Die technische Ausführung besorgte Herr Dr. P. Wolf.



Leipzig. Der „Siegerfilm", der vor kurzem in die Hände des Herrn Rudolf K. Philipp überging, hat unter dessen tatkräftiger Leitung eine Neuorganisation erfahren. Das Unternehmen ist gut finanziert worden, wodurch die Gewähr für Leistungsfähigkeit in künstlerischer und technischer Hinsicht geboten ist. Für die Regie der Großfilme ist der in den Theaterkreisen bekannte Regisseur Ferdinand Walden verpflichtet worden. Als künstlerischer Beirat ist der Kunstmaler Curt Hesse verpflichtet, der die Innenarchitektur leitet. Die Gesellschaft befindet sich zurzeit in Polen, um an Ort und Stelle die Originalaufnahmen für den Großfilm „Das Judenmädel von Sosnowice" fertigzustellen. Der in Filmkreisen bekannte Aufnahmeoperateur Hermann Schallhammer besorgt die Aufnahmen. Die Hauptdarsteller sind u. a. Frl. Edel Blanc vom Nationaltheater, München, Hans Zeise & Gött vom Alten Theater Leipzig, Hiero Widmer, Berlin. Das Manuskript ist von Ernst Friedrich, dem Verfasser von „Das Mädchen aus der Ackerstraße".



Leipzig. Fräulein Rosa Mückenbrunn, die langjährige bewährte Leiterin in der Leipziger Filiale der Bayerischen Film-Ges. m. b. H., Pett & Wiesel, hat sich mit dem Reisenden, Herrn Josef Ginsberg,

der als Reisender bei der gleichen Firma tätig war, verheiratet. Beide Eheleute sind nunmehr gemeinsam für die Leitung der Leipziger Filiale der Bayerischen Film-G. m. b. H. bestellt worden.



Leutzsch bei Leipzig. Der Kinoeinrichter Herr G. Staffen hat ein modernes Lichtspieltheater am 10. v. M. eröffnet. Es ist mit Netzanschluß sowie mit eigener Licht- und Stromanlage versehen, hat 350 Sitzplätze und wird, sobald sich ein Interessent dafür gefunden hat, in einer Stadt mit 40 000 Einwohnern, die noch kein Lichtspieltheater hat, ein großes Unternehmen errichten.

München.

Trias-Film-G. m. b. H. Unter diesem Namen gründete sich eine neue Münchner Filmproduktion, deren geschäftliche Leitung von den Herren Rudolf Steinmetz und Heinrich Lievenbruck übernommen wurde. Die gesamte künstlerische Führung ruht in den bewährten Händen des Herrn Dr. Alfred Schirokauer, dem langjährigen und erfolgreichen Hausdichter und Regisseur der Stuart Webbs-Filmgesellschaft. Als Hauptdarsteller verpflichtete die junge Gesellschaft Herrn F. W. Schröder vom Staatstheater. Die Trias-Film-G. m. b. H. will die Fabrikation von Spielfilmen künstlerischer Qualität pflegen. Die Manuskripte Schirokauers werden mit starker Handlung für ein kleines, sorgfältig gewähltes Ensemble gebaut werden. — In diesen Tagen beginnt der Trias-Film seine Aufnahmen zu seinem ersten Film: „Der Tag der Vergeltung", von Dr. Alfred Schirokauer. Für die Hauptrollen wurden außer Herrn F. W. Schröder noch Grete Reinwald verpflichtet. Ein weiterer Groß-Film: „Mirabeau", nach dem gleichnamigen Roman von Dr. Alfred Schirokauer, ist in Vorbereitung. Die Bureaus der Trias-Film-G. m. b. H. befinden sich: München, Wittelsbacherplatz 2, Aufgang 3, Eingang Finkenstraße, Telephon 26 666. Die Persönlichkeiten, welche im Mittelpunkt dieser Gründung stehen, lassen uns hoffen, in der Trias-Produktion jenes glückliche Kompromiß zwischen Geschäftsfilm und Qualitätsfilm begrüßen zu können, welcher trotz aller Zeitströmungen stets den gesunden Mittelweg in der Industrie bedeutet.

— Herr Wagowski hat für seine Produktion Herrn Manfred Noah als Regisseur verpflichtet. Herr Noah, aus seiner Eiko-Produktion wohlbekannt, trat seine Münchener Stellung am 1. Mai an und wird als erstes Werk den zweiteiligen Großfilm „Mädchen, die man nicht heiratet" inszenieren.

— Union-Film arbeitet an einem großen Ausstattungs-Sensationsfilm: „Der Raub der Dollarprinzessin". Regisseur: Franz Seitz, Manuskript: Franz Seitz, mit dem Künstlerensemble: Charles Willy Kayser, Josef Berger, Ernst Rückert, Ernst Schrumpf, Max Weydner, Erich Möller, Rolf Pinegger, Helga Molander, Lotte Loring, Frl. van Heer.

Stralsund. Die Leitung der Bismarck-Lichtspiele ist Herrn Krenzien übertragen worden.

Treuen. Im Hotel zum Löwen sind nach vollendetem Umbau die C-T-Lichtspiele eröffnet worden.



Villingen i. Baden. Das Felsenlichtspielhaus Stein ist in den Besitz des Herrn Fritz Schwarz in Neuhausen übergegangen. Der neue Besitzer ist der Firma Hall & Cie., welche die Apollolichtspiele in Singen a. H. betreibt, beigetreten und hat den Herrn Josef Hall mit der Geschäftsführung des bisherigen Kinos Stein beauftragt.



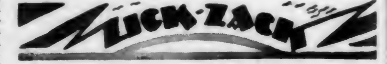
lh. **Beginnende Einsicht in Frankreich?** Die Verhandlungen und Interessenverbindungen zwischen deutschen Gruppen einerseits und amerikanischen und italienischen andererseits scheinen in Frankreich doch nicht ohne Eindruck geblieben zu sein. An Stelle der bisher zur Schau getragenen witzelnden Lächerlichmachung der deutschen Produktion und Spötteleien über den „Boche-Film", treten ernste Betrachtungen über die bedenkliche Zurückdrängung der einst alleinherrschenden französischen Erzeugung. „Le Cinéma" stellt an die Spitze des Blattes in großen Lettern die angstvolle Frage: „Mr. Goldwyn verhandelt in Deutschland mit der U. F. A. Wo ist der amerikanische Fabrikant, der mit einer französischen Gesellschaft verhandeln wird ? ?" Das Thema wird dann an leitender Stelle ausführlich behandelt. „Wir stehen vor einem Wendepunkt", so heißt es in diesem Alarmruf. „Trotz allem, was über den deutschen Film geschrieben wurde, steht dieser im Begriff, die Grenzen zu überschreiten. Die Organisation der Filmbranche in Deutschland ist ebenso mächtig wie die von Kohle, Stahl und Eisen. Die großen deutschen Filme sind zwar nicht nach unserem Geschmack, eignen sich aber nichtsdestoweniger für die Ausfuhr. In den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den großen amerikanischen Konzernen und der U. F. A., Decla usw. liege eine große Gefahr. Die Reise Goldwyns nach Berlin sei ein Warnungszeichen. Es folgt eine dringende Mahnung an die französischen Erzeuger, sich in der Fabrikation mehr zu internationalisieren und sich auch an der intensiveren deutschen Geschäftspropaganda ein Beispiel zu nehmen. Wenn Herr Goldwyn nicht den Weg nach Paris finde, so möge man eine Entente cordiale mit Vitagraph, Select Pictures, Robertson Cole oder Paramount (schon vergriffen) suchen. Ebenso große Besorgnisse wie die deutsch-amerikan. flößt auch die deutsch-italienische Entente ein. Man scheint allmählich doch zu erkennen, daß es mit dem bisherigen System der hochmütigen Ablehnung und Ignorierung nicht mehr weiter geht. „La semaine Cinématographique" ist über die deutsch-italienische Zusammenarbeit sehr beunruhigt, sie schreibt: Wir haben allen Grund anzunehmen, daß das verwickelte Netz der Privatinteressen von internationalen Fabrikanten und Verleihergruppen dazu beiträgt, eine praktische Möglichkeit der Zusammenarbeit (Entente) zu erschweren. Und doch fragt man sich, ob nicht eine, wenn auch unvollkommene aber klare Lösung nicht dem gegenwärtigen Guerillakrieg vorzuziehen wäre, der allen Teilen schadet? Auch „La Cinématographie Française" widmet den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien einen besonderen Aufsatz und beleuchtet die angeblich unfairen deutschen Austauschmethoden, die der italienische Großimporteur Mario Coscia am eigenen Leibe erfahren haben soll. Man habe Herrn Coscia von deutscher Seite immer wieder Versprechungen über die demnächstige Oeffnung der deutschen Grenzen gemacht, daraufhin habe Herr C. massenhaft deutsche Filme nach Italien eingeführt, sehe sich aber jetzt in bezug auf Ausfuhr italienischer Filme nach Deutschland getäuscht. Berufene Stellen werden sich zu diesen Anklagen zu äußern haben: so weit wir sehen können, ist die italienische Produktion bisher gegenüber allen anderen bevorzugt worden. — Natürlich greift die französische Presse die Klagen des Herrn Coscia (der mit deutschen Filmen glänzende Geschäfte gemacht hat und am allerwenigsten Grund haben dürfte, sich zu beklagen) mit Vergnügen auf. Andererseits betont aber Herr C., der zurzeit in Paris weilt, in erster Linie die übermächtige amerikanische Konkurrenz, und, trotz der gewohnten Schimpfereien auf die Boches, läßt auch die französische Presse immer deutlicher durchblicken, daß es vor allem nötig sein wird, sich gegen diese überseeische Gefahr mit den anderen europäischen Produktionszentren zusammenzuschließen.

Italien. Wir erhalten soeben die Nachricht, daß der Film „Klatsch", der in Deutschland den Theaterbesitzern so fabelhafte Geschäfte eingebracht hat, in Italien mit großer Begeisterung aufgenommen worden ist, und auch in den gesamten Balkanländern sowie in Rumänien einen ebensolchen Erfolg aufzuweisen hat.

Rom. Die bekannte italienische Filmschauspielerin Francesca Bertini wird sich nächstens mit dem aus der Westschweiz gebürtigen und in Genua wohnenden jungen Millionär Alfred Cartier verehelichen. Ihr wahrer Name ist Elena Vittello. Ihre glänzende Laufbahn hatte sie in einem einfachen Theater in Neapel mit der Statistenrolle als Dienerin begonnen, um später als beliebteste Kinokünstlerin zu wirken.

London. Der alte Fachmann M. Baer, International Film Exporters, 4 Huygensplein Hague, hat wieder sein Haus, das durch den Krieg geschlossen wurde, eröffnet und beschäftigt sich wieder mit dem Export von Filmen. Alte und neue Freunde wollen sich nach 178 Shaftesbury Avenue, London, WC. 2, wenden.

Alexandria. Der Direktor des Pariser Hauses der Universal Film Manufacturing Comp., Präsident Carl Laemmle, Neuyork, Herr Jean Wall, hat seine Reise nach Italien bis nach Aegypten ausgedehnt und dort ein großes Verleihunternehmen gegründet. Zum Leiter dieser Filiale hat Herr Wall Herrn Attilio O. Buzzianti, Alexandria, 73 A Fonard I er, eingesetzt. Derselbe hat die Vertretung für die Gebiete Argentinien, Süd-Indien, Palästina, Arabien, Klein-Asien, Bagdad und Mesopotamien zu übernehmen, und hat Herr Jean Wall ihm bereits die neue Produktion übergeben.



Buer i. Westf. Zur Errichtung eines Schulfilmarchivs bewilligte der Magistrat der Stadt Buer eine größere Summe.



Gutachten der Handelskammer.

Filme. Es ist bei dem Erwerb von Filmen für das Ausland nicht allgemein üblich, daß der Besteller den Titel zu liefern, d. h. dem Hersteller des Films zunächst anzugeben bzw. vorzuschreiben hat, in welcher Weise er den Titel wünscht. Maßgebend ist hier stets die Vereinbarung von Fall zu Fall. Es gibt Fabrikationsfirmen, die ihre Filme für das Ausland mit fremdsprachlichen Titeln versehen, oder es gibt auch Firmen — und das geschieht nicht selten —, die ihre Filme für das Ausland ohne Titel liefern und nur eine Titelliste

beifügen. Was im Einzelfalle zu geschehen hat, entscheidet die Vereinbarung zwischen Käufer und Verkäufer, die wiederum beeinflußt wird von der Frage, ob der Fabrikant gute Uebersetzer hat und ob er das Land, in das er seinen Film verkauft hat, gründlich kennt, und ob er Wert darauf legt, daß sein Film auch seiner Auffassung entsprechend herausgebracht werde. Ein Handelsbrauch auf diesem Gebiete kann hiernach nicht festgestellt werden.

Filmverleihung. Eine Uebung, nach welcher Filmverleiher die mit dem Verkäufer eines Kinos abgeschlossenen Filme an den Käufer des Kinos nur gegen Nachnahme liefern dürfen und einen evtl. Vorspieler anweisen müssen, den Film unter Nachnahme weiterzusenden, besteht nicht. Es besteht auch keine Uebung, nach welcher der Verleiher zunächst den Käufer und erst an zweiter Stelle den Verkäufer des Kinos für die Bezahlung des Films in Anspruch nehmen kann. Im Gegenteil pflegt eine Klage gegen beide als Gesamtschuldner gerichtet zu werden.



Berlin. Spektral-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung und der Vertrieb von Filmen jeder Art für das In- und Ausland. Die Gesellschaft ist befugt, Unternehmungen, welche Photographie oder Kinematographie betreffen sowie hierauf bezügliche Patente oder deren Verwertung zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Stammkapital: 20 000 Mark. Geschäftsführer sind: 1. Gewerbeassessor Paul Reddig, Berlin-Schöneberg; 2. Kaufmann Hans Kleinlein, Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11./12. Januar 1921 abgeschlossen.

Berlin. Hermes-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Fräulein Else Schenk ist nicht mehr Geschäftsführerin.

Berlin. Globus-Film-Verleih Fritz Mischke. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. April 1921. Der Schauspieler Günther Montag, Berlin, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Zur Vertretung der Gesellschaft sind nur beide Gesellschafter gemeinschaftlich oder ein jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Gesamtprokuristen ermächtigt. Die Einzelprokura der Hildegard Mischke, geb. Noack, Berlin, ist in eine Gesamtprokura umgewandelt, derart, daß sie in Gemeinschaft mit einem der Gesellschafter zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt ist.

Berlin. „Iduna", Schwedisch-Deutsche Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung von Filmen und der Vertrieb von Filmen im In- und Ausland sowie die Ausführung aller mit der Filmindustrie zusammenhängenden Geschäfte. Stammkapital 100 000 Mark. Geschäftsführer: Direktor Ernst Svedelius in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. April 1921 abgeschlossen.

Berlin. National-Film-Aktiengesellschaft. Die am 16. Mai 1919 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 150 000 Mk. ist erfolgt. Gemäß dem schon durchgeführten Beschluß der Aktionärversammlung vom 17. August 1920 ist das Grundkapital weiter um 550 000 Mk. erhöht und beträgt jetzt 1 000 000 Mk. Ferner die in der Versammlung vom 17. August 1920 weiter beschlossene Abänderung der Satzung. Als nicht einzutragen wird veröffentlicht: Auf diese Grundkapitalserhöhung von 550 000 Mk. werden ausgegeben 550 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mk. lautende Aktien, die seit 1. Juli 1920 gewinnanteilsberechtigt sein sollen, zum Betrage von 108 vom Hundert, von denen 450 Stück den alten Aktionären zu diesem Betrage im Verhältnis von 1 zu 1 anzubieten sind. Auf diese Grundkapitalserhöhung von 150 000 Mk. werden ausgegeben 150 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mk. lautende Aktien, die seit 1. Juli 1918 gewinnbeteiligt sind, zum Betrage von 106 vom Hundert. Das gesamte Grundkapital zerfällt nunmehr in 1000 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mk. lautende Aktien, die seit 1. Juli 1918, letztere 1920 gleichgewinnberechtigt sein sollen.

Berlin. Filmkopieranstalt Dröge & Lorenz. Die Firma lautet jetzt: Film-Kopieranstalt Dröge & Lorenz, Kommanditgesellschaft. Kommanditgesellschaft seit dem 8. Februar 1921. Zur Vertretung der Gesellscha-

sind nur beide Gesellschafter gemeinschaftlich ermächtigt. Ein Kommanditist ist beteiligt.

Berlin. Berg Kappel, Filmvertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist auch Fabrikation von Filmen.

Berlin. Lichtbild Vertrieb (M. P. Sales Agency), Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist Kaufmann Alex Papke, Berlin.

Berlin. Vila-Film-Aktiengesellschaft. Gegenstand des Unternehmens: Herstellung und Vertrieb von Filmen und anderen hiermit zusammenhängenden Unternehmungen, insbesondere auch Treuhand- und Revisionsgeschäfte innerhalb der Branche. Grundkapital: 456 000 Mk. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. Februar 1921 festgestellt, am 19. März 1921 geändert. Nach ihm wird die Gesellschaft vertreten gemeinschaftlich von zwei Vorstandsmitgliedern oder von einem Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Zum Vorstandsmitglied ist ernannt: 1. Gustav Adolf von Beck, Kaufmann, Charlottenburg; 2. Viggo Larsen, Schauspieler, Berlin-Wilmersdorf. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Margaretenstraße 13. Das Grundkapital zerfällt in 456 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mk. lautende Aktien, die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Der Vorstand besteht aus zwei Vorstandsmitgliedern. Die Bestellung des Vorstands und der Widerruf der Bestellung erfolgt durch den Aufsichtsrat durch Mehrheitsbeschluß. Die Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Architekt Rudolf Prömmel aus Berlin-Friedenau, 2. Ingenieur Wilhelm Giesecke aus Berlin-Schöneberg, 3. Fräulein Ruth v. Jagow aus Berlin-Steglitz, 4. Generalagent Will. Sticke aus Berlin-Niederschönhausen, 5. Kaufmann Otto Marquardt aus Berlin-Pankow. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Architekt Diplom-Ingenieur Georg Thofehrn aus Berlin, 2. Kaufmann Ernst Günther aus Spandau, 3. Dr. Paul Posener-Wolfskehl aus Berlin-Wilmersdorf, Thofehrn als Vorsitzender, Ernst Günther als stellvertretender Vorsitzender.

Braunschweig. Kammer-Licht-Spiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. An Stelle der abberufenen Geschäftsführer Barten, Schumacher und Oerke sind zu Geschäftsführern bestellt: Ingenieur Albert Heberle in Hannover, Bureauvorsteher Ernst Geffers, hier, und Bureauvorsteher Wilhelm Diekmann, hier.

Breslau. Die Firma Ah und Beh-Lichtspiele, Paul Schurz, hier, lautet jetzt Ah-Lichtspiele Paul Schurz.

Charlottenburg. Neue Kinotheater-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb von Kinotheatern. Stammkapital: 21 000 Mk. Geschäftsführer: Architekt Harry Blumann, Charlottenburg; Kaufmann Adolf Wellenberg, Charlottenburg. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 31. März 1921 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich.

Charlottenburg. Welt-Film-Verlag Alfred Ruhemann. Inhaber: Alfred Ruhemann, Redakteur, Charlottenburg. Einzelprokuristin ist: Mathilde Seeger, Berlin.

Cottbus. Georg Schüßler. Der Kaufmann Richard Krüger in Cottbus ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 15. April 1921 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter ermächtigt. Die Firma heißt jetzt: Georg Schüßler & Krüger.

Cottbus. Lichtspiel-Theater, Gesellschaft m. b. H. Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluß vom 5. April 1921 aufgelöst. Liquidator ist der Ingenieur Alfred Emde in Cottbus.

Darmstadt. Bussard-Film Kurt Eycke. Inhaber ist Kurt Eycke, Filmregisseur in Darmstadt.

Düsseldorf. Willy Saklikower, Film-Verlag. Bahnstraße 12, Inhaber Kaufmann Willy Saklikower.

Elberfeld. Bergisches Volkskino Felsmann & Breitkreuz. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Erfurt. Orik-Film Amande Kühnast. Inhaberin Frau Amande Kuhnast, geb. Gonnermann, in Erfurt. Dem Otto Kühnast ist Prokura erteilt.

Frankfurt a. M. Aktiengesellschaft für volksbildende Lichtspielkunst. Unter dieser Firma ist eine Aktiengesellschaft eingetragen worden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. März 1921 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und Uebernahme von Lichtspieltheatern, Erwerb und Einrichtung gleichartiger Unternehmungen, Beteiligung an solchen sowie überhaupt der Abschluß von Geschäften aller Art, die ihren Zwecken dienlich erscheinen. Das Grundkapital beträgt 100 000 Mk., eingeteilt in 100 Inhaberaktien zu je 1000 Mk., die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Die Gesellschaft wird vertreten entweder durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied und einen Prokuristen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats und sein Stellvertreter sind ermächtigt, einzelnen Vorstandsmitgliedern Alleinvertretungsbefugnis zu erteilen. Als Vorstandsmitglieder sind bestellt: Heinrich Schneider, Kaufmann, und Georg Schneider, Kaufmann, beide zu Frankfurt a. M. Gründer der Gesellschaft sind: 1. Alfons Moser von hier, 2. Frau Adele Schneider, geb. Bechmann, 3. Frau Rosa Moser, geb. Rathgeber, von hier, 4. Ludwig Matthaei von hier und 5. Franz Benning von hier. Dieselben haben sämtliche Aktien übernommen. Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind die Kaufleute: 1. Jacob Moser zu Frankfurt a. M., 2. Heinrich Heibach zu Frankfurt a. M., 3. Ludwig Oetzel zu Frankfurt a. M.

Freiburg i. Breisgau. Berg- und Sportfilm-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Dr. med. Bernhard Villinger, Freiburg, ist als weiterer Geschäftsführer bestellt.

Hannover. Nordstern-Filmvertrieb Carl Spieker, Goethestraße 41. Inhaber der Kaufmann Carl Spieker in Hannover. Dem Fritz Spieker in Hannover ist Prokura erteilt.

Hannover. Paul Möller, Alte Celler Heerstraße 8. Inhaber der Kaufmann Paul Möller in Hannover.

Insterburg. Erste Ostdeutsche Lichtbild-und Filmgesellschaft. Nach vollständiger Verteilung des Gesellschaftsvermögens ist die Vertretungsbefugnis des Liquidators erloschen.

Leipzig. Lichtbild-Gesellschaft Straßburger & Co. Die Prokura des Albert Pellmann ist erloschen. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Adolf Leuschner in Leipzig.

München. „Kinova", Film- und Kinoneuheitenvertrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Geschäftsführer Gustav Salffner gelöscht.

München. Luna-Film-Verleih-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Geschäftsführer Jaques Herzberg und Dr. Max Maschke gelöscht. Prokuristin: Hedwig Kurzke, Gesamtprokura mit einem Geschäftsführer oder einem anderen Gesamtprokuristen.

München. Progreß-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Dem Ludwig Stumpf, München, ist derart Gesamtprokura erteilt, daß er zusammen mit einem Geschäftsführer vertretungsberechtigt ist. Kaufmann Heinrich van Held ist nicht mehr Geschäftsführer. Fabrikbesitzer Ludwig Augerer, München-Weßling, ist zum Geschäftsführer bestellt.

München. John-Ratcliff-Film-Compagny-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. April 1921 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Filmfabrikation, des Filmvermietsgeschäfts sowie der Handel mit Erzeugnissen auf dem Gebiet der Lichtbildindustrie. Stammkapital: 30 000 Mk. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer mit einem Prokuristen vertreten. Geschäftsführer: Otto Lins-Morstadt, Regisseur in München. Die Gesellschafter Eugen Gillhausen, Gutsbesitzer in Neufahrn bei Hohenschäftlarn; Edmund von Glaß, Oberleutnant a. D. in München, und Michael Pöll, Privatier in München bringen je zum Annahmewert von 5000 Mk. je ihre gleich hohen Geschäftsanteile bei der Mundus-Film-Compagny, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in München, ein. Geschäftslokal: Kaulbachstr. 35.

München. Martin Dentler, Film-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung München. Die Generalversammlung vom 21. März 1921 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 3 000 000 Mk. und die entsprechende Aenderung des Gesellschaftsvertrags beschlossen. Die Erhöhung ist durchgeführt. Das Grundkapital beträgt nunmehr: 6 000 000 Mk. Die neuen auf den Inhaber und 1000 Mk. lautenden Aktien werden zu 110% ausgegeben.

München. Trias-Filmherstellungsgesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. April 1921 mit Nachtrag vom 9. April 1921 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Filmen und der An- und Verkauf von solchen. Stammkapital: 20 000 Mk. Jeder Geschäftsführer ist allein vertretungsberechtigt. Geschäftsführer: Heinrich Lievenbruck, Ingenieur; Dr. Alfred Schirokauer, Schriftsteller; Rudolf Steinmetz, Major a. D.; alle in München.

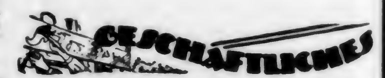
Oppeln. „Apollo-Theater", Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb der Lichtspiele „Apollo-Theater", Krakauer Straße. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Geschäftsbesitzer ist der Hotelbesitzer Josef Moeser in Oppeln und sein Stellvertreter der Kaufmann Jacob Chamrad in Breslau. Der Gesellschaftsvertrag ist am 28. Januar 1921 festgestellt.

Rybnik. „Kammerlichtspiele, e. G. m. b. H., Rybnik". Die Gesellschaft ist aufgelöst und der Malermeister Franz Wylenzek in Rybnik zum alleinigen Liquidator bestellt.

Stuttgart. Eine neue Film-A.-G. wurde unter dem Namen Fulay, Film- und Lichtbild-A.-G., mit zunächst 1 Million Mark errichtet.

KINO-VARIÉTÉ

Dortmund. Das Wintergarten-Variété wird geschlossen, um vollständig umgebaut zu werden. Es wird daraus ein Kino-Variété entstehen, wie es an Schönheit, Bequemlichkeit und Luxus in Deutschland kein zweites seiner Art geben wird. Von allen Plätzen kann bequem die Bühne übersehen werden. Die baulichen Veränderungen liegen in den Händen von erstklassigen Fachleuten, so daß etwas wirklich Gutes geschaffen werden wird. Es wird nicht nur Wert auf den Zuschauerraum, sondern auch auf die Bühne und Artistengarderoben gelegt. Die Innendekoration liegt in den Händen berühmter Düsseldorfer Künstler. Der neue Besitzer, Herr Hennert, (auch Besitzer der vor kurzem neueröffneten Lichtspiele „Schauburg" Dortmund), wird dieses Haus in ganz großzügiger Weise einrichten und ein in Deutschland ganz unbekanntes Genre einführen. Neben den größten und neuesten Filmschlagern sollen die besten Variéténummern des In- und Auslandes verpflichtet werden. Auch ein ganz ausgezeichnetes Künstlerorchester soll zur Hebung der Unterhaltung beitragen. Der Saal wird mit der eingebauten Galerie 1400 Personen bequem fassen. Er wird mit Klappstühlen und Logen versehen. Auch werden Getränke, Erfrischungen sowie kalte und warme Speisen sowie Gebäck verabreicht. Die voraussichtliche Eröffnung findet am 1. September 1921 statt.



Hagen i. Westf. Die Firma F. W. Feldscher, Vertrieb von Kino-Spar-Umformern für Gleichstrom und Drehstrom unterhält stets Lager in Drehstrom-Gleichstrom-Umformern 220/380 Volt von 50—80 Ampere und Gleichstrom-Gleichstrom-Umformern von 40—80 Ampere.



— **A. T. i. R.** Ein derartiges Gesetz ist nicht herausgekommen.

A. B. in H. Unter „Monopol" wird verschiedenes verstanden. Gewöhnlich ist die Bedeutung die, daß ein Filmverleiher ein ausschließliches Recht erwirbt, einen Film innerhalb eines Territoriums zu verbreiten. Die anderen Fragen können wir nicht beantworten.

E. Sch. in V. Kinokonzession gibt es nicht. Lassen Sie sich eine Abschrift der Tarifstelle 35, Ziffer V, 4, des hessischen Stempelgesetzes geben.



Herr Georg Höhn, der Vorsitzende des Frankfurter Theaterbesitzer-Verbandes tödlich verunglückt. In der Blüte seiner Manneskraft ist Herr Georg Höhn, der Vorsitzende des Verbandes Frankfurter Theaterbesitzer, am Sonntag, den 24. April, einem tödlichen Autounfall zum Opfer gefallen. Herr Höhn befand sich mit seiner Gattin, seinem Chauffeur und noch zwei andern Herren auf der Rückkehr von einem Taunusausflug. In der Nähe von Homburg v. d. H. überschlug sich der Wagen. Herr Höhn erlitt derart schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit verschied. Seine Frau kam mit leichteren Verletzungen davon, während die übrigen Insassen auch mehr oder weniger schwer verletzt sein sollen. Der Verstorbene, der außer mehreren Kinos in Offenbach auch die hiesigen Zentrallichtspiele in der Allerheiligenstraße besaß, genoß das Renommee eines tüchtigen und fleißigen Geschäftsmannes, und erfreute sich in Fachkreisen durch seine stets gleichbleibende Liebenswürdigkeit großer Beliebtheit. Der Verband verliert in Höhn, der nur 41 Jahre alt geworden ist, seinen fleißigen ersten und tüchtigen Vorsitzenden.

G. Haller

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstädterstrasse Nr. 1, Fernsprecher Uhland 657.
Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W. 8, Mohrenstrasse Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10678.



„KINOGRAPH" BAUER & KERSTEN **Frankfurt a. M.** Keplerstr. 11 Fernruf: Römer 3578





Spezialhaus für Kino-Einrichtungen

Ständiges Lager in: **Krupp-Ernemann-Stahlprojektoren und anderen Fabrikaten, Zubehör- und Ersatzteilen.**

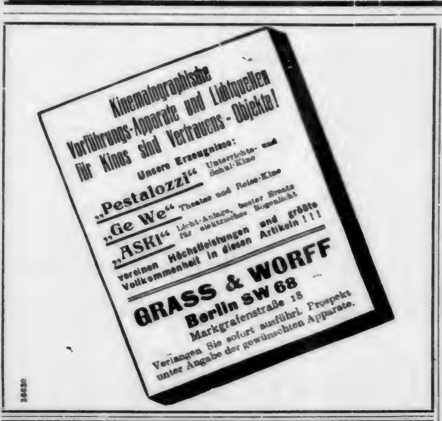
Größte u. modernst eingerichtete Präzisionswerkstätte am Platze.

Bei Reparaturen verwenden wir nur Original-Ersatzteile. 37033

Gute Verbindung vom Hauptbahnhof Straßenbahnlinien 11 u. 12 **„Ihre Mühe lohnt sich"**

Keinen Laden daher allerbilligste Preise.

Fachmännische Leitung. Reelle u. kul. Bedienung.



Schlesische Kino-Zentrale

Lehmann & Knetsch

Breslau, Neue Gasse 18

Fernsprecher: Amt Ring Nr. 7604 31732

Lieferung sämtlicher Systeme, wie: *Hahn-Goerz, Ernemann, Maier, Clag, Nitzsche, Triumph, Pathé usw., zu Original-Fabrikpreisen, Reise- und Schulapparate, Kunstlicht-Einrichtungen aller Art, Fabrikation und Reparaturwerkstatt mit elektr. Betrieb. Großes Lager in Ersatzteilen für alle Fabrikate. Vertreter u. Musterlager für Schlesien der Stuhlfabrik Otto & Zimmermann — Waldheim*

Herr Kapellmeister!

Verlangen Sie unser neues Verzeichnis **„Walhalla"**

Enthaltend über 300 Salon-Orchesternummern in vorzüglicher Ausführung und Ausstattung, die sich ausgezeichnet als Film-Begleitmusik — eignen! —

Besonders empfohlen: 37368

Einzig berechtigte Originalausgabe des

„Campanile-Glocken-Foxtrott"

14.— Mk. (ohne jeden weiteren Zuschlag).

Ed. Bote & G. Bock, Berlin W 8. Gegründet 1838.

! Ausnahme-Angebot !

Ich liefere:

Kondensorlinsen,	115 mm Durchm.		zu 35,75 Mk.
Meniscuslinsen,	109 mm Durchm.		zu 50,— Mk.
Kondensorlinsen,	115 mm Durchm., reinweißes Glas		zu 42,— Mk.
Meniscuslinsen,	109 mm Durchm., reinweißes Glas		zu 60,— Mk.

Ferner großes Lager in:

Ernemann-, Ica-, Bauer-Kino-Apparaten sowie Bedarfsartikeln einschl. elektrischem Zubehör. 37774

Arthur Krakowski, Königsberg in Pr. 49

Weißgerberstraße 6/7, part. u. I. Etg. Fernruf Nr. 1108 u. 3474.



34440

Film-Kitt

bindet sof., klebt sauber, feinste Zeugnisse aus Fachkreisen. Preis per Glas 4 und 8 Mark.

Triplexbrenner, Kondensatoren Ia. Jenaer Linsen, Manometer Leinwand. Extra harte Kalkplatten und Kalkkegel, Wasserstoff, Leuchtgas etc.

Kalklicht-Glühkörper

3-6000 Kerzenstärke, nahezu vollständ. Ersatz f. elektr. Licht

SAUERSTOFF

Ia. Gasolin-Aether tadellos in Funktion Verlangen Sie Preisliste.

Carl Becker, Hannover, Haller Straße 12.

Telegramm-Adresse: Sauerstoff, Hannover. 13908

Zu verkaufen 37490*

ca. 2000 Meter Negativ-Rohfilm

in Originaldosen von 40—66 m (Agfa). W. Glaniol, Kassel, Wilhelmshöher Allee 24. Tel. 1133.

Berlin | **Kantor** | Gotschen a. E.

Fritz Kantor Berlin SW.

Kochstraße 6/7 :: Fernsprecher: Lützow 6535
Großhandlung für Kino- und Photo-Bedarf.

Kino-

Apparate, Umformer Widerstände

Bestuhlung

Motoren, Aski-Einricht. etc. etc.

Stets die denkbar billigsten Gelegenheitskäufe, neu und gebraucht.

Photo-

Platten: AGFA, HAUFF u. samtl. anderen Fabrikate.

20 % unter Listenpreis.

Chemikalien

für Kopieranstalten, Titelfabriken etc.

Agfa-Metol, Agfa-Hydrochinon, Agfa Fixiersalz, Blutlaugensalz, rot. Bromkali, Pottasche, Soda, chem. rein, Natriumsulfit. 35801*



Unsere

LEISTUNGEN

sagen es Ihnen!



Unser

PROGRAMM



Sylvester Schäffer

spielt den

NOBODY

Mit diesem Film werden
Sie stets ausverkaufte
Häuser haben

NOBODY-FILM G. m. b. H.

BERLIN SW 68, Kochstraße 12

2.

Unsere 4

TRÜMPFE



THEATERBESITZER!

Sichern Sie sich demgemäß Ihre

Abschlüsse

bei dem

RHEINGOLD

FILM-VERTRIEB M. B. H., KÖLN

Kamekestraße 37

Telephon: A 1208 Telephon: A 1208

!

Die besten Amerikaner



Sie werden sich
die Marken
merken müssen

DAMRA


DAMRA
FILM

Was ist die nächste Ueberraschung von ALBERTINI?



Albertini

Siehe nachste Nummer!

Monopol für Rheinland u. Westfalen: **S. ISENBERG** Firma **DÜSSELDORF,** Ludwig Loewe-Haus



Nr. 743 Düsseldorf, 15. Mai 1921



Antriebsmotoren

sind im Preise gefallen!

Wir liefern heute Motoren 1/8 P.S., mit Kupferwicklung, 2000 Touren für 65, 110 und 220 Volt Gleichstrom à Mk. 750,—, 110 und 220 Volt Wechselstrom à Mk. 800,—. Die Motoren werden vor der Lieferung praktisch ausgeprüft. Wir garantieren für Betriebstüchtigkeit

Berlin, Charlottenstr. 82
Breslau. Fränckelplatz 8
Danzig, Hundegasse 109
Düsseldorf (Rhein. Film-Ges. m. b. H.) Graf-Adolf-Straße 29
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4
Hamburg, Zeughausmarkt 12
Köln (Rheinische Film-Ges. m. b. H.) Glockengasse 16
Leipzig, Matthäikirchhof 12/13
Trier (Rheinische Film-Ges. m. b. H.), Franz-Ludwig-Straße 21.

Presse-Vorführung

am Mittwoch, den 18. Mai, vormittags 11 Uhr, in den

U.-T.-Lichtspielen
Düsseldorf, Königs-Allee

Zur Vorführung gelangt

der gewaltige Hochland-Abenteurer-Roman mit den verwegensten Sport-Sensationen aus den Hochalpen

Die Maske im Schnee

(Blutige Spuren)

sensationelles Schmuggler-Drama in 6 Akten

Regie:

Hans Beck ✥ R. H. Walter

✶

...... Die unter der Leitung des bekannten Sportregisseurs Hans Beck stehende Expedition der Bulldog-Film-Ges., die soeben aus den Berchtesgadener Alpen zurückgekehrt ist, hatte, wie erst jetzt bekannt wird, mit den widrigsten Naturereignissen zu kämpfen. Schneestürme und Lawinenstürze waren nichts Seltenes, und nur der umsichtigen Führung durch einige der bekanntesten Berchtesgadener Bergführer ist es zu danken, daß die Aufnahmen vollständig ohne Unfall verlaufen sind. Die lebensgefährliche Arbeit hat sich gelohnt, denn der Sport-Sensationsfilm, der u. d. Titel „Die Maske im Schnee" (Blutige Spuren) herauskommt, bringt völlig neuartige Bilder a. d. Berchtesgadener Eis- u. Schneeregionen.



Ambos-Film, Berlin C 19

MÜNCHEN — PADUA — KOPENHAGEN

Filiale für Rheinland und Westfalen

DÜSSELDORF, Friedrichstraße Nr. 53

Tel.-Adr.: Ambosfilm :: H. FRÖMCKE :: Fernsprech-Anschl. 6956





TARZAN

1. Teil: **Tarzan unter den Affen** 8 Akte
2. Teil: **Tarzan in Amerika** 7 Akte
3. Teil: **Tarzans Rache** 7 Akte



Alleinige Monopol-Inhaber für Rheinland und Westfalen

Jbaco-Film J. Badner & Co. **Düsseldorf**

Fernruf: Nr. 4233 Graf-Adolf-Straße 37 Telegr.-Adr.: Badnerfilm



Peter Esser

vom Düsseldorfer Schauspielhaus

spielt als Partner von

Hanni Weisse

die Hauptrolle in dem

großen Sensationsfilm

Der Friedhof der Lebenden

Manuskript: Gerhard Lamprecht und L. Heilborn-Körbitz

Regie: **Gerhard Lamprecht**

In den übrigen Rollen:

Eduard Rothauser
Wilh. Diegelmann
Karl Hannemann
Guido Herzfeld
Frida Richard
Eve Düren
Fritz Richard
Ernst Gronau



Berlin SW 48 Friedrichstraße 231 ❖ **Pharos-Film** ❖ Berlin SW 48 Friedrichstraße 231


DIE
VIER
GROSSEN
NEOS-FILME
2002

Die 4 großen Neos-Filme:

Judith Trachtenberg

Tragödie in 7 Akten. Länge ca. 2300 m

Regie: **Henrik Galéen**

Hauptrolle:

Leontine Kühnberg

Glänz. Kritiken stehen zur Verfügung

Alpdrücken

Ein abenteuerliches Reiseerlebnis in 6 Akten

Länge ca. 2200 m

Regie: **Karlheinz Martin**

Hauptrolle:

Leontine Kühnberg

Der zeugende Tod

Sensationelles Drama in 6 Akten

Länge ca. 1700 m

Regie: **Heinz Sarnow**

Hauptrolle:

Leontine Kühnberg

Die Verwandlung

Filmnovelle in 4 Akten

nach Hawthorne

Regie:

Karlheinz Martin

MONOPOLE:

Berlin-Osten . . . **Doktram-Film,** Berlin SW 48, Friedrichstraße 5-6 | Königsberg i. Pr., Paradeplatz 6

Mitteldeutschland . . **Doktram-Film,** Leipzig, Königstraße 2

Norddeutschland . . **Roland-Film-Vertrieb,** Bremen, Papenstraße 15

Rheinland-Westfalen **Roland-Film-Verleih,** Düsseldorf, Kurfürstenstr. 63

Süddeutschland . . **Sirius-Film G. m. b. H.,** München, Wiener Platz 8

AUSLAND . . . **Doktram-Film,** Berlin, Königsberg, Wien, Barcelona

General Vertreter für Rheinland und Westfalen:
Herr HANS WERNER, ESSEN (Ruhr), Maxstr. 22

DAS NEUE FILMSINGSPIEL

aufgenommen nach dem Beck-Patent

„In einem kühlen Grunde . ."

5 Akte mit Volksliedern und Gesängen von Lehar, Strauß, Künnecke, Herrmann, Gounod, Brahms u. a.

SING-FILM G. M. B. H.

BERLIN SW 68, Zimmerstr. 21 :: Fernspr.: Amt Zentrum 4731

Bisher erschienene Film-Singspiele: „RHEINZAUBER" und „BANDITEN"

Verleih aller Film-Singspiele nur durch obige Hersteller-Firma.

Erscheint jeden Sonntag. **Düsseldorf, 15. Mai 1921.** Telegramm-Adresse: „Kinoverlag" Fernsprecher 14321. **No. 743.**



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 25,—, für Ausland unt. Kreuzband Mk. 50,—. Einzelnummer im Inland Mk. 2,—.
Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 20 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf.

Nachdruck des Inhalts, auch auszugsweise verboten.

Gegründet 1907 Verlag: **Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.** 15. Jahrgang

Filmbuch und Buchhandel.

Im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel behauptete kürzlich in einer längeren Abhandlung zu dem Thema „Film und Buch" Herr Georg Eltzschig, daß das Wort vom „Film als Werbefaktor für gute Bücher" zu einer Redensart geworden sei, daß aber das durch den Film zum Buch geführte Publikum das Buch nicht als Selbstzweck auffaßte, sondern die Bücher las, um die gewonnenen Filmeindrücke nachzuerleben und sich tiefer einzuprägen. So sei das Buch zur Rolle des Filmtextes herabgesunken und in eine gewisse Abhängigkeit vom Film geraten. Diese Erscheinung rief einen Rückschlag hervor, und der Fachmann ist der Ansicht, daß bereits heute eine Wandlung eingetreten sei und der Film vielmehr als Feind, denn als Freund des Buches erscheine. Vorher gibt der Verfasser aber selbst zu, daß eine Zeitlang wirklich gewisse unterhaltende Literaturwerke durch ihre Verfilmung auch für den Buchvertrieb besonders gewinnbringend wurden.

Wenn inzwischen die Lust des Publikums zur Anschaffung von Büchern, deren Inhalt den Kinobesuchern aus der Verfilmung vertraut geworden war, geschwunden ist, so trägt die Schuld daran in erster Linie die verminderte Kaufkraft des Publikums. Noch vor einem Jahre war das Publikum geneigt, die angepriesenen Bücher zu kaufen, weil sich ihr Preis in Anschaffungsabstufungen bis 10 Mark pro Stück hielt. Seitdem sind die Bücher — sehr zum Verdruß der Lesefreunde, die im Kino eine Richtschnur für die anzuschaffende Lektüre fanden, — im Preise bedeutend hinaufgesetzt worden und darin ist in erster Linie die fühlbare Stockung im Absatz der Bücher, die als Grundlage für Verfilmungen dienten, zu suchen. Dann hat es der Großbuchhandel versäumt, mit den Kinotheatern ein Abkommen zu treffen, dahingehend, daß dort zu errichtende oder errichtete Verkaufsstellen rechtzeitig und regelmäßig mit der Tages-Film-Literatur versorgt wurde. Wo Ansätze vorhanden waren, dem Filmbuch Eingang in die Massen der Kinobesucher zu verschaffen, wurden sie nicht ausgebaut, und wo alle Vorbedingungen gegeben waren, das Publikum für den Bücherkauf zu interessieren, sind sie nicht ausgenutzt worden. Der Buchhandel selbst war es, der zunächst Sturm gegen den Verkauf von Büchern in den Kino-

theatern lief und nicht das geringste dafür unternahm, diese Absatzgelegenheit zu pflegen und zu erweitern. Der Verlagsbuchhandel hat es mehrfach recht aussichtsreich unternommen, Serien von Büchern, für den Kinobesucher wie geschaffen, auf den Markt zu bringen, aber der Vertrieb dieser Bücher scheiterte an der versagenden Verteilungsorganisation. Der Kinobesitzer hatte Schwierigkeiten, sich über erschienene Neuheiten zu orientieren, noch größere Mühen, sich die absatzfähigen Bücher zu verschaffen und den größten Verdruß durch die verspätete Anlieferung jener Bücher, die er seinem Programm gemäß einige Wochen vorher in größeren Mengen benötigt hätte. Zum Aerger kam die finanzielle Einbuße, und so erstickten vielfach die aussichtsreichen Ansätze, das Kinofoyer zugleich zur Bezugsquelle für Filmliteratur zu gestalten. Buch und Film müssen gleichzeitig zur Stelle sein. Verlagsanstalten, die dieses notwendige Nebeneinandergehen beider Unterhaltungsfaktoren respektierten und auch durch einige Reklameaufwendung dafür sorgten, daß sowohl Theaterbesitzer wie Publikum vom Erscheinen des Filmbuches rechtzeitig Kenntnis erhielten, haben über einen entsprechenden Absatz der Film-Begleitbücher nicht zu klagen. Es genügt nicht, das Filmbuch allein in Sortimentskreisen als erscheinend oder erschienen anzupreisen und auf seine Absatzfähigkeit mit Bezugnahme auf eine Verfilmung zu betonen; die Kreise, die in erster Linie Gelegenheit hätten, dem begleitenden Buch zu einem Film einen Massenverkauf zu ermöglichen, müßten dafür zunächst interessiert und ihnen eine Stelle geschaffen werden, mit der sie direkt verkehren könnten. Eine Auslieferungsstelle für den Kinobuchhandel müßte ins Leben gerufen, eine Filmbücher-Zentrale, die in Verbindung mit den Verleihern von Filmen rechtzeitig dafür zu sorgen in der Lage ist, daß das Filmbuch am gleichen Tage dort aufliegt, wo seine Verfilmung auf dem Programm steht. Ist eine solche, den Interessen des Kinobuchverkäufers dienende Vertriebszentrale geschaffen, liegt in den Kinotheatern der Anreiz auf, den Wunsch nach dem Besitz des Buches an Ort und Stelle zu befriedigen, so müssen die Stimmen bald verstummen, die im Film den Feind des Buches sehen. I. B.

Sensationsfilme.

Von Valy Arnheim.

Wenn jetzt in der Filmbranche bzw. im Kino eine neue Richtung beginnt, und zwar die der Sensationsfilme, so war dies einesteils und naturgemäß zu erwarten, denn die große Masse des Kinopublikums verlangt nach stärkerer Anregung, ist allmählich übersättigt von den vielen überschwänglichen Rührdramen in all ihrer Gestalt; anderenteils aber auch ist das Drama in seiner Art als Spielfilm in seinen Möglichkeiten nahezu erschöpft, während der Sensationsfilm immer neue Möglichkeiten bietet.

Es wird also vorläufig und in absehbarer Zeit keine Filmgattung mehr ohne Sensation zu denken sein, sogar der Spielfilm und das Lustspiel unterwerfen sich dieser Sensationsrichtung. Weises Maß ist auch bei dieser Richtung zu üben, denn zu leicht kann durch geradezu an den Haaren herbeigezogene Sensations-Unmöglichkeiten der Zuschauer abgestoßen und enttäuscht werden, wodurch gerade das Gegenteil bezweckt wird, nämlich ebenfalls Uebersättigung und Kinoflucht.

Bisher hatte überhaupt der Sensationsfilm einen starken Kampf zu fechten mit den vielen Filmgegnern, und dies ab und zu nicht ohne Berechtigung seitens der Gegner. Eben durch die willkürliche Anhäufung der lebensgefährlichsten Sensationen und Sensatiönchen ohne irgendwelchen Zusammenhang mit der Handlung, ohne irgendwelche Logik. Das ist es, die Logik. Man bringt die Sensation um der augenblicklichen Wirkung, Verblüffung und Aufpeitschung des Kino-Zuschauers willen, vergißt aber ganz nachher die Enttäuschung, die innere Ablehnung des guten Empfindens in jedem Zuschauer durch die Unlogik, weil Handlung und Sensation absolut nicht im Zusammenhang und Einklang stehen. Das tut auch der Amerikaner, zumal er für seine Sensations-Experimente die ungehinderten Möglichkeiten und Mittel zur Verfügung hat. Wir aber haben als Stärke demgegenüber die Logik, und sollten wir hiervon den allerstärksten Gebrauch machen.

Mancher Filmgegner wird natürlich bei meinen Worten den Kopf schütteln und höhnisch lächeln; sogar sagen: „Logik und Sensation sind gar nicht vereinbar". O doch, auch Logik ist vereinbar mit Sensation.

Von vornherein ist schon im Manuskript darauf zu sehen, daß eine logisch aufgebaute Handlung mit spannenden Momenten vorhanden ist, aus der sich die Sensationen folgerichtig und logisch entwickeln und herausheben. Wie die Sensationen dann gebracht werden das ist Sache des guten Sensationsregisseurs. Ihm ist naturgemäß die Bildwirkung maßgebend, nicht die Aufnahme. Daher wird der vernünftige Sensationsregisseur sofort zum Trick greifen, wenn durch die Sensation sein oder seiner Darsteller Leben in unnötige tödliche Gefahr kommen. Ein Regisseur, der aus Ehrgeiz und Egoismus dieser menschlichen Vorsicht entgegenhandelt, ist roh, harddeh verwerflich. Der Zuschauer also grübele nicht darüber nach, wie die Sensation eigentlich zustande gekommen ist, sondern er genieße die Filmwirkung.

Nun ist das Kinopublikum über den Begriff „Was ist Sensation" noch größtenteils in falscher Auffassung. Als Sensation betrachtet man allgemein nur ein lebensgefährliches Experiment, ein gefährliches akrobatisches, artistisches oder sportliches Kunststück. Im Gegenteil. Sensation ist auch jede im Gange der Handlung jähe, unerwartete und plötzliche spannende Wendung, die dem Ganzen eine unerwartete, völlig andere Richtung gibt. An solchen spannenden und unerwarteten Wendungen soll ein Manuskript schon von vornherein reich sein, denn dadurch kennzeichnet sich die Stärke und Wirkung eines Sensationsfilms.

In diesem Sinne habe ich bisher meine Produktion hergestellt und den Beweis der Logik im Sensationsfilm zu erbringen versucht. In meiner neuen Großfilm-Produktion werde ich diesen Beweis in noch weit größerem Maße erbringen.

Unsere Stärke also gegenüber unbegrenzten amerikanischen Unmöglichkeiten und Mitteln sei die Logik. Mit dieser steht und fällt der deutsche Sensationsfilm.

Brief aus Berlin.

Sonnabend, den 7. Mai 1921.

Als wir neulich in längeren Ausführungen über das Scheitern der Konvention bezüglich der Tarifierung der Schauspielergagen sprachen, taten wir es auf Grund von Unterhaltung maßgebender Persönlichkeiten unserer Industrie. Die „Conwa" (Convention zur Wahrung der Filminteressen) teilt uns mit, daß wir falsch informiert sind, und daß sie vielmehr in einer in den Räumen der Decla stattgefundenen, von allen Mitgliedern der Konvention besuchten Vollversammlung, am 29. April, die grundlegenden Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen hat. Wegen der vorgerückten Stunde wurde die Versammlung schließlich vertagt. Zu bemerken ist, daß wir doch nicht so ganz falsch orientiert waren, daß nämlich die „Ufa" und auch Herr Generaldirektor Davidson sich der Konvention anzuschließen nicht entschließen konnten. Die Differenzen sind jedoch behoben, und die Konvention besteht nunmehr. Das allerdings steht fest, daß die Tarifierung des künstlerischen Vermögens der einzelnen Darsteller und Darstellerinnen eine grundlegende Aenderung erfahren wird, wenn nicht gar die Tarifierung überhaupt in Fortfall kommen wird. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß wir vom ersten Augenblick an den Standpunkt vertraten, daß wohl eine Gagegrenze nach oben, wie nach unten zu ziehen, möglich sei, daß es aber eine Unmöglichkeit bedeute, so zu verfahren, wie es zuerst beabsichtigt war. Hoffentlich kommt es zu keinen schwerwiegenden Differenzen, damit es nicht beim Film so wird, wie augenblicklich beim Theater, wo durch die engen Gesetze unhaltbare Zustände zwischen Künstler und Direktion sich herausgestellt haben.

Die Regelung der Filmbörse findet jetzt auch statt, und zwar errichtet der „Arbeitgeberverband der deutschen Filmindustrie" am 11. Mai einen eigenen Arbeitsnachweis für Filmschauspieler. Die Stadt Berlin hat sich bekanntlich wiederholt um die Angliederung des Arbeitsnachweises für Filmschauspieler an die öffentlichen Arbeitsnachweise bemüht. Der „Arbeitgeberverband der deutschen Filmindustrie" und die „Vereinigung deutscher Filmfabrikanten" haben ihrerseits stets ihre Bereitwilligkeit erklärt, an der Errichtung eines derartigen öffentlich-rechtlichen Arbeitsnachweises auf paritätischer Grundlage mitzuwirken. An der Haltung des „Zentralverbandes der Film- und Kinoangehörigen" sind die von September 1919 bis Januar 1921 fortgesetzten Verhandlungen gescheitert. Die Magistratsdeputation für Arbeitsnachweise hat infolge dieser Haltung durch Beschluß die Angliederung des Arbeitsnachweises der Filmschauspieler an die Arbeitsnachweise der Stadt Berlin abgelehnt. Die unhaltbaren Verhältnisse in der Komparserie führten nunmehr die Arbeitgeberverbände zu dem Entschluß, die Errichtung der Filmbörse in eigene Hand zu nehmen. Die Räume der neuen Filmbörse befinden sich im „Clou", Mauerstraße.

Im Zusammenhang hiermit sei darauf hingewiesen, daß mit dem 30. April 1921 das Tarifabkommen für die Filmindustrie vom 31. Juli 1920 infolge Kündigung durch den „Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen" erloschen ist. Die tariflichen Bestimmungen über den Urlaub sind nicht mehr zu Recht. Die Festsetzung des Urlaubs unterliegt freier Vereinbarung der Parteien.

Die „Vereinigung deutscher Filmfabrikanten E. V." darf sich rühmen, einen weiteren großen Erfolg errungen zu haben, nämlich die Aufhebung der Ausfuhrkontrolle für Filme. Auf Anordnung des Reichswirtschaftsministers hat nämlich der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung durch Erlaß vom 29. April 1921 die Zollstellen ermächtigt, die Ausfuhr von Filmen aus Zellhorn oder ähnlichen Formerstoffen, belichtet (bedruckt Lichtspiel- oder Kinematographen-Rollfilme) ohne Ausfuhrbewilligung zuzulassen. Belichtete Filme unterliegen also von jetzt ab nicht mehr der Ausfuhrkontrolle. Damit hat der Reichswirtschaftsminister dem Antrage der „Vereinigung deutscher Filmfabrikanten E. V." vom 24. Januar 1921 stattgegeben, zu dessen Begründung insbesondere geltend gemacht worden war, daß die Praxis ergeben habe, daß eine weitere Kontrolle der Filmausfuhr nicht nötig sei. Der Reichswirtschaftsminister hat sich den Erwägungen angeschlossen, zumal ja in der Tat bei der Filmausfuhr nichts kontrolliert worden und auch tatsächlich nichts zu kontrollieren ist. Die Kontrolle der Einfuhr wird selbstverständlich durch die Aufhebung der Ausfuhrkontrolle in keiner Weise berührt. Für die Industrie bedeutet die Aufhebung eine große Erleichterung; sie kann die Filme nunmehr direkt an die Zollämter zur Ausfuhr über die Grenze des Reiches senden. Die Aufhebung bedeutet auch eine Ersparnis, denn die Erteilung der nötigen Ausfuhrbewilligung war bekanntlich gebührenpflichtig. Und zwar: Es war zu zahlen zunächst einmal eine Reichsgebühr von 50 Pfennigen für jede volle und angefangene 1000 Mark des Rechnungsbetrages und ferner eine Gebühr der Außenhandelsstelle in Höhe von 2 Mark für jeden Akt. Unberührt von der Aufhebung der Ausfuhrbewilligungen für Filme bleiben jedoch selbstverständlich die Bestimmungen des Lichtspielgesetzes, welche Ausfuhr nur von solchen Filmen gestattet, die von einer Filmprüfstelle oder Oberprüfstelle auf Grund des Reichslichtspielgesetzes genehmigt worden sind. Die Zensurkarte muß also den Zollämtern stets vorgelegt werden.

Da wir gerade bei der Zensur sind, von Verboten hört man immer weniger, von gänzlichen. Hier und da vernimmt man, daß Ausschnitte verlangt werden, die oft meist von den Fabriken zugestanden werden, obwohl sie sich nicht damit den Urteil anschließen. Vollkommene Verbote eines Films haben in der Oberprüfstelle in fast allen Fällen Verständnis für das Werk und ihre Hersteller gefunden. So ist wiederum von einer Freigabe zu berichten. Es handelt sich um den bekannten von Erwin Baron verfaßten und inszenierten Film „Die Wittenberger Nachtigall", in dessen Mittelpunkt bekanntlich Martin Luther steht. Die erste Instanz hatte unter Vorsitz von Fräulein von Gierecke den Film mit der Begründung verboten, daß „die Darstellung Luthers unhistorisch und deshalb geeignet sei, Luther dem Volke zu entfremden und damit wiederum das religiöse Empfinden zu verletzen." Die Oberprüfstelle hat diese Auffassung verworfen und sich der Auffassung angeschlossen, daß die Persönlichkeit Martin Luthers nicht mit der Religion als solche zu identifizieren sei, denn sie sei kein Bestandteil des evangelischen Glaubens, und deshalb könne eine Verletzung des religiösen Empfindens nicht in Frage kommen. Der Film behandele ja auch kein religiöses, sondern ein religionsgeschichtliches Thema, das nicht unter den Begriff „religiöses Empfinden" falle. Es wäre höchstens zu prüfen, ob die Wiedergabe dieses religionsgeschichtlichen Themas etwa die öffentliche Ordnung gefährde. Aber auch das sei zu verneinen, und so hat denn die Oberprüfstelle sich den Ausführungen des Herrn Dr. jur. Walter Friedmann, der Herrn Baron beratend zur Seite stand, angeschlossen und den Film unter Aufhebung der Vorentscheidung völlig freigegeben.

Berliner Filmneuheiten.

(Uraufführungen.)

„Danton". Sieben Akte nach geschichtlichen Ereignissen frei bearbeitet von Dimitri Buchowetzki. Regie: Dimitri Buchowetzki. Architektur: Dipl.-Ing. Hanns Dreier. Photographie: Arpád Virág. Fabrikat: Wörner-Film. (Ufa-Palast am Zoo.)

Die große französische Revolution ist heute wieder sehr aktuell. Nach Büchners genialem Bühnenwerk hat sich nun auch das Kino ihrer bemächtigt. In Madame Dubarry nur Hintergrund, wird die Revolution mit ihren Schrecken und dem sinnlosen Wüten ihrer Führer hier zum Hauptgegenstand des Interesses. In freier Auffassung ersteht auf historischem Grund, mit Episoden verbrämt, die Geschichte Dantons, der, weniger hart als der fanatische Robespierre, als erster dem wetterwendischen Sinn des Volkes erliegt und selbst das Schafott besteigen muß, auf das sein Machtspruch so viele schickte und das später auch den stärkeren Robespierre vernichtete. Die Szene, wie das Volk seinen vom Tribunal bedrängten Liebling verläßt, weil der schlaue St. Just eine Lebensmittelverteilung ankündigt, ist gut beobachtet und bezeichnend für die Psyche

des Volkes, die sich auch heute noch, nach mehr als 200 Jahren, nicht geändert hat

Dimitri Buchowetzki, von dem erst kürzlich ein sehr wirksamer Film über die Leinwand ging, zeigt sich auch in diesem neuen Werk, das sich übrigens ziemlich an Büchners Bühnenwerk anlehnt, als ein geschickter Manuskriptbearbeiter. Gleichzeitig erweist er sich als äußerst begabter Regisseur, der auch die schwierigen Massenszenen mit fester Hand meistert. Die Volksauflaute zeigten zwar noch etwas zu sehr Rhythmus in der Bewegung, die Szene vor dem Tribunal dagegen erfordert uneingeschränktes Lob und war von so starker Wirkung, daß sie Beifall bei offener Szene auslöste.

Jannings fügt mit seiner Darstellung des Danton der Kette seiner Erfolge eine neue Perle ein. Er spielt ihn als etwas weicheren, wenn auch noch äußerlich kraftvollen Genußling, der, vom vergossenen Blut angewidert, sich von neuem dem Taumel des Lebensgenusses zuwendet, und in den Armen einer Dirne seine Liebe zu Lucile, der Gattin seines Freundes Desmoulins, zu vergessen sucht. Dabei selbstbewußt, ein wenig Phrasenheld, aber in seiner kraftvollen Männlichkeit dem Volke näher als der im Fanatismus erstarrte tugendstrenge Robespierre, den Werner Krauß ausgezeichnet in der Maske, aber ein wenig zu starr und pedantisch im Spiel, verkörperte. Dantons Freunde, der etwas schwärmerische Camille Desmoulins und der rauhe Soldat General Westermann, wurden von Josef Romitsch und Eduard von Winterstein gut wiedergegeben; auf der Seite Robespierres zeichneten Robert Scholz als St. Just, Friedrich Kühne als Fouquier Tinville und Hugo Döblin als Henriot gute Typen, ebenso Ferdinand v. Alten als Aristokrat alten Schlages. Charlotte Ander war eine feine stille Lucile. Maly Delschaft die rachsüchtige Dirne. Hilde Wörner in der Episodenrolle der kleinen Babette, dem Mädchen aus dem Volk, die anscheinend eine Konzession an den Geschmack des Publikums bedeutete, war drollig, wie immer.

Die an Reinhardt erinnernden Dekorationen waren sehr schön, wenn auch nicht immer ganz stilecht, sondern mehr modern-stilisierend. Alles in allem ein äußerst sauber gearbeiteter Film, der seinen Weg machen wird.

„Begierde". Das Abenteuer der Katja Nastjenko. Drama in sechs Akten nach slawischen Motiven von Dr. Demy Passau und Franz Hofer. Regie Franz Hofer. Photographie Albert Jaszez. Architektur. J. Ballenstedt. Fabrikat Olaf Film. (Schauburg, Potsdamer Platz.)

Mit zu den Leinwandschöpfungen, die man als wirksame Publikumsfilme zu bezeichnen pflegt, gehört entschieden auch diese, nach slawischen Motiven geschickt geformte Geschichte von dem Gouverneur, der, in heftiger Begierde nach dem unumschränkten Besitz eines schönen Weibes entbrannt, alle ihm zur Verfügung stehenden Machtmittel und Intrigenlisten aufwendet, um einen ihm unbequemen Nebenbuhler zu beseitigen. Der auf den Thron gelangte junge Fürst, entschlossen, seinem Volk den Geist der Freiheit und des Glücks zuzuführen, hat alle politischen Gefangenen amnestiert. Zu den Befreiten gehört auch der Verlobte Katja Nastjenkos, Graf Smolow, der nach seiner Freilassung als Gast des Polizeigouverneurs in dessen Palast weilt. Katja und Graf Smolow haben Gelegenheit, sich im Hause des Gouverneurs zu begrüßen. Als Katja sich verabschiedet, schlägt der Gouverneur zur Zerstreuung ein Kartenspiel vor. Graf Smolow verliert andauernd. Als das Geld zu Ende ist, setzt er seine Besitztümer der Reihe nach auf die Karten und verliert. Schließlich ist Katja der Einsatz. Smolow verliert wieder. Er muß sich dem Gouverneur gegenüber schriftlich verpflichten, auf Katja völlig zu verzichten und das Land zu verlassen, ohne Katja wiederzusehen. Sicher ist sicher, denkt der Gouverneur, geht hin



und erschießt den Grafen, der sich eben anschickte, an Katja ein paar Abschiedszeilen zu schreiben. Der Mordverdacht fällt auf Katja, die, wegen des langen Ausbleibens Smolows besorgt, in später Nachtstunde nochmals ins Palais geeilt war. Sie findet Smolow erschossen auf. An seiner Leiche schwört Katja dem Mörder Rache. Wassili, der Sohn des Gouverneurs, verbürgt sich beim Fürsten für die Unschuld der inzwischen vom Hofe verbannten Frau. Die Spuren deuten darauf hin, daß der Mord entweder vom Gouverneur selbst oder von Wassili begangen worden sein kann. Nach einigen Verwicklungen, bestimmt die spannend verknotete Lösung hinauszuschieben, richtet sich der Mörder selbst in dem Augenblick, da er seiner Schuld überführt — verhaftet werden soll.

Margit Barnay spielt die liebende und leidende Frau mit seelischer Anteilnahme, Olaf Storm den jugendlichen Bewerber um ihre Liebe mit Eleganz. Leonhard Haskel mit guter Charakterisierung den begehrenden Gouverneur. Hermann Picha mit übertreibendem Humor den findigen Reporter. Auch den übrigen Darstellern, wie Emil Birron, Fred Immler, Franz Cornelius, Ulrich Bettac und Martha Rhema, gebührt alles Lob für ihre geschickte und treffende Anpassung in den Charakter des von Franz Hofer mit großer Routine in Szene gesetzten Films.

„Tarzan". Amerikanischer Großfilm in drei Teilen (22 Akte) nach dem Roman von Edgar Rice Burroughs. Vertrieb: Caesar-Film-G. m. b. H. Berlin SW 48. (Pressevorstellung in der Schauburg.)

Eines der letzten filmfreudigen Länder, in deren Lichtspielhäusern dieser große amerikanische Sensationsfilm gezeigt werden wird, dürfte Deutschland sein. Fast überall sonst, selbst in dem valutaschwachen Deutschösterreich

hatte das Kinopublikum bereits lange vorher ausgiebige Gelegenheit, sich an den hübschen landschaftlichen Motiven, an den prächtigen Wildparkszenerien, an dem durch seine Eigenart spannenden Filminhalt, an der ausgezeichneten Darstellung, an der technischen Qualität, an der dramatischen Wirksamkeit und an dem hochwertigen Können der amerikanischen Regie, die den gegebenen Stoff mit Meisterschaft inszenierte, zu erfreuen. Daß das nun endlich auch nach Deutschland gelangte Filmwerk unseren Filmfreunden gefallen wird, war ohne weiteres anzunehmen. Der anhaltende Beifall, der dem Stück gezollt wurde, der spontan ausbrechende Applaus bei einzelnen besonders schönen und wirksamen Szenenstellen, bewies, daß diese Darbietung dem Geschmack auch unserer Kinobesucher glänzend angepaßt und berufen ist, die Lichtspieltheater von der Sommersorge um ein zugkräftiges Stück zu befreien. Seine Kassenwirkung wird sich in der besuchsflauen Zeit zweifellos glänzend bewähren.

Tarzan, der Titelheld des dreiteiligen Films, ist der Sprößling eines adeligen englischen Afrikaforschers, der seinem Vater am Todestag der Gattin von einer Affenherde geraubt wird. Eines der Muttertiere, dem die Kugel des Afrikaforschers kurz vorher das Junge getötet hatte, nimmt sich des verwaisten Knaben an, pflegt es, nährt es und zieht es auf. Der Knabe Tarzan blüht und gedeiht im Urwald, wird kräftig und gelenkig wie seine vierhändigen Spielgenossen, denen er in allen Kletterkünsten körperlich gewachsen, aber geistig bald überlegen ist. Er wird der Herr des Urwaldes und der Beherrscher seiner Kreaturen. Wie Tarzans Eltern in den Urwald kommen, wie Tarzan mit Hilfe eines nach unsäglichen Mühen sich zu ihm durchringenden Matrosen, dem das Forscherpaar vor langen Jahren Wohltaten erwiesen, Lesen und Schreiben lernt, wie durch Vermittlung eben dieses Matrosen wieder nach allerlei Abenteuern die Kunde von Tarzans Dasein nach England dringt, und wie Tarzan im Laufe der weiteren fesselnden Geschehnisse die Bekanntschaft der Tochter eines amerikanischen Millionärs macht, das anmutige und tapfere Mädchen lieben lernt, und nach mancherlei Konflikten, die sich aus der ungemein geschickt aufgebauten und kaum nötig in die Länge gezogenen Handlung ergeben, schließlich den ihm durch ein infames Intrigenspiel vorbehaltenen Familiensitz wiedererlangt, ist in diesem ausgezeichneten Filmspiel mit seltener Eindringlichkeit dargestellt. Die eingeflochtenen Naturaufnahmen, die wunderbaren Einblicke in das Leben und Treiben der Dschungeln, die prächtigen Darstellungen der Urwaldexistenz der Eingeborenen und ihrer Kämpfe, die glänzenden Großtierjagden und einzelne Tieridyllen geben dieser Schöpfung eine Bedeutung, die über den Wert des Sensationellen, die mit ihr zugleich geboten wird, weit hinausgeh . Allgemeiner Sympathien erfreut sich der Darsteller des Titelhelden, ein Urbild kraftvoller Männlichkeit, an dessen Leistungen gemessen die ebenfalls hochwertigen Spielfähigkeiten seiner Mitspieler bedeutend zurückbleiben.

„Der große Chef" Kolossal-Detektivfilm in sechs Akten. Von Ernst Reicher und Alfred Schirokauer. Fabrikat: Bayerische Film-Gesellschaft m. b. H. Fett & Wiesel. (Schauburg.)

Im Gegensatz zu vielen anderen Filmen zeichnet sich dieser Stuart Webbs-Film durch einigermaßen logische Handlung und gutes Spiel aus.

Stuart Webbs erhält eines Tages im Klub die Nachricht, daß sein Haus brennt. Ein Brief, unterzeichnet „Der große Chef" teilt ihm mit, daß Brandstiftung vorliegt, um sein Hilfsarsenal als Meisterdetektiv zu vernichten. Am nächsten Tage soll er sich auf Anruf der Polizeidirektion im Flugzeug zur Aufklärung eines Verbrechens nach der Hauptstadt begeben. Erst im Flugzeug erkennt er, daß er in eine Falle ging; in der Kabine findet er ein kleines Männchen, das sich ihm als der „große Chef" vorstellt und ihm eine hohe Summe anbietet, wenn er seine Tätigkeit als Detektiv aufgeben will. Webbs lehnt ab und wird ausgesetzt. Er und der große Chef versuchen nun sich gegenseitig zu überlisten, und Webbs muß erkennen, daß er es mit einem gefährlichen Gegner zu tun hat. Es gelingt ihm, den Unterschlupf der Verbrecher in die Luft zu sprengen, aber der Chef entkommt. Webbs muß zu neuen Mitteln greifen. Er läßt sich verhaften und ins Gefängnis sperren, um hier seine Nachforschungen fortzusetzen. Es gelingt ihm hier auch, sich wertvolle Informationen zu verschaffen; er bringt es sogar fertig, sich als Mitglied der Bande von den andern aus dem Gefängnis befreien zu lassen. Schließlich geht ihm aber der große Chef doch in die Falle und muß anerkennen, daß Stuart Webbs ihm überlegen und der Stärkere ist.

Ernst Reicher als Stuart Webbs ist bekannt. Als der große Chef bot Alexander Granach eine anerkennenswerte Leistung. Auch die übrigen Mitspielenden fanden sich gut in ihre Rollen. Hervorgehoben zu werden verdienen auch die Ausstattung und die Photographie des Films.

„Der Dämon von Kolno". Drama in sechs Akten von Hanna Henning. Bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman von Dr. Fritz Skowronoek. Regie: Hanna Henning. Bauten: J. Ballenstädt. Photographie: C. Paulus. Fabrikat: Doktram-Film. (Terra-Theater im Motivhaus.)

Der im vorigen Jahre fertiggestellte Film gelangte in der Berichtswoche zur Uraufführung. Die Eindrücke festzustellen, die das Werk hinterließ, war dem Referenten nicht möglich; es scheint nur die Berliner Tagespresse bei den Einladungen berücksichtigt worden zu sein.

„Der Mann im Schrank". Sechs Kapitel aus dem Tagebuche des Abenteurers Mac Wood. Verfaßt und inszeniert von Gernot Back-Stieber. Photographie: Ernst Krohn. Architektur: Arvid Lund. Fabrikat: Efko-Film. (Richard Oswald-Lichtspiele.)

Es handelt sich in diesem Film um eine Erfindung, einen Apparat, der, in Verbindung mit der menschlichen Stirn gebracht, imstande ist, die Gedanken des betreffenden kinematographisch wiederzugeben. Der Apparat ist eine Erfindung des Professors Allan, der in einem für seine Nichte bestimmten Testament Gebrauchsanweisung und Aufbewahrungsort angegeben hat. Das Testament wurde von dem Assistenten Professor Allans entwendet und in einer Gipsbüste versteckt, die durch Zufall von der Detektivin Miß Truth erworben wird. Bei einem Versuch, sich das Testament wiederzuholen, wird der Dieb von der Detektivin im Schrank ihres Zimmers entdeckt. Im Verein mit Mac Wood und unterstützt durch ihren famosen Polizeihund, gelingt es ihr schließlich, der Sache auf die Spur zu kommen und das Testament

t



sowie den Apparat der rechtmäßigen Erbin zuzustellen, nachdem man sich gegenseitig tüchtig herumgejagt hat. Die Erbin wird aber des Besitzes nicht froh, da der indiskrete Gedankenleseapparat mehr Schaden als Nutzen anrichtet. Sie bittet daher Mac Wood, ihn zu vernichten, was dieser mit Hilfe einer achtlos fortgeworfenen Zigarette auch prompt besorgt.

Der Film segelt im üblichen Fahrwasser des Durchschnittsdetektivfilms. Die Handlung ist gewaltsam zusammengezimmert, auf Zufällen und Unwahrscheinlichkeiten aufgebaut. Alexander v. Antalffy als Mac Wood, Magnus Stifter als Dieb sowie Ada Back-Stieber als Detektivin bemühten sich nach Kräften um die Darstellung. Ein besonderes Lob gebührt dem Polizeihund „Greif", der seine Sache ganz famos machte.

„Der Mann ohne Namen". Nach dem Roman „Peter Voss, der Millionendieb" von Ew. Gerh. Seeliger, verfaßt von R. Liebmann und G. Jacoby. Regie: Georg Jacoby. VI. Teil: Der Sprung über den Schatten".

Nachdem wir über die ersten fünf Teile dieses allgemein interessierenden Films nach Inhalt und Wiedergabequalitäten zu referieren in der Lage waren, müssen wir für den sechsten Teil, der in vier Berliner Ufa-Theatern bei buchstäblich ausverkauften Häusern gespielt wurde, darauf verzichten. Die sonst bei Uraufführungen gültigen und bisher auch anstandslos respektierten, von der Ufa ausgegebenen Pressekarten hatten plötzlich das Recht verwirkt, für diese Premiere als „Sesam öffne dich" zu gelten. Die Fülle der Uraufführungen in den letzten drei Tagen jeder Woche macht besondere Dispositionen nötig, um allen Referatanforderungen zu genügen; es ist daher doppelt peinlich, die abgeknapste Besuchszeit vergeblich vorgesehen zu haben und beobachten zu müssen, daß nicht gerade theatermäßig gekleidete Individuen in der Lage sind, Einlaß heischenden um ein Spottgeld, offenbar von anderen Eingeladenen verschmähte Uraufführungskarten zu überlassen. Der Türsteher des Café Kutschera, am Kurfürstendamm, ist von einem solchen „Einladungskartenverkäufer" um die Bedeutung der rot gedruckten und rot umrandeten Anmerkung auf diesen Karten gefragt worden. Die Käuferin einer bei dem starken Einlaßbegehr nur allzusehr erwünschten Eintrittsgelegenheit fand mit ihrer Begleitung denn auch ungehinderten Zutritt zur Vorstellung.

„Ein Erpressertrick". Kriminalsensation in vier Akten von Georg Schmidt-Rudow und Erich Schönfelder. Regie: Erich Schönfelder. Bauten: Jack Winter. Photographie: Willibald Gaebel. Technische Leitung: Kurt Waschneck. Fabrikat: Union-Film der Ufa. (Ufa-Lichtspiele Tauentzienpalast.)

Dieses in hübschen und äußerst spannenden Bildszenen zur Darstellung gebrachte Erlebnis des Detektivs Joe Deebs mit Ferdinand von Alten in der Hauptrolle, ist eine sehr saubere Filmschöpfung, die viel Umsicht, Geschmack und treffliches Können der Regie verrät. Einige neue und glücklich erdachte Einfälle, wie die dichtgedrängte Menschenmasse, die mit interessiert nach aufwärts gerichteten Blicken die Verfolgung eines Verbrechers durch einen asthmatischen Polizisten beobachtet; der lustige Trick mit der heruntergeworfenen Puppe, der Raub eines Kindes von einem fahrenden Auto aus einem in gleicher Richtung dahinsausenden, die rührende Szene mit dem die rote Haltfahne apportierenden und präsentierenden Bahnwächterhund, deren Darstellung wie eine Vernunfthandlung wirkt, die kühnen Klettereien mit dem geraubten Kind, die Einfügung der Geschehnisse auf dem Zirkusdach, in der Zirkuskuppel, und der etwas grausigen Löwenszene in der Manege sowie einige andere hübsch veranschaulichte Pointen erheben diese Kriminalsensation zu einem Schaustück, dem der Zuschauer interessiert

und anteilnehmend folgt. Die Typisierung der verschiedenen dunklen Ehrenmänner, die mit- und gegeneinander an der Ausbeutung ihrer Mitmenschen arbeiten, ist gut charakterisiert. Osborn, dem gewissenlosen Ausbeuter, soll ein Denkzettel versetzt werden. Eine Verbrechergemeinschaft beschließt zu Erpresserzwecken den Raub seines Kindes. Dechs gelingt nach mancherlei Abenteuern und Verfolgungen im Auto und Flugzeug die Auskundschaftung des Kindesverstecks. Alice, der niedliche Sprößling des skrupellosen, gutsituierten Dunkelmannes Osborn, an dem der Vater mit inniger Zärtlichkeit hängt, kann aus den Händen der Verbrecher, dank der aufopfernden Mitwirkung des Detektivs, des „Parmaveilchen" genannten Taschendiebs und des Ingenieurs Whitemann, dem der Vater des Mädchens eine aussichtsreiche Erfindung abgaunern wollte, ihrem Papa unversehrt zurückgestellt werden. Osborn ist beschämt und Whitemann gelangt in den Genuß der Verdienstchancen aus seiner Tätigkeit. Prächtige Typen gaben alle an der Darstellung beteiligten Mitwirkenden, denen es durchweg gelang, in glaubhaften Masken die Schar der „Ehrenmänner" zu verkörpern. Herzig war die kleine Loni Nest, glänzend „Nimrod", der kluge Hund, dessen Leistungen lebhaften Beifall auslösten. Ueber Regie, Bauten, technische Leistungen und Photographie ist nur Lobenswertes zu sagen.

„Die Scheidungsehe". B. B.-Lustspiel in drei Akten mit Hilde Hildebrandt und Karl Heinz Klubertanz in den Hauptrollen. (Ufa-Lichtspiele Tauentzienpalast.)

Die geschickt inszenierte, gut pointierte und flott gespielte Komödie von dem Paar, das sich, aus Testamentsgründen von weiblicher Seite, aus Geldnöten von der männlichen Seite, unerkannt trauen ließ, mit der beiderseitigen Verpflichtung, alsbald den Scheidungsweg zu betreten, und das sich schließlich doch zusammenfindet, erzielte dank der vorzüglichen Ausarbeitung den gewollten Heiterkeitserfolg und gefiel ausgezeichnet. Als besonderer Vorzug des lustigen Films ist die Sorgfalt hervorzuheben, mit der in die kurzweilige Handlung sehr hübsche und glänzend wirkende winterliche Landschaftsbilder eingeflochten sind. Köstliche Typen präsentierte der Familienrat, der über des verkrachten Lebemannes Zukunft zu beschließen hatte.



Berlin.

Hagenbeck. Der berühmte Hagenbeck aus Stellingen hat jetzt in Berlin seine Zelte aufgeschlagen. In der Neuen Königstraße begann er am Mittwoch, den 4. Mai, mit seinen Vorstellungen, die neben ausgezeichneten Raubtier- und Pferdedressuren bedeutende internationale Artisten und ausgezeichnete Komiker aufweisen.



Wilhelm Feindt. Der amerikanische Großfilm „Goliath Armstrong" ist käuflich in den Besitz der „Ufa" (Universum-Film A.-G.), Verleihabteilung, übergegangen. — — — Die Firma wird demnächst zwei Serienfilme „Karo As" und „Braß Bullet" herausbringen. Der Film „Braß Bullet", ein 36aktiges Sensationsschauspiel, erscheint unter dem Titel „Das Panzergeschoß".



Treumann-Larsen-Film. Die Firma bringt in der kommenden Saison, dem Zeitgeschmack Rechnung tragend, sechs Abenteurer-Filme mit Wanda Treumann in den Hauptrollen unter dem Haupttitel „Die Frau mit den zehn Masken". Der erste Film mit dem Untertitel „Das Todes-Segel" ist bereits in Arbeit. Sämtliche sechs Filme sind mit Monopol für ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn an die Progreß-Film-G. m. b. H. verkauft.



Cserépy-Film. Noch in dieser Saison bringt die Firma eine Filmtrilogie „Fridericus Rex" heraus. — — — Die letzten Ereignisse in der Entwicklung der Gesellschaft haben notwendigerweise eine Erweiterung der ganzen Atelieranlage erforderlich gemacht, um der Fabrikation, die Cserépy in dem kommenden Jahre — teilweise im ausländischen Auftrage — herstellen wird, bewältigen zu können. Im Zusammenarbeiten mit einem ausländischen Konzern sind daher alle Vorbereitungen zur Errichtung einer großzügigen Aufnahmestätte in unmittelbarer Nähe Berlins, zwanzig Minuten vom Stadtzentrum, getroffen worden. Dabei werden alle jene Neuerungen berücksichtigt, welche die moderne Technik der Filmaufnahmen gebieterisch verlangen, darunter vor allem eine völlige Umgestaltung des Beleuchtungswesens, unter Ausschaltung der beweglichen Beleuchtungskörper und Schaffung eines Beleuchtungssystems, das eine genaue Regulierung auf jeden Quadratmeter des Ateliers ermöglicht. Ferner werden auch jene Bauten, die zu Filmaufnahmen des öfteren benötigt werden, und in den bisherigen Ateliers nur teilweise aufgebaut werden konnten, im massiven Bau errichtet werden — ein Theaterbau, ein Zirkusbau und ein großer Tanzsaal, sämtlich mit eingebauten Lichtanlagen. Es ist selbstverständlich, daß solche Bauten nur auf Grund von Plänen errichtet werden können, die durch fachkundige Ingenieure und Architekten von langer Hand vorbereitet worden sind. Diese Vorbereitungen sind jetzt abgeschlossen, die Terrainfrage ist gelöst, und im kommenden Herbst wird die neue Anlage betriebsfertig sein. Das bisherige Stadtatelier in der Leipziger Straße wird die Cserépy-Film-G. m. b. H. behalten, aber die Entlastung dieses Ateliers durch die zu errichtende neue Aufnahmestätte wird es ermöglichen, dasselbe anderen Firmen in erhöhtem Maße vermietweise zu überlassen.



Justitz - Film. Die Gesellschaft bringt als nächsten Film ihrer bekannten Kriminalserie, die infolge ihrer Eigenart besonderes Aufsehen erregt hat, ein Sujet von Leo Heller. Der Film betitelt sich „Krawattenmacher" und wird unter Regie von Emil Justitz hergestellt.



Valy Arnheim-Film. Augenblicklich wird der erste Großfilm der Harry Hill-Sensations-Detektiv-Serie „Der Todesflieger" von Margot Pallas und A. Zengerling gekurbelt. Eine höchst sensationelle Szene wurde schon aufgenommen. Ein Motorradfahrer sprang mit seinem Motorrad in voller Fahrt von der Böschung eines Eisenbahndammes auf das Dach eines vorübersausenden Güterzuges. Eine tausendköpfige Menge wohnte diesem aufregenden Schauspiel bei und brach nach erfolgtem Sprung in lauten Beifall aus. Nach den

Das Riesengebirge im Winter

Rauhreifzauber und Wintersport

I. TEIL:

Sporttreiben in Oberschreiberhau. Skisprung. — Im Zeichen des Karnevals. — Skiaufstellung beim Wettlauf. Wettspringen — Sprungkonkurrenz auf der neuen Schneekoppenschanze in Krummhübel. — Berger verbessert seinen Rekord mit 37 m. — Im [illegible]

II. TEIL:

Oberschreiberhau. — **An der Zackelfallbrücke. — Die neue schlesische Baude** (1195 m über dem Meere). **Wosseker Baude** (1250 m über dem Meere). — **Die Sausteine** (1352 m über dem Meere). — Quarksteine (1332 m) und Reifträger (1362 m über dem Meere). — Vereiste Markierungsstangen nach den Schneegruben. — An der großen Schneegrube und Baude (1490 m über dem Meere). — Im Eis erstarrte Tannen. — Mutter Natur als unübertreffliche Bildnerin. — **Seltenste Naturerscheinung, ein wanderndes Schneefeld. Vom Unwetter überrascht. — Prinz-Heinrich-Baude** (1420 m über dem Meere). — Schneekoppe vom Brunnenberg gesehen. — **An der Riesenbaude** (1394 m über dem Meere). — Vereiste Telegraphenstangen nach der Schneekoppe. — **Die Koppenhäuser** (1605 m über dem Meere). — Observatorium. — Österreichische Baude. — **Abfahrt nach Neuwelt durch Rübezahls Zaubergrotte.** — [illegible] — **Berggeist Rübezahl und die Skiläuferin. — Rautendelein und Waldschratt.**

Dieser Film wird mit Vortrag geliefert

Länge des Films ca. 750 m. Filmiete: 3 Tage 150 Mark, 4 Tage 200 Mark.

Deutsch-französ. Titel: Neue Kopie.

Filmmiete: 3 Tage 225 Mk., 4 Tage 300 Mk., 7 Tage 500 Mk.

Lehrfilme und Naturaufnahmen

Nr. 98	Schmutzwassertiere	ca. 150 m
Nr. 129	Das Leben in den Tiefen des Meeres	ca. 150 m
Nr. 233	Der Strauß	ca. 90 m
Nr. 236	Insektenfressende Pflanzen	ca. 100 m
Nr. 59	[illegible] Berge des Eisens	ca. 400 m
Nr. 76	Der Abaca (Manilahanf)	ca. 120 m
Nr. 81	Flugzeugbau	ca. 200 m
Nr. 237	Marmorindustrie in Carrara	ca. 115 m
Nr. 238	Holzbearbeitung	ca. 155 m
Nr. 88	Herstellung sizilianischer Wagen	ca. 105 m
Nr. 67	Frankreich	ca. 500 m
Nr. 79	Schweiz	ca. 500 m
Nr. 84	Norwegen	ca. 400 m
Nr. 117	Syrien	ca. 150 m
Nr. 144	Die Donau	ca. 1000 m
Nr. 210	Bozen	ca. 95 m
Nr. 212	Am Bodensee	ca. 130 m
Nr. 214	Salzburg	ca. 85 m
Nr. 224	Die Themse	ca. 100 m
Nr. 230	Stambul	ca. 120 m

WELT-KINEMATOGRAPH

Abteilung: Film-Vermietung **CHARLOTTENBURG 1** Abteilung: Film-Vermietung

Fernsprecher: Amt Wilhelm 938 u. 6305. Telegr.-Adresse: Weltkinematograph Charlottenburg 1

erschienenen, starken und großzügigen Beispielen der Innen- und Außenaufnahmen darf man auf das erste Großfilmprodukt der diesjährigen Serie sehr gespannt sein. Regie führt Valy Arnheim. Die weibliche Hauptrolle spielt Marga Lindt.



Terra. Fritz Kortner vom Staatstheater, der erfolgreiche Hauptdarsteller der letzten Karl Wilhelm-Filme „Das Haus der Qualen" und „Landstraße und Großstadt", wurde auch für die kommende Filmsaison 1921/22 von der Karl Wilhelm-Film-G. m. b. H. (Terra-Konzern) als Hauptdarsteller verpflichtet.



Wima-Film. Die Firma erwarb die Filme „Zwischen Tag und Traum" von Hans Hyan und „Steeplechase" von Max Jungk und Julius Urgiß. Beide Filme wird Bruno Ziener inszenieren. Maud Marion spielt die weiblichen Hauptrollen.



Vampyr-Film. „Was der Totenkopf erzählt", der große sechsaktige Abenteurerfilm, verfaßt von N. O. Green, ist in den Hauptrollen besetzt mit den Damen Maria Zelenka, Sybil Morell, Mabel May Young, Lene Voß und den Herren Bruno Eichgrün, Fritz Kampers, Wilhelm Diegelmann, Hermann Picha, Charly Berger, Leonhard Haskel, Otto Treptow, Ferdinand Robert, Erich Nestor, Herwart Reisig. Photographie: Heinrich Gärtner. Innendekoration: M. Ostermann.



Rex-Film. Von der Filmschriftstellerin Jane Beß wurde ein sechsaktiges Sittenabenteuer „Kind der Straße" erworben. Die Hauptrolle wird von Edith Posca dargestellt, die Regie führt Wolf Neff. Den Vertrieb hat die Firma Kinemark.



Rolf Randolf-Film. In den nächsten Tagen geht ein Wrack in der Nähe von Cuxhaven unter, in dessen Mast der bekannte österreichische Erzherzog Nepomuk Salvator, kurz Johann Orth genannt, gebunden ist. Dieses Wrack ist schon als ein Wrack erbaut worden und dient zu einer Aufnahme für den Film „Das Geheimnis der Santa Margerita". Der an den Mast gebundene Johann Orth ist Rolf Randolf, zu dessen Schutz weitgehende Maßnahmen von seiten der Gesellschaft getroffen sind.

Kurz vor Redaktionsschluß ging noch nachstehendes Telegramm ein: Bei Aufnahmen Schiffsuntergang für Randolf-Film „Geheimnis der Santa Margherita" Wrack von Sturzseen überschwemmt. Rolf Randolf in See gespült. Durch ausgezeichnete Schutzmaßnahmen Randolf gerettet. Aufnahmen nach Wiederholung glänzend gelungen.



Atlantic-Film. Die Firma hat mit den Aufnahmen ihres ersten Films der Desperado-Klasse „Der Dolchstoß" in München begonnen. Das Manuskript stammt von Max Jungk und Jul. Urgiß, die Regie führt Joseph Coenen. Die Filme der Desperado-Klasse werden von der Verleih- und Auslandsvertriebs-Organisation der Progreß-Film-G. m. b. H. Berlin herausgebracht.



Althoff & Co. Herr Wallis ist aus den Diensten der Firma ausgeschieden. An seiner Stelle übernimmt die Leitung der Danziger Filiale der Firma Herr Bernhard Tann. — Die Leitung des Bezirkes Mitteldeutschland, mit dem Sitz in Leipzig, hat Herr Willy Althoff übernommen. — Die Firma erwarb das Monopol für ganz Deutschland des Films „Das Geheimnis der Skelett-Insel". — Von Maria Warner wurde das Manuskript zu dem Film „Das Sprungbrett des Todes" erworben. Regisseur Bruno Eichgrün beginnt in den nächsten Tagen mit der Inszenierung dieses ersten Films der Althoff-Sensationsklasse für die Saison 1921/22. — Der Film „Der Held des Tages" mit Hans Breitensträter in der Hauptrolle ist jetzt endgültig fertiggestellt. Der große Sensationsfilm ist von Ruth Bach in Szene gesetzt worden.



Olaf-Film. Die Verfilmung des Romans von Hans Land „Die Kleine vom Film" ist in Vorbereitung. Das Bild wird im Rahmen der von dieser Firma hergestellten „Globus-Filme" erscheinen. Die Aufnahmen beginnen demnächst.



Olaf Storm, dessen Spiel in dem Film „Begierde" (Das Abenteuer der Katja Nastjenko), der eben seine Uraufführung in der „Schauburg" erlebte, vom Publikum mit so großem Beifall aufgenommen wurde, ist vom National-Film für eine der Hauptrollen in dem Film „Deines Bruders Weib" von H. Courths-Mahler und von der Olaf-Film-Gesellschaft für den nächsten großen Spielfilm verpflichtet worden.



Paul Heidemann-Film. Die Firma hat die Lustspiele „Wenn einer eine Reise tut ..." von Eugen Hollstein und „Leiden des Seins" von Bert Oehlmann und Eugen Hollstein erworben. Die Aufnahmen mit Paul Heidemann in der Hauptrolle unter der Regie von Eugen Hollstein haben bereits begonnen.



Abter-Film. Der in Theaterkreisen sehr bekannte Herr Alfred Meyer ist als kaufmännischer Direktor eingetreten. Mit Herrn Direktor Meyer ist der Filmindustrie eine neue wertvolle Persönlichkeit gewonnen worden. Die Abter-Film-Co. bereitet unter der künstlerischen Leitung von Adolf Abter eine Serie von sechs Abenteurerfilmen vor.



Die Kulturabteilung der Ufa zeigte am 30. April d. J. den Mitgliedern des „Vereins der Freunde antiker Kunst" ihre neuesten Zeitlupenfilme auf dem Gebiete des Sports, um die interessante Frage aufzurollen, ob die kinematographischen Bewegungsanalysen mit der Zeitlupe der schöpferischen Gestaltungskraft in der Darstellungskunst dienen können. Dr. Kalbus hielt einleitend einen Vortrag über die historische Entwicklung der Zeitlupentechnik und Funkenkinematographie von Marey und Bull an, worauf Prof. Schröder, Kustos des Alten Museums zu Berlin, unter Vorführung

---

der Ufa-Filme abwechselnd mit Diapositiven Sportbetätigungen der Antike und der neuesten Zeit miteinander verglich. Der Vorführung wohnten Geheimrat v. Falcke, Generaldirektor der Berliner Museen, Geheimrat Wiegand, Direktor des Alten Museums, die berühmten Künstler Professor Fritz Klimsch und Professor Max Slevogt, Professor Noak von der Gipsgießabteilung der Universität Berlin, Geheimer Oberregierungsrat Professor Dr. Pallat vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht u. a. m. bei.



Hegewald-Film. Für den dritten Teil des Sittenfilms „Großstadtmädels", Manuskript Jane Beß, wurden folgende Darsteller engagiert: Maria Forescu, Colette Corder, Marion Illing, Anna von Pahlen, Dora Friese, Leonhard Haskel, Fritz Falkenberg und Nestor Pridun. Die Regie führt Wolf gang Neff, Architektur: M. Ostermann, Photographie: Plhak.



— **Große Panik.** In dem Städtchen Caraja in Amerika brach während einer Vorstellung des „Zirkus King" eine große Panik aus. „Joe Martin" öffnete in unbewachtem Augenblick die Käfige der Löwen, Tiger, Leoparden, Bären usw., die sich, froh der ihnen unerwartet in den Schoß gefallenen Freiheit, unter das in großer Anzahl anwesende schaulustige Publikum mischten, welches natürlich entsetzt nach allen Richtungen auseinanderstob. Schließlich wurden die Ausreißer nach einer wilden Hatz durch Straßen und Wohnwagen, über Plätze und Dächer wieder eingefangen. Alles dies wurde mit wunderbarer Naturtreue in der Universal-Tierkomödie „Joe Martin, der Missetäter" festgehalten, die in allernächster Zeit bei der Firma Oskar Einstein, Berlin, Friedrichstraße 224, Generalvertretung der Universal-Film-Manufakturing-Co., Präsident Carl Laemmle, Neuyork zu sehen sein wird. Der Merkur-Film-Verleih G. m. b. H. hat den Film bereits erworben.



— **Heß-Filmfabrik.** Die Aufnahme der zwei Lustspiele „Kassenrevision in Büffelhausen" und „Die beiden Säcke" haben begonnen. Hauptdarsteller: Hermann Picha, Dora Schlüter, Curt Wolfram Kießlich, Helmut Krauß, Regie: Paul Sugár.



— **Unitas-Film.** Bernhard Drewniak ist nicht mehr Geschäftsführer der Gesellschaft.



Breslau. Zum Streik der Kinomusiker. In einer Zeit, in der alle zum Kino Gehörigen zusammenhalten müßten wie nie, befinden sich die Kinomusiker bereits seit 14 Tagen im Streik. Wenn sich auch die Theaterbesitzer nach ihren Bekanntgaben im Recht zu befinden glauben, so scheint ein Rückgang der Tageseinnahmen doch eingetreten zu sein. Die Breslauer Kinos, die in letzter Zeit wohl kaum an Ueberfüllung zu leiden haben, machen nachmittags, seitdem keine Musik mehr die Filme begleitet, einen oft verzweifelt leeren Eindruck. Das Publikum will Musik, und man merkt jetzt erst, wie notwendig die Musikbegleitung ist. Nach den Bekanntgaben der Besitzer ist die Lage folgende: Ein Kinomusiker verdient die Stunde 8,75 bis 9,25 Mk., außerdem eine Funktionszulage von 50 Mk pro Monat, die bereits von den Besitzern auf 100 Mk. bewilligt wurden. Die Musiker verlangen 13,75 Mk. die Stunde. Selbst das Schlichtungsamt verhielt sich dieser Forderung gegenüber ablehnend, woraufhin die Besitzer ebenfalls nicht darauf eingingen. Außerdem verlangen die Musiker die Einführung einer 42stündigen Arbeitszeit mit mindestens 25% Pausen. Außer den Sommerferien drei vollbezahlte freie Tage im Monat. Hier haben die Arbeitgeber allem Anschein nach das Schlichtungsamt auf ihrer Seite, dessen Schiedsspruch sie sich unterstellt haben. Die Musiker antworteten mit einem Teilstreik, woraufhin die Aussperrung der übrigen erfolgte. Daß die Musiker nun untätig zusehen würde[n], war kaum anzunehmen. Vorteilhaft für das Kino, das gerade jetz[t] so vielen Hetzereien und Angriffen ausgesetzt ist, ist es nicht, wen[n] von Musikern, die doch gerade zum Kino halten mußten, dem P[u]blikum Zettel aufreizenden Inhalts in die Hand gedrückt werden. Ich erhielt zwei dieser Blätter. Das eine lautet: In den Kinos be[-]finden sich die Musiker im Streik wegen Lohndifferenzen. Eine An[-]zahl unserer Kollegen sind ausgesperrt. Meidet die Kinos! — Die Besitzer haben sich entschlossen, das Geld, das sie durch den Stre[ik] ersparen, teils der Erwerbslosenfürsorge, teils Kinder in Ne[...] zuzuführen, dies geben sie auch bekannt. Hiergegen richtet sich der Inhalt des zweiten Zettels, und zwar in wenig schöner Weis[e]. Man darf nun gespannt sein, wie der Streik enden wird. Sollte e[r] zuungunsten der Besitzer enden, so werden diese sich eine Erhöhung der Eintrittspreise wohl sehr überlegen müssen, da die Preise scho[n] empfindlich gestiegen sind. Wir wollen hoffen, daß sich bald ein[e] für beide Teile zufriedenstellende Lösung findet.

Der Abenteurer von Paris ein Fabrikat de[r] Zelnik-Mara-Film-Gesellschaft. Ein Abenteurer, ein armer Mensch der sich in Amerika durch Goldgraben ein kleines Vermögen erarbeitet hatte, bestohlen wurde, den Dieb auf der Verfolgung erschoß, nahm dessen Papiere an sich und konnte so als Marquis Torrey in der Gesellschaft auftreten. Seine Mutter gestand ihm, daß sein richtiger Vater ebenfalls ein Marquis sei, der sie zu verführen verstanden hatte. Dies veranlaßt den angeblichen Marquis Torrey, Rache an der Gesellschaft zu nehmen, indem er die Frauen verführt und sie währenddessen des Schmuckes beraubt. Auf einem Bazar lern[t] er die Komtesse von Oiseau kennen, deren eifrigster Bewerber der Vicomte de Bignard ist. Torrey steigt nachts bei der Komtesse ein, verschafft sich ihren Schmuck und weiß sich ihre Verschwiegenheit zu sichern. Später bringt er es so weit, daß die Komtesse ih[m] bei einem Einbruch im Schlosse des Vicomtes behilflich ist. [...] Bignard kommt dazu. Bestürzung beiderseits. Torrey soll da[s] Land verlassen, schickt aber einen anderen an seiner Stelle na[ch] Amerika. Die Verlobung der Komtesse von Oiseau mit dem Vicom[te] de Bignard soll gefeiert werden. Torrey kommt dazu, zeigt de[m] Bräutigam das Bild eines Mädchens, das an den Folgen der Ve[r]führung gestorben ist. Der Vicomte ist der Schuldige, die Verlobun[g] wird aufgelöst. Die Komtesse folgt dem Abenteurer. Dieser ni[cht] uninteressante Inhalt verfehlt seine Wirkung auf das Publikum nic[ht]. Fred Sauer zeigte eine flotte Regie und half siegreich auch üb[er] etwas öde Stellen hinweg. Er schuf prächtige Typen. Den Abenteur[er] spielte Friedrich Zelnik. Liebenswürdig und korrekt bis zum Schl[uß], wie es Zelniks Art ist. Man muß diesem verwegenen Abent[eurer] Sympathie entgegenbringen. Sybil Smolowa holte aus der Ro[lle] der Komtesse heraus, was zu holen war. Sie wirkte stellenw[eise] schön. Ilka Grüning als Marquise von Lavigri unübertreffli[ch]. Heinrich Peer spielte den Vicomte de Bignard diskret und zurü[ck]haltend, zuweilen etwas blaß. Auch die sonstige Darstellung paß[t] sich dem Rahmen an. Ausstattung und Photographie überst[eigt] nicht das Durchschnittsmaß.

„Menschen im Rausch". Dieser an sich packend[e] Film ist aus einem Roman Dr. Arthur Landsbergers zusammengest[ellt]. Ich kenne den Roman nicht, kann also auch nicht beurteilen, w[ie] weit dieser mit dem Film übereinstimmt. Der Inhalt ist kurz folgender: Professor Munk, ein überaus erfolgreicher Komponist, verläßt sei[ne] Frau und Tochter, um bei einer Premiere persönlich anwesend [zu] sein. Am Abend nach der Aufführung bittet ihn auf der Stra[ße] ein Mädchen, das vor den Angriffen ihres Liebhabers aus einem üblen Variété, in dem sie allabendlich auftritt, geflohen ist, u[m] Schutz. Munk nimmt sie zu sich und verliebt sich in ihre Schönhe[it]. Vergeblich warten Frau und Tochter auf seine Rückkehr. As[ta], das Mädchen aus dem Tingeltangel, dem der Reichtum den Ko[pf] verdreht hat, bringt es auf Anraten eines Agenten so weit, daß Pr[of.] Munk sich scheiden läßt und sie heiratet, um so mit seinem Nam[en] schneller eine Berühmtheit auf den Brettern zu werden. In ein[er] Vorstellung wird Asta, die auf ihr Drängen hin von ihrem Mann auf dem Klavier begleitet wird, von bestellten Leuten ausgepfiffe[n]. Die Verwandten, besonders der Schwiegersohn des Professors, ve[r]suchen Munk, mit dem es immer mehr bergab geht, wieder d[er] Menschheit zurückzugewinnen, doch vergeblich. Auch Dr. Richter, Munks Schwiegersohn, fällt den Reizen der Frau Asta zum Opfer. Der sehr gealterte Komponist verkommt nach dem Tode seiner ersten Frau ganz. Zuletzt als Geigenspieler in jenem berüchtigten Variété trifft er wieder mit Asta, die ihn verlassen hatte, zusammen. In einem Anfall von Wahnsinn erwürgt er sie. Den Professor Munk spielt Conradt Veidt, lebenswahr, glaubhaft, bis zum Aeußersten durchdacht. Veidt ist ein großer Künstler, und es mag nicht leicht sein, neben ihm Stand zu halten. So auch hier. Nur Frl. Gebhardt in der Rolle der Asta kommt ihm stellenweise gleich. Ihr gutes Aeußere hilft ihr die an und für sich nicht leichte Rolle zu lösen. In den Tiefen versagt sie. Bemerkenswert ist Julius Geisdörfer als Astas Liebhaber. Herr von Holst als Dr. Richter spielt zu sehr Theater. Es hätte dem Film nichts geschadet, wenn er um ein oder zwei Akte gekürzt worden wäre. Die Photographie ist sauber und zeigt stellenweise vorzügliche Bilder. Die Regie besorgte Julius Geisendörfer. Hersteller ist Internationale Film-Industrie, Heidelberg.

Frank Götz.

Charlottenburg b. Berlin. Die Leibniz-Lichtspiele sind an eine neue Direktion übergegangen. Die Räume sind umgebaut und im modernsten Stile renoviert. Am 29. April wurde das Theater unter dem Namen Lichtbildbühne, Leibnitzstraße 33, eröffnet.



München.

— Die Florentin-Filmgesellschaft Erlacher, Freitag & Co., welche unter bewährter künstlerischer wie kaufmännischer Leitung steht, hat ihre Tätigkeit in den vornehm ausgestatteten Räumen, Leopoldstr. 8, begonnen. Das Unternehmen befaßt sich in erster Linie mit eigener Fabrikation künstlerischer Filmwerke, in eigenem, aufs modernste eingerichteten Atelier. Die genannte Gesellschaft hat auch eigenes Atelier für Innenarchitektur und ständigen Vorführungsraum mit Kinoeinrichtung im eigenen Hause. Die künstlerische Leitung ist in bewährten Händen des Regisseurs Theo Spohrer, welcher ein durchaus erfahrener Fachmann und Künstler ist, der durch seine jahrelange Tätigkeit im Auslande sich einen sehr guten Ruf erworben hat. Außer Dramen, Sensations- und guten Spielfilmen, befaßt sich genannte Firma mit der Herstellung von Spezialitäten in neuer, vornehmster Filmreklame. Sie wird demnächst mit vier vollständig neuen, reichspatentamtlich geschützten Systemen, welche Eigentum der Gesellschaft sind, an die Oeffentlichkeit treten. Heute schon darf man ohne Ueberhebung sagen, daß Stil und Charakter der neuen, ganz eigenartigen, verblüffenden Filmbandreklameneuheiten bis heute noch nicht in solch eindringlicher Wirksamkeit auf Leinwand gezeigt wurde. Die Pressevorführung der ersten Reklame-Originalfilme wird in allernächster Zeit im Vorführungsraum der Gesellschaft stattfinden.

— Femo-Film G. m. b. H. hat unter der Regie von Klaus Ferry mit den Aufnahmen des großen Sensationsspielfilms: „Eine Million . . .) Der Mord an der kleinen X . . . " begonnen. Die Hauptrolle spielt Helga Molander. Als weitere Hauptdarsteller wurden Hermann Vallentin, Ernst Rotmund, Maximilian Roberty, Gustav Adolf Semmler, Richard Bur verpflichtet. Photographie: Max Lutze. Bauten: G. W. Hasch; techn. Beirat: Willi Morree.



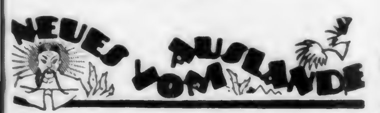
gh **Offenbach a. M.** Herr F. Herchenröder eröffnet auf seiner Liegenschaft, Herrnstraße 47, am 1. Juni ein großes Freilichtkino, das an 500 Sitzplätze faßt und jeweils in den Abendstunden von 8—10 Uhr Vorstellungen gibt. Das Theater, das mit Leinwandsegel jederzeit geschlossen werden kann, um das Publikum gegen plötzlichen Witterungsumschlag zu schützen, ist mit einer kompletten modernen Syrusseinrichtung und Sparumformern versehen. Die gesamte technische Einrichtung wurde von der Frankfurter Firma Kinophot geliefert. Das Herchenrödersche Etablissement dürfte das erste große, moderne Freilichtspieltheater in ganz Südwestdeutschland sein.



Pößneck. Die Direktion der Firma Rodriges und Wolff eröffnetet im Felsenkeller ein Lichtspielhaus.

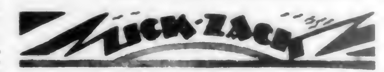


Stuttgart. Die Kaiserbau-Lichtspiele sind in eine G. m. b. H. umgewandelt worden, deren Leitung Herr von Rosen übernommen hat. Geschäftsführer ist Herr Albert Braun.



Paris. Jean Wall, Direktor des Pariser Hauses der Universal Film Manufakturing Co. Präsident Carl Laemmle, New York, hat seine Reise nach Italien bis nach Aegypten ausgedehnt und dort ein großes Verleih-Unternehmen gegründet. Zum Leiter der Filiale hat Herr Wall Herrn Attilio (!) Buzzianti, Alexandria, 78 A Fouard 1er Stret, eingesetzt. Herr Buzzianti wird die Gebiete Aegypten, Sudan, Palästina, Arabien, Kleinasien, Bagdad und Mesopotamien übernehmen, und hat Herr Jean Wall ihm bereits die neue Produktion übergeben.

g. **Barcelona.** Der bekannte schweizer Kinoagent John Kaiser traf mit einer Anzahl guter deutscher Filme in Barcelona ein. Er beabsichtigt, dieselben in den herrlichen Vorführungsräumen der Franco Hispano Americana, den spanischen Interessenten zwecks Verkauf vorzuführen.



Das kommunalisierte Kino. Im Herbst 1919 kaufte die Stadt Frankenstein i. Schl. das am Ort befindliche Kino für 45 000 Mk. Der bisherige Reingewinn wurde auch zunächst durch die städtische Verwaltung des Kinos erzielt. In der letzten Zeit hat sich jedoch dieser Reingewinn ständig verringert und betrug im 1. Vierteljahr 1921 nur einige hundert Mark. Da sich die Ansicht aufdrängte, daß an eine Besserung der Verhältnisse nicht zu denken sei, wurde das Kino für 70 000 Mk. wieder verkauft.

Paderborn. Die Stadtverordneten änderten die Lustbarkeitssteuer dahin ab, daß die beiden Lichtspielhäuser, die bisher 34 000 Mark Lustbarkeitssteuer aufzubringen hatten, fortan eine Steuer zu entrichten haben, die mit 60 000 Mark veranschlagt ist. Hier ist gerade in diesen Tagen ein großes Lichtspieltheater unter Teilnahme der Behörden eröffnet worden, das mit einem Kostenaufwande von über 1 Million Mark errichtet worden ist.

Regenwalde (Pomm.). Der Kreislehrerverein des Kreises Regenwalde (Vorsitz Lehrer Wiedenhoeft), fordert die Beschaffung von Lichtbildapparaten.



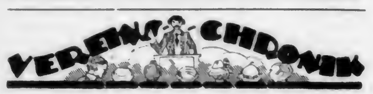
Lieferungen nach dem Saargebiet. Wie der Handelskammer zu Berlin mitgeteilt wird, steht laut amtlicher französischer Erklärung fest, daß die Lieferungen deutscher Waren nach dem Saargebiet, ebenso wie Lieferungen von Waren ausländischen Ursprungs nach Frankreich, von der 50prozentigen Abgabe nicht betroffen werden. Wahrscheinlich ist dies auch für die deutschen Lieferungen an die französische Grubenverwaltung des Saargebietes zutreffend, doch fehlt hierüber noch eine amtliche Bestätigung.



Berlin. Lona Ruth Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidator ist der Handelsanwalt Gerhard Wauer, Berlin.

Berlin. Wela-Film-Ausstattung und Verleih-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens ist: 1. Anschaffung von Möbeln und anderen Film- oder Theater-Ausstattungen und Requisiten, 2. Vermietung und Verkauf dieser Gegenstände, 3. Betrieb der damit zusammenhängenden Geschäfte. Stammkapital: 100 000 Mk. Geschäftsführer sind die Kunstmaler: Ernst Wehrens in Steglitz, Theodor Lankers in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. Dezember 1920 abgeschlossen. Die Geschäftsführer Wehrens und Lankers sind ein jeder allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Bensberg. Internationale Kultur-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Ikefge). Die Gesellschaft ist wegen Nichtigkeit von Amts wegen gelöscht.



Denkschrift zum Danziger Lichtspielzensurgesetz.

Auf Grund des Aufrufes des Rates der Volksbeauftragten vom 12. November 1918 wurde in Preußen und anderen Bundesstaaten die Filmzensur, soweit sie nicht die zur Vorführung vor Jugendlichen bestimmten Filme betraf, abgeschafft. Die Zensur wurde bis dahin von den Ortspolizeibehörden ausgeübt. Wir haben im Deutschen Reich niemals ein Zensurgesetz gehabt, doch immer eine Zensur. Trotzdem genehmigte die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung am 12. Mai 1920 ein Lichtspielgesetz, das für Danzig nicht mehr in Kraft trat.

In der Verfassung der freien Stadt Danzig enthält Artikel 78 das Recht der freien Meinungsäußerung für jedermann, mit Ausnahme der Lichtspiele. Ein Gesetzentwurf hierzu ist bereits fertiggestellt und fast wörtlich dem schnell zusammengewürfelten deutschen Lichtspielgesetz, dessen Unhaltbarkeit sich bereits erwiesen hat (Aenderungen sind bereits geplant), entnommen. Das Zustandekommen ist zu einem großen Teil der Mitarbeit von Pädagogen zuzuschreiben. Das Lichtbildtheater wird in die Bahnen des Bildungsinstituts verdrängt, während es nur Unterhaltungsstätte sein soll und will, und an dem pädagogischer Maßstab in letzter Linie angelehnt sein dürfte. Wir sind grundsätzliche Gegner dieses durch nichts begründeten Ausnahmegesetzes, wir halten es für schädlich. Verstöße gegen die guten Sitten usw. können vollständig an Hand der Paragraphen des Strafgesetzbuches geahndet werden. Eine Zensur ist somit überflüssig. Die Branche ist jung und in aufsteigender Entwicklung begriffen. Fehler sind vorgekommen, kommen heute nach jahrhundertlanger Entwicklung beim ernsthaft geleiteten Theater noch vor. Die sogenannten Schmutzfilme sind zum großen Teil ein Produkt der Revolution. Der Fall der Zensurschranken hatte ein Ueberströmen zur Folge. Die Pornographie war eine vorübergehende Erscheinung, auf die dauernde Gesetze nicht gestützt werden sollten. Seit Bestehen des deutschen Zensurgesetzes vom 12. Mai bis Ende 1920 sind von hunderttausenden Metern von Filmen, die neuerrichteten Zensurstellen vorgelegt werden mußten, ganze 2600 Meter verboten worden; ein Beweis, wie ungerechtfertigt die Angriffe auf den Film waren. Gegenüber der Zahl der geprüften Meter sind 2600 Meter ein Nichts. 2600 Meter ist nicht viel mehr als die normale Länge eines einzelnen Films. In der Stadt Danzig allein laufen jede Woche ca. 80—100 000 Meter Filme. Die Fabrikanten sind bestrebt, die Filme auf immer höheres künstlerisches Niveau zu heben. Wer Lichtspielhäuser regelmäßig besucht, sich sein Urteil aus eigener Anschauung bildet, wird dies ohne weiteres bestätigen müssen. In Anbetracht des allgemeinen unbekannten Wesens und der Handelspraxis beim Film, halten wir folgende Erklärungen für nötig.

Die Herstellung der Filme geschieht ausschließlich durch die Fabrikanten, diese verkaufen dieselben bezirksweise an einen Zwischenhändler, den sogenannten Verleiher, der sie serien- oder produktionsweise vertraglich an den Theaterbesitzer verleiht. Diese Verträge werden alljährlich im Frühjahr getätigt. Es besteht also der eigenartige Fall, daß die Ware vermietet wird, ehe sie in Arbeit genommen ist, ja oftmals ist noch nicht mal das Manuskript fertig. Der Theaterbesitzer ist also verpflichtet, einen Film unter allen Umständen abzunehmen, bzw. die hohe Leihmiete zu zahlen, auch wenn er den Film aus irgendwelchem Grunde nicht spielen kann. Von jedem Film werden mehrere Kopien angefertigt, die ausschließlich vom Fabrikanten einer der in Deutschland errichteten, in den Industriezentren gelegenen Zensurstelle (bisher drei) vorgelegt werden. Die Prüfung geschieht also, bevor der Film in den Handelsverkehr gebracht wird. Die ausgestellte Zensurkarte begleitet den Film nach allen Theatern, in denen er vorgeführt wird. Bei dem geringen Absatzgebiet, das dem deutschen Fabrikanten offen steht, ist er auf möglichst geringe Kopienzahl und deren größte Ausnutzung angewiesen, aus welchem Grunde jede Kopie in rascher Folge von Theater zu Theater läuft. Eine Nachprüfung in einzelnen Orten ist durch den damit verbundenen Spieltageverlust undurchführbar, da es die Rentabilität der Kopie für den Verleiher in Frage stellt, oder aber der Theaterbesitzer müßte auch für die Zensurtage Leihmiete zahlen, was wiederum undurchführbar ist, wenn die Rentabilität der Theater nicht in Frage gestellt werden soll. Die Leihmiete beträgt oft für den einzelnen Film und nur 3 bis 4 Spieltage Tausende. Der Theaterbesitzer im Freistaat Danzig ist ausschließlich auf die deutsche Produktion angewiesen. Er erhält zu jedem Film die im ganzen deutschen Reich gültige Zensurkarte mitgeliefert, ihre Anerkennung im Freistaat muß im Danziger Zensurgesetz verankert sein. Eine Nachzensur aller im Freistaat laufenden deutschen Filme würde bei der großen in Frage kommenden Meterzahl mehrere Kommissionen täglich stundenlang beschäftigen, was wiederum unerträgliche Unkosten verursacht.

Eine Ableitungsgefahr für in Deutschland verbotene Filme nach dem Freistaat besteht nicht. Sie ist aus praktischen Gründen undenkbar. Eine höchstens zwei- oder dreimalige Vorführung eines in Deutschland etwa verbotenen Films in Danzig lohnt bei den ungeheuren Herstellungskosten oft Millionen, nicht die Mühe für den Fabrikanten, der ja nicht selbst verleiht und für einen verbotenen Film keinen Käufer (Verleiher) findet.

Eine Einfuhr von Auslandsfilmen nach Danzig ist nicht rentabel. Soweit sie der Theaterbesitzer in Danzig benötigt, bezieht er sie gleichfalls durch den auf rentable Ausnutzung eingerichteten deutschen Zwischenhandel. Die Einfuhr jedes Auslandsfilms nach Deutschland ist sehr beschränkt, unterliegt einer kontingentierten Einfuhrerlaubnis, auch diese Filme gehen dann unbedingt über eine deutsche Zensurstelle.

Eine Danziger Filmfabrikation ist auf das deutsche Absatzgebiet angewiesen; ihre Filme würden nach Fertigstellung sofort nach den deutschen Verleihzentren wandern und erst von dort (nach Passierung der deutschen Zensur), also erst auf dem Umwege über die deutsche Verleihorganisation, zum hiesigen Theaterbesitzer zurück.

Aus dem Vorerwähnten ergibt sich also, daß die Schaffung Danziger Zensurstellen überflüssig ist, da sie bei Anerkennung der deutschen Zensurkarten im Freistaat nie in Aktion zu treten braucht. Der Film ist ein ungeheures Ausdrucksmittel, es unter ein Ausnahmegesetz zu stellen, ist unmoralisch wie jedes Ausnahmegesetz. Es ist aber besonders unmoralisch, als es das Unterhaltungsmittel des kleinen Mannes trifft. Es bedeutet die Bevormundung einer Industrie, die in aufsteigender Linie ist, in ihrer Gesamtinstitution Tausende von Arbeitnehmern trifft, und, was vielen nicht bekannt, in bezug der darin angelegten Kapitalien im Deutschen Reich an dritter Stelle steht. Zensur entwickelt sich immer zu einem Würger, zu einem Verbündeten aller Denunzianten. Wir treten nunmehr in eine Besprechung des Kinozensurgesetzes selbst ein.

Darnach ist schon § 1 ein ausgesprochener Kautschukparagraph.

§ 3 verbietet Jugendlichen unter 18 Jahren den Besuch von Lichtbildtheatern und verweist sie auf Jugendvorstellungen. Er verbietet damit erstmal allen jugendlichen Arbeitnehmern, Lehrlingen usw. die Beschäftigung am Film, deren Zahl ist keine kleine, z. B. darf ein mit 17 Jahren ausgelernter Musiker in jedem Tingeltangel, Kabarettkapelle beschäftigt werden, nicht aber in der Kapelle eines Lichtbildtheaters. Er bedingt die Entlassung einer großen Anzahl Arbeitnehmer. Wir halten zum Schutze der Jugendlichen Sonderbestimmungen für nötig, und hier reicht die Altersgrenze von 16 Jahren völlig aus. Es ist beschämend, daß eine 18jährige Jungfrau alle Freuden des Ehelebens auskosten darf, aber die Schwelle des Kinos ist ihr verschlossen. Siebzehnjährige durften sich im Weltkrieg totschießen lassen, aber ein Kinotheater dürfen sie nicht besuchen, trotzdem seine Filme zensiert sind. Wer die heutigen Unterhaltungen unserer jugendlichen Arbeiterinnen und Arbeiter kennt, weiß, daß sie ihre Abende nicht mehr friedlich am Brunnen vor dem Tore verbringen. Die Absichten der Bildungsvereine sind sicherlich die reineren und gemeinnützigeren, aber sie haben es bisher nicht verstanden, die große Masse für ihre Sache zu interessieren. Das Lichtbildtheater verstand sie aus der Destille zu locken. Diese Masse, die nichts in die volkserzieherischen Vereine und Veranstaltungen bringen kann, werden im Kino Bilder gezeigt, in denen ausnahmslos das Schlechte verurteilt und das Gute Sieger bleibt. Verständige Mitarbeit der interessierten Kreise mit — nicht gegen — der Industrie kann hier viel Gutes schaffen. Das neue Volk braucht neue Mittel. Gerade die 18jährigen sind es, die viele andere Leute ins Kino ziehen, wenn denen am Eingang gesagt wird, das Kind, das heiraten kann, bleibt draußen, dann bleiben die Eltern auch draußen. Eine Kette von Schwierigkeiten aber wird entstehen an den Eingängen der Theater, wie soll das Aufsichtspersonal feststellen, wer 18 Jahre ist. Etwa durch Paßkontrolle. Schätzungen sind sehr schwierig, auf Befragen folgt sicherlich stets prompt die Antwort „ich bin 18". Bei polizeilichen Kontrollen schützt aber die bejahende Antwort weder Aufsichtspersonal noch Besitzer vor hohen Strafen. Viel leichter ist die Kontrolle bei 16jährigen.

§ 4 ist gänzlich unhaltbar. In § 1 genehmigte Filme können auf Widerruf verboten werden. Hier wird Muckern, die allerorts vorhanden sind, Gelegenheit gegeben, auf dem Umweg über die Polizei „öffentlich Aergernis" zu nehmen und für das Verbot eines genehmigten Films Sorge zu tragen. Es stellt sich dann die Zensurbehörde selbst ein Armutszeugnis aus. Hier entsteht ein unerträglicher Rechtszustand. Die Entscheidung der Prüfstelle muß unwiderruflich sein.

§ 10 ist die Zulassung von Filmen (Bildstreifen), die von einer deutschen amtlichen Prüfstelle zugelassen sind, von keiner neuen Entscheidung abhängig zu machen, sondern sicherzustellen.

In § 15 ist in gleicher Weise wie die Filme, auch die Zulassung der in Deutschland geprüften Reklame sicherzustellen.

§ 8 sieht die Zusammensetzung der Prüfungsstellen vor. Hier ist die Ausschaltung aller Polizeiorgane erforderlich und zu verlangen, daß die Besitzer der Lichtspielkunst ehrlich gegenüberstehen.

Die im § 14 vorgesehenen Strafen übersteigen das Maß des Erträglichen, ihre bedeutende Ermäßigung ist unbedingtes Erfordernis. Oder soll ein Angestellter, der das Pech hat, dadurch ein [illegible] als Begabung ausgibt, worauf er ihn [illegible] zehntausend Mark Strafe zahlen?

Des weiteren ist sicherzustellen, daß [illegible] zugelassene Filme weder polizeilicher, richterlicher noch staatsanwaltlicher Beschlagnahme unterliegen. Das Reichsgericht hat bereits ein Urteil bestätigt, in dem ein Lichtbildtheaterbesitzer, der einen ordnungsmäßig geprüften Film vorführen ließ, auf Grund des § 184 des RStGB. zu 1000 Mk. Geldstrafe und Einziehung des Films verurteilt wurde. Bei Aufstellung des deutschen Zensurgesetzes (das Danziger ist wörtliche Abschrift) wurde dieser Fall in der Nationalversammlung eingehend besprochen und als praktisch ausgeschlossen erklärt. Staatssekretär Lewald äußerte damals: „dies sei das Todesurteil für das Kinozensurgesetz." Ein halbes Jahr später ist der Fall da. Ein Gesetz, das selbst bei gewissenhafter Beobachtung keinen Schutz gewährt, ist unhaltbar. Der einmal zugelassene Film muß auch vor dem Staatsanwalt sicher sein.

Wir legen Vorstehendes nunmehr vertrauensvoll in die Hände berufener Instanzen.

Zentral-Verband der Film- und Kino-Angehörigen Deutschlands.
I. A. Ortsgruppe Danzig. Schmutzer.



„Unsere Filmsterne". Herausgegeben von F[illegible] Buch-Film-Verlag in Berlin SW 29. Preis broschiert 10 Mk.

Es gibt bereits eine ganze Reihe von Büchern über [illegible] Filmsterne meist biographischen Inhalts. Von ihnen will sich dieses Buch unterscheiden, indem es mehr eine künstlerische Würdigung der einzelnen Persönlichkeiten gibt und dabei vermeidet, durch Anekdotisches aus dem Privatleben das künstlerische Bild des Filmdarstellers zu trüben. Unterstützt durch sehr schöne [illegible] graphische Wiedergaben [illegible] Aufnahmen von Binder, [illegible] 30 der beliebtesten Filmschauspieler und Filmschauspielerinnen in ihrer künstlerischen Eigenart geschildert, wobei das starke Geschlecht allerdings in der Minderheit ist. Neben Bohnen, [illegible] Kastner und Jannings vermißt man Wegener, Werner Krauß, Veidt, Hennig und so manchen anderen von starker Eigenart. Aber das Buch gibt selbst zu, keinen Anspruch auf Vollständigkeit zu machen und will nur eine kleine Auslese geben. Dafür ist die [illegible] Filmsternnummer um so reichlicher vertreten. Die den Bildern beigegebenen Texte von Victor Goldschmidt geben [illegible] liche Schilderungen der einzelnen Persönlichkeiten und ihrer besonderen Note sowie eine Erwähnung ihrer besten Rollen.

„Schloß Vogelöd". Die Geschichte eines Geheimnisses von Rudolph Stratz. Verlag Ullstein A. G., Berlin SW 68. (Preis geb. [illegible] Mk.)

Der Verfasser dieses zuerst in der „Berliner Illustrirten" erschienenen Romans ist einer der beliebtesten Unterhaltungsschriftsteller, der es meisterhaft versteht, bunte Bilder aus dem Gesellschaftsleben zu entwerfen. Die Kämpfe, die seine Bücher erfüllen, sind in der Regel herausgewachsen aus unglücklichen Fügungen des Schicksals; seine Schilderungen haben Gemütstiefe. Ihre Gestaltungskraft hat denn auch seinen Schöpfungen den Erfolg hoher Auflagenziffern verschafft. Die Geschichte des Geheimnisses von Schloß Vogelöd, die der Verfasser in seinem jüngsten Werk in einer [illegible]artigen, aber durchaus fesselnden Dokumentenform Stück für Stück für den Leser mit wachsender Anteilnahme enthüllt, hat einen [illegible] Inhalt, den er gern auf sich einwirken läßt. Wenn [illegible] auch manches anders gestaltet wurde wie es das Buch vor[illegible], so war diese Aenderung der Regie notwendig, weil dem Film [illegible] die Ausdrucksmöglichkeiten fehlen, die psychologischen Begründungen der verästelten Vorgänge wiederzugeben. In diesem Fall bildet das interessante Buch tatsächlich eine wertvolle Ergänzung der Leinwandvorgänge; seine Lektüre wird auch dem Kenner des Films genußreiche Stunden bereiten.

„Peter Voß, der Millionendieb". Roman von Gerhard Ewald [illegible]liger. Verlag: Ullstein & Co. (Preis geb. 4.80 Mk.)

Der Roman von Gerhard Ewald Seeliger, der dem mit soviel Erfolg gezeigten Film „Der Mann ohne Namen" als Vorwurf diente, ist eins der liebenswürdigsten Bücher, die in letzter Zeit erschienen sind. Ohne irgendwelche literarische Ansprüche, aber in guter Form, bietet es eine wirklich amüsante und spannende Unterhaltungslektüre. Peter Voß, der angebliche Millionenräuber, der einen Riesendiebstahl nebst Bücherfälschungen fingiert, um sein Bankhaus vor dem Bankrott zu retten, ist eine gelungene Mischung von deutscher Gemütlichkeit und echt amerikanischer Unverfrorenheit, ein famoser Kerl, dessen waghalsigen Streichen und Abenteuern man vergnügt folgt. Der frische Ton und der kecke Humor, die dem Film zu seiner

starken Wirkung mitverhelfen, gehen auch durch das ganze Buch. Die Handlung weicht etwas von dem Film ab, für den aus [illegible] tischen Gründen die meist im ehemals feindlichen Ausland sich abspielenden Ereignisse nach neutralen Ländern verlegt werden mußten. Für die Freunde des Films ein Reiz mehr, da ihnen der Roman neben dem bildhaft Bekannten auch manches Neue vermittelt. Der Leser wird im übrigen die meisten der ihm vertrauten Gestalten in trefflicher Schilderung wiederfinden und das Buch nach dem originellen Schluß, der Peter Voß auf dem Gipfel der Frechheit den ihn verfolgenden Detektiv als Millionendieb festnehmen läßt und eine glückliche Lösung der verzweifelten Geschichte herbeiführt, mit einem stillen Lächeln aus der Hand legen.

„Gräfin Walewska". Ein Roman aus dem Leben Napoleons von Willy Rath. Mit 16 Bildern aus dem gleichnamigen Film. Verlag August Scherl, G. m. b. H. (Preis broschiert 10 Mk., gebunden 14 Mk.)

Willy Rath ist einer der Filmautoren, die es mit ihrem Manuskript ernst meinen. Er fühlt das Unzulängliche des stummen Bildes und möchte ihm zu Hilfe kommen, indem er alles das, was der Film nur andeuten konnte, in Worte kleidet, die er dem Film als Erläuterung mitgeben möchte. Gerade bei Filmen mit historischem Hintergrund kann ein derartiges Bestreben nur erwünscht sein und zum besseren Verständnis des Geschauten wesentlich beitragen, besonders wenn, wie hier, mit dem nötigen Ernst und Verantwortlichkeitsgefühl zu Werke gegangen wird. In einem Vorwort gibt der Verfasser einen sehr hübschen Vergleich zwischen Roman, [illegible] und Filmroman und verwahrt sich zugleich vor dem Verdacht, einer der Vielen zu sein, die es verstehen, „mit staunenswertem Talent den Lichtspielkitsch in die Schatzkammern der Schund[illegible]literatur zu bergen". Sein Streben geht vielmehr dahin, einen Filmroman entstehen zu lassen, „wo der Urheber, bedrängt von des stummen Films Unzulänglichkeit, wohlmeinend vergewaltigt vom Herrn Regisseur oder „künstlerischen Leiter" der Fabrik, [illegible] besseren oder (um ein kühnes, filmverruchtes Wort zu wagen) [illegible] Wollen eine Zuflucht sucht. Wo er liebgewordene Gestalten [illegible] verkümmert, unverrenkt in die Oeffentlichkeit retten, etliche Charakterzeichnung wiederherstellen, seelische oder einfach erzählerische Uebergänge aufrechterhalten, sein bißchen Wärme gewahrt sehen möchte ..."

Man spürt dieses ehrliche Wollen und folgt mit Interesse der gutgeschilderten Liebesgeschichte Napoleons und der schönen Gräfin Walewska, der glühenden Patriotin und feinempfindenden Frau, die von seinen Eroberermanieren abgestoßen, dem Sieg

gewohnten unerwartete Schwierigkeiten bereitet, ihre Ehre aber auf dem Altare des Vaterlandes opfert. Wahrheit und Dichtung sind geschickt miteinander verbunden zu einem anschaulichen Bild der damaligen Zeit.

„Die Schuld der Lawinia Morland". Roman nach dem gleichnamigen Film und dem Schauspiel Sidney Garricks „Geständnis" von Ernst Klein. Mit vier Vollbildern. Verlag: August Scherl, G. m. b. H., Berlin. Preis broschiert 8,— Mk., gebunden 12,— Mk.

Der Aufstieg der jungen schönen Lawinia in Glanz und unermeßlichen Reichtum, das Erwachen der Liebe und das plötzliche Auflodern leidenschaftlicher Herzen, das keine Grenzen kennt, daneben das markante Profil ihres Gatten, des amerikanischen Eisenkönigs, dessen kindliche Psychologie in Verkennung und Verkehrung harmloser Geschehnisse das Unheil heraufbeschwört, das ihn in den Tod jagt und das Lebensglück seiner Frau zerbricht; die Silhouetten des schwindsüchtigen Malers, des raffinierten Hochstaplers und der haltlosen Freundin, die mehr oder weniger entscheidend in den Gang der Tragödie eingreifen, dies alles schlingt sich zusammen zu einem Bild höchster Spannung und dramatischer Steigerung, dem das luxuriöse Highlife des modernen Neuyorker Lebens einen reizvollen und lockenden Hintergrund verleiht.

„Der Golem, wie er in die Welt kam". Eine Geschichte in fünf Kapiteln von Paul Wegener mit zehn prächtigen Vollbildern. Verlag August Scherl, G. m. b. H., Preis broschiert 10,— Mk., gebunden 14,— Mk.

In diesem Werk zeigt Wegener, daß er nicht nur der große Bühnenkünstler ist, sondern auch Schöpfer auf dem Gebiete des Gedanklichen. Er läßt uns in einem packenden Ausschnitt aus dem Mittelalter alle Schauer des Mystischen und Grausigen durchleben.

Kaiserliches Schaugepränge und Hochmut auf der einen Seite; auf der anderen Schmutz und geducktes Geduldetsein des engen Ghetto. Der Kaiser winkt — und die Judenstadt ist nicht mehr. Die verängstigten Insassen wissen das und können sich in ihrer Wehrlosigkeit nicht anders helfen, als durch Gott und Magie. Eine Lehmstatue, der Golem, durch Zauberwort belebt, soll zum „Erretter" werden.

Der hohe Wunderrabbi Löv versucht das drohende Unheil des Ghetto, das er in den Sternen gelesen, beim Kaiser durch Bitten abzuwehren. Er gibt der Sensationslust der Hofgesellschaft Heiliges preis; dadurch kommen alle in Todesgefahr, aus der sie der Golem auf Lövs Befehl befreit. Der Dank dafür ist des Kaisers Gnade gegen das Judenviertel, das weiterbestehen darf.

Vom Hofstaat hat sich der Junker Florian heimlich zu Mirjam, Lövs Tochter, fortgeschlichen. Während der Vater den Frevel vollführt, trifft ihn die Gottesrache, die zuläßt, daß ihm sein Liebstes besudelt wird.

Im Ghetto ist jetzt nur Raum für Jauchzen und Freudentaumel. Die Bundeslade wird feierlich zu Löv geführt, um ihn zum Dankgebet in die Synagoge zu rufen. Inzwischen spottet der Golem seines Meisters. Seine Zeit als Dienender ist um; er gerät in Raserei, mordet und steckt Lövs Haus in Brand. Der Koloß durchbricht mit seinen Fäusten das Ghetto-Tor, um von einem blonden Christenkind das Staunen zu lernen. Behutsam hebt er es empor und spielend löst es den Zauberspruch aus seiner Brust, daß dem Golem das Leben entflieht. Ein Drama von packender Gewalt, so daß sich der Leser nur mit Mühe in den Alltag zurückfindet.

„Der galante König". Wahrheit und Dichtung aus dem Leben Augusts des Starken von H. Freuall, Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin. Preis broschiert 10,— Mk., gebunden 14,— Mk.

Mit seiner verschwenderischen Prachtentfaltung und üppigen Weichlichkeit, seinen heimlichen und offensichtlichen Schäferstündchen, seinem Männerhaß und seinen Frauenränken: der Hof von Dresden in seiner Glanz- und Schmachzeit! Im Mittelpunkt der mit vielen Geistes- und Körpergaben reich ausgestattete Monarch, in Ehrgeiz und Eitelkeit danach strebend, eine Weltstellung Sachsens im Osten zu erkämpfen und gleich dem Sonnenkönig der glanzendste, geistreichste und beneidenswerteste unter den Trägern der Kronen Europas zu sein. Mehr als jede andere Erzählung vermag der Filmroman mit seinen knapp umrissenen Bildern die Fülle der Erlebnisse dieses interessanten Kreises zu vermitteln. In rascher Folge ziehen Herrscher- und Mannesjahre dieses lebensprühenden Fürsten, der die Freude genoß, wo sie sich ihm bot und wo er sie nur erobern konnte, worüber, in bunter Abwechslung auch der Kranz von schönen Frauen, die sich rühmen durften, Augusts des Starken Herz entflammt zu haben.

„Anna Boleyn". Roman aus dem Liebesleben König Heinrichs VIII. Nach einem historischen Filmdrama von Fred Orbing und Hans Kräly. August Scherl G. m. b. H. Preis geheftet 12,— Mk., gebunden 16,— Mk.

Der märchenhafte Aufstieg des Hoffräuleins Anna Boleyn zur Königin von England und der grausige Absturz und das Ende auf dem Schaffott gleiten vor dem Auge des Lesers in unerhört spannenden Bildern vorbei: Im Mittelpunkt des blutigen Dramas steht neben der schönen unglücklichen Königin die Gestalt Heinrichs VIII. Breit, massig, sinnlich und grausam hebt sich die Erscheinung dieses Ritter Blaubart überlebensgroß aus seiner Umgebung hervor. Um ihn spannt sich das England des 16. Jahrhunderts, die Zeit des erlöschenden Mittelalters und der empordämmernden Neuzeit, die Epoche schwerer religiöser Kämpfe. Die Profile eines Wolsey, Cranmer, Norris werden blitzhell erleuchtet und kennzeichnen die Größe und den Ernst der Zeit. Um so seltsamer und ergreifender wirken in diesem Rahmen die heiteren Hoffestlichkeiten an den sanften Ufern der Themse und die rauschenden Feste, hinter denen Verrat und Unheil lauern, um sich auf ihre wehrlosen Opfer zu stürzen.



Geldschrankknacken, nicht im geheimnisvollen Dunkel der Nacht, sondern im taghell erleuchteten Circus Busch, Berlin, vor großem Publikum — das war das Ereignis des Tages. Zwei große Geldschrankfirmen hatten in der Circusmanege je einen großen Tresor aufgestellt, und gewiegte, schwere Jungen, waren bei der Arbeit. Eine Million Dollar hatte jede Firma ausgesetzt, wem es gelange, einen der Geldschränke aufzuknacken. Die Zuschauer verfolgten die Arbeit mit großem Interesse. Der Chefregisseur der Münchener Lichtspielkunst Akt.-Ges. München, Herr Uwe Jens Krafft, war der geistige Leiter der Filmaufnahme, in drei Operateure von verschiedenen Punkten kurbelten. Unter Beifall des Publikums gelang es dem einen der Herren Einbrecher den Schatz zu heben. Die gesamte Beleuchtung, wie sie die Filmaufnahme erforderte, wurde innerhalb der kurzen Zeit von 1½ Tag von der weltbekannten Spezialfirma K. Weinert, Berlin SO 33, Muskauer Straße 24, mit 36 Oberlichtlampen, 5 Scheinwerfern und einer Anzahl Effekten ausgeführt.

Düsseldorf. Ed. Liesegang. Der langjährige kaufmännische Leiter der Firma, Herr R. Schäfer, wurde als Teilhaber aufgenommen.

Frankfurt a. M. Aug. Denzel aus Griesheim bei Frankfurt a. M. hat ein Wanderkino eröffnet und betreibt sein Geschäft lediglich auf dem Gebiete der Schulkinematographie. Die gesamte Vorführungs-Apparatur mit Stillstand-Einrichtung stammt von dem in Fachkreisen bestens bekannten Kino-Spezialhauses „Kinograph", Bauer & Kerster, Frankfurt a. M., Keplerstr. 11.



— R. L. i. W. Kinobesitzer müssen Tantiemen für öffentliche musikalische Darbietungen entrichten.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstätterstr. Nr. 1, Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstraße Nr. 6, Fernsprecher Zentrum 10 678.

Frankfurt a. M., den 7. Mai 1921

Titl.

NOBODY-FILM-G. m. b. H.

Berlin SW 68

Kochstr. 12

Ich habe grosses Interesse für Ihren NOBODY-FILM und bitte um umgehende Anstellung. -- Ihren Reisenden brauchen Sie mir nicht zu schicken, denn ich weiss, dass der Preis nach Anzahl der Sitzplätze des Theaters berechnet wird. -- Da mein Theater 480 Sitzplätze hat, habe ich also Mk. 480,-- pro Woche Leihgebühr zu bezahlen. Billiger werden Sie mir den Film doch nicht berechnen.

Ich schicke Ihnen dann den Bestellschein unterschrieben sofort ein.

Hochachtungsvoll

Johann Kero

B r e s l a u, den 7. Mai 1921.

Titl.

NOBODY-FILM-G. m. b. H.

B e r l i m SW 68

Kochstr. 12

Soeben erfahre ich, dass meine Konkurrenz den NOBODY-FILM abgeschlossen hat. Sie können sich denken, wie unangenehm mir das ist und in welcher Aufregung ich mich befinde. Ich weiss ganz genau, dass ich für Nobody keinen Ersatz habe, und dass ich mich totärgere, wenn die Bude meiner Konkurrenz ausverkauft ist und mein schönes Theater leer steht. Wenn ich nicht schon die Erstaufführung haben kann, dann geben Sie mir doch wenigstens die Zweitaufführung.

Ich sehe Ihrer Anwort entgegen und zeichne

hochachtungsvoll

Wilhelm Curt Eriksen

D r e s d e n, den 7. Mai 1921.

Titl.

NOBODY-FILM-G. m. b. H.

B e r l i n SW 68

Kochstr. 12

Ich habe vor einigen Tagen bei Ihnen den 5-teiligen NOBODY-FILM abgeschlossen und freue mich schon heute, meinem Publikum etwas Neues zu bringen. Als alter erfahrener Theaterbesitzer kann ich Ihnen zu dieser Idee nur gratulieren. NOBODY ist ein Film, der uns Theaterbesitzern schon lange gefehlt hat, und dass bis heute noch niemand einen derartigen Film hergestellt hat, ist eigentlich zu bewundern.

Ioh bitte Sie, mir bald Spieldaten anzugeben.

Hochachtungsvoll

Johann Klopstock

Dortmund, den 7. Mai 1921.

Titl.

NOBODY-FILM-G. m. b. H.

Berlin SW 68

Kochstr. 12

Ich schätze Sie im Besitze meines Bestellscheines und erlaube mir vorsichtshalber anzufragen, ob es richtig ist, dass der weltberühmte Künstler und Artist Sylvester Schäffer die Hauptrolle im NOBODY-FILM spielt. Gerade dieser Künstler, der in der ganzen Welt vieles geboten hat, das bis jetzt unerreicht war, hat mich veranlasst, Ihren NOBODY-FILM abzuschliessen. -- Zu Ihrer grossen Attraktion sind Sie nur zu gratulieren. -

Da das Publikum meines Theaters hauptsächlich aus Damen besteht, bin ich überzeugt, dass mein Haus durch Sylvester Schäffer und Nobody stets ausverkauft sein wird.

Hochachtungsvoll

Günther Fleischer

Mannheim, den 7. Mai 1921.

Titl.

NOBODY-FILM-G.m.b.H.

Berlin SW 68

Kochstr. 12

Ihr Vertreter war heute bei mir und habe ich bei demselben Ihren Riesen-Nobody-Film bestellt. Ich freute mich besonders, dass ich nicht bezüglich des Preises mit ihm handeln musste, denn Ihr System 1 Mk. pro Sitzplatz und Woche zu berechnen, ist lebhaft zu begrüssen.

Da mein Theater 356 Sitzplätze hat, habe ich 356 Mk. für eine Woche Spielzeit zu bezahlen. Endlich einmal eine reelle Berechnung. -- Wann kann ich Reklamematerial haben? --

Hochachtungsvoll

Blumenthal

Elberfeld, den 7. Mai 1921.

Titl.

NOBODY-FILM-G. m. b. H.

Berlin SW 68
Kochstr. 12

Trotzdem ich mich fest entschlossen habe, für die kommende Saison vor August keinen Film abzuschliessen, habe ich bei Ihnen eine Ausnahme gemacht. Durch Zufall habe ich vor Jahren den Roman NOBODY von Robert Kraft gelesen und schon damals sagte ich mir, dass dieses Werk für einen grossen Film geschaffen wäre. In diesem Roman sind solche Bilder und Menschen vorhanden, die unser Kinopublikum sehen will. Die grossen Kunstfilme haben mir leere Häuser gebracht, aber Filme wie NOBODY, zumal mit Sylvester Schäffer in der Hauptrolle, sind für mich ein Bombengeschäft.

Ich freue mich, neues Leben in mein Theater zu bekommen.

Hochachtungsvoll

Hollerbaum

Hamburg, den 7. Mai 1921.

Titl.

NOBODY-FILM-G. m. b. H.

Berlin SW 68

Kochstr. 12

Noch nie hatte ein Filmvertreter bei mir einen Abschluss so leicht getätigt, als wie der Ihrige mit dem NOBODY-FILM. Nachdem ich selbst davon überzeugt bin, dass uns gerade im Spielprogramm ein Film von ca. 400 Meter Länge, welcher keine Passagen, sondern nur Sensationen hat, fehlt, freue ich mich über den Abschluss. Die Verbindung Ihres Films mit dem NOBODY-JOURNAL ist nicht nur genial, sondern auch für mich sehr einträglich. Da ich für mein 420 Plätze-Theater pro Woche 420 Mk. bezahle und von Ihren NOBODY-JOURNALEN mindestens 1500 Stück verkaufen werde, wird mich Ihr Film eigentlich nichts kosten.- Ich verspreche mir sehr viel von der Sache.-

Hochachtungsvoll

Adolf Schön

Königsberg i. Pr., den 7. Mai 1921.

Titl.

NOBODY-FILM-G. m. b. H.

Berlin SW 68

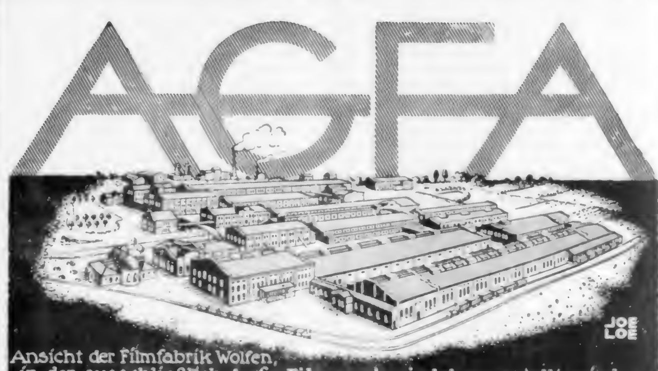
Kochstr. 12

Anbei sende ich Ihnen den Bestellschein über Ihren NOBODY-FILM mit meiner Unterschrift versehen ein. Wenn ich bedenke, wie Sie den Film herausbringen, so muss ich offen gestehen: - Hut ab vor soviel Originellem. - Nicht nur, dass der Stoff des Films sehr stark ist, er hat auch durch Sylvester Schäffer als Hauptdarsteller einen gesicherten Erfolg. Aber Ihr NOBODY-JOURNAL verbunden mit der Prämienverteilung von ¼ Millionen Mark in bar, wird das Kinopublikum ebenfalls stark interessieren. Jeder Theaterbesucher wird unbedingt an der Prämienverteilung teilnehmen, denn schliesslich möchte doch jeder gern etwas gewinnen.

Der gute Film, verbunden mit der Prämienverteilung, gibt mir neuen Mut für die neue Saison.

Hochachtungsvoll

Walter Meyer



KINE-ROHFILM

für Positive und Negative,

Gleichmäßige Emulsion

Beste Haltbarkeit

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation





Albertini

Was ist die nächste Ueberraschung von ALBERTINI?

Bitte noch eine Woche Geduld!

Siehe nächste Nummer!

Monopol für Rheinland u. Westfalen **S. ISENBERG**  **DÜSSELDORF,**



DER KINEMATOGRAPH

Nr. 744 Düsseldorf, 22. Mai 1921


DEULIG VERLEIH
D LG
SCALA
SCALA RHEIN FILM
RHEIN FILM
ERICH
DEULIG
FILM G·M·B·H·

Erscheint jeden Sonntag. Düsseldorf, 22. Mai 1921. Telegramm-Adresse „Kinoverlag". Fernsprecher 14321 No. 744.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 25,—, für Ausland unt. Kreuzband Mk. 50, Einzelnummer im Inland Mk. 2,—.
Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis: je ein mm-Höhe 20 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf.

Gegründet 1907 Verlag **Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.** 15. Jahrgang

DAS WICHTIGSTE DER WOCHE

Die **„Konvention zur Wahrung der Film-Interessen"** (Conwa), hat nunmehr ihr neues Arbeitsprogramm festgestellt. Ihr gehören folgende Firmen an:

Carl Wilhelm-Film G. m. b. H., Corona-Film, Deutsche Bioskop G. m. b. H., Deulig G. m. b. H., Gloria-Film G. m. b. H., Ernst Lubitsch-Film G. m. b. H., Luna-Film A. G. Luna-Film G. m. b. H., May-Film G. m. b. H., Meßter Film G. m. b. H., Richard Oswald A. G., Projektions A.-G. Union, Russo-Film Commandite, Terra-Film A.-G. Uco-Film G. m. b. H.

Die Conwa hat ihre Arbeit in der Klarstellung der Verhältnisse zu den Filmdarstellern aufgenommen. Die höchst zulässige Tagesgage ist auf 2000 Mark bemessen worden. Durch den Normalvertrag sollen unklare und unhaltbare Punkte in den bisher üblichen Vertragsverhältnissen geregelt werden. Schutzmaßnahmen gegen Vertragswidrigkeiten der Schauspieler sind beschlossen. Das weitere Arbeitsfeld wird die gesamten Verhältnisse der Filmbranche umfassen. Mit den bereits organisch zusammengefaßten süddeutschen Firmen sind Kartellverhandlungen eingeleitet worden, sie stehen vor einem baldigen Abschluß.

Reklamematerial muß in zwei Exemplaren zur Prüfung eingereicht werden.

Unter D 14 der Ausführungsverordnung des Lichtspielgesetzes war es den Filmprüfstellen von vornherein freigestellt, je ein Exemplar des zur Prüfung eingereichten Reklamematerials, auch im Falle der Ge

nehmigung zurückzuhalten. Nachdem man anfänglich geglaubt hatte, ohne das auskommen zu können, ergab sich aus den Erfahrungen einer fast einjährigen Handhabung des Gesetzes, die Ueberzeugung, daß es ohne Einbehaltung je eines Exemplars des zur Prüfung eingereichten Reklamematerials, sei es Photo oder Plakat, nicht gehe, und man verfuhr daraufhin danach. Der Reichsminister des Innern ist dem mit Erlaß vom 1. 4. 1921 beigetreten. — In Zukunft wird also, wie schon seit einiger Zeit so Brauch, je ein Exemplar, auch im Falle der Genehmigung, zurückgehalten, und es liegt im Interesse der Beschleunigung, d. h. des Antragstellers, gleich mindestens zwei Sätze bzw. Plakate zur Prüfung einzureichen, da das geprüfte Material nur nach Erhalt des zweiten Exemplars wieder zurückgegeben werden kann. Gesuchen um Ausnahme kann leider unter keinen Umständen entsprochen werden. — Von verbotenen Stücken werden nach wie vor zwei Exemplare zurückbehalten, da davon eines der anderen als der jeweils prüfenden Stelle zur Kenntnisnahme zugestellt wird.

Ein neuer Konzern.

Wie wir hören, schweben Verhandlungen, daß sich die „National Film Akt.-Ges. für künstlerische Lichtspiele" zu Berlin, die sich bisher ausschließlich mit dem Verleihgeschäft und dem Betrieb von Theatern beschäftigt hat, mit ihrer Muttergesellschaft, der „National-Film A. G.", die die Fabrikation betreibt, verschmelzen wird.

Ferner ist beabsichtigt, daß die „Zentral-Film G. m. b. H." zu Berlin sich gleichfalls diesem Konzern anschließt und Herr Direktor **Alfred Duskes** in den Vorstand der „National-Film-A. G. für künstlerische Lichtspiele" eintritt.

Der so geschaffene Konzern wird sich alsdann aus den drei obigen in der Industrie bekannten, angesehenen Firmen zusammensetzen. Die Erfolge, welche die Gesellschaften bisher erzielt haben, dürften durch den Zusammenschluß und durch die bewährte Leitung Altmann-Duskes auch für die zukünftige Entwicklung gewährleistet sein.

Der expressionistische Kunstfilm.

Motto: „Es wird eine Zeit kommen, da Augenmusik auf dem Bioscop so künstlerisch gespielt werden wird, wie heute Ohrenmusik auf der Orgel."

Alles, was heute in die Schranken tritt, um für echte Kunst zu fechten, das schart sich um die Fahne „Expressionismus". Wohl haben sich alte Kämpen samt ihrer Sippschaft zusammengerottet, um all den Jungen, den Expressionisten den tödlichen Stoß zu versetzen; dennoch stießen sie in die Luft. Denn wahre Kunst kann nichts anderes sein als Expressionismus. Expressionismus ist Ausdruck von Geist, von Gefühl und Willen durch sichtbare Mittel, und traurig wäre jede „Kunst", die sich begnügte, Natur zu kopieren, statt eignem Geist ihrem Werke aufzuprägen.

Wie Musik von jeher prädestiniert war zum Expressionismus, so zeigte auch der Film schon immer Tendenzen, die leise in diese Richtung wiesen. Gedanken, Gefühle, Träume, Erinnerungen sah man bereits in älteren Filmwerken dargestellt als Bild, das sich durch technischen Trick aus Dämmerung und Nebel aus dem eigentlichen Hauptbilde sichtbar heraushob, so daß man sozusagen von einer Photographie des Unsichtbaren sprechen konnte. Ferner: gerade der Filmdarsteller mußte von jeher Expressionist im besonderen Sinne sein, mußte mehr Ausdruckskünstler sein als der Bühnenschauspieler, da ihm die Sprache versagt blieb. Dennoch fehlte es nicht an Stimmen, die den bisherigen Weg des Films als Irrweg bezeichneten. „Geminnte Sprache ist lächerlich" Dies blieb der broncene Satz, von dem sie nicht wichen und nicht wankten, den sie allen technischen, künstlerischen, kulturellen, literarischen Besserungsbestrebungen des ringenden Films entgegenstemmten.[1] Trotzdem schritt der Film siegreich weiter auf der betretenen Bahn. Das Aergernis der Theoretiker: „der offne Mund des Filmstars" beeinträchtigte nicht praktische Erfolge, hemmte nicht die wachsende Macht des Films.

Dennoch: scharfe Köpfe begnügten sich nicht an einmal Erreichtem, ließen sich nicht irre machen durch klingenden Erfolg. In der Tagespresse, in der Filmpresse wälzte man immer neue Pläne, die dem eigentlichen Wesen des Films gerechter zu werden versuchten als die bisherigen Lösungen. Bereits im Jahre 1913 stellte Wilhelm Dreecken in den „Xenien" die Forderung nach einer eigens für den Film schaffenden Kunst;[2] die ihre Mittel nicht vom Theater erborgte: also Pantomimik. Dieser Ruf nach eigner Kunst klingt heute lauter als je. Um aber bei neuen Filmreformunternehmungen nicht völlig ins Ungewisse hineinzutappen, erscheint es mir besonders wichtig, die ausgezeichneten Ausführungen „Zukunftsaufgaben", die R. Genenncher im „Kinematograph" Nr. 634 veröffentlichte, nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Es wurden dort in dankenswerter Weise ganz bestimmte Richtlinien aufgezeichnet, die für die Weiterentwicklung des Films tatsächlich wertvoll werden können. Der „tote Punkt", dessen Kommen er in prophetischer Schau voraussah, ist heute fast erreicht. Vielen ist es ins Bewußtsein gedrungen: Bloße Verfilmung von Theaterstücken und Romanen ist keine Filmkunst, sondern Notbehelf, ist faute de mieux ...

Nun hat die Flamme des Expressionismus nicht nur Malerei, Plastik, Musik, Prosa und Dichtung erfaßt, sie ist neuerdings im Begriff, auf das Gebiet des Films überzuspringen, wodurch die Möglichkeit ge-

[1]) Vergl. meinen Aufsatz „Das Problem der Filmkunst", Kinematograph No. 654.

[2]) Vgl. meinen Aufsatz „Der Film von heute und morgen". Lebendes Bild 1919, No. 25/26.

geben ist, daß die Welt des Kinos ebenso unerwartet ein anderes Gepräge erhält, wie die übrigen Gebiete der Kunst es bereits erlebt haben. Und zwar fußt diese neuste, expressionistische Richtung auf dem richtig erkannten Motto, das Geneuncher an die Spitze der zukünftigen Kinematographie gestellt wissen will: „Kultur des Individuellen. Pflege des Spezifischen". In Heft 12 der Zeitschrift „Das Feuer" (Monatsschrift für Kunst und künstlerische Kultur. Saarbrücken 1920), bringt Dr. Elwenspoek einen beachtenswerten Aufsatz „Die Verewigung der Bewegung" (Grundsätzliches zum Filmproblem), in dem er den Film nachdrücklichst auf neue Bahnen weist. Er sagt: „Das grundsätzlich Neue, was der Film bedeutet, ist dies: die Verewigung der Bewegung. Kein Mittel, das Geschehen, die Bewegung in ihrer Einmaligkeit zu fassen, sinnfällig darzustellen — es sei denn: der Film. — Uebersehen ward bis zur Stunde daß auch geistige, gedankliche, begreifliche Vorgänge der Verewigung, der bildhaften Festlegung durch den Film gar wohl fähig sind . . Mathematische, stereometrische, ja selbst abstrakte Gedankengänge philosophischer Art können im Prozeß ihres Werdens — durch den gezeichneten und beschrifteten Schemafilm erfaßt und dargestellt werden." Der Verfasser bringt zum klaren Verständnis seiner Gedanken einen Vergleich zwischen Film und Musik. „Notenschrift ist freilich kein Bild der Musik, sondern eine sozusagen geometrische Deskription der Musik. Aber es bedarf nur der Erinnerung an die gelochten Notenrollen des mechanischen Klaviers, um die Verwandtschaft dieser Fixierung akustischen Geschehens mit dem Filmband, der Fixierung optischen Geschehens, ins Auge springen zu lassen. Daraus ergibt sich die wichtige Parallele zwischen Musik und der — in statu nascendi befindlichen — Filmkunst."

Es versteht sich von selbst, daß, ebenso wie auf dem Gebiete der Literatur und darstellenden Kunst, auch auf kinematographischem Gebiet sich eine entschiedene Gegnerschaft finden wird, die von vornherein diese neuen Gedanken als unsinnig und abnorm bekämpfen wird. Doch gilt es zunächst einmal dieses Neue und noch nicht Gehörte willig zu durchdenken und zu prüfen, ehe man über derartige „expressionistische Hirngespinste" verächtlich den Stab bricht.

Wo will diese Sache eigentlich hinaus?

Das völlig Neue, das in dem Aufsatze von Dr. Elwenspoek (von dem übrigens das vorangesetzte Motto stammt) angestrebt wird, ist nichts mehr und nichts weniger als — eine optische Musik! Musik ist etwa rhythmisch bewegte, akustische Beeindruckung der Nerven, wodurch der musikalische Genuß, weiterhin das musikalische, „seelische Erleben" entsteht. In derselben Weise wird schließlich auch durch rhythmisch bewegte optische Beeindruckung durch den Film ähnliches Genießen und Erleben hervorgerufen werden. Bei solcher Filmkunst ist der Verzicht auf Darstellung fester Gegenstände selbstverständlich. Was aber soll dann dargestellt werden? Diese schwerwiegende Frage, die das Zukunftsschicksal des Films in sich schließt, wird von Dr. Elwenspoek mit folgenden wichtigen Sätzen beantwortet: „Der unvergleichliche, durchaus musikalische Reiz des Kaleidoskops . . . blieb den Filmreformern, scheint es, verborgen. Es hätte längst Wegweiser sein können. Die formale Ballung und Rhythmisierung unendlichen ornamentalen Form- und Farbenreichtums durch dieses Spiegelspielzeug ist erstes Stammeln optischer



Musik. Hier ist ein Ausgangspunkt für den Filmkünstler der Zukunft." Der Autor weist aus[illegible] daraufhin, daß Paul Wegener der erste [illegible] ist, der diesen Sprung in eine neue Zukunft des Films hinein gewagt hat. (Es sei erinnert an den Dr. Caligari-Film der Decla.)

Der expressionistische Film würde also [illegible] mehr mit Schauspielkunst zu tun haben. Der Filmdarsteller ist hier widersinnig und — brotlos. Was man auf dem expressionistischen Kunstfilm der Zukunft sehen würde, das wäre etwa bewegte Ornamentik, lebende Architektur, Flammenwirbel, zerschmelzende Farben, kaleidoskopisches Wirrsal von Gegensätzen, aufwühlend gleich einem musikalischen Furioso, auf strahlende Harmonie, beruhigend, besänftigend [illegible] einem Adagio oder einem Largo von Händel.

Eins steht dabei fest. Ebenso wie auf den übrigen Gebieten der Kunst die alte Richtung des Impressionismus, der Naturimitation nicht gestorben ist, ebenso wird auch im Filmwesen — trotz aller expressionistischen Verkunstung — das alte „Kinostück" oder „Filmdrama" sich seine Freunde zu erhalten wissen, zumal die Masse immer wenig Verständnis gehabt hat für Neues, besonders, wenn es sich um geistige Dinge handelt (siehe Revolution!). Dort wird man sich behaglich freuen am Althergebrachten (wenn es bisweilen auch reichlich kitschig sein sollte), während die Jünger der Kunst neue berauschende Träume träumen.

Alexander B[illegible]

Direktionsnöte.

Von Vera Bern, Freiburg i. Brsg.

„Aujust! Zensur!"

Damit fing's an. Meine Tätigkeit nämlich als Leiterin der hiesigen großen Casino-Lichtspiele. Es gab innere Krisen. Krisis — ein vorübergehender Zustand: chronisch heute in allen Betrieben. Also es gab „Krisen". Und ich, die ich seit der Gründung des Casinos, dem ich den Namen gab, nur beratend, per Distanz hinzugezogen wurde — wurde von den Aktionären gebeten, von einem Tag zum andern, die Leitung zu übernehmen, um „Schwung" in die Sache zu bringen.

In einen Wust von Verträgen und Prozessen galt es sich hineinzuarbeiten. Aber es ging. Es geht überhaupt alles — wenn es nicht anders geht. Leise Scheu hatte ich nur vor den Herren der Zensur. Ich ging auf das Bezirksamt, um mit den maßgebenden Persönlichkeiten Fühlung zu gewinnen, und fand einen freundlichen Wachtmeister.

„Es ist niemand der Herren hier — aber ich will mal telephonieren."

Und er kurbelte zum Bezirksamt Gunterstal und brüllte in den Apparat:

„Aujust! Zensur! Heute um 3 Casino."

... „Aujust — Zensur" ... ? ... Es konnte nicht so schlimm werden. Und es wurde nicht so schlimm. Ich bin mit „Aujust", dem Wachtmeister und den wirklich sehr einsichtigen anderen Herren der Zensur — Schulprofessoren und Gelehrten — immer tadellos ausgekommen.

Wenn es anfing „brenzlig" zu werden (Boccaccios Liebesabenteuer" und Prinz Kuckuck" in einer so katholischen Stadt ...), dann erzählte ich den Herren amüsante Einzelheiten aus dem Leben unserer Stars, nannte Zahlen und Summen aus der Filmfabrikation, daß den Herren Hören und Sehen verging. Vor allen Dingen — „Sehen" — und darauf kam's an. Also es ging.

Aber eines Tages ging es nicht mehr. Und das hat mit seinem Titel ein alter Schundfilm getan.

An den Säulen prangte am Morgen das Plakat „Casino-Lichtspiele: ... Das Recht der freien Liebe".

Am gleichen Tage fielen einige alte Damen, die dem Thema nicht mehr gewachsen waren, in Ohnmacht. Kurz darauf, Telephon vom Bezirksamt: eine Vorzensur sei anbefohlen.

Dann: der Film wurde verboten, erlaubt, verboten — eine telegraphische Eingabe ans Ministerium nach Karlsruhe kostete nur Sportem — — der Film blieb verboten.

Es galt Ersatz zu schaffen über den Sonntag. Der hiesige Expreß-Verleih hatte einen im wahren Sinne des Wortes „Schlager" auf Lager: den größten und sensationellsten „Boxkampf" der Welt: Jeffries-Johnson. Eine Stunde später klebte bereits quer über allen Casino-Plakaten an allen Litfaßsäulen Freiburgs ein breiter Streifen: „Die freie Liebe von der Zensur für Freiburg verboten. Stattdessen —"

— — die Damen, die Tags zuvor nur einen Ohnmachtsanfall erlitten hatten, fielen in Starrkrampf, und wieder stürzten einige Goldbeknöpfte herbei, mit hoch roten Köpfen: es müsse heißen: „der Film“ das Recht der freien Liebe sei verboten. Dann wurde an allen Säulen gekratzt, geschabt, geschnitten und geklebt — die freie Liebe wurde völlig aus Freiburg verbannt, die bürgerliche Moral hatte gesiegt. Da der Film aber nebenbei gesagt, keinerlei künstlerische Berechtigung hat und sich sein ganzer Inhalt im Titel erschöpft, so mag es „Aujust“ verziehen sein.

Aber Aujust hat Kollegen. Sehr strenge Kollegen, und die verstehen manchmal keinen Spaß.

Es war vor Uebernahme der Direktion durch mich ein Film abgeschlossen worden: „Die Schreckensnacht im Irrenhause Ivoy“. Meine Kollegen — ich meine jetzt nicht die von der Feder, noch die von der Fabrikation, sondern die Lichtspiel-Theaterleiter — kennen dieses Machwerk. Es ist zwar keine Schreckensnacht, aber ein Schreckensabend, den der ahnungslose Kinobesucher über sich ergehen lassen muß, der unversehens in dieses Programm hineingerät. Anderwärts soll er gefallen haben. Ich beschloß also, ein entsprechendes Plakat zu entwerfen und bestellte beim Freiburger Tagblatt: „Machen Sie ein Plakat mit Gitterstreifen und setzen Sie den Titel — „Die Schreckensnacht im Irrenhause Ivoy“ aus allen Ihnen zur Verfügung stehenden Typen zusammen.“

Als der Plakatankleber vom Verkehrsbüro am nächsten Morgen dieses Erzeugnis eines anscheinend irrsinnig gewordenen Setzers anzukleistern begann, forderte ein staatsgefährdende Umtriebe witternder Wachtmeister, der die Schrift nicht zu entziffern vermochte, das sofortige Entfernen des Anstoß erregenden Plakates. Es wurde dann vom Bezirksamt wieder genehmigt, aber unter der Bedingung, daß alle Reklameschriften am Tage zuvor der Zensur vorzulegen seien. Dann wurde es aber wieder nicht mehr so genau genommen. Nur einmal verlangte ich selbst die Zensurierung eines von mir entworfenen Plakates — und zwar eine Zensurierung nicht durch die Goldbeknöpften, sondern durch die Aktionäre der Grundstücksgesellschaft A. G., die Besitzer der Casino-Lichtspiele.

Nämlich: in den Tagen der Uebernahme der Direktion durch mich hatte sich das „kriseln“ auch auf das Finanzwesen erstreckt, und ich mußte mir den Weg in mein Büro durch eine Mauer von Rechnungzückenden Gläubigern bahnen. Lawinenartig schwoll das Gerücht von einem baldigen Zusammenkrachen der ganzen Casinoherrlichkeit mit ihrem Kino, ihrem Restaurant, Weinstube, Konditorei, Diele, Bar.

In den Tagen spielten wir „Nirvana“. Waren beim fünften Teil angelangt, nachdem die anderen Episoden die Röte des Entzückens auf die Wangen unseres Kassierers gezaubert hatten.

„Na, Herr Voß, was meinen Sie? — Wird's voll bei Nirvana 5? . . . .“

Und weil er mit dem Grußton der Ueberzeugung nickte, faßte ich Mut.

Am nächsten Morgen hing, klebte, pickte an allen Ecken der Stadt ein Riesenplakat:

„Das Casino ist pleite . . . . wie das volle Haus bei Nirvana V. beweist“.

Die ganze Kaiserstraße lachte. Und wenn die ganze Kaiserstraße lacht — dann lacht ganz Freiburg. Und die Gläubiger verschwanden von der Bildfläche.

Eine solche Frechheit könne sich das Casino nur leisten, wenn kein Grund zur Beunruhigung vorläge, hieß es. Das Plakat hatte seine Schuldigkeit getan, und die Grundstücksgesellschaft hatte Zeit, ihre Angelegenheiten umzuorientieren.

In diesen Tagen ist nun wieder (zum wievielten Male?) eine Aenderung eingetreten. Das Casino ist auseinandergeplatzt. In drei Teile auseinandergeplatzt. Dem Betriebsrat zum Trotz. Nämlich:

Ein Zwergbetrieb war das Casino mit seinen drei ineinanderarbeitenden Betrieben nicht, die alle unter der Oberleitung eines als Spekulanten und Gründer äußerst geschickten, zu ruhiger, ständiger Leitung weniger geeigneten Herrn Göhringers standen. Die große Zahl der Angestellten hatte einen gemeinsamen Betriebsrat.

Dieser Betriebsrat! ! Er war zahm. Aber der „schwarze Mann“ des Casinos, das Wort mit dem der Generaldirektor die durch mancherlei Mißgriffe kopfschen gewordenen Aktionäre schreckte und immer wieder schutzsuchend unter seine Flügel zu scharen wußte.

Nun hat der frühere, engagierte, Direktor des Restaurants, der sehr geschäftstüchtige Herr Schurer, die Wirtschaftsräume gepachtet. Die Casino-Lichtspiele sind ebenfalls verpachtet worden, an eine G. m. b. H. mit einem Teilhaber-Geschäftsführer — die Grundstücksgesellschaft A.-G. ist nunmehr nur noch Hauseigentümerin.

Hm . . . . . und der Betriebsrat? . . . .

Tja, der ist nicht tot zu kriegen! In einer Sitzung des Schlichtungsausschusses (es finden nämlich von Zeit zu Zeit, und immer häufiger, ganze Massenauftritte der Casino-Angestellten gegen die wenig beliebte Generaldirektion statt — wobei festgestellt werden muß, daß die Freiburger Ortsgruppe des Zentralverbandes der Angestellten sich äußerst warm und energisch ihrer Mitglieder annimmt) wurde festgestellt, daß Herr Göhringer noch immer Oberkönig sowohl der Grundstücks-A.-G. wie der Casino-Lichtspiel G. m. b. H. ist, was er vergeblich abzustreiten sich bemühte. Ergo: Grundstücks-A.-G. und Lichtspiele müssen einen gemeinsamen Betriebsrat erdulden, da die Zahl der Angestellten aus beiden Betrieben einen Betriebsrat erfordert.

Nun finden immer lustigere Kämpfe statt zwischen dem Teilhaber-Geschäftsführer der Casino-Lichtspiele und den drei hiesigen Kinos der Stadt [illegible] Kammerlichtspiele und Union K[illegible]

Kino), die alle von Herrn Thoma geleitet werden, einem äußerst geschäftstüchtigen und zielbewußten Fachmann. Der frühere Geschäftsführer des Union, dem es nach Uebergang seines Theaters in die Hände des absolutistischen Herrn Thoma nicht mehr paßte, lediglich als Aufpasser zu fungieren, hat inzwischen einen eigenen Film-Verleih gegründet — der, es soll zwar noch Geheimnis sein, aber es gibt ja auch offene Geheimnisse — bald der Berg- und Sportfilm-Gesellschaft hier, sehr nahe stehen dürfte.

Augenblicklich werfen alle vier Kinos ihre besten Filme heraus — huscht Asta Nielsen über die Leinwand mehrerer Freiburger Kinos — „Der Mann ohne Namen" veranlaßt ganze Menschenansammlungen vor dem Thomaschen Theater, „Schloß Vogelöd" fiel etwas ab — aber die Reklame war pompös — — kurz, jede Partei weissagt:

„In sechs Wochen ist „er" fertig."

„Er" — der Konkurrent.

Inzwischen aber verlassen die Reisenden mit immer vergnügteren Gesichtern die schöne Stadt an der Dreisam — denn was dem einen zu teuer, beim andern wird er's los.

Amüsant waren die Harry Piel-Filmabschlüsse. Die neue G. m. b. H. schloß mit Herrn Fett ab (von Fett und Wiesel), obwohl Herr Rosen donnerwetterte, daß ihm allein die Harry Piel-Filme gehörten — Thoma kaufte die gleichen Filme von Herrn Rosen, obwohl Herr Fett lästerte, daß nur durch ihn allein Harry Piel zu erwerben sei.

Aber hohe Preise wußten beide Kontrahenten herauszuholen.

Wer blieb nun Sieger in dem glorreichen Kampf um Harry Piels Filme? . . .

Wir lasen es kürzlich: Herr Rosen wurde als Vertreter von Fett und Wiesel für Frankfurt verpflichtet.

So schiebt sich alles zurecht im Leben, und vor allem — in unserer alleinseligmachenden Kinematographie . . . .

Kurbelreife Neuerscheinungen.

Fertiggestellte Neuheiten finden an dieser Stelle eine kritische Besprechung zur Orientierung unserer Leser über Inhalt, Ausführung und Wirksamkeit. Berliner Berichterstatter für diese Rubrik: Ludwig Brauner, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 47. Telephon: Amt Wilhelm 7990.

„Der Held des Tages". Sensationsfilm in sieben Akten von Walter Schmidthäßler. Spielleitung: Rudi Bach; Photographie: Kurt Lande. Bauten: Siegfried Wroblewski; in der Titelrolle: Hans Breitensträter, der deutsche Schwergewichtsboxmeister. (Fabrikat: Althoff u. Co., Berlin SW 48.)

Hans Breitensträter, der deutsche Schwergewichtsmeister, dessen Namen jedes Kind bei uns kennt, tritt in diesem Film zum erstenmal vor das Licht der Jupiterlampen. Das ist schon eine Sensation an sich, die dem Werk einen ungeheueren Erfolg sichern wird. Es ist aber nicht die einzige, denn der Verfasser des Manuskriptes Walter Schmidthäßler, hat ihm als Helden des Tages und der Arena, noch eine Fülle äußerst spannender Sensationen auf den Leib gedichtet, die dazu beitragen werden, das Interesse von Anfang bis zu Ende zu fesseln.

Die Handlung dreht sich im wesentlichen um mehrere der Gräfin Roddersen gestohlene kostbare Schmuckstücke. Die Spur, die der Detektiv Ralph Bret aufnimmt, führt zunächst in einen Verbrecherkeller, in dem sich die Diebe auch gerade aufhalten, der aber auf ein Warnungszeichen unter Wasser gesetzt wird. Trotzdem gelingt es Bret, hier durch Zufall eine weitere Spur zu finden, die nach dem Circus Simson führt. Die acht Diebe sind inzwischen durch den Schornstein entwischt, an der Hauswand herabgeklettert, und versuchen nun in atemraubender Jagd mit waghalsigen Sprüngen auf fahrende Züge, vom Dach herab ins Auto, das Weite zu gewinnen. Bei dem Trödler Isaac Stern finden sie sich schließlich wieder zusammen. Währenddessen verfolgt Bret weiter seine Spur und kommt auf die Idee, den ihm bekannten Meisterboxer Hans Breitensträter, der im Circus Simson auftritt, um seine Mithilfe zu ersuchen. Breitensträter willigt gern ein. Während der Vorstellung fällt dem Detektiv der Clown John Bull auf, der auf riesigen Stelzen einen Tanz aufführt. Sein Verdacht bestätigt sich durch Untersuchung der Stelzen und Auffangen einer Botschaft an die Zofe der Gräfin. Er erfährt, daß Bull sich mit seinem Raub in Sicherheit bringen will, benachrichtigt Breitensträter, und beide eilen in einer Expreßlokomotive dem Zuge nach, in dem Bull sich befindet. Der Agent Jonathan Fox, der Breitensträter engagieren will, fährt hinter dem Expreß auf einer Draisine nach. Bull, der bemerkt, daß er verfolgt wird, versucht aus dem fahrenden Zug zu springen, wird aber von dem Detektiv und Breitensträter erwischt und überwältigt. Im nahen Dorfgasthof erzwingt Breitensträter ein Geständnis von dem sich sträubenden John Bull, indem er ihn im steifen Arm zum Fenster hinaushält. Er gibt seinen Beuteanteil heraus, wird aber doch noch von Breitensträter zum Fenster hinaus in den Fluß geworfen, weil er heimtückisch versuchte, während einer kurzen Abwesenheit Breitensträters, den Detektiv zu überrumpeln. Es gilt nun noch, die anderen Verbrecher unschädlich zu machen. Bei der Verfolgung der Tänzerin Rositta

erfährt Breitensträter plötzlich, daß sein Söhnchen entführt wurde. Er findet es in der Wandermenagerie von Carlino wieder, muß es aber erst aus dem Bärenkäfig befreien, in den es von Carlino eingesperrt wurde. Hierbei kommt es zu einem furchtbaren Kampf mit dem Bären. Carlino wird schließlich festgenommen und verrät aus Wut die übrigen Komplizen und ihr Versteck bei dem Trödler Isaac. Dieser gibt ihnen als Versteck der Schätze den großen Geldschrank an, den Breitensträter einfach auf die Schulter lädt und mitnimmt. Als die Verbrecher den Verlust bemerken, entspinnt sich ein wütender Kampf, bei dem die Lampe umfällt und einen Brand verursacht. Breitensträter trägt den bewußtlosen Detektiv vom brennenden Dach über eine schmale Leiter zum Dach des Nebenhauses. Bis auf den Anführer der Bande der Artisten Fanello, sind nun alle gefaßt. Auch diesen bringt Breitensträter schließlich zur Strecke, indem er ihn während der Vorstellung bis zur Circuskuppel verfolgt und vom Trapez ins Sprungnetz wirft, von wo er ihn dann triumphierend forträgt. Zum Schlusse kann Breitensträter der Gräfin den gestohlenen Schmuck überreichen. In den Hauptrollen dieses lebhafte und Geschehnisse auf die Leinwand bannenden Films sind von weiblichen Darstellern Magde Madelaine, Ria Jende und Sybil Morell hervorragend beschäftigt. Von den männlichen Mitwirkenden wären in erster Linie Hans Breitensträter, Carl Falkenberg, Hermann Picha, Fritz Beckmann, Ferdinand Robert, Walter Tost, Carl Melas und Curt Gerron zu nennen. Regie und Darstellung wirkten zusammen, um tatsächlich einen Film zu schaffen, der unzweifelhaft das lebhafteste Interesse der Kinobesucher finden wird. Die Photographie zeigt klare und scharfe Bilder. Die Bauten und dem Milieu des Ganzen vorzüglich angepaßt.

„Aus dem Schwarzbuche eines Polizeikommissars". Federzeichnungen nach dem Leben von Hofrat Josef Erler (nach dem Novellenband gleichen Titels). Die Novellen sind frei für den Film bearbeitet und in Szene gesetzt von Arzen von Cserépy. I. Teil des Kabinett-Film-Zyklus: 1. „Die unsichtbare Hand", Spielleitung: Artur Somlay. 2. „Der Krüppel", Spielleitung: Artur Somlay und Arzen von Cserépy. 3. „Loge Nr. 11", Spielleitung: Arzen von Cserépy. 4. 5. „Das Haus der Barmherzigkeit", bearbeitet und inszeniert von Arzen von Cserépy und Edmund Edel. Fabrikat: Cserépy-Film Co. G. m. b. H., Berlin. (Pressevorstellung in der Schauburg.)

Daß es nicht immer notwendig ist, eine Bandwurmhandlung von vielen Akten mit einer Menge durcheinanderwirbelnder Szenen zu ersinnen, um das Interesse für gefilmte Vorgänge wachzuerhalten, ja in eine gewisse erregte Spannung zu versetzen, bewies die Vorführung von vier Kapiteln in Einaktermanier, die abendfüllend in einem ersten Teil des Filmzyklus „Aus dem Schwarzbuche eines Polizeikommissars" zusammengefaßt waren. Jeder dieser Akte birgt in sich den Stoff für einen Kilometer-Filmroman; man brauchte ihn nur entsprechend auszuschmücken, in herkömmlicher Weise zu strecken und der schönste Kriminalfilm wäre fertig. So, wie die Hauptpunkte des einzelnen Kapitels aber auf die Leinwand gebannt wurden mit ihrer sehr aktenmäßig anmutenden Nüchternheit und trotzdem erschöpfend, menschlich verständlich dargestellt, wirkten sie konzentrierend, fesselnd und vor allem nicht ermüdend, wie die knappe aber sprachlich schöne feuilletonistische Schilderung eines Kriminalfalls, im Gegensatz zu einer ausführlichen

Tatsachenaneinanderreihung im trockensten, aufzählenden Reporterstil, die trotz reicher Einzelheiten schließlich doch langweilt.

Die Vorführung dieser kriminalistischen Einzelfälle unter einem Sammeltitel bewies, daß der Filmherstellung noch manche Wege offen stehen, Eindruck zu erzielen, ohne ins Breite gehen zu müssen. Hier ist gewissermaßen der Feuilletonstil des Kriminaldramas geschaffen, der sicher auf anderen Filmgebieten Nachahmung finden wird.

In dem Dramolett „Die unsichtbare Hand", das oberflächlich an einige erfolgreiche Bühneneinakter erinnert, kommt zum Ausdruck, wie der Wille einer Frau, ihre Nebenbuhlerin in der Gunst des Gatten durch Mord aus der Welt zu schaffen, durch eine Verkettung von Umständen, durch ihre Gedankenübertragung auf ein verkommenes Subjekt so wirkt, daß das mit einem hingeworfenen Suggestionswort auf die Tat gelenkte frühere Opfer der jetzigen Geliebten ihres Mannes auch wirklich zum Mörder wird. Kurz und knapp reiht sich hier eine Tatsachenschilderung an die andere, aber so, daß dem Zuschauer immerhin Zweifel an dem Ausgang der Affäre offen bleiben.

„Der Krüppel" schildert den Haß des Schwachen Mißgestalteten gegen den Kräftigen, Gesunden. Hier wirkt Fritz Kortner besonders stark durch sein treffliches Minenspiel und Wilhelm Diegelmann in der ausgezeichneten Maske des durch Trunk schwachsinnig gewordenen Wirtes. Auch hier sind überaus fesselnde, dem Verständnis der Vorgänge äußerst dienliche Momente wirksam hervorgehoben.

„Loge Nr 11" bietet eine kleine Exkursion in das Reich des Karnevals, in der ein entsprungener Sträfling, seine von einem reichen Genießer verschmähte und verstoßene Schwester und die liebenswürdige neue Gefährtin des Mannes bedeutender hervortreten. Das Mädchen will sich für die angetane Schmach rächen, vertraut sich ihrem Bruder an, der sofort mit seinen Komplizen am Werk ist, ein Attentat auf die ganze Karnevalsgesellschaft zu inszenieren, um mit vielen Hunderten anderer unschuldiger Menschen den Verführer seiner Schwester zu töten. Die Sinnesänderung der reuigen Verschmähten vereitelt den Anschlag, sie selbst fällt dem rächenden Stahl ihres Bruders zum Opfer. Hübsche Kampfbilder zwischen Polizei und Verbrechern, leider mit ein bißchen zu viel Schießereien, verbrämen den auch sonst lebhaft und bunt gestalteten Filmabschnitt.

Nachdem die drei ersten Einakter in ihrer geschickten Zusammenstellung die nötige Spannungsstimmung vorbereitet hatten, wobei auf ihre Steigerung klüglich Bedacht genommen war, schließen die interessanten kriminalistischen Ausschnitte mit der Wohltätigkeitsschwindel- und Banknotenfälschergeschichte „Das Haus der Barmherzigkeit". In diesem letzten und kräftigsten auf zwei Akte ausgedehnten Kriminaldrama liegt der Höhepunkt des ersten Teils. Ein kleines, vom Luftzug auf die Straße entführtes Papierchen, das einem Polizisten vor die Füße fällt, mit einem Plan darauf, genügt den Kriminalisten, die Spur einer Geldfälscherbande zu entdecken, die mit größtem Raffinement und technisch glänzenden Hilfsmitteln zu Werke geht, um ihre Erzeugnisse in der Stadt abzusetzen. Die Fäden führen in das „Haus der Barmherzigkeit", dem Wohnsitz einer frommen, stadtbekannten angeblichen Aristokratin, bei der die vornehmste Gesellschaft der Stadt verkehrt. Das Vorgehen der Polizei gegen diese Fälscherbande, deren Haupt ein Dr. X. ist, die Bewältigung und Aufdeckung der technisch raffiniert ausgeklügelten Warnungssignale und Sicherungsfallen, ist nicht nur eine anschauliche Schilderung der kriminalistischen Arbeit sondern auch kinotechnisch eine glänzende Regieleistung. Das Spiel der Mitwirkenden war ganz vorzüglich dem Milieu des Ganzen angepaßt. Ed. v. Winterstein, ein famoser Kommissar, Hermann Picha ein Haushofmeister von mimischer Eindringlichkeit Lilly Flohr, eine glaubhaft schöne Wohltätigkeitsgräfin Maria von Bülow, eine repräsentable Hausdame, und Friedrich Kühne, das unerbittliche Haupt der ganzen Sippschaft.

Die Zuschauer nahmen jeden einzelnen Teil dieses Sammelwerkes mit großem, anerkennenden Beifall auf.

◇◇◇◇◇◇◇

Berliner Filmneuheiten.

(Uraufführungen.)

„Das neue Paradies". (Aus der Trilogie „Die Diktatur der Liebe".) 5 Akte, verfaßt von Erich Kraft und Armin Petersen. Regie: Willy Zeyn. Künstlerischer Beirat: Erich Kraft. Innenbauten: Architekt Franz Schroedter. Photographie: Hans Männling. Fabrikat: Neutral-Film (Marmorhaus).

„Das neue Paradies" zeigt, was man heute so das Paradies nennt, das Eden der Schieber und Genießer, die im Sinnentaumel, in Sekt, Tanz und halbentkleideten Frauen den Gipfel der Seligkeit erblicken. Daneben was das Paradies sein sollte, die reine Liebe zwischen Mann und Weib, die in einer harmonischen Ehe ihren Ausdruck findet. Im Film sieht man mehr vom ersten als vom letzten. Dazu viel Berliner Lokalkolorit, Kurfürstendamm, Tauentziengirls, Heiratsvermittlungsbüros und Nepplokale. Der Anfang ist ganz originell aufgemacht und verspricht mehr als das Ende hält, das im üblichen Fahrwasser des Gesellschaftsfilms versandet. Dank einer vortrefflichen Regie und einer bis ins kleinste hervorragenden Darstellung bleibt der Film aber trotzdem ein recht dankbarer Publikumsfilm.

Kurt Berger, der dem Genießertum der Nachkriegsjahre verfallene Sohn eines schwerreichen Kriegsgewinnlers, soll durch die Ehe wieder zu einem geordneten Lebenswandel geführt werden. Papa Berger managet die Sache mit Hilfe einer bekannten Heiratsvermittlerin, die ihm als Schwiegertochter Liselott Gröner, Tochter achtbarer, aber verarmter Eltern aus gut bürgerlichen Kreisen zuführt. Beim Rennen wird die Bekanntschaft unauffällig vermittelt. Kurt ist entzückt von dem frischen Madel und in Kürze ist Hochzeit. Liselott, zwar an einen kleinen Tauentzienflirt gewöhnt, aber sonst noch ziemlich unverdorben, vermag den jungen Gatten auf die Dauer nicht zu fesseln. Er verbringt bald wieder seine Abende außer dem Hause, bei Boxkämpfen, in Nachtlokalen und mit schönen Frauen. Bei einem dieser Abenteuer gerät er an eine Frau von Wangen, deren Gatte bei den Kavalieren seiner Frau ein schwunghaftes Erpressergeschäft betreibt. Nebenbei unterhalten beide ein elegantes Nepplokal, „das neue Paradies"! Liselott ist untröstlich über die Vernachlässigung ihres Mannes und kommt bald auf seine Schliche. Er versteht jedoch den Spieß umzudrehen, reicht die Scheidungsklage ein und erreicht mit Hilfe einer falschen Aussage von Wangens, daß Liselott als der schuldige Teil befunden wird. Von ihrem Vater, der an ihre Schuld glaubt (psychologisch allerdings keineswegs motiviert) verstoßen, irrt Liselott umher und findet schließlich Stellung in einem vornehmen Modesalon. Leider erregt ihre Schönheit hier bei den Gatten der Kundinnen solches Gefallen, daß ihres Bleibens

nicht länger ist. Von neuem auf der Straße, fällt sie von Wangen in die Hände, der sie in seinen „Salon“ mitnimmt. Aus dem Leben im „neuen Paradies“, das sie anwidert, befreit sie am Antrittstage die Polizei, die das Nest aushebt. Bei der Gerichtsverhandlung, bei der Liselott als Zeugin vernommen werden soll, ist Kurt zufällig als Geschworener anwesend. Er hat inzwischen eine Wandlung durchgemacht, sein früheres Leben ekelt ihn an und beim Anblick Lisebtts erwacht seine Liebe zu ihr von neuem. Er führt die Zusammenbrechende in ihr altes Heim. Im Bekenntnis seiner Schuld gelobt er ihr gleichzeitig Besserung und gibt ihr Hoffnung auf ein neues, glückliches Zusammenleben.

Liselett ist Esther Carena, erstaunlich frisch als Tauentzienmädel, verständnisvoll im Spiel als enttäuschte junge Frau. Artur Berger war ihr ein guter Partner. Ferry Sikla und Rosa Valetti als Kriegsgewinnlerehepaar standen in wirksamem Kontrast zu dem etwas spießbürgerlichen Elternpaar von Max Adalbert und Frida Richard. Als Frau von Wangen fiel Maria Voigtsberger durch gute Charakterisierung und zynisches Mienenspiel auf. Anita Dieckstein, Gerd André und Ilse Baru brachten pikante moderne Tänze ein.

„H o c h s t a p l e r“, Kriminal-Sensations-Schauspiel in 5 Akten von Karl Heinz Járosy. Regie: Werner Funck. Künstlerische Oberleitung: R. M. Rey. Photographie: Guido Seeber. Bauten: R. Reiner. Fabrikat: Akwe-Film (Richard Oswald-Lichtspiele).

Das Hochstaplerpaar Fred Burner und Ditta Alling versteht es, sich mit dem Sekretär Helmersen der Latteyschen Bergwerke bekannt zu machen. Durch Helmersen, der in Ditta verliebt ist, erfahren sie, daß ein an die Bergwerke angrenzendes Terrain Goldadern enthält und billig an die Gesellschaft gebracht werden soll. Mit Dittas Hilfe, die den Besitzer, einen alten Sonderling durch ihr reizendes Wesen gewinnt, geht das Terrain für eine Summe von 200 000 Kronen in den Besitz der Bergwerke über. Burner setzt sich nun durch Ueberfall Helmersens beim Ueberbringen der Kaufsumme in den Besitz des Geldes. Durch ihre Mitwissenschaft an dem Geheimnis der Bergwerksgesellschaft erzwingen sie außerdem Helmersens Mithilfe bei ihren unsauberen Geschäften. Er führt fortan das gleiche Leben wie sie. Als Marquis und Marquise de Narsac führen sich Helmersen und Ditta in die Amsterdamer Gesellschaft ein und veranlassen eine Frau von Walingrat, ihre kostbaren Smaragden zur Neufassung einem Juwelier zu bringen, der kein anderer ist als Fred Burner. Mit ihrem Raub suchen sie das Weite und tauchen in Newyork wieder auf. Hier lernen sie eine Komtesse Martelli kennen, die Helmersen heiraten will. Ditta ist wütend und benachrichtigt Burner, der am Hochzeitsabend eintrifft und in der Komtesse Montelli eine ehemalige Geliebte und gleichfalls Hochstaplerin erkennt. Während beide die Flucht ergreifen, erreicht Helmersen und Ditta der Arm der Gerechtigkeit in Gestalt des Detektivs Peer, der seit jener Bergwerksaffäre hinter ihnen her ist und sie endlich erwischt hat.

Das Manuskript hat den Fehler, daß es zu weitschweifig ist und von Unwahrscheinlichkeiten wimmelt. Leider ist es der Regie nicht gelungen, helfend einzugreifen. Die Szenen sind ziemlich lose aneinandergereiht und lassen häufig den logischen Zusammenhang vermissen. Gespielt wurde gut. Das Hochstaplerpaar gaben Werner Funck und Olga Tschechoff, die kürzlich an anderer Stelle zeigte, daß sie mehr kann u. für derartige Rollen eigentlich zu schade ist. Auch Paul Hartmann als Sekretär und unfreiwilliger Hochstapler wußte mit seiner Rolle nicht viel anzufangen. Eine originelle Type schuf Albert Patry als Sonderling und Grubenbesitzer.

„D e r w e i ß e T o d.“ Drama in 5 Akten von Dr. Willi Wolff. Regie: Adolf Gärtner. Photographie: Arpád Virágh. Bauten: Dipl.-Ing. Hanns Dreier. Fabrikat: Ellen Richter-Monumentalfilm. (Tauentzienpalast.)

Die winterliche Pracht der Alpenwelt ist neuerdings ein gern verwendeter und immer wirksamer Schauplatz für Filmhandlungen. Auch in diesem Film bietet sie den Hintergrund für eine dramatisch reich bewegte Handlung. In einem Wintersportplatz der Schweiz weilt der Plantagenbesitzer van Houlsten mit seiner schwerkranken Tochter Maria. Hier lernen sie den Comte d'Aquelli kennen, der durch seine glänzenden sportlichen Leistungen beim Eislauf, beim Bob- und Skifahren der vielbewunderte Mittelpunkt der Gesellschaft ist. Von d'Aquelli zum Kartenspiel eingeladen, entdeckt jedoch van Houlsten, daß er falsch spielt und droht ihm mit sofortiger Anzeige, falls er ihn noch einmal beim Kartenspiel trifft. Aus Rache versucht nun d'Aquelli, Maria in seine Netze zu ziehen, was ihm auch gelingt. Um seiner todkranken Tochter einen letzten Wunsch zu erfüllen, muß sich van Houlsten soweit vor seinem Gegner demütigen, daß er ihn bittet, seine Tochter zu heiraten. d'Aquelli willigt ein, verlangt aber zynisch für das „Geschäft“ 100 000 Gulden und dazu 1 Million beim Ableben Marias. Diese hat keine Ahnung von dem schnöden Handel. In der reinen Bergluft wider Erwarten gesundet, sonnt sie sich in ihrem Glück. Bis ihr eines Tages eine ehemalige Geliebte d'Aquellis die Wahrheit ins Gesicht schleudert. Auf dem Rückweg von ihrem Vater, von dem sie sich Gewißheit holte, stürzt die dem Zusammenbruch nahe Maria vom verschneiten Felsweg ab, kann sich aber an einer Baumwurzel festhalten. Hier findet sie d'Aquelli, der inzwischen seine Frau wirklich lieben gelernt hat und seine Tat längst bereut. Es gelingt ihm, Maria zu retten.

Als Dank zieht die in ihrem Stolz Verletzte ihre Börse. Da Sie nicht ohne Bezahlung tun ... hier, bitte ... In der folgenden Nacht finden Holzfäller seine Leiche an derselben Stelle, an der Maria verunglückte. Da er ihre Liebe verloren sah, hatte er seinem Leben durch freiwilligen Absturz ein Ende gemacht. Maria aber bricht nun doch an der Bahre des geliebten Mannes zusammen.

Die landschaftlichen Bilder sind besonders schön und werden durch buntbewegte gesellschaftliche Bilder und sportliche Veranstaltungen, darunter Bobrennen und interessante Eistänze, reich belebt. Der Film fand eine sehr gute und freundliche Aufnahme. Seinen Erfolg verbürgten neben der äußerst sauberen Regie, die die alpenlandschaftliche Winterruhe sehr geschickt ... und verständnisvoll verwertete und der gediegenen Ausstattung noch die ausgezeichnete Besetzung. An ihrer Spitze brillierte Eduard von Winterstein, der den tochterlieben, reichen Plantagenbesitzer zu einer eigenen Charakterisierungsgestalt trefflich wiedergab. Hans Adalbert v. Schlettow imponierte durch seine sportgewandte, kraftvolle Männlichkeit, Gert Saschas diskrete Komik sorgte für die heitere Note in den entsprechenden Szenen. Ellen Richter fand für ihre Darstellung der zunächst to[d]kranken, später gesund und lebensfroh gewordenen Tochter Maria in jeder Phase ihrer umfangreichen Rolle die richtigen Ausdrucksmomente.

„D i e D u n k e l k a m m e r“, zweiter Teil des Stuart Webbs-Films „D e r g r o ß e C h e f“. Detektivfilm von Ernst Reicher und Alfred Schirokauer. Regie: Max Boal. Fabrikat: Stuart Webbs-Film. (Schauburg-Lichtspiele am Potsdamer Platz.)

Auch die Fortsetzung des von uns bereits in der vorigen Nummer besprochenen, an gleicher Stelle zur Uraufführung gelangten ersten Teils dieses interessanten Films weist an Hand eines guten Manuskriptes allerhand Neues und Gutgefundenes auf. Die Handlung ist spannend, die Aufmachung effektvoll, die Wirkung sehr gut. Der geheimnisvolle „große Chef“ wird von Stuart Webbs nach mancherlei abenteuerlichen und aufregenden Geschehnissen schließlich doch gefaßt und der Polizei übergeben. Ernst Reichert, der in einer Doppelrolle überrascht, führt sie glänzend durch. Von den übrigen Mitwirkenden, die ihre Aufgaben ebenfalls bravourös zu lösen wußten, verdienen besonders hervorgehoben zu werden Karoline Murrau, Alexander Granach, Walter Dachsing und Robert Fuchs. Ausstattung und Photographie lassen nichts zu wünschen übrig.

„U m d e n S o h n.“ Ein Drama aus der guten Gesellschaft in 5 Akten, nach dem Roman von Arthur Landsberger. Regie: Frederic Larsen. Architekt: Fritz Lederer. Photographie: Willi Goldberger. Fabrikat: Decla-Bioscop (Carola Toelle-Film). (Decla-Lichtspiele Unter den Linden).

Eine einfache, ein wenig rührsame Geschichte — ein guter Vorwurf für einen Gesellschaftsfilm. Der junge Referendar Peter Reinhardt hat eine Liebschaft mit der hübschen Aenne, der Tochter des Oberpedells Hoffmann. Seine Mutter, eine verwitwete Geheimrätin und besonders ihre beiden Schwiegersöhne, der Landrat Moll und Leutnant von Zubel, widersetzen sich heftig gegen die Verbindung mit dem armen, wenn auch sehr achtbaren Mädchen. Da alle Vorstellungen bei Peter nichts fruchten, schickt man ihn auf einige Zeit zu seiner Tante auf Schloß Cantenstein und versucht unterdessen Aenne durch eine hohe Abfindungssumme zum Verzicht auf Peter zu veranlassen. Da sie das Anerbieten stolz zurückweist, versuchen die beiden Schwiegersöhne auf gewissenlose Weise durch Vermittlung eines zweifelhaften Individuums mit Namen Seifert, zu ihrem Ziel zu gelingen. Auch dieser Anschlag scheitert. Frau Reinhardt, die erst nachträglich von dem häßlichen Treiben ihrer Schwiegersöhne erfährt, ist empört darüber und versucht nun, wieder gutzumachen, was jene verschuldeten. Sie geht selbst zu Aennes Vater, um ihm mitzuteilen, daß sie gegen die Verbindung nichts mehr einzuwenden hat und ruft Peter telegraphisch zurück, der nun endlich das langersehnte Glück an der Seite seiner Aenne findet.

Besetzung und Ausstattung ist tadellos. Ilka Grüning als Geheimrätin bot eine feinabgerundete Leistung wie immer. Ein sehr sympathisches Liebespaar waren Ernst Hofmann und Carola Toelle. Paul Westermeier und Karl Huszar dagegen als Landrichter und Leutnant streiften fast die Karikatur. Von den übrigen Mitspielenden seien noch besonders Albert Patry als Oberpedell und Frida Richard als seine Frau hervorgehoben. L. B.

Ein Ausflug nach Indien — bei Berlin.

Eine Besichtigungsfahrt zum neuen May-Großfilm „Das indische Grabmal"

Auf dem ausgedehnten Gelände der Filmstadt Woltersdorf, der Geburtsstätte des Riesenfilms „Herrin der Welt", der Sagenfilme „Der Henker von St. Marien", „Die heilige Simplicia" und einer Reihe anderer Bildbandschöpfungen, die inzwischen auf fast allen Lichtspieltheatern des Inlandes und auf den Filmbühnen vieler Auslandsstaaten, vermöge ihrer hervorragenden Qualitäten, ihre bedeutende Zugkraft dokumentiert haben, erheben sich umfangreiche, nach den Entwürfen von Martin Jacoby-Boy geschaffene Bauten, die den szenischen Hintergrund für den in Vorbereitung befindlichen May-Großfilm „Das indische Grabmal" abgeben. Der umfangreiche Komplex, den die verschiedenen Bodenerhebungen, Flächen und Senkungen zu einem fast idealen Naturatelier gestalten, wird von zwei Riesentürmen im buntgegliederten indischen Baustil beherrscht. Die Gopura-Türme sind schon von weitem sichtbar. Die beiden an dreißig Meter hohen Flankenwächter des prächtigen Eingangstores zum Innenpalast des Maharadschas, dessen Konturen im Hintergrund durch die offene Einfahrt sichtbar sind und vor dessen angedeuteter Ausdehnung sich ein Riesenwasserbassin befindet, prägen dem geschaffenen farbenprächtigen Gesamtbild in erster Linie den Charakter des indischen Milieus auf, in das Thea von Harbou die Handlung ihres lebendig, fesselnd und anschaulich schildernden Romans von dem Baumeister verlegt hat, dessen Fieberphantasien sich mit dem Auftrag eines indischen Fürsten zur Schaffung eines monumentalen Grabmals für seine verstorbene Frau befassen. Joe May hat den umfangreichen Roman zur Grundlage für eine freie Filmbearbeitung des zweifellos äußerst dankbaren Stoffes gewählt. In gewohnter Großzügigkeit sind alle Vorsorgen getroffen, die phantasievollen Wortschilderungen der Verfasserin in ebenbürtige Filmwirksamkeiten umzugestalten. Allerdings nicht ohne sehr erhebliche finanzielle Opfer. Die Kosten dieser Verfilmung dürften sich auf 10 bis 12 Millionen Mark belaufen. Sie sieht nach den bisherigen Dispositionen für das Inland e i n e n zusammenhängenden mehraktigen Teil, für das überseeische Ausland eine Zweiteilung der Ausgabe vor.

Viele Wochen lang waren zahllose Zimmermeister und Tischler tätig, die Gerüstunterlagen für die Fassaden Gipsbewürfe der zahlreichen Baulichkeiten im indischen Stil nach den gegebenen künstlerischen Entwürfen zu schaffen. Zu ihrer Bewältigung sind augenblicklich über zweihundert Stukkateure tätig. Außer den beiden Gopuratürmen am Haupteingang zum Palast sind in einer für die Aufnahmezwecke vollkommen ausreichenden Rumpfkonstruktion mit allerdings bis ins kleinste exakt herausgearbeiteten Einzelheiten noch das Jägertor, ein prächtiges sogenanntes Empfangstor mit breiten, vom Seeufer aufwärts führenden Treppen, ein Kerkerturm, ein Tigerzwinger, eine besondere Palastgalerie, ein Missions-Bungalow und andere kleinere Bauführungen, die in der Handlung von hervortretender Bedeutung sind, fertiggestellt. Das Terrain selbst und die auf ihm vorhandenen, den Zwecken der neuen Filmaufnahme angepaßten Bauten, ermöglichten eine technisch sehr gute Lösung. Sie gestatteten auch eine gewisse Oekonomie in der Raum- und Materialausnutzung. Abseits der Treppe am See schaukeln die Prachtgondeln des Maharadscha auf den Wellen des Woltersdorfer Sees.

Zwischen all den leblosen, das Auge berauschenden Hochbauten, flutet die pulsierende Beweglichkeit der zahllosen Menschen, die als Komparsen in diesem Film beschäftigt sind. Neben den Mitgliedern der Filmbörse, Bewohnern der Nachbardörfer, sämtlich in bunte Gewänder der indischen Kasten gekleidet, wirken in den Tagen der Massenszenenaufnahmen überdies noch rund 600 Tartaren aus dem Interniertenlager in Wünsdorf — Rot- und Weißrussen — unter dem Kommando des Oberstleutnants Eichinger als militärische Staffage, hoch zu Roß, teils aber auch zu Fuß, mit. Die gutgenährten und wohlaussehenden Tartaren bilden unter dem Kommando ihrer Führer eine disziplinierte und exakt exerzierende indische Paradegarde, deren rote Uniformen die Farbenpracht der ganzen Buntheit wundervoll erhöhen. Die Leute haben für die Dauer der Aufnahmen ihre Zelte mitten auf dem Filmgelände aufgeschlagen. Sie fühlen sich offenbar recht wohl. Besondere Zuschubstaffel und eigene Feldküchen sorgen für ihre Verpflegung. — Noch ein anderes Lager zieht die Aufmerksamkeit des Filmstadtbummlers auf sich: Die Wagenburg und die Wohnzelte des Zirkus Sarrasani, der mit Personal und seinem ganzen umfangreichen Tierpark auf eine Reihe von Tagen für diese Filmaufnahmen gewonnen ist. Ein Dutzend Elefanten mit dem Zeichen des Maharadscha auf der breiten Stirn, wirkt bei dem Empfang des Fürsten, einer Szene, die eben gedreht wird, verständnisvoll mit. Die plumpe Schar gehorcht den Winken ihrer Führer. Sie ist kein Spielverderber. Eine in blaue Uniformen gekleidete Militärkapelle spielt in flottem Tempo den Begrüßungsmarsch. Auf dem weiten Platze vor dem großen Palasteingangstor tummelt sich die Menschenmenge, Gruppen sitzen beieinander, unterhalten sich mit Spiel und Handel, landesübliche Fuhrwerke, mit indischen Zugtieren bespannt, schlenkern langsam durch die Menge, die rotuniformierten dienstfreien Wachtposten lungern plaudernd vor den Räumen ihres Kasernements am Eingangstor des Palastes herum, die Posten selbst versehen ihren strammen Dienst, die Marktleute bedienen ihre Interessenten; ein naturwahres Bild von der Lebendigkeit eines öffentlichen indischen Platzes bietet sich dem Auge. Plötzlich kommt Leben in die Masse. Einzelne sind aufmerksam geworden, machen andere auf etwas aufmerksam und im Nu sind aller Augen neugierig nach aufwärts gerichtet. Ein Doppeldecker kreist im kühnen Bogen um die Gopuratürme, fliegt pfeilschnell zwischen den Türmen durch und soll am Marktplatz landen. Szene an Szene reiht sich. Eine Kassette nach der andern wird mit belichteten Filmstreifen gefüllt, der herrliche Tag muß ausgenützt werden. Umsichtig leitet Joe Mai die Einzel- und Massenszenen, jedes Teilbild vorher auf seine Filmwirkung ausprobierend. Raketensignale schwirren in die Höhe. Kommandoworte werden weiter gegeben, flinke Reiterordonnanzen übermitteln den Willen des Regisseurs an entfernter stehende Darstellergruppen, überall regster Betrieb, eifrigstes Schaffen. Konrad Veidt, Olaf Fönss, Mia May, Regisseure und Regieassistenten, Operateure und künstlerische Beiräte widmen sich mit Eifer ihren komplizierten Aufgaben; ein scheinbares Durcheinander, bei näherem Zusehen aber exaktes Funktionieren eines wohlorganisierten Großbetriebes, in dem jeder Kraft eine genau zugewiesene Aufgabe im voraus bestimmt ist. Alles klappt; es wird eine sehenswerte Filmschöpfung. L. B.

◊◊◊◊◊◊◊

Brief aus Berlin.

Ufa-Efa-Decla-Bioscop — Konzernierungsbestrebungen — Oberprüfstelle gegen Oberprüfstelle — Fanatismus — Elemente, die entfernt werden müssen — Gegner des Films — Nichts sich gefallen lassen — Ein neuer Mann.

Den 14. Mai 1921.

Die widersprechendsten Gerüchte schwirren durch die Luft: die einen wollen wissen, daß zwischen „Ufa" und „Efa" neuerdings Verhandlungen angeknüpft sind, die zu einem gedeihlichen Ende führen werden, die anderen erzählen, daß die Verhandlungen bereits wieder abgebrochen sind, und daß keine Aussicht auf irgendwelche Einigung bestehe. Wenn man aus ziemlich sicherer Quelle weiß, daß bedeutungsvolle Verhandlungen über den schon früher einmal beabsichtigten Zusammenschluß der „Ufa" mit dem „Decla-Bioscop-Konzern" geführt werden, dann muß man sich der Ansicht derjenigen zuneigen, die sagen, daß eine Aussicht auf Interessengemeinschaft zwischen „Ufa" und „Efa" im Augenblick sehr wenig besteht. Zu erklären ist wohl die Bestrebung des Zusammenschlusses zwischen „Ufa" und „Decla", es soll damit das Gegengewicht gegen das Ausland geschaffen werden. Man darf sich auch nicht der Tatsache verschließen, daß durch den großen Theaterbesitz der beiden deutschen Konzerne dem amerikanischen Unternehmen immerhin nicht unbedeutende Schwierigkeiten gemacht werden. Andererseits ist ja der Dollar eine sehr große Macht. Es ist jedenfalls die allernächste Zeit ganz dazu angetan, bedeutungsvolle Entschlüsse zu bringen, nicht nur für die beteiligten Konzerne, sondern auch für die gesamte deutsche Filmindustrie, die gewiß Interesse daran hat, zu wissen, wer der Sieger im Streite werden wird. Aber vielleicht haben diejenigen recht, die da meinen, man braucht ja nicht miteinander, man kann auch nebeneinander marschieren.

Das Bestreben der deutschen Firmen, sich zu konzernieren, hält an. Soeben ist wieder ein Zusammenschluß erfolgt, über den erst in einigen Tagen Näheres gesagt werden soll. Jedenfalls sind es angesehene Firmen, die eine Interessengemeinschaft eingegangen sind. Man spricht auch noch von anderen Firmen, die sich zusammentun wollen, ganz abgesehen davon, daß ein großer süddeutscher Konzern demnächst ebenfalls eng mit norddeutschen Großunternehmungen verbunden werden wird.

Inzwischen hat ein Vorfall die gesamte deutsche Filmindustrie in Erregung gesetzt. Es handelt sich um das neuerliche Verbot des Films „Das Frauenhaus in Brescia". Bekanntlich war dieser Film von der ersten Kammer verboten worden, die Oberprüfstelle jedoch gab ihn frei. Nun, nach langer Zeit glaubte der Württembergische Minister des Innern, Herr Graf, seine Landeskinder vor diesem Film schützen zu müssen. Er berief sich auf § 4 des Reichslichtspielgesetzes und beantragte die Widerrufung der Zulassung dieses Films, weil das Zutreffen der Voraussetzungen der Versagung nach der Zulassung hervorgetreten sei. Die Leitung der Oberprüfstelle ließ also zu, daß ein von ihr als höchster Berufungsinstanz freigegebener, von der Vorinstanz verboten gewesener Film nochmals von ihr, der Oberprüfstelle, geprüft wurde. Und die Entscheidung war so, daß die Oberprüfstelle gegen sich selbst entschied. Das ist natürlich ein Zustand, der vollkommen haltlos ist, und der eine Unsicherheit in die gesamte deutsche Filmindustrie bringt, die gerade noch gefehlt hat. Der Fall liegt also so: in der Vorinstanz wird ein Film verboten. Die Herstellerfirma wendet sich an die Oberprüfstelle, diese prüft nach bestem Wissen und Gewissen den Fall, und gibt den Film frei. Nun muß auf Antrag einer Landeszentralbehörde dieselbe Oberprüfstelle den Film nochmals nach bestem Wissen und Gewissen prüfen, und diesesmal verbietet sie den Film, den sie kurz vorher freigegeben hat. Man muß sich wahrlich bemühen, ernst zu bleiben. Der § 4 hat hier eine zweifellos falsche Auslegung erfahren. Er kann sich unseres Erachtens nur auf solche Filme beziehen, die von der ersten Instanz freigegeben worden sind. Aber es erscheint uns gänzlich unmöglich, daß die Oberprüfstelle ein einmal gefälltes Urteil umstößt. Wovon sind denn die Urteile der Oberprüfstelle abhängig? Von der Zusammensetzung des Kollegiums? Oder etwa vom Herrn Vorsitzenden? Hier muß größte Klarheit geschaffen werden, denn es scheint, als ob die prinzipiellen Gegner des Films in dem § 4 ein Türchen gefunden zu haben glauben, durch das sich schlüpfen läßt, um dem gehaßten Film eins auszuwischen. Aber das wird die Industrie nicht zulassen. Es sind bereits Schritte unternommen worden, und es sind in der Tat nicht die schlechtesten Geister, die sich in diesem Kampf — ein Kampf wird es werden — auf die Seite des Films stellen. Herr Staatsanwalt Dr. Bulcke hat eine Wandlung durchgemacht, die wir nicht ganz verstehen können. Ein unverkennbarer Ruck nach dem dunklen Rechts ist nicht zu leugnen. Es liegen übrigens verschiedene Klagen gegen die Oberprüfstelle vor, jetzt wird es an der Zeit sein, alles zu sagen, was uns nicht gefällt, um zu verhindern, daß Ansichten Platz greifen, von denen die deutsche Filmindustrie glaubt, daß sie ungerecht und nicht dem Gesetz entsprechend seien. Die Industrie ist bemüht, alles in Bahnen zu führen, die einen ungestörten Betrieb ermöglichen. Sie hat stets versucht, ohne Kampf auszukommen. Dieses Bestreben ist niemals, weder von den Behörden noch von den Arbeitnehmern anerkannt worden. Wenn wir das ganz unverblümt sagen, so glauben wir, dazu ein Recht haben zu können, weil der „Kinematograph" es stets für seine Pflicht erachtet hat, für die Arbeitnehmer einzutreten. Aber nicht immer konnten wir es tun, weil — wir erinnern nur an die verschiedenen Phasen des „Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen" — Forderungen so oft nicht in Einklang zu bringen waren mit den tatsächlichen Verhältnissen. Wir erinnern weiter an die Kämpfe um die Filmbörse. Es kam, wie es kommen mußte. Jetzt hat die „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten" die Sache wieder in die Hand genommen, natürlich zum Aerger aller derer, die ihre fast kommunistischen Ideen nicht geglückt sehen. Bei der Eröffnung der neuen Filmbörse im „Clou" haben sich Szene gegen eine verdienstvolle Persönlichkeit abgespielt, die eigentlich nicht verschwiegen werden sollten. Es ist unerklärlich, wie weit Fanatismus hinzureißen vermag. Für das Recht der Komparsen einzutreten, ist Pflicht, aber auch die Komparsen haben nicht nur Rechte. In ihrem sozialen Kampf wird jeder Rechtdenkende sie unterstützen, und wir sind die Letzten, die nicht für Verbesserungen ihrer Lage immer wieder und wieder eintreten. Aber Elemente, die den Frieden stören, die es einem schwer machen, für die Komparserie einzutreten, sollten entfernt werden, Elemente, die sich so weit hinreißen lassen, den Gegner nicht nur mit Worten zu schmähen, sondern ihn in unflätiger Weise anspeien, solche Elemente müssen mit allen nur zur Verfügung stehenden Mitteln entfernt werden. Und es wäre dringend zu wünschen, wenn die Komparsen aus eigenem Antrieb sich von solchen Kollegen abwendeten, als wenn es von einer anderen Seite geschähe. Es gibt eben keine Feindschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, aber jede der beiden Seiten muß Verständnis für die Interessen des anderen aufbringen, aufzubringen gewillt sein. Ziehen doch alle an einem Strange.

Das Zusammenarbeiten in allerfriedlichster Weise, das Zusammenhalten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist gerade in den jetzigen Zeitläuften von ungeheurer Notwendigkeit. Die Gegner des Films sind wie die Hydra, kaum hat man einem den Kopf abgeschlagen, schon sind zwei neue Köpfe da, die geifernd sich gegen uns wenden. Wenn man sich mit den Burschen, die aus Prinzip, aus Geschäft, jawohl aus Geschäft, und aus wer weiß was für Gründen noch gegen den Film zu Felde ziehen, nicht befassen müßte, weil etwas ja von jeder Verleumdung hängen bleibt, man würde es wirklich nicht tun. Gerade in den letzten Tagen sind von Filmgegnern Veröffentlichungen veranlaßt worden, die entweder äußerste Weltfremdheit bekunden, oder aber die den Stempel des Hasses an der Stirn tragen, der diktiert ist durch Ohnmacht. Dennoch: vor diesen Brüdern muß die deutsche Filmindustrie auf der Hut sein. Daß im Innern der Industrie aufgeräumt ist mit allem, was ihrem Rufe schädig sein konnte, das wissen auch die Außenstehenden. Und wo es nötig ist, wird weiter aufgeräumt. Es soll zu diversen Prozessen kommen. Ein ganz besonders interessanter spukt ebenfalls im Hintergrund. Es gibt nämlich immer noch Leute, die da meinen, wer am Film tätig ist, hat sich sämtlicher Rechte auf Bewertung als anständiger Mensch begeben. Die Leute beim Film haben selbst schuld an diesen Zuständen, sie sind gleichgültig und saumselig. Nichts sich gefallen lassen, das muß das erste Prinzip sein.

Von seiten der Kunst wird ja dem Film immer mehr und mehr Interesse entgegengebracht. Bedeutsam erscheint, daß Leopold Jeßner, der Intendant des Staatstheaters in Berlin, sich nunmehr ebenfalls wie sein großer Kollege Max Reinhardt, der Filmregie zuwendet. Er wird den ersten Gloria-Henny-Porten-Film inszenieren. Obgleich Jeßner noch keinen Film inszeniert hat, darf man in diesem bestimmten Fall von einem Experiment nicht sprechen. Jeßner ist ein viel zu scharfer Beobachter, ein viel zu guter Kenner alles dessen, was zu einer Wirkung gehört, als daß es sich in Experimente einlassen würde. Jedenfalls darf man mit unverhohlener Freude ihn beim Film begrüßen und auf seine erste Tat mit Recht gespannt sein.



Berlin.

ss **Fritz Engel**, der bekannte Feuilleton-Chefredakteur des „Berliner Tageblatt", wurde in die Oberfilmprüfstelle berufen.



Ellen Richter-Filme bei der Ufa. Die Ufa übernimmt den Vertrieb der gesamten Produktion 1921/22 der Ellen Richter-Filmgesellschaft. Unter der Regie von Adolf Gärtner beginnen die Aufnahmen zu den ersten Filmen Ende Mai, wozu sich der ganze Künstlerstab ins Ausland begibt.



Ein Beleidigungsprozeß. Der Oberstaatsanwalt hatte im öffentlichen Interesse Klage erhoben gegen den früheren Sekretär des „Zentralverband der Film- und Kinoangehörigen", Alfred Stabernack, gegen den verantwortlichen Redakteur der „Freiheit", Leo Liebschütz und gegen den früheren Gewerkschaftssekretär Walter Krug wegen öffentlicher Beleidigung des Vorsitzenden beim Schlichtungsausschuß Groß-Berlin, Dr. jur. Walter Friedmann. Vor Eintritt in die Verhandlung gaben die Angeklagten die Erklärung ab, daß sie sich von der Unrichtigkeit der von ihnen behaupteten Tatsachen überzeugt hatten, und daß sie ihre Behauptungen bedauern und zurücknehmen, auch bereit seien, die gesamten Kosten des Verfahrens zu tragen. Darauf kam ein Vergleich zustande.



Ein Jubiläum. Wie uns von der Filmschriftstellerin Jane Beß mitgeteilt wird, hat sie in der kurzen Zeit ihrer filmschriftstellerischen Tätigkeit nunmehr ihr fünfzigstes Filmmanuskript verfaßt und verkauft. Sie hat sich jetzt zwecks Erholung nach Kissingen zur Kur begeben.



Reinhold Schünzel beginnt mit den Aufnahmen zu dem Film „Der Roman eines Dienstmädchen", Manuskript von Robert Liebmann.

Terra. Das Terra Theater ist am Freitag, den 13. Mai, geschlossen worden und wird am 29. Juli, zu Beginn der neuen Filmsaison, als ausschließliches Uraufführungstheater des Terra-Filmkonzerns neu eröffnet werden. — — — Der erste Großfilm des Terra-Verleih „Die Ratten", nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Gerhart Hauptmann, ist soeben unter der Regie von Hans Kobe fertiggestellt worden. Emil Jannings, Lucie Höflich und Eugen Klöpfer verkörpern die Hauptrollen neben Hermann Vallentin, Blandine Ebinger, Marija Leiko, Claire Selo, H. H. v. Twardowski und Käthe Richter.

Cserépyfilm. Für die Bearbeitung ihrer Filmtrilogie „Friedericus Rex" hat die Firma Walter von Molo verpflichtet. Das Verfilmungsrecht des bekannten Romans „Fridericus" von Walter von Molo ist ebenfalls von der Gesellschaft erworben worden. Der Roman wird einen Teil der Filmtrilogie bilden. Die weitere künstlerische Ausgestaltung der Manuskripte hat der bekannte Dramatiker Dr. Lothar Schmidt übernommen, gemeinsam mit dem künstlerischen Leiter der Gesellschaft, Arzen von Cserépy.



Sing-Film. Die Firma ist bei der Herstellung eines neuen Filmsingspiels „In einem kühlen Grunde . . .". Die Uebereinstimmung des Films mit dem Gesang wird, wie bisher, durch die Benutzung des Beck-Patentes gewährleistet. „In einem kühlen Grunde . . ." hat fünf Akte und weist eine Anzahl bekannter Volkslieder und Gesänge von Lehar, Strauß, Künnecke, Herrmann, Gounod, Brahms u. a. auf. Die Außenaufnahmen enthalten schöne Motive Thüringens und des Harzes.



Ima-Film. Der nächste Film ist das zweiteilige Sittenbild „Brillantenmieze" von Jane Beß. Die Regie führt Wolfgang Neff.



Althoff & Co. Das Monopol des großen Films „Justizmord" wurde für ganz Deutschland erworben. — Der Film „Erzgauner" nach einem Manuskript von Maria Warner ist durch Bruno Eichgrün fertiggestellt worden. Derselbe Regisseur hat für die Firma auch die Atelieraufnahmen zu dem fünfaktigen Detektivfilm „Die drohende Faust" beendet.



Bulldog-Film. Die unter der Leitung des bekannten Sportregisseurs Hans Beck stehende Expedition (Ambos-Konzern), die soeben aus den Berchtesgadener Alpen zurückgekehrt ist, hatte, wie erst jetzt bekannt wird, mit den widrigsten Naturereignissen zu kämpfen. Schneestürme und Lawinenstürze waren nichts Seltenes und nur der umsichtigen Führung durch einige der bekanntesten Berchtesgadener Bergführer ist es zu danken, daß die Aufnahmen vollständig ohne Unfall verlaufen sind. Die lebensgefährliche Arbeit hat sich gelohnt, denn der Sport-Sensationsfilm, der unter dem Titel „Blutige Spuren" (Die Maske im Schnee) herauskommt, bringt völlig neuartige Bilder aus den Berchtesgadener Eis- und Schneeregionen.



Paul Heideman-Film. Die Aufnahmen zu den Lustspielen „W... einer eine Reise tut . . ." von Eugen Hollstein und „Jedem das Seine" von Berth Oehlmann und Eugen Hollstein sind beendet. Die Hauptrolle spielte Paul Heidemann. In weiteren Rollen waren Ria Alldorf, Rita Burg, Mia Gerder, Luise Werkmeister, Carl Geppert, Herbert Paulmüller unter der Regie von Eugen Hollstein tätig.



Radio-Film. Sascha Gura ist zurzeit mit den Aufnahmen drei Filme beschäftigt, die die Titel „Das Attentat", „Millionenraub" und „Das Verbrechen von Houdsitch" führen. Die drei Filme gehören zu dem Zyklus, der unter dem Sammeltitel „Millionen auf der Straße" zur Aufführung gelangt.



Wilhelm Feindt. Der neue große Wildwest-Episodenfilm „Karo As" erscheint in sechs Abteilungen. Die erste Abteilung (6 Akte) betitelt sich „Das Geheimnis der Platinmine" und findet ihre Fortsetzung in dem zweiten Teil mit dem Untertitel „Dem Tode entronnen". — Der amerikanische Großfilm „Goliath Armstrong" wurde für Süddeutschland an die Herpra-Film-G. m. b. H., München, zum Vertrieb abgegeben, während derselbe für das gesamte besetzte Gebiet von der Düsseldorfer Filiale der Firma verliehen wird.



Albertini-Film. Regisseur Joseph Delmont ist mit Luciano Albertini sowie der ganzen Truppe aus Italien nach Berlin zurückgekehrt; es wurde sofort mit den Atelieraufnahmen begonnen.

National-Film-A.-G. In den Ateliers der Firma finden gegenwärtig unter der Regie Dr. Franz Eckşteins die Aufnahmen zu dem ersten Roman-Film der diesjährigen Serie: „Du bist das Leben" statt, den Rosa Porten nach dem bekannten Roman „Griseldis" von H. Courths-Mahler bearbeitet hat. In den Hauptrollen sind beschä...

tigt: Erna Morena, Uschi Elleot, Lia de Putty, Olga Engl, Werner Funck, Ernst Pittschau u. a. Bauten: A. von Marreß, Photographie: Franz Stein.



John Hagenbeck-Film. Die Aufnahmen zu den vier großen John Hagenbeck-Raubtier-Sensationsfilmen unter der Regie von Ernst Wendt haben in Hannover begonnen. Es sind umfangreiche Bauten aufgeführt worden, die durchaus Anspruch auf ethnographische Echtheit machen können. — Die Hauptrollen liegen in den Händen von Carl de Vogt, Margit Barnay, Clare Lotto, Dora Bergner, Heinz Marlow, Toni Zimmerer und Josef Rehberger. Für die Spezial-Tieraufnahmen sind acht bekannte Dompteure verpflichtet worden. Die Photographie besorgt Karl Hoffmann.



— **Atlantic-Film.** Die Innenaufnahmen für den Film „Der Dolchstoß", von Max Jungk und Julius Urgiß, sind jetzt beendet. Die weibliche Hauptrolle spielt Tatjana Irrah, Berlin, die männliche Hauptrolle Paul Otto vom Residenztheater, Berlin. In tragenden Rollen spielen Friedrich Ulmer und Friedrich Basil vom Münchener National-Theater und Walter Dysing vom Münchener Schauspielhaus. Ueberhaupt ist jede, auch die kleinste Rolle durch namhafte Schauspieler besetzt.



— Der **Pharos-Film** bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Auf die wiederholten Anfragen teilen wir den Interessenten mit, daß der Abstieg am Seil vom brennenden Leucht urm aus 40 m Höhe keine Modellaufnahme, sondern eine von unseren Darstellern selbst ausgeführte Sensation ist.



— **Dr. Peter Esser** vom Düsseldorfer Schauspielhaus spielt als Partner von Hanni Weiße die Hauptrolle in dem Pharos-Film „Der Friedhof der Lebenden", der unter der Regie von Gerhard Lamprecht fertiggestellt ist.



— **„Wie ein Film entsteht."** Dr. Kalbus und Dipl.-Ing. Kaufmann, der Erfinder des kinematographischen Hochformats, haben der Kulturabteilung der Ufa ihr gemeinsam bearbeitetes Manuskript für einen dreiaktigen Spiel- und Lehrfilm „Wie ein Film entsteht" überlassen. Der Film, der im Sommer d. J. hergestellt wird, wird den Werdegang eines Laufbildes vom unbelichteten Zelluloidbande an bis zum vorführungsbereiten Film behandeln, wobei Dipl. Ing. Kaufmann die Regie über den rein technischen Teil, Dr. Kalbus über den rein filmbelletristischen und wissenschaftlichen Teil überwachen wird.



— Die **Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren G. m. b. H.** verkaufte das Verfilmungsrecht an dem Roman „Fridericus" von Walter von Molo an Cserépy-Film-Co., G. m. b. H. und das Verfilmungsrecht an dem Roman „Die kleine Dagmar" von Anna Elisabeth Weihrauch (Kronen-Bücherei „Verlag Mosse") an die Hermes-Filmgesellschaft, Berlin und übernahm den Vertrieb der Verfilmungsrechte an den Romanen „Hann Klüt", „Die Herrin und ihr Knecht" und „Der Reiter auf dem Regenbogen" von Georg Engel, „Zwei Hundertmarkscheine", „Heddas Heirat" von Rudolf Hirschberg-Jura, „Barbara Blomberg", „Uarda", „Die Gred" von Georg Ebers. Sie verkaufte das Filmdrama „Das Geschlecht der Mondfeinde" von Leo Perutz an Margana-Film-Gesellschaft in Wien und das Verfilmungsrecht an dem Drama „Wer" von de Lorde an die Sascha-Film-Gesellschaft in Wien und übernahm den Vertrieb der Verfilmungsrechte.



— **Lil Dagover** kreiert bei der Decla-Bioscop A.-G. in dem Film „Der müde Tod", Manuksript von Fritz Lang, die tragende Frauenrolle. Der Film spielt teils in Venedig, China, Konstantinopel und Deutschland. Regie: Fritz Lang.



— **Xenia Desni,** die bekannte, junge und schöne russische Filmschauspielerin, ist von der Decla-Bioscop A.-G. fest verpflichtet worden.



— **„Das Spiel mit dem Feuer",** der 6. Luxusfilm der Decla-Bioscop A.-G., ist unter der Regie Dr. Robert Wiene in den Decla-Ateliers fertiggestellt worden. Die führende Hauptrolle spielt die bekannte italienische Tragödin Diana Karenne.



Dr. Ludwig Berger, der Regisseur der Berliner Staatsbühne, ist zurzeit in den Ateliers der Decla-Bioscop A. G. mit den Aufnahmen für den Film „Der Roman der Christine von Herre" beschäftigt, dessen Manuskript er selbst verfaßt hat.



„Violet", ein neuer Spielfilm von Ernst J. Heim und Arthur Holz nach dem gleichnamigen Roman von Kurt Aram wird zurzeit unter der Regie von Arthur Holz in den Decla-Ateliers aufgenommen.



— **„Die schwarze Pantherin",** der erste Russo-Film der Decla-Bioscop A. G. für die Saison 1921/22 ist soeben vollendet worden. Die Hauptrolle spielte Elena Polewitzkaja, „die russische Duse". Regie führte Dr. Johannes Guter.

Düsseldorf. Die Ibaco-Ges., J. Budner & Co. ließ in einer nur von Fachleuten besuchten Vorführung im Asta Nielsen Theater den gewaltigen amerikanischen Film „Tarzan" (15 Akte) ohne Musik laufen. Welche Zugkraft die spannende Handlung ausübte, ist daraus ersichtlich, daß alle Erschienenen bis zum Schlusse blieben. Unser Berliner Korrespondent hat in voriger Nummer ausführlich über diesen Film berichtet. Auch wir können nur konstatieren, daß die exotischen Schilderungen, das Auftreten von Affen und wilden Tieren und fremden Völkerstämmen die spannende Handlung fesselnd umranken. Terzan ist ein Film, von dem man spricht und der ein Geschäft garantiert.



Erfurt. Die Gebrüder Hermann und Paul Habermann haben das Etablissement „Auerkeller" käuflich erworben und unter dem Namen Groß-Erfurt mit Kino und Variété, Festsälen, Restaurant und Café mit eigener Konditorei neueröffnet.

Essen. Die Firma Westdeutsche Projektions-Gesellschaft m. b. H. errichtet im hiesigen Ausstellungspark ein erstklassiges Lichtspieltheater, das mit sämtlichen Neuerungen auf dem Gebiete der Kinotechnik und Theaterpraxis ausgestattet werden soll. Außerdem erhält dasselbe einen mustergültigen Vorführungsraum mit mehreren betriebsfertigen Projektionsmaschinen bekannter Fabrikate, für die die obige Firma den Vertrieb für Rheinland-Westfalen hat. Desgleichen bekommt die Firma im Ausstellungspark große separate Ausstellungsräume und ist dann in der Lage, den Interessenten jeden gewünschten Apparat mit jeder gewünschten Lichtquelle gleich praktisch im eigenen Musterbetriebe vorzuführen. Die Neu- bzw. Umbauten werden von der Stadt Essen ausgeführt, und soll das Musterlichtspieltheater außer der Unterhaltung und Vorführung von erstklassigen Filmwerken auch für Schul-, Vereins- und wissenschaftliche Vorführungen dienen. Die Inhaber der Firma sind langjährige Fachleute. Die Firma beabsichtigt, anläßlich der Ende de

Monats beginnenden Elektro-Ausstellung, mit etwas ganz Neuem auf der Ausstellung zu erscheinen, worüber noch Näheres bekanntgemacht wird.



Frankenstein i. Schl. Die in Nr. 742 gebrachte Notiz, betreffend „Schlesische Kunst-Lichtspiele", müssen wir dahingehend ergänzen, daß es sich nicht um ein stehendes Kino, sondern um ein Reiseunternehmen größeren Stils handelt.



gh. **Frankfurt a. M.** Herr A. Bickel, der in Fachkreisen bestens bekannte ehemalige Disponent des Frankfurter Kunstfilmverleihs, Frankfurt a. M., übernahm am 1. Mai die Geschäftsleitung der Frankfurter Filiale des Scala-Film-Verleihs (Deulig) auf dem Roßmarkt.

Unter Bestien. Fabrikat Itala-Film Turin. Ein neuer italienischer Film in 6 Akten, der unbedingt seinen Weg machen wird, da er dem heutigen Publikumsgeschmack in weitestgehendstem Maße entgegenkommt und sich auch durch ein Buch auszeichnet, das zwar alles andere als literarischen Wert besitzt, jedoch durchaus logisch und vor allen Dingen spannend ist. Es kommt hinzu, daß die Handlung, eine verzwickte Erbschaftsgeschichte, ein Zirkusmilieu zum Hintergrund hat und dadurch Bilder aus Artistenkreisen bringt, die sich beim großen Publikum stets einer gewissen Beliebtheit erfreuen. Des weiteren hat die übrigens recht sauber arbeitende Regie großen Wert auf die notwendigen Sensationen gelegt. Sie bringt unter anderem den Kampf eines Menschen mit einem wütenden Stier, der nur durch physische Kraft des Sensationsdarstellers zu Boden gerungen wird; außerdem eine aufregende Szene, wo ein Mensch in einem Löwenkäfig gesperrt und zur großen Enttäuschung (!?) des Publikums leider nicht von den Bestien gefressen wird, sondern sich im letzten Augenblick zu retten versteht. Da auch die Darstellung gute Durchschnittsleistungen zeitigt, und die Photographie und Virage vorzüglich genannt werden dürfen, kann der Arbeit das Prädikat eines vorzüglichen Geschäftsfilmes nicht vorenthalten werden.

gh. **Die Eröffnung des Frankfurter Volkstheaters.** Die Aktien-Gesellschaft für volksbildende Lichtspielkunst, eröffnete am 5. Mai, vormittags 11 Uhr, das im ehemaligen Flemsaal, Rothstr. 3/5 untergebrachte Frankfurter Volkstheater, welches der Eröffnungsrede zufolge nicht nur Unterhaltungszwecken dienen soll, sondern die Hälfte des Programmes mit wissenschaftlichen, Kultur- und Lehrfilmen auszufüllen gedenkt. Dadurch und verbunden mit recht niedrigen Eintrittspreisen, die sich zwischen 2,80 bis 4,20 Mk. bewegen, will das neue Lichtspielhaus ein Volkstheater im wahren Sinne des Wortes sein, und seine Existenz kann daher aufrichtig begrüßt werden. Der in violett und grün gehaltene vornehme, große Theaterraum ist vorerst für 200 Sitzplätze vorgesehen, die jedoch unschwer auf die doppelte Anzahl erhöht werden können. Die Projektionswand ist derart hoch angebracht, daß die Bilder ohne amphitheatralische Anordnung der Sitzplätze von jedem Platz aus vorzüglich eingesehen werden können. Das Eröffnungsprogramm brachte außer drei Lehrfilmen (Naturwissenschaft, Technik und Astronomie) den siebenaktigen Leofilm „Papa Haydn". Die Leitung des Unternehmens liegt in den Händen von Herrn Schneider, dem ehemaligen Direktor des Ufa-Theaters U. T. auf der Zeil.



Der Freimeister-Orden, Hannover (Großmeister: der Präsident des Bundes deutscher Forscher, Georg August Grote), teilt uns mit, daß zur Durchführung der Ordenszwecke (sittlich-künstlerischer Neu-, nicht Wiederaufbau Deutschlands) der Freikunst-Konzern in Essen gegründet worden ist. Die Leitung des Konzerns liegt in den Händen des Generaldirektors Schriftstellers Friedrich Goldau, die kaufmännische Leitung hat Direktor Reez übernommen. Der Konzern wird in diesem Jahre noch eine Reihe bedeutender Filme auf den Markt bringen, u. a.: „Weltuntergang" (Riesen-Expressionsfilm); erster Teil: „Das Weib in der Sonne"; zweiter Teil: „Joshua Belial". — Es werden zurzeit mit ersten Künstlern Verhandlungen gepflogen.



Köln. Die in der Lichtspielwelt bestens bekannte „Pantomim"-Filmgesellschaft m. b. H., deren Geschäftsräume in Köln, Viktoriastraße 2, erst vor kurzem eine vollständige Umwandlung und bedeutende Erweiterung erfahren, bringt, trotzdem sie erst im Herbst mit einer Reihe größerer Filme auf den Markt kam, neuerdings wiederum eine ganz besonders exquisite Neuproduktion heraus. Besondere Erwähnung verdienen u. a. die wirklich großen Geschäftsfilme: „Atlas, der Gewaltige", Auslands-Sensations-Film in zwei Episoden und zehn Akten, erste Episode: „Der Stamm der grünen Schlange", zweite Episode: „Der verräterische Handschuh"; „Der Ring der Banditen", gewaltiger Auslands-Abenteurerfilm in zwei Episoden und zwölf Akten; „Das Kind der Straße", Sittenfilm mit äußerst starker Handlung in zwei Episoden je sechs Akte, „Karriere", Lebensweg einer Tänzerin in sechs Akten; sechs Pantomim-Sensations- und Abenteurerfilme; außerdem eine Reihe Auslands-Sensations-Spielfilme sowie erstklassiger ein- und mehraktiger Lustspiele und zugkräftige Beifilme.



Leipzig. Die Horos Film G. m. b. H. hat den Holm Film übernommen. Herr Fritz Holm, der seitherige Inhaber des Holm-Film, ist jetzt Geschäftsführer der Filiale Leipzig der Horos Film G. m. b. H. Die Räume des Horos-Film befinden sich ab 1. Mai: Hainstraße 16/IV (Fahrstuhl). Tel. 18061.



München.

— Lichtbild-Gesellschaft Straßburger & Co. hat eine Neuerwerbung auf dem Gebiete der Groß-Sensationsfilme gemacht. „Der tanzende Dämon" betitelt sich der erste Film des dreiteiligen Sensations-Filmwerkes „Fortunato", das diese Firma für ihren Verleihbezirk Süddeutschland erworben hat. Regie: Karl Halden. Titelrolle: Peggy Longard. Der zweite Film des Werkes heißt: „Die Todesfahrt in den Lüften". Regie: Karl Halden. Titelrolle: Peggy Longard.

— Münchener Lichtspielkunst A. G. Die Aufnahmen zu dem neuen Film „Die gemeinsame Kette" von Blum-Fey konnten diese Woche beendet werden. Die Mitwirkenden sind nun zu den Außenaufnahmen unter der Führung des Regisseurs Franz Osten nach Tirol gereist, wo eine Reihe von Hochgebirgsaufnahmen herzustellen sind. Die Außenaufnahmen zu dem neuen Ganghofer-Film (Emelka) „Trutze von Trutzberg", bearbeitet von Blum-Fey, haben unter der Regie von Peter Ostermayr in Nordtirol begonnen. Die Hauptdarsteller sind: Holde Wall, Elisa Steinbrecher, Kurt Gerdes, Hermann Pfanz, Frl. Wittels und die Herren Theodor Kaspar, Harringer, Karl Dalmonico, Sacchetto. (Photographie: Franz Planer.) Ferner erwarb die Firma von Frau Anneliese Wolfkamp das Manuskript „Verbrecher" und von Frau H. E. Barker das Lustspiel „Teddy und die Gummischuhe".

— Das Süddeutsche Filmhaus G. m. b. H. (im Emelka-Konzern) hat den Vertrieb der beiden neuen Ganghofer-Filme der Münchener Lichtspielkunst A.-G., „Der Mann im Salz" und „Trutze von Trutzberg", für ganz Deutschland übernommen.

— Moewe-Filmgesellschaft (im Emelka-Konzern). In seinem neuesten Münchener Filmbilderbogen bringt Ludwig Seel ein heiteres Spiel „Pierrette filmt" und mehrere Scherze über ein Wunderflugzeug, das den Mars besucht, und die Vernichtung der Erde durch den Kometen.

— „Der Schatten der Gaby Leeb", Filmdrama in sieben Akten von Carl Heinz Boese, wurde von der Bayerischen Filmgesellschaft (Emelka-Konzern) erworben. Die Aufnahmen, zu denen erste Darsteller verpflichtet worden sind, beginnen demnächst unter der Regie von Carl Boese.

— Lee Parry wird mit der Eichberg-Filmgesellschaft (im Emelka-Konzern) unter der Regie Richard Eichbergs, im Laufe des Jahres ausgedehnte Reisen unternehmen. Die Aufnahmen zu dem Film „Die brennende Akrobatin" führen nach Pommern, auf das Schloß eines unserer ältesten Adelsgeschlechter und nach Hamburg. — Die Fjorde und wildromantischen Küsten Skandinaviens werden den Hintergrund zu dem dritten Film „Die Mordmühle von Evan Shill" bilden. In Spanien spielen die beiden folgenden Filme der Eichberg-Produktion.



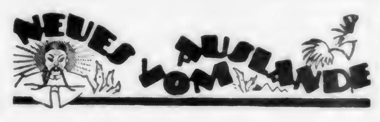
gh. **Nied a. Main.** Herr Nathal eröffnet am 14. Mai unter der Firma Union-Theater in Nied a. Main bei Frankfurt a. M. ein modern eingerichtetes Lichtspieltheater.



Oschatz. Das Restaurant „Amtshof" mit Kammerlichtspielen, Bahnhofstraße, hat F. Schramm käuflich erworben.



Waldheim i. S. Richard Neumann hat die Olympia- und Schützenhaus-Lichtspiele des Herrn M. Richter übernommen.



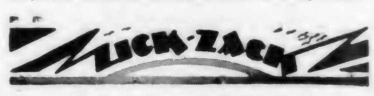
Amerikanischer Schutzzoll gegen deutsche Filme

(E. P. S.) Amerikanische Bühnen- und Filmarbeitergewerkschaften der Vereinigten Staaten haben an den Kongreß [illegible] petitioniert, um einen hohen Schutzzoll gegen ausländische Filme, die, wie sie behaupten, von Deutschland zu Preisen eingeführt werden, die die Existenz von mehr als 60000 amerikanischen Facharbeitern schwer gefährden. Dieser Zufluß deutscher Filme begann vor gut einem halben Jahre mit dem [illegible]-Film, der in den Vereinigten Staaten unter dem Titel „[illegible]" läuft. Er war für 40000 Dollar erworben worden. In den Vereinigten Staaten hätte er für unter 1000000 Dollar nicht hergestellt werden können. „Leidenschaft" erwies sich als große Sensation und hat der amerikanischen Vertriebsgesellschaft mehr als 2000000 Dollar Reingewinn eingetragen. Neuerdings sind „Das Kabinett des Dr. Caligari", ein futuristischer Film, und der „Anna Boleyn"-Film, beides deutsche Erzeugnisse, große Erfolge geworden.

Der Sekretär der Filmarbeitergewerkschaft Gilmour begründet die Bewegung seiner Gewerkschaft und der [illegible] Arbeiterverbände wie folgt: „Ich weiß, in Deutschland können Filme mit einem Minimum von Kostenaufwand hergestellt werden. Bei uns in Amerika sind die Kosten vier- bis fünfmal so hoch. Wir wollen konkurrenzfähig bleiben und müssen deshalb einen möglichst hohen Schutztarif für Filme durchzusetzen versuchen. Es bleibt trotzdem noch sehr schwer, die ausländischen Filme [illegible], denn man braucht nur einen Film [illegible] und zu [illegible], von diesem können viele Kopien angefertigt und auf den einheimischen Markt gebracht werden, die die amerikanischen Erzeugnisse verdrängen und amerikanische Arbeiter brotlos machen."

Von seiten der Filmfabrikanten wird geleugnet, daß diese Darstellung und ihre Folgerungen zutreffen. Sie geben zu, daß Hunderte von Schauspielern und Arbeitern beschäftigungslos sind, sind aber der Ansicht, daß das nur eine Folge der Filmüberproduktion ist, die schon ihren natürlichen Ausgleich finden wird. Man weiß, daß sich viele Filmfabrikanten und -vertriebe neuerdings hauptsächlich dem Auslandsfilm zugewandt haben, und man weiß von wenigstens zweien, die wegen Filmwerkstätten in Berlin verhandeln, wo die Herstellungskosten um mindestens 60% niedriger sind als in den Vereinigten Staaten.

Herr Julius Kohner, der Herausgeber der Int. Filmschau in Prag, erhielt folgendes Telegramm: „Soeben von Kalifornien zurückgekehrt, höre, daß Sie demnächst Amerika besuchen. Universal City wird sich freuen, Sie als Gast begrüßen zu können." Laemmle.



M.-Gladbach. Die Kartensteuer ist nunmehr trotz aller Einwendungen auf 100% festgesetzt worden.



Aachen. „Carl Herbst Bavaria-Theater Gesellschaft mit beschränkter Haftung". Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb und die Unterhaltung einer Lichtbildbühne und die Vorführung von Lichtbildern in Verbindung mit einer Singspielbühne sowie der Betrieb einer Restauration und Likörstube. Stammkapital: 50 000 Mk. Geschäftsführer: Carl Herbst, Kaufmann zu Aachen. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. März 1921 errichtet. Die Gesellschaft wird durch einen Geschäftsführer vertreten.

Baden-Baden. Südwestdeutsche Landlichtspielgesellschaft mit beschränkter Haftung in Oos. — Gegenstand des Unternehmens ist die Errichtung und der Betrieb von Lichtspielen, in [illegible] Landgemeinden, die Aufnahme und Verwertung von Filmen und der Handel mit Bedarfs- und Betriebsstoffen für Lichtspiele. Die Gesellschaft darf sich an anderen Unternehmungen mit ähnlichen Geschäftszwecken beteiligen, sie erwerben und sie vertreten. Sie darf auch Zweigniederlassungen errichten. Das Stammkapital beträgt [illegible] Mark. Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. März 1921 festgestellt. Die Gesellschaft wird, wenn nur ein Geschäftsführer bestellt ist, vorhanden ist, durch diesen, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, entweder durch zwei gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder durch [illegible] Prokuristen vertreten. Geschäftsführer sind Max Freiherr von Gemmingen[illegible], Major a. D. in Karlsruhe, und Erich W[illegible], [illegible] in [illegible]. Dem Geschäftsführer Max Freiherr von Gemmingen[illegible] [illegible] der Gesellschaftsvertrag die selbständige Vertretung der Gesellschaft [illegible].

Berlin. Spezial-Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Liquidator ist der bisherige Mitgeschäftsführer Ingenieur [illegible] Heilborn in Berlin. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Berlin. „Mentor" Monopol-Filmverleih und Vertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Kaufmann Hermann Kurz, Berlin-Schöneberg, ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann [illegible] Schapiro und Frau Emma Braun sind zu Geschäftsführern bestellt. Durch Beschluß vom 18. April 1921 ist der Gesellschaftsvertrag dahin abgeändert worden, daß die Vertretung der Gesellschaft durch jeden Geschäftsführer allein erfolgt.

Berlin. Duskes Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 15. Februar 1921 ist die Firma geändert in **Luna-Terrassen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Durch Beschluß der Gesellschafter vom 15. Februar 1921 ist der Gegenstand des Unternehmens geändert in Erwerb, Verwaltung und Verwertung von Vergnügungsstätten und Beteiligung an gleichwertigen oder ähnlichen Unternehmungen. Zufolge Beschlusses der Gesellschafter vom 15. Februar 1921 ist das Stammkapital um 10 000 Mk. auf 30 000 Mk. erhöht.

Berlin. Fix-Copier- und Filmtitelfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 5. April 1921 ist die Firma geändert in **Durator-Film-Kopie Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Durch Beschluß der Gesellschafter vom 15. Dezember 1920 ist als Gegenstand des Unternehmens jetzt bestimmt: Die Vornahme aller in die Filmbranche fallenden photographischen und kinotechnischen Arbeiten sowie die Verwertung von Erfindungen auf dem Gebiete des Filmwesens, die Erwerbung gleichartiger Unternehmungen und die Beteiligung an solchen. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschlüsse vom 15. Dezember 1920 und 5. April 1921 geändert und völlig neu gefaßt. Es werden ein oder zwei Geschäftsführer bestellt. Ferdinand Helter und Emil Maier sind nicht mehr Geschäftsführer. Der Chemiker Dr. Johannes Reis ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Horos-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Beschluß der Gesellschafter vom 18. Februar 1921 ist § 6 des Gesellschaftsvertrages abgeändert und lautet nunmehr: Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Ist nur ein Geschäftsführer vorhanden, dann ist er allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Kaufmann Ernst Herrnstadt ist nicht mehr Geschäftsführer.

Berlin. Union Theater Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Beschluß vom 2. April 1921 ist der § 3 der Satzung (Geschäftsjahr) geändert. — Bei Nr. 13 840 **U. T. Provinz-Lichtspielhäuser, Gesellschaft mit beschränkter Haftung:** Durch Beschluß vom 2. April 1921 ist § 3 der Satzung (Geschäftsjahr) abgeändert.

Berlin. Abterfilm Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Dr. Arthur Schleiß in Hamburg ist nicht mehr Geschäftsführer. Regisseur Adolf Abter ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Jean Fried's Film-Kassenmagneten. Die Firma lautet jetzt: **Jean Fried's Film-Kassenmagneten Inh. Hans Engelke.** Inhaber jetzt: Hans Engelke, Kaufmann, Neukölln. Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Kaufmann Hans Engelke ausgeschlossen.

Berlin. Deutsche Lichtspiele Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Zufolge Beschlusses vom 2. April 1921 ist der Gesellschaftsvertrag § 4 hinsichtlich des Geschäftsjahres geändert worden.

Berlin. Film-Theater-Aktien-Gesellschaft mit dem Sitze zu Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Erwerb und Betrieb von Lichtspiel- und Filmunternehmungen sowie Lichtbildunternehmungen aller Art und alle hiermit zusammenhängenden und hierfür dienlichen Geschäfte. Grundkapital: 20 000 Mk. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. März 1921 festgestellt. Nach ihm wird die Gesellschaft vertreten, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, von einem hierzu ermächtigten Vorstandsmitglied

selbständig oder gemeinschaftlich von zwei Vorstandsmitgliedern oder von einem Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Zum Vorstand ist allein ernannt: Frau Marie Becker, geb. Birch, in Berlin. Stellvertretende Vorstandsmitglieder haben mit ordentlichen Vorstandsmitgliedern gleiche Vertretungsbefugnis. Als nicht einzutragen wird veröffentlicht: Die Geschäftsstelle befindet sich Friedrichstraße 150. Das Grundkapital zerfällt in 20 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mk. lautende Aktien, die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Der Vorstand besteht je nach der Bestimmung des Aufsichtsrats aus einer oder mehreren Personen. Die Mitglieder des Vorstandes werden durch den Aufsichtsrat bestellt. Diesem liegt auch der Widerruf der Bestellung ob. Es können auch stellvertretende Vorstandsmitglieder bestellt werden. Bekanntmachungen, welche von dem Aufsichtsrat ergehen, sind mit der Firma der Gesellschaft, mit den Worten: „Der Aufsichtsrat" und der Unterschrift des Vorsitzenden des Aufsichtsrats oder seines Stellvertreters zu versehen. Bekanntmachungen des Vorstandes erfolgen in der für die Firmenzeichnung vorgeschriebenen Form, nämlich mit Firma und der Namensunterschrift des oder der Zeichnenden. Die Berufung der Generalversammlung der Aktionäre erfolgt durch öffentliche Bekanntmachung durch den Aufsichtsrat oder durch den Vorstand. Die Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Kaufmann Robert Schubert zu Berlin-Wilmersdorf, 2. Rentier August Homuth zu Charlottenburg, 3. Kaufmann Max Löwenthal zu Berlin, 4. Restaurateur Artur Winkler zu Berlin-Wilmersdorf, 5. Kaufmann Alexander Richard Langnick zu Berlin-Schöneberg. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Justizrat Samuel Bry zu Berlin-Wilmersdorf, 2. Frau Hedwig Goldschmidt, geborene Bry zu Berlin-Dahlem, 3. Kaufmann Samuel Goldschmidt zu Berlin-Dahlem. Bry als Vorsitzender, Frau Goldschmidt als stellvertretende Vorsitzende. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere dem Prüfungsbericht des Vorstandes und Aufsichtsrats, kann bei Gericht Einsicht genommen werden.

Berlin. Luna-Film-Aktiengesellschaft mit dem Sitze zu Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Fabrikation, Verleih, Vertrieb und Verkauf von Filmen, Erwerb von Filmtheatern und deren Betrieb. Stammkapital: 5000 Mk. Aktiengesellschaft. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. Februar 1921 festgestellt, am 16. April 1921 geändert. Nach ihm wird die Gesellschaft vertreten, wenn der Vorstand aus mehreren Personen besteht, gemeinschaftlich durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen. Zum Vorstand ist allein ernannt: Kaufmann Gustav Schwab in Charlottenburg. Als nicht einzutragen wird veröffentlicht. Die Geschäftsstelle befindet sich Charlottenburg, Schlüterstraße 49 bei Schwab. Das Grundkapital zerfällt in fünf Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mk. lautende Aktien, die zum Nennbetrage ausgegeben werden. Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren, vom Aufsichtsrat zu bestellenden Personen. Der Aufsichtsrat bestimmt die Zahl der Vorstandsmitglieder und trifft Vorsorge für etwa notwendig werdende Stellvertretungen. Bekanntmachungen des Vorstandes haben die Firma der Gesellschaft und die Namensunterschrift der Zeichnungsberechtigten hinzugefügt; die des Aufsichtsrats führen die Unterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters und erkennbar den Aufsichtsrat als den Urheber. Die Aktionärversammlung wird einberufen durch Vorstand oder Aufsichtsrat mittels Bekanntmachung in dem Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer der Gesellschaft, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: 1. Kaufmann Daniel Daniel zu Charlottenburg, 2. Direktor Gustav Charlé zu Berlin, 3. Kaufmann Hugo Placzek zu Berlin, 4. Professor Dr. Ernst Friedmann zu Berlin-Wilmersdorf, 5. Rechtsanwalt Fritz Selten zu Berlin. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Rechtsanwalt Georg Krüger, Berlin, 2. Rechtsanwalt Dr. Hans Wolff, Berlin, 3. Bankier Hans Cohnheim, Berlin. Die mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücke können bei Gericht eingesehen werden, insbesondere der Prüfungsbericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

Berlin. Terra-Film-Aktiengesellschaft. Gemäß dem schon durchgeführten Beschluß der Aktionärversammlung vom 28. Januar 1921 ist das Grundkapital um 4 000 000 Mk. erhöht und beträgt jetzt 8 000 000 Mk. Ferner die in derselben Versammlung weiter beschlossene Abänderung der Fassung der Satzung. Als nicht einzutragen wird veröffentlicht: Auf diese Grundkapitalserhöhung werden ausgegeben 4000 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mk. lautende Aktien, die seit 1. April 1921 gewinnbeteiligt sein sollen, welchen Tag der Aufsichtsrat auch auf den 1. Juli 1921 festsetzen kann, zum Betrage von 110 vom Hundert; dieselben sind den alten Aktionären zum Betrage von 115 vom Hundert innerhalb einer mindestens zweiwöchigen Frist alsbald nach der Eintragung der durchgeführten Kapitalserhöhung in das Handelsregister derart anzubieten, daß jeder Aktionär auf eine alte Aktie eine neue gegen Zahlung von 115 vom Hundert des Nennwertes zuzüglich Schlußscheinstempel beziehen kann. Das gesamte Grundkapital zerfällt nunmehr in 8000 Stück je auf den Inhaber und über 1000 Mk. lautende Aktien, die seit 1. April oder 1. Juli 1921 gleichgewinnberechtigt sind.

Bremen. Norddeutsche kinotechnische Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die an Hermann Friedrich Wilhelm Schaene erteilte Prokura ist mit dem 1. April 1921 erloschen.

Bremen. Rubin-Film-Co. mit beschränkter Haftung. In der Gesellschafterversammlung vom 14. April 1921 ist der Gesellschaftsvertrag gemäß (7) abgeändert. Von den Aenderungen wird hervorgehoben: Die Firma lautet nunmehr: „Rubin-Film-Company mit beschränkter Haftung". In derselben Gesellschafterversammlung ist beschlossen worden, das Stammkapital um 10 000 Mk., also von 20 000 Mk. auf 30 000 Mk. zu erhöhen. Der Kaufmann und Filmschriftsteller Johann Friedrich Adam Hoffmann in Bremen ist zum Geschäftsführer bestellt.

Bochum. Schauburg-Filmbühne Albert van Bentum. Inhaber Fabrikant Johannes van Rossum zu Amsterdam. Der Uebergang der in dem von dem Kaufmann Albert van Bentum zu Bochum erworbenen Geschäft begründeten Verbindlichkeiten durch den Erwerber ist ausgeschlossen.

Danzig. Danziger Film-Vertrieb Althoff & Wallis G. m. b. H. Die Gesellschaft bezweckt Filmvertrieb- und Filmverleihgeschäft sowie den Erwerb von Lichtspieltheatern. Das Unternehmen will auf breiter Grundlage die Stellung Danzigs als Handelsmittelpunkt für Osteuropa ausnutzen, um von hier aus sowohl nach Polen wie nach den baltischen Staaten und Rußland Geschäftsbeziehungen anzuknüpfen und zu unterhalten. Neben deutschen Filmen sollen auch ausländische vertrieben und verliehen werden. Die erforderlichen Kapitalien stehen der neuen Gründung bereits ausreichend zur Verfügung. Als erstes ist in Danzig ein bereits bestehendes Lichtbildtheater für den Preis von einer halben Million Mark angekauft worden und soll unter erheblichem Kostenaufwand zu einer erstklassigen Lichtbildbühne umgebaut werden. Die Gründer und Direktionen des „Danziger Film-Vertriebes" sind die Herren F. Althoff, der Sohn des bekannten Zirkusdirektors Althoff, der sich als Schöpfer der Elbinger Lichtbildbühne auch im Osten bereits einen Namen gemacht hat, und Erich Wallis, der ebenfalls seit Jahren als Fachmann in der Filmbranche anzusprechen ist.

Dresden. U.-T.-Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag vom 25. März 1914 ist im § 3 durch Beschluß der Gesellschafter vom 11. April 1921 laut Notariatsprotokoll vom gleichen Tage abgeändert worden.

Dresden. „Blitz-Film-Vertrieb", Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 21. April 1921 errichtet worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Herstellung und der Vertrieb von Filmen jeder Art. Das Stammkapital beträgt zwanzigtausend Mark. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch einen Geschäftsführer allein vertreten. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Rudolf Probst in Dresden.

Dresden. Saxonia-Film, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag vom 18. Oktober 1919 ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlungen 1. vom 10. Dezember 1919 im § 2, 2. vom 17. Dezember 1919 durch Streichung des § 10, 3. vom 19. Juli 1920 durch Streichung des § 9 und 4. vom 5. Januar 1921 durch Neufassung des § 6 geändert worden laut Notariatsprotokollen von den gleichen Tagen. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation, das Kopieren und Verleihen von Filmen, Ateliervermietung sowie Beteiligung an gleichartigen Unternehmen und Geschäften aller Art in der Filmbranche. Das Stammkapital ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 17. Dezember 1919 um zweihundertfünfzigtausend Mark, durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 9. August 1920 um weitere einhundertachtzigtausend Mark laut Notariatsprotokollen von denselben Tagen erhöht worden und beträgt nunmehr vierhundertfünfzigtausend Mark.

Die einhundertachtzigtausend Mark übernimmt die Gesellschafterin Freudenberg und gewährt diesen Betrag durch eine Sacheinlage, bestehend in der Uebereignung des Dekorationsfundus und des Büroinventars der früheren Rona-Film-Gesellschafterin in Dresden um den gleich hoch angesetzten Wert an die Saxonia-Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Laubegast.

Düsseldorf. Orbis-Film Alfred Gugenheim mit dem Sitze der Hauptniederlassung in München und einer Zweigniederlassung in Düsseldorf, Königstraße 14. Inhaber: Alfred Gugenheim, Kaufmann in München.

Düsseldorf. Isis-Filmgesellschaft mit beschränkter Haftung (Hauptniederlassung in Berlin): Durch Gesellschafterbeschluß vom 5. Januar 1921 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Sally Schieren ist Liquidator.

Düsseldorf. „Afa-Film", Ausländische Film-Ankaufs- und Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Gesellschafterbeschluß vom 2. Mai 1921 ist die Firma geändert in „Afa-Film", Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Düsseldorf. Scala-Film-Verleih-Gesellschaft mit beschränkter Haftung (Hauptniederlassung in Berlin): Julius Pick ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Kaufmann Gustav A. Bahner in Lichtenstein in Sachsen ist zum Geschäftsführer bestellt. Durch Gesellschafterbeschluß vom 24. September 1920 ist der Gesellschaftsvertrag geändert. Gustav A. Bahner ist, solange er Geschäftsführer ist, allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.



Saarbrücken 3 Kaiserstr. 22
GESELLSCHAFT FÜR KINEMATOGRAFEN MBH
Cöln/Rhein
Friesenstr. 26-32
Unsere Produktion 1921/22 für Rheinland-Westfalen
RAZZIA Detektiv-Drama in 5 Akten
DER MANN, DER AUF HÄNDEN GING Detektiv-Drama 5 Akten
8 JOE JENKINS Detektiv- und Abenteuer-Bilder
MANN, WEIB ENERGIE Schauspiel in 5 Akten
DIE REISE INS NICHTS Detektiv-Drama in 5 Akten
HYPNOSE Sensationsfilm in 5. Akten
GETÄUSCHT Schauspiel in 5 Akten
BRUDER MARTIN Filmschauspiel in 5 Akten
SEINE VERSTORBENE FRAU Schauspiel in 5. Akten
6 KASSANDRA Lustspiele 2 Akte
DER DORFKAPLAN Filmschauspiel in 5 Akten
DER LIEBE LEID UND SIEG Lebensbild in 4 Akten
4-6 VORNEHME GESELLSCHAFTS-DRAMEN
DAS LIED DES NARREN Gesangsfilm in 5 Akten
MIT ODER OHNE STROHHALM Lustspiel in 3 Akten
DIE TÄNZERIN DER FOXTROTDIELE
DER MUTTER SÜNDE Sittendrama in 5 Akten
Hierzu unsere Produktion 1920/21:
SALOME * OBERST CHABERT * DAS GEHEIMNIS DES SCHLOSSES * NINON DE LENCLOS * DIE SCHMUGGLERIN * DER WIRD GEHEIRATET * DIE FRAU IM TUNNEL * DIE BETTLERIN VON PONT DES ARTS * DIE GROSSE RIVALIN * * *
PROPAGANDA SAARBRÜCKEN


Saarbrücken 3 Kaiserstr. 22
GESELLSCHAFT FÜR KINEMATOGRAFEN
Cöln/Rhein
Friesenstr. 26-32
Unsere diesjährige Produktion für Norddeutschland
DIE DAME IM KOFFER 5 Akte
DER POKAL DER FÜRSTIN 5 Akte
FUNKEN UNTER DER ASCHE Schauspiel in 4 Akten
DER MITTERNACHTS-BESUCH 4 Akte
15 JOE JENKINS Detektiv-Filme Bereits erschienen
Jeden Monat erscheinen 1-2 Bilder
DEM TEUFEL VERSCHRIEBEN Drama in 4 Akten
4 EGEDE NISSEN
DER FUNKENRUF DER RIOBAMBA 5 Akte
DAS GEHEIMNIS DER GOLDNEN KAPSEL 5 Akte
DIE GEBURT DER VENUS Schauspiel in 4 Akten
DIE COWBOY-BRAUT Lustspiel in 4 Akten
2 HUGO FLINK Bilder
ERBLICH BELASTET Die Geschichte einer Ehe in 4 Akten
LUXUS-PFLÄNZCHEN Ein Filmwerk in 4 Akten
GETÄUSCHT oder ZWISCHEN ZWEI FRAUEN Drama in 4 Akten
DAS TESTAMENT DES GRAFEN HAMMERSTEIN Detektivfilm in 4 Akten
6 AGA VAN EHLERS
DER WEINENDE DIEB Drama in 4 Akten
MANN, WEIB, ENERGIE Hans im Glück soziales Volksstück in 4 Akten
HOTEL-DIEBE Detektivfilm in 4 Akten
VERKAUFTES GLÜCK Ein Filmwerk in 4 Akten
2 ROLF BRUNNER Lustspiele
DAS SAHNENBAISER Ein Lustspiel in 4 Akten
HYPNOSE Ein Erlebnis in 5 Akten von Erik Jan Hanussen
BRUDER MARTIN Nach d. gleichnamigen Volksstück in 5 Akten von Carl Costa
DIE LACKSTIEFEL Lustspiel in 4 Akten
DIE BETTLERIN VON PONT DES ARTS Drama in 4 Akten
KREUSSER
PROPAGANDA SAARBRÜCKEN

Verlangen Sie kostenlos unseren neuesten Katalog!





An alle meine Freunde!

Ich komme soeben aus dem Ausland zurück. Meine Abwesenheit hat man dazu benutzt, mich in der Presse in gehässiger Weise anzugreifen.

Als Antwort auf diese Hetzartikel liefen bei mir ungezählte Zuschriften aus nah und fern von meinen Freunden und Verehrern ein, die die gehässige Tendenz der Schmähartikel sofort erkannt haben und Gelegenheit nahmen, mir daraufhin ihre Sympathie erneut kundzutun.

Es ist mir unmöglich, ihnen allen für ihre Anteilnahme persönlich zu danken. Ich tue es deshalb auf diesem Wege und werde bemüht sein, ihr Vertrauen auch weiterhin zu rechtfertigen.

Ich habe inzwischen in einer längeren Konferenz den Vertretern der Berliner Groß- und Filmfachpresse durch unangefordert bei mir eingelaufene Erklärungen der in den Angriffen namentlich aufgeführten Personen und durch Resolutionen der Filmgewerkschaft etc. die gegen mich erhobenen Vorwürfe u. Beschuldigungen beweiskräftig widerlegt. Trotz aller gegen mich, von mir bekannter feindlicher Seite, gerichteten Angriffe verfolge ich mein mir gestecktes Ziel in denselben Bahnen weiter.

Gott erhalte meine Neider!

Harry Piel.

EDDIE POLO



— unfilman berlin —

Telegraphie des Deutschen Reiches.

Amt Berlin

Auf Blatt Nr. 50
Leitung Nr. Fim Si
Telegramm Nr.
Angenommen 30.4.21
um 2 Uhr 20 Min.
von Fim
durch

Befördert
den
um
vorm./nachm.
in Ltg.
an
durch

Telegramm aus 295/30 fr newyork 314 42 wu — paris —

lesen inserate betreffend herausforderung albertinis an
sensationsschauspieler in und ausland eddiepolo sensations-
darsteller der universal serien filme imstande nachzuweisen
saemtliche von albertini geleistete darstellungen nicht nur
erreicht sondern uebertroffen zu haben

universal film mfg co carl laemmle pres.

nimmt

die Herausforderung

an!



Eddie Polo

in

Vanishing Daggar

Der mystische Dolch

The King of the Circus

Der Zirkuskönig

Cyclone Smith Adventure

Cyclone Smith-Abenteuer



Universal-Film-Manufacturing-Co.

Präsident: CARL LAEMMLE

Generalvertretung:

Oskar Einstein G. m. b. H.

BERLIN SW 48, Friedrichstraße 224

Theaterbesitzer! Wieder ein durch

„Die große und

(Deuligfilm

Filmschauspiel in 5 Akten nach der gleichnamigen Komödie von **Rudolf Eger**, bearbeitet von **Max Mack** und **Adolf Lantz**

Hauptdarsteller: **Alfred Abel, Eugen Burg, Hans Albers,**

PRESSE

„Neue Berliner Zeitung"
12 Uhr. 1. Mai 1921.

Das Komödienhafte ist das Angenehme daran. Man wälzt keine sozialen Probleme, sondern überzuckert Gegensätze mit sympathischem Humor. Das Liebenswürdige der Mackschen Leistung liegt im Bild in bereiter Kleinplastik, mit der er ein **fameses Ensemble** ausstattet. Die junge Charlotte Perry-Ander zeigt Scharme, Gewandtheit, Vielseitigkeit, Humor, eine Reife und ein Können, um die sie bekanntere Kolleginnen vermutlich beneiden werden. Alfred Abel legte in die Rolle seines Grafen alle Feinheiten, die seinem großen Talent eigen. Eugen Burgs handfeste, Hans Albers platte Art waren gegebene Pendants, Ilka Grünings Frau aus dem Volke eine **einzigartige naturalistische** Studie. Lia Eibenschütz als Intrigantin der tragische Einschlag.

★

„Berliner Börsen-Zeitung"
1. 5. 21 — 201

Mit ganz einfachen Mitteln ist es Max Mack hier ohne jede bombastische Aufmachung gelungen, den Filmgang auf das rein Menschliche zu stellen. Vor allen Dingen war es ein guter Griff, Charlotte Perry-Ander als Trägerin der Hauptrolle zu wählen. Die junge Künstlerin ist **ganz entschieden ein Talent**, köstlich gelang ihr vor allem die Naivität, als die frischgebackene Gräfin sich an die Gewohnheiten der großen Welt zu gewöhnen hatte. Alfred Abel, Eugen Burg, Adolf Semmler und Lia Eibenschütz spielten die übrigen Rollen.

★

„Tägliche Rundschau"
1. Mai 1921

Als Spielleiter wie als Bearbeiter von Rudolf Egers gleichnamiger Komödie zeichnet Max Mack, der in beiden Dingen wieder **sein großes Können zeigt und der Deulig-Produktion zu einem großen Sprunge vorwärts verhilft.** Die wenigen Titel konnten ebenso gut ganz fortfallen. Der Film ist erfreulich klar. Arm und reich, „Die kleine und die große Welt", bilden den Hintergrund dieser geschmackvollen und heiter wirkenden Komödie. Die Oberspielleitung — oder war es Mack? — hat guten Griff: Alfred Abel, als Graf Hart, Eugen Burg, Ilka Grüning, aber auch die andern leisten Bestes. Merkt euch den Namen Charlotte Perry-Ander rot an; eine auserlesene Begabung für das Lustspiel. Eine gefundene Partnerin für Abels hohe Kunst. Auch sonst darf man die Deulig beglückwünschen.

★

„8-Uhr-Abendblatt"
2. 5. 21 — 102

Die Aufführung ist ein erfreuliches Ereignis. **Ein wirklich feiner Spielfilm** rollt von der Leinwand ab, von den Schauspielern mit bestem Verständnis erfaßt. Ganz ausgezeichnet ist Alfred Abel in der Rolle eines Grafen, der aus der großen Welt kommt und in die kleine Welt eingeht, als er in der kleinen Krawattennäherin Franzi Breitner (Charlotte Perry-Ander) sein Frauenideal findet, und in der kleinen Welt bleibt trotz aller Intrigen, die Baronin Edda von Gerdin (Lia Eibenschütz) anzettelt, um den Grafen in die große Welt zurückzuführen. Charlotte Perry-Ander, eine junge, noch wenig bekannte Schauspielerin, verspricht sehr viel. Ihr ist zum großen Teil der Erfolg zu verdanken, den dieser Film unzweifelhaft zu verzeichnen hat. In den anderen Rollen (jede, **auch die kleinste, ist gut besetzt**) Eugen Burg, Hans Albers, G. Adolf Semmler, Emil Rameau, Hermann Picha, Ilka Grüning und Gertrude Barrison.

Dieser Film erscheint im Vertrieb der Ufa. — Die weiteren Filme

Deulig in der nächsten



DEULIG-FILM G. m.

Telegramme: **Deuligfilm** **Krausen**

Nur der ges. gesch.

„GEKA“-Eisenbeton-Schrank

garantiert

sicherste u. zuverlässigste Filmaufbewahrung

da derselbe absolut

Feuersicher • Schmelzsicher • Diebessicher • Unzerstörbar

Den Normaltyp 1,55 m hoch, einschl. 0,15 m hohen massiven Sockels, 0,62 m breit und 0,52 m tief mit Nickelgriff und eingebautem Sonderschließfach zur Aufbewahrung **des Geldes und sämtlicher Wertsachen,** in gefälliger Ausführung, grundiert, gestrichen und lackiert, Gewicht ca. 800 kg liefern wir an Ort und Stelle für **Mk. 6000** bei sämtlichen Garantien.

Anfertigung in allen Größen nach besonderen Angaben.

Zahlreiche Referenzen und Gutachten aus Fachkreisen.

Gehrmann & Rudloff, Berlin-Charlottenburg, Goethestr. 83.

NITZSCHE S4



Der König der Manege

die nächste Ueberraschung

ALBERTINIS

wird demnächst der Presse vorgeführt!!!

Monopol für Rheinland u. Westfalen: **S. ISENBERG** (Firma Emil Wolff) **DÜSSELDORF.** Ludwig Loewe-Haus

Telegr.-Adr. FILMWOLFF Fernsprecher Nr. 5729

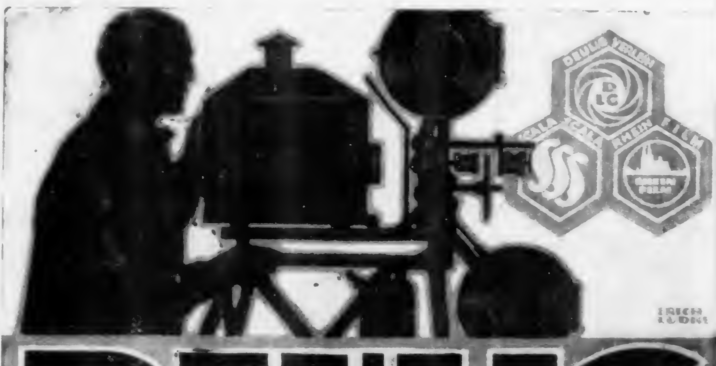


KINEMATOGRAPH

-DER

5

Nr. 745 Düsseldorf, 29. Mai 1921





Projektionsleinwand

aus einem Stück, ohne Naht, halten
wir in den Größen bis 5 mal 7 m
in allen Verkaufsstellen vorrätig.

KINOBEDARF-VERKAUFSSTELLEN:

Berlin, Charlottenstr. 82
Breslau. Fränckelplatz 8
Danzig, Hundegasse 109
Düsseldorf (Rhein. Film-Ges. m. b. H.) Graf-Adolf-Straße 29
Frankfurt a. M., Schillerplatz 4
Hamburg, Zeughausmarkt 12
Köln (Rheinische Film-Ges. m. b. H Glockengasse 16
Leipzig, Matthäikirchhof 12/13
Trier (Rheinische Film-Ges. m. b. H.), Franz-Ludwig-Straße 21.

Erscheint jeden Sonntag. Düsseldorf, 29. Mai 1921. Telegramm-Adresse: „Kinoverlag". Fernsprecher 14521 No. 745.



Bezugspreis: Vierteljährlich bei der Post bestellt im Inland Mk. 20,—, Zusendung unter Streifband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 25,—, für Ausland unt. Kreuzband Mk. 50,—. Einzelnummer im Inland Mk. 2,—.
Postscheck-Konto: 14128 Cöln.

Anzeigen-Annahme bis Donnerstag vormittag. Anzeigenpreis: je em mm-Höhe 20 Pfg., Stellengesuche 15 Pfg. Größere Anzeigen nach Tarif. Seitenpreis 300 Mk. Für Aufnahme in bestimmten Nummern u. an bestimmten Plätzen wird keinerlei Gewähr geleistet.
Erfüllungsort Düsseldorf.

Gegründet 1907 Verlag **Ed. Lintz, Düsseldorf, Wehrhahn 28a.** 15. Jahrgang

DAS WICHTIGSTE DER WOCHE

Zusammenschluß der Filmvertreter Deutschlands.

Die Zusammenschlußbestrebungen innerhalb der Filmvertreterschaft Deutschlands haben im letzten Jahre zu einem sehr erfreulichen Ergebnis geführt. Der Berliner Vertreterverein nahm eine festere Form an, und in Mitteldeutschland kam es Ende vorigen Jahres zur Gründung des Vereins der Filmvertreter Mitteldeutschlands, Sitz Leipzig. Bekanntlich bestehen auch in Süddeutschland, und zwar in München und Frankfurt a. M. Vertretervereinigungen, die zwar zunächst noch auf lockeren Füßen aufgebaut sind, deren Festigung aber in Aussicht steht, nachdem der Berliner und der Leipziger Verein mit so großem Erfolg arbeiten.

Inzwischen ist die Gründung eines großen Verbandes der Filmvertreter Deutschlands spruchreif geworden. Der Verein der Filmvertreter Mitteldeutschlands, Sitz Leipzig, hat in einer seiner letzten Mitgliederversammlungen die Anregung zur Gründung eines derartigen Verbandes gegeben, und innerhalb der Filmvertreterschaft ist diese Anregung mit großem Beifall aufgenommen worden.



Am **5. 6. und 7. Juli** findet in **Dresden** im Ausstellungspark die große Tagung des Reichsverbandes der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer statt. Der Verein der Filmvertreter Mitteldeutschlands hält es für wichtig, in diesen Tagen ebenfalls in Dresden die deutschen Filmvertreter zu versammeln und die **Gründung** des in Aussicht genommenen **„Zentralverbandes der**

Filmvertreter Deutschlands" herbeizuführen. Er ladet deshalb die Filmvertreter aus allen Teilen des Reiches zu dieser Tagung nach Dresden ein und empfiehlt jedem einzelnen Vertreter in seinem eigenen Interesse sich für diese Tage freizumachen. Um bezüglich der Unterbringung die erforderlichen Dispositionen zu treffen, wollen die Filmvertreter ihre Anmeldung zu der Tagung in Dresden recht bald, **spätestens bis zum 20. Juni**, an den Vorsitzenden des Vereins der Filmvertreter Mitteldeutschlands, Herrn Hans Dollinger, Leipzig, Bayerschestr 112, richten.



National-Film-Aktiengesellschaft für künstlerische Lichtspiele zu Berlin.

In der kürzlich stattgefundenen Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, einer demnächst einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung den Antrag zu unterbreiten, das derzeit 5 Millionen Mark betragende Aktienkapital bis auf 20 Millionen Mark zu erhöhen. Hiervon soll eine Million Mark in sechsprozentigen Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht zu dem Zweck ausgegeben werden, den schon mehrfach hervorgetretenen Bemühungen anderer Konzerne, Einfluß auf die Gesellschaft zu erlangen, entgegenzuwirken, und im Besitze der Verwaltung, bzw. eines unter Führung der Bankfirma Sachs, Warschauer u. Co., Kommanditgesellschaft stehenden Konsortiums verbleiben. Von den weiter zu schaffenden bis insgesamt 14 Millionen Mark Stammaktien sind 13 Millionen fest begeben, hiervon 5 Millionen zu 121% an das vorgenannte Konsortium mit der Verpflichtung, hiervon 2½ Millionen den alten Aktionären im Verhältnis von 2:1 zum Kurse von 130% mit Dividendenberechtigung vom 1. Juli 1921 anzubieten, während eine weitere Million Mark Stammaktien zur Verfügung des Aufsichtsrates der Gesellschaft verbleibt. Die aus der Kapitalserhöhung der Gesellschaft zufließenden Mittel sollen zum Erwerbe nahestehender Unternehmungen und zur Erweiterung des Arbeitsfeldes der Gesellschaft dienen.

× × ×

Das Recht des Autors.

Die nachstehenden Ausführungen, die wir ohne Kommentar abdrucken, erhielten wir von einem bekannten Filmautor.
Die Redaktion.

Am 20. Mai, anläßlich der Uraufführung des May-Films „Am Webstuhl der Zeit" im Berliner Tauentzien-Palast, ereignete sich etwas, das bedeutungsvoll genug ist, um darüber zu sprechen. Der Verfasser des Films, der auch gleichzeitig den Film inszenierte, Herr Holger-Madsen, fühlte sich veranlaßt, am Schluß der Vorführung seines Films dem Publikum die Mitteilung zu machen, daß seine Arbeit in einer Weise der Oeffentlichkeit übergeben sei, für die er nicht mehr die Verantwortung übernehmen könne. Vom Standpunkt des Filmautors aus ist die Rede des Herrn Madsen aufs freudigste zu begrüßen. Nicht etwa, daß nun alle Mißerfolge bei Publikum und Presse auf das Konto derjenigen gesetzt werden sollen, die die letzte Hand an einen Film legen, sondern weil in der Tat endlich einmal damit angefangen werden muß, energisch für den Schutz der geistigen Arbeit beim Film einzutreten. Die ernsthaften Schriftsteller, die sich mit der Abfassung eines Films beschäftigen, haben ebenso das Recht, ihre Arbeit in ihrem Sinne für die Vorführung auf der Leinwand übertragen zu sehen, wie dieses Recht den Autoren, die für das Theater schreiben, längst zugebilligt worden ist. In dem vorliegenden Falle ist die Angelegenheit um so schwerwiegender, als Herr Madsen gleichzeitig Regisseur seiner Arbeit gewesen ist, daß man also nach Aufnahme des Films seiner Ansicht nach die Arbeit vergewaltigt hat. In diesem Falle also kann man jene oft aus Fabrikantenkreisen hörende Ansicht nicht ins Feld führen, daß nämlich das Manuskript technisch in so mangelhafter Weise verfaßt worden ist, daß man Aenderungen hat vornehmen müssen. Kollege Madsen ist Fachmann durch und durch. Es müssen also andere Gründe vorgelegen haben.

Die Auffassungen, was ein kurbelreifes Manuskript ist und was nicht, sind verschieden. Ebenso, wie es merkwürdigerweise verschiedene Ansichten gibt über den Begriff Filmautor. Es scheint nicht angängig, auch denjenigen Filmautor zu nennen, der nur eine Idee für einen Film liefert. Der gute Filmautor soll mit allem, was zum Film gehört, vertraut sein, auch mit den technischen Mitteln, wie Beleuchtung, Photographie und Bauten, ohne selbst in den letzteren Fächern ausführend sein zu müssen. Ich möchte nur von jenen Filmautoren sprechen, deren Manuskripte Erfolg gehabt haben. Solchen Filmautoren darf man den Blick für die Wirkung wohl schon zutrauen. Solche Filmautoren werden vernünftig genug sein, über Ausstellungen, die man an ihren Manuskripten macht, zu diskutieren und Aenderungen vorzunehmen, soweit sie nicht den Sinn des Ganzen umkehren oder die Tendenz verschieben. Auch der erfolgreichste Autor ist nicht Gott ähnlich, ebensowenig wie der Regisseur, ganz bestimmt aber nicht weniger als der Fabrikant. Wenn also der Standpunkt stark vertreten werden muß, nach welchem der Filmautor sich berechtigten Wünschen nicht entziehen darf, so muß andererseits ebenso mit allen Mitteln daraufhin gearbeitet werden, daß ohne Zustimmung des Filmautors Aenderungen in seinem Manuskript, von wem es auch sei, nicht vorgenommen werden. Bisher sind alle die Firmen gut gefahren, die anerkannten, daß das Filmmanuskript die Grundlage jeglichen Filmerfolges ist. In Amerika zieht man die Autoren zu den Regiesitzungen und, was noch viel bedeutungsvoller ist, zu den Aufnahmen selbst hinzu. In Deutschland aber gibt es nur wenige Autoren, das muß leider betont werden, die von den Firmen geschätzt werden. Daran aber haben die deutschen Filmautoren selbst die größte Schuld. Sie lassen sich schlechter behandeln, als der kleinste Schauspieler es sich gefallen läßt. Hier soll nicht die Frage der Bezahlung angeschnitten werden, aber es seien einige Worte vergönnt über die Stellung, die der Filmautor gegenüber den Fabrikanten einnehmen sollte, einnehmen muß. Wenn sich ein Fabrikant mit einem Autor über den Stoff eines zu schreibenden Manuskriptes geeinigt hat, und dann der Autor endlich das Manuskript abliefert,

oder wenn ein eingereichtes Manuskript zur Annahme geeignet ist, dann muß soviel Zeit vorhanden sein, um eingehende Beratungen mit dem Autor pflegen zu können über etwa vorzunehmende Aenderungen. Bei den Regiesitzungen muß der Autor anwesend sein, um nicht nur den Regisseur, sondern auch den Darstellern das Wesen der einzelnen Figur klarzumachen. Man kann allerdings auch auf dem Standpunkte stehen, daß diese Unterhaltung allein zwischen Autor und Regisseur stattzufinden hat, und daß dieser, der Regisseur, dann den Gedankengang des Autors allein verarbeitet und ihn den Darstellern übermittelt. Ich möchte nicht falsch verstanden sein: Dem Regisseur darf selbstverständlich durch den Autor keine Fessel angelegt werden. Auch später bei den Aufnahmen nicht, denn beim Theater ist es anders als beim Film. Beim Film bringt die eben erst aufgestellte Dekoration, bringt irgendein zufälliger Lichteffekt, bringt dies und jenes Unvorhergesehene plötzlich auftauchende neue Ideen. Aber weil diese Möglichkeiten beim Film sind, gerade deshalb muß dafür plädiert werden, daß der Autor auch zu den Aufnahmen hinzugezogen wird. Zu den Innenaufnahmen sowohl als auch zu den Aufnahmen im Freien. Ich bin nicht etwa der Ansicht, daß nun der zu den Aufnahmen hinzugezogene Autor dem Regisseur als Kontrolleur auf die Nase gesetzt werden soll. Ich meine vielmehr, daß der Autor sich vollkommen ruhig und passiv zu verhalten hat, und nur dann, wenn er glaubt, daß irgend etwas seinen Intentionen nicht entspricht, wenn irgend etwas angetan ist, seine Auffassung zu verschieben, wenn er, was dem besten Regisseur passieren kann, offensichtliche Irrtümer entdeckt, daß er dann nicht nur das Recht, sondern die Pflicht hat, dem Regisseur ein paar diskret gehaltene und von niemanden sonst zu hörende Worte zu sagen. Das wäre ein Idealzustand, der nicht nur dem Autor allein zugute käme, sondern vor allem dem Werke und somit auch dem Regisseur und dem Fabrikanten. Immerhin wäre bei solch einem Zustand eine Belastung des Budgets verknüpft, aber ich kann es mir wohl denken, daß ein Autor genau so täglich honoriert wird, wie ein Schauspieler mit mittlerer Gage. Die Autoren sind ja nicht gar zu sehr verwöhnt, aber schließlich spielen diese paar tausend Mark keine Rolle gegenüber den Summen, die ein Film kostet und gegenüber den Summen, die beim Film vergeudet werden. Sicherlich wäre das für die Anwesenheit des Autors bei Aufnahmen angewendete Geld nicht hinausgeworfen. Zweifellos ist es, daß dann Fälle, wie der des Herrn Madsen, nicht mehr vorkommen können. Was die Tatsache der Vergewaltigung eines Films durch Fabrikanten oder deren Verantwortliche anbetrifft, so sind die Zustände von einer derartigen Ungeheuerlichkeit, daß man im Augenblick nichts weiter kann, als die Tatsache feststellen, und gerade in letzterer Zeit häufen sich die Fälle, in denen die Musterkopie in einer Weise zugerichtet wird, daß es ein Skandal ist, und daß nur in seltenen Fällen Autor und selbst Regisseur mit dem, was man vorführt, zufrieden ist. Bessere Einsicht tut schnellstens not.

Die Lage des Filmmarktes in der Schweiz.

Es gibt wohl wenig Länder, in denen die internationale Konkurrenz sich so stark bemerkbar macht, wie in der Schweiz. Da das Land selbst keine Filme produziert, hat es keinen Grund, die Einfuhr zu beschränken.

Die Kinobranche umfaßt also nur Verleih- und Theatergeschäft. Es gibt im ganzen 178 ständige und ambulante Kinos, die Zahl der einigermaßen bedeutenden Säle übersteigt aber nicht 50.

Der Konkurrenzkampf zwischen den Verleihern ist ein sehr scharfer. Auf der einen Seite die deutsche und italienische Produktion, die von der Nordisk Film Co. in Zürich vertrieben wird, andererseits die französischen und amerikanischen Filme, deren Vertrieb in den Händen der Gesellschaften Pathé und Gaumont in Genf liegt. Diese drei Gesellschaften besitzen außerdem ihre eigenen Theater in den größeren Städten der Schweiz. Nordisk besitzt 5 Kinos in Zürich, 1 in Basel 2 in Luzern, 1 in St. Moritz, 1 in Lausanne und 1 in Genf. Der Konzern Monopole-Pathé und Cinéma-Théâtres (Lausao) nennt 6 in Genf, 2 in Lausanne, 2 in Montreux, 1 in Vevey und mehrere im Bernischen Jura sein eigen. Der Konzern Gaumont Trust Films-Compagnie Générale kontrolliert 3 in Genf, 1 in Lausanne, 1 in Neuchâtel, 1 in Basel und 2 in Zürich.

Ferner sind 3 Theater in St. Gallen, 2 in Luzern und 1 in Winterthur im Besitze der Herren Karg & Weißmann, welch letzterer Direktor der Bayerischen Film-Gesellschaft ist. Alle anderen Kinos sind in Händen von Privatleuten oder von Gesellschaften, die höchstens ein oder zwei Säle besitzen.

In Genf gibt es insgesamt 12 Lichtbildbühnen, in Lausanne 4 (demnächst 5), Neuchâtel 4, Basel 7, Bern 6, Zürich 12, Luzern 5.

In den kleineren Städten, die nur ein bis zwei, höchstens drei Kinos aufweisen, ist der Wettbewerb am heftigsten. Die drei großen Gesellschaften Nordisk, Pathé und Gaumont tauschen hier ihre Produktion gegen einander aus und bilden einen Block unter sich so daß es für Filme anderer Herkunft schwer ist, durchzudringen, es sei denn, daß sie von ganz besonderer Güte sind.

Genf besitzt nun aber außer Pathé und Gaumont, die hier den Namen Monopole-Pathé und Trust-Films führen, sechs andere Verleihagenturen, die sämtlich die amerikanische, französische und zum Teil auch die italienische Produktion vertreiben. Es sind dies: Agence Générale Cinématographique, die in enger Verbindung mit Pathé steht, Cinématographes Harry, Etablissements Georges Petit, Artistic Films, Star Films, Select Films und die kürzlich gegründete P. E. Lazare Film Co., die die Vertretung der Luna-Gesellschaft-Berlin für die Schweiz übernommen hat. Zu erwähnen wäre noch nebenbei, daß Pathé einen Teil der holländischen Filme sowie die der schwedischen Skandia verteilt, Trust Film (Gaumont) dagegen die der Svenska. Hier und da erscheint auch, aber sehr selten, ein belgischer oder englischer Film.

In Zürich gibt es, außer der Nordisk Film Co., die die Produktion der Ufa vertreibt, die Bayrische Film-Ges., Iris Films und Transatlanta. In St. Gallen Monopol Film C. Burstein, in Luzern Burckard Film und Morandini & Co. Alle diese Häuser verleihen hauptsächlich die deutsche Produktion.

Die amerikanischen, französischen und deutschen Erzeugnisse beherrschen den Markt und sind in allen Teilen der Schweiz fest eingebürgert. Seit einem Jahre hat sich jedoch die Produktion der Ufa überall Freunde erworben, und Filme, wie „Die Herrin der Welt“, „Sumurun“, „Carmen“ haben auch in der französischen Schweiz großen Beifall gefunden. Ich nenne absichtlich „Madame Dubarry“ nicht mit den anderen, da dieser Film aus politischen Gründen, die nicht näher erläutert zu werden brauchen, in den größeren Theatern der französischen Schweiz bisher nicht gespielt werden konnten. Diejenigen, die den Film gesehen haben, haben jedoch die Kunst von Lubitsch, Pola Negri und Jannings uneingeschränkt bewundert.

Ein so internationales Volk wie das schweizerische (international im guten Sinne des Wortes, denn es ist im Grunde sehr patriotisch) prüft alles und behält das Beste. Die Produktion aller nördlichen Länder, die während des Krieges über die Schweizer Kinos gegangen ist (das Land war, dank seiner geographischen Lage, vielleicht das best informierte auf diesem Gebiete), hat einen bestimmten Geschmack herangebildet, und man trifft nicht selten Zuschauer, die den gleichen künstlerischen Genuß bei den genialen Possen von Charlie Chaplin, den eigenartigen Reiz der (inzwischen leider verstorbenen) Französin Suzanne Grandais und dem dramatischen Temperament der Pola Negri empfinden. Die großen Künstler sind ja an kein bestimmtes Land gebunden, und die Verve des liebenswürdigen Draufgängers Douglas Fairbanks, die Grazie der Mary Pickford, die Gewandtheit des William S. Hart, die geistreiche und raffinierte Darstellung der Franzosen Mathot und Signoret, wie die dramatische Gewalt der Jannings und Asta Nielsen finden in der Schweiz gleichermaßen ihre Bewunderer.

Ich habe Gelegenheit gehabt, die schweizerische öffentliche Meinung in bezug auf Kinofragen gründlich zu prüfen. Ich erhielt täglich zahlreiche Briefe von jungen Leuten die nähere Angaben über ihre Lieblinge verlangten. Unter den deutschen Künstlern wurden zumeist Harry Liedtke und Emil Jannings genannt.

Der italienische Film hat an Terrain verloren. Man findet ihn gekünstelt und langweilig, erkennt aber durchaus die Schönheit der auftretenden Künstler und die reiche Inszenierung. Man sagt häufig, all das sei Große Oper, Operette, photographiertes Theater, aber keine Kinokunst. Man verlangt von dem Film die Wiedergabe des Lebens in seinem verwirrenden Taumel, man will intensives Leben, Kraft, Schnelligkeit vorüberziehen sehen. Deshalb ist der amerikanische Film das Ideal des Schweizer Kinobesuchers, wenn auch oft die Dürftigkeit des Buches beklagt wird. Der gutmütige Humor, die Schnelligkeit, die Intensität der Darstellung, die dem Zuschauer bei den amerikanischen Filmen entgegentritt, tragen den Sieg davon. Außerdem sind sie kurz. Die deutschen Filme sind den Schweizern zu lang, das Publikum will in zwei Stunden mehr als einen einzigen Film sehen. Mögen die Regisseure, die den Export im Auge haben, diese Tendenz beachten; wo das Stück selbst nicht geändert werden kann, sollte man den Film für das Ausland besonders zusammenschneiden und alle ermüdenden Längen ausmerzen.

Der Film-Roman ist in der Schweiz sehr beliebt, aber nur, wenn er gut ist. Man beschwert sich auch über die schlechte französische Uebersetzung der Titel. Und doch fehlt es in Berlin nicht an guten Uebersetzern.

Alfred Gehri.

Gesellschaft für Kinematografen m. b. H.

Saarbrücken
Kaiserstraße 22.
Telephon 3072 und 2276

Köln
Friesenstraße 26—32
Telephon B 3024

Ertel-Kinoerzeugnisse

„Ertel-Primus" Mk. 13000.—

[illegible]

„Ertel-Wanderkino" Mk. 6800.—

[illegible]

Ertel-Filmette

Aufnahme-Apparat für 60 m Film

[illegible]

Mk. 3450.— **Gestell Mk. 580.—**

Ertel-Filmer

Aufnahme-Apparat für 120 m Film

[illegible]

Mk. 7500.— **Gestell Mk. 3800.—**

Ferner sämtliche Kino-Bedarfsartikel zu konkurrenzlosen Preisen.

Wiederverkäufer erhalten ihren Händlerrabatt.

Verlangen Sie sofort den Besuch unseres Reisenden.

Montage übernehmen wir kostenlos.

Für jede Maschine übernehmen wir eine 2jährige Garantie.


Fridericus Rex
GESAMTREGIE ARZEN VON CSERÉPY.
CSERÉPY-FILM

Berliner Filmneuheiten.

(Uraufführungen.)

Der Versuch, die erfolgreichsten Stücke der einzelnen ausländischen Filmproduktionsstaaten auch unserem Publikum vorzuführen und uns so Vergleichsmöglichkeiten zu bieten, ist gewiß begrüßenswert. Nur dürfte dieses interessante Filmstudium für die finanziell an der Einfuhr beteiligten Kreise auf die Dauer etwas kostspielig sein, denn diese Importperlen aus den beliebtesten und gangbarsten Serien der Auslandsfilmproduktion haben weder technisch und noch viel weniger inhaltlich jene Qualitäten, die im Auslande unseren Exportfilmen nachgerühmt zu werden pflegen. Die Filmproduzenten des Auslandes erkennen sicher lediglich die Verpflichtung an, ihre Erzeugnisse den primitiven Bedürfnissen des dortigen Publikums und den Geschäftswünschen ihrer Lichtbildtheater anzupassen; sie haben daher wahrscheinlich auch keinerlei Gründe, Geldsummen für unsichere Experimente zur Geschmacksläuterung der Massen, ohne Aussicht auf klingende Gegenleistungen zu opfern. Die Importeure ausländischer Filme werden aber, nach den Aufnahmen, die die Mehrzahl der bisher bei uns zu Lande gezeigten Bildbanddramen gefunden hat, zu schließen, ihre Auswahl für die deutschen Lichtbildtheater künftig nach anderen Gesichtspunkten treffen müssen: Nicht der Aufführungserfolg eines Importfilms im Herkunftsland wird maßgebend sein dürfen, sondern eher seine Prüfung auf seine Spielbarkeit nach den Anschauungen, die bei uns für Qualitätsfilme Geltung haben. Was dem italienischen Massenpublikum Freude an einem Film bereitet — eine unglaubliche Kolportageromantik mit den unmöglichsten und unwahrscheinlichsten Geschehnissen, die ohne Verbindung zusammenhanglos aneinandergereiht werden, bloß um einem starkem, für die Rechte der Schwächeren eintretenden populären Heldendarsteller Gelegenheit zur Betätigung zu geben —, löst fast immer bei unseren Filmgenießern ein überlegenes Belächeln aus. Die Berichtswoche bot zweimal Gelegenheit, diese Tatsache zu konstatieren. Einmal beim etwas verwöhnteren Publikum des Berliner Westens, das anderemal beim gemischten Besucherkreis in der Mitte der Stadt. Der erste der gebotenen Filme mit dem gleichen Sensationsschauspieler Luciano Albertini, der in Italien an Popularität kaum übertroffen wird, führt den Titel:

„Der stumme Simson". Großes Sensationsschauspiel in zwei Teilen. 1. Teil: „Die Todesszene", Sensationsdrama in fünf Akten. (Richard Oswald-Lichtspiele.)

Seine Handlung besteht in einer Reihe von willkürlichen Verfolgungsszenen, in denen der Bedrängte dank seiner Bärenkräfte stets einen gewissen Vorsprung besitzt und dort, wo es ihm hart an den Leib geht, dadurch als Sieger hervorgeht, daß er seine Verfolger wie Bälle durcheinanderwirbelt. Der Faden knotet sich durch irgendeine plötzliche, ohne Motivierung auftretende Zwischenszene immer wieder zu einem Knäuel, der den Haupthelden schier unentrinnbar einhüllt, ihm aber ebenso plötzlich wieder die Möglichkeiten eines Entkommens bietet. Die Kraftleistungen des Haupthelden sind anerkennenswert. Seine Kletterkunststücke, seine Fähigkeit, Eisenstäbe wie Bleirohre zu biegen, Menschenpaare auf seinen Schultern fortzuschleppen, und sonstige Ausdrucksformen einer Muskelbravour nötigen Bewunderung ab.

„Der Schützling des Todes". Sensationsdrama in fünf Akten. Fabrikat: Albertini-Film. (Schauburg.)

Auch dieser Albertini-Film, der in Italien mit sehr großem Erfolge gezeigt wurde, präsentiert sich als ein Filmwerk von solcher Kindlichkeit und Naivität, daß es verständlich ist, wenn unser Publikum ihm kein Verständnis entgegenbringen kann. Unsere Sensationsfilme sündigen ebenfalls recht häufig gegen die Logik, aber es ist doch meist wenigstens etwas Sinn darin, während hier alles nur auf Sensationen berechnet ist. Sensationen, die allerdings nicht alltäglich und wirklich halsbrecherisch sind. Andere dagegen sind so augenfällig und primitiv „gemacht", wie z. B. das Versinken eines jungen Mädchens im Flugsand oder die Rettung des auf die Eisenbahnschienen gelegten gefesselten Albertini durch ein Pferd, daß man erstaunt den Kopf schüttelt. Worin dieser Film unsere Sensationsfilme übertrifft, das ist vielleicht die Skrupellosigkeit, mit der die Unfälle der Filmkinder inszeniert werden und die wirklich athletische Kraft Albertinis, die sich bei allerhand waghalsigen Kunststückchen dokumentiert. So rettet er z. B. zwei junge Mädchen

indem er mit den seinen Leib Umfassenden an einem Drahtseil von Haus zu Haus kriecht. Fenster und Türen existieren für ihn nicht. Der Turm hat eine Leiter, aber er klettert außen daran hoch und verläßt ihn an einem gespannten Seil. Bei einem Brückensturz rettet er seine Gefährten über die entstande Lücke hinüber. Leider läßt auch die Regie viel zu wünschen übrig und bringt manches nicht recht zur Geltung. Die Aktschlüsse sind ebenso primitiv wie die Darstellung. Von Spiel kann überhaupt keine Rede sein. Auch die technische Einrichtung beim Brand und Einsturz des Hauses ist allzu deutlich als Atelierarbeit kenntlich. Kein Wunder, daß selbst das nicht sehr exklusive Publikum der Schauburg diese Auslandsarbeit mit schallendem Gelächter aufnahm. Die Handlung dreht sich um zwei Söhne des Herzogs, die als Kinder entführt und von Verbrechern resp. fahrenden Komödianten aufgezogen wurden. Der eine wird demgemäß ein Verbrecher, der andere Artist. Diesem gelingt es später, Zutritt in die Gesellschaft zu erlangen und die Tochter eines reichen Industriellen zu heiraten, dem er das Leben und die Pläne zu einer kostbaren Erfindung rettete. Ein Zufall führt die beiden Brüder später im Hause ihres Vaters wieder zusammen, der an einem Merkmal, das beide am Körper tragen (einer Art bourbonischer Lilie in Riesenformat), seine Söhne wiedererkennt.

„Das Spiel mit dem Feuer". Nach einer Idee von Julius Horst und Alexander Engel. Regie: Robert Wiene und Georg Kroll. Architekten: Robert Herlth und Walter Röhrig. Photographie: F. A. Wagner. Fabrikat: Decla Bioskop (Marmorhaus).

Die Idee, die dem Manuskript zugrunde liegt, ist ganz originell. Eine große Schauspielerin, Lucia Tosti, studiert grundsätzlich jede ihrer Rollen erst im Leben, um sie möglichst echt spielen zu können. So geht sie z. B. als Krankenschwester in die Krankenhäuser, um das Sterben zu studieren, ehe sie die „Kameliendame" gibt. Unter ihren zahlreichen Verehrern ist auch ein junger Dichter, der ihr sein jüngstes, unglaublich kitschiges Bühnendrama vorliest, in dem sie jedoch die Rolle der Titelheldin, eines Apachenmädchens, reizt. Um auch hierzu Studien zu machen, verkleidet sie sich als Blumenmädchen und gerät in die Gesellschaft von Verbrechern. Im Eifer des Spieles läßt sie sich hinreißen, an einem Einbruch teilzunehmen, der (was sie aber nicht weiß) dem Grafen Ripafratta, ihrem eifrigsten Verehrer, gilt. Sie betäubt seinen Diener durch ein Schlafpulver und stiehlt selbst einen kostbaren Schmuck. Durch einen Zettel, den sie hinterläßt, verrät sie sich unbewußt dem Herzog. Während der Dichter, dessen Werk zuliebe sie schuldig wurde, sich als ihrer unwürdig erweist, zeigt sich der Graf als wirklicher Edelmann und bietet ihr seine Hand an, die sie nicht mehr zurückweist.

Das Stück scheint hauptsächlich für die Darstellerin der Lucia geschrieben zu sein. Diana Karenne, anscheinend eine Russin, bringt für diese Rolle ein starkes Können mit. Im Aeußeren etwas an Asta Nielsen erinnernd, nicht eigentlich hübsch, aber doch sehr reizvoll, besitzt sie eine starke mimische Ausdrucksfähigkeit und eine außerordentliche Routine. Trotzdem läßt ihr Spiel kalt, wirkt als vollendete Technik, blendend aber ohne Seele. In diesem Punkt sind wir von unsern deutschen Schauspielern verwöhnt. Die etwas schleppende Regie, die sich bemühte, das Psychologische herauszuheben, wirkte auf die Dauer etwas ermüdend. Recht amüsant war eine gutgelungene Persiflage auf den Dramenschund, die in einem Zwischenspiel sehr treffend zur Geltung kam. Wassily Wronsky als Graf Ripafratta, und Anton Edthofer als Dichter, brachten ihre Typen gut heraus; drollig waren Hans Junkermann und Otto Treptow in den nicht ganz klaren Rollen eines Bruderpaares. Die Ausstattung war, wie stets bei der Decla, überaus prächtig und bot schöne architektonische Bilder.

„Mann über Bord". Schauspiel in vier Akten von Georg Frank und Karl Grune. Photographie: Karl Hasselmann. Dekorationen: Karl George-Prohaska. Fabrikat: Gloria-Film der Ufa. (U.T., Kurfürstendamm.)

Die schöne Ethel hat zwei Verehrer, die ihre gemeinsame Liebe zu erbitterten Feinden macht. Ethels Herz neigt mehr zu William Barker. Da dieser aber im Spiel von Robert Graham ruiniert wird, reicht sie ihre Hand dem Sieger, Graham. Barker, der seine Spielschuld an Graham nicht bezahlen konnte und daher aus dem Klub ausgestoßen wurde, greift im ersten Impuls zur Waffe, aber der Wille zum Leben ist stärker. Nach Jahren taucht er als Verkäufer in einem vornehmen Blumengeschäft wieder auf. Hier führt ihn der Zufall mit Ethel wieder zusammen. Ihre Liebe erwacht von neuem und sie gerät bald ganz in seinen Bann. Auch Barker liebt Edith aufrichtig, sieht aber gleichzeitig eine günstige Gelegenheit, sich an Graham zu rächen. Er überredet Ethel zur Flucht. Da jedoch beide mittellos sind, geht es bald abwärts mit ihnen. Sie versuchen als Kellner und als Tänzerin in ein und demselben Lokal Anstellung zu finden, haben aber noch zuviel Anstandsgefühl, um sich mit diesem Leben abzufinden. Verzweiflung und Sehnsucht führen sie schließlich in die Heimat zurück. Graham hat inzwischen die Erzieherin seines Kindes geheiratet, in dem Glauben, daß Ethel tot oder verschollen sei. Als Barker davon erfährt, erwacht sein alter Groll. Er glaubt, endlich an Graham Rache nehmen zu können für sein verfehltes Leben, und will ihn wegen Bigamie anzeigen. Ethel kommt ihm jedoch zuvor, indem sie Gift nimmt, damit auf Graham und ihr Kind kein Makel fällt. An ihrer Leiche finden sich die beiden Männer und Graham streckt dem im Sturm des Lebens über Bord gegangenen helfend die Hand entgegen.

Der Film bietet nichts gerade Außergewöhnliches, ragt aber trotzdem über den Durchschnitt hinaus und zeichnet sich besonders durch hervorragende Darstellung sowie schöne Aufnahmen aus. Sehr interessant und bisher im Rahmen des Unterhaltungsfilms noch nicht vorgeführt, waren Bilder von einer Regelregatta mit anschließendem Picknick und Sackhüpfen. Auch ein überaus glanzvolles Maskenfest verdient Erwähnung, bei dem Grit Hegesa als Ethel in einem sehr extravaganten Kostüm glänzte (wenn man das End-



chen Seide, das sie auf dem bloßen Körper trug, überhaupt noch als Kostüm bezeichnen kann). Sie führte im übrigen ihre Rolle verständnisvoll durch. Alfred Abel war der über Bord Gegangene und erreichte, wie gewöhnlich, mit sparsamen Mitteln ausgezeichnete Wirkungen; ebenso Erich Kaiser Titz als Graham. In den kleinen Rollen zeichneten sich Ernst Hoffmann und Magda Madeleine aus.

„Am Webstuhl der Zeit". Schauspiel in sechs Akten. Verfasser und Regisseur: Holger Madsen. Photographie: Werner Brandes. Künstlerische Ausgestaltung: C. R. Reiner. Fabrikat: May-Film. (Tauentzienpalast-Lichtspiele.)

Die beifällige Aufnahme, die dieses Drama aus schweren Tagen beim Premierenpublikum offensichtlich fand, war nicht ganz nach dem Geschmack des als Verfasser und Regisseur sowohl auf dem Programm wie im Filmvorspann genannten Herrn Holger Madsen. Er fand es angebracht, gegen den Applaus zu protestieren, indem er sich vom Balkon des Theaters an die Zuschauer wandte und in anfänglich schwer verständlichen Worten dagegen Einspruch erhob, daß das Werk in einer anderen Szenenfolge und mit anderen Zwischentiteln herausgebracht worden sei. Er lehnte die Verantwortung dafür ab und wollte den Beifall des Publikums auf seine bisherigen Leistungen, nicht aber auf diese Vorführung bezogen sehen. Die Gründe, die Herrn Madsen bewogen haben mögen, eine Art Skandal im Theater zu provozieren, sind uns nicht bekannt. Als taktvoll kann man diese, den Zuschauern ziemlich unverständlich gebliebene rhetorische Leistung jedenfalls nicht bezeichnen. Gewiß, das Manuskript ist in seiner Logik recht schwach, das Unwahrscheinlichste soll hier Filmereignis werden, aber die Bedenken, die man gegen die inhaltliche Schilderung eines unmöglichen Lebensvorganges einzuwenden hätte, sind durch eine äußerst saubere Inszenierung, eine gut wiedergegebene Darstellung der zahlreichen Massenszenen und durch das ausgezeichnete Spiel der Haupt- und Nebendarsteller immerhin einigermaßen wettgemacht worden. Viel Fleiß und Aufmerksamkeit sind auch der künstlerischen Ausgestaltung gewidmet worden. Die schauspielerischen, filmtechnischen und künstlerischen Qualitäten des Films waren es denn auch vornehmlich, die das Publikum mit seiner Anerkennung quittierte. Das Problem, das in diesem Stück filmischen Ausdruck finden sollte, war die Darstellung der Schwierigkeiten, die sich einem auf dem Gebiete der Serumforschung außerhalb der Gelehrtenzunft selbständig arbeitenden Fabrikanten entgegenstellen, ehe es dem Erfinder des Heilmittels gelingt, sich und seinem Werke die Anerkennung der Welt zu verschaffen. Da sind die Unternehmerkämpfe gegen die die Verhetzungstätigkeit seitens eines ausländischen Agitators, dem die Arbeiterschaft der Fabrik bald willige Gefolgschaft leistet, da ist die Gegnerschaft der eigenen, sich vernachlässigt fühlenden Frau des Fabrikanten, die sehr bald so völlig in die Liebeshörigkeit zu dem Kommunisten gerät, daß sie ihm zuliebe Geldunterschlagungen und Scheckfälschungen begeht, da sind die intrigierenden Herren der medizinischen Fakultät, die die Oeffentlichkeit gegen den Erfinder aufputschen und eine Reihe anderer Momente, auch einen glaubensstarken Kämpfer für seine Sache zu zermürben. Die im Schlußakt gegebene Lösung der Situationsschwierigkeiten, die dem Privatforscher volle Gerechtigkeit widerfahren und ihn als Sieger aus einem ungleichen Kampf hervorgehen lassen, ist spannend und interessant gestaltet. Den kraftvoll um seine Anerkennung und für seine Erfindung kämpfenden Fabrikanten Hansen gab Erich Kaiser-Titz mit ernster, überzeugender Männlichkeit. Hedda, seine unverstandene Frau, fand in Käthe

Haack eine recht gute Interpretin. Ruth Eisner, die stille, überzeugte und fleißige Assistentin in Alfreds Hansens Laboratorium, lag bei Maria Leiko in sehr guten Händen. Den alten, treu zu seinem Arbeitgeber stehenden Werkführer Kühne verkörperte in guter Maske und gutem Spiel Gustav Czimeg. Hans Adalbert Schlettow konnte als ausländischer Agitator nicht recht überzeugen. Eine gute Leistung war Adolf Kleins Darstellung des blinden Vaters der Fabrikbesitzerin.

„Der Friedhof der Lebenden". Filmdrama in sechs Akten von Gerhard Lamprecht und L. Heilborn-Körbitz. Spielleitung: Gerhard Lamprecht. Bauten: Otto Moldenhauer. Aufnahmen: Walter Weiße. Herstellungsfirma: Pharos-Film, Berlin. (Pressevorführung.)

Dieser sehr sauber und hübsch herausgebrachte Sechsakter ist ein Film nach dem Geschmack eines anspruchslosen Publikums, dem er zweifellos seines romantischen Inhalts wegen recht gut gefallen wird. Einige Momente des szenischen Aufbaus sind mit besonderer Sorgfalt behandelt und geben der anerkennenswerten Arbeit die Lichtpunkte, die den Film als Qualitätsleistung kennzeichnen. Von prächtiger Wirkung sind die schönen Meeres- und Leuchtturmaufnahmen, das wundervoll zur Geltung kommende Blinken des Signallichtes der Lampen in das Dunkel der Nacht, die effektvollen mondscheinbelichteten Meereswogen, die Brandungsaufnahmen, einige Landschaftsszenerien, mehrere Details aus dem Seeküstenüberwachungsdienst und schließlich der kühne Rettungsversuch aus dem brennenden Steinturm auf einem herabgelassenen Seil, das, von Flammen angefressen, zerreißt und die fast schon in Sicherheit befindlichen waghalsigen Kletterer in die Tiefe, dem sicheren Zerschmetterungstode entgegenschleudert.

Die nette, nicht mehr ganz neue, aber in der gegebenen Form lebhaft interessierende, mit wirksamen Spannungseffekten fesselnd durchgeführte Handlung hat folgende Geschichte zum Inhalt: Der Werftbesitzer Johannsen, von Eduard Rothauser in einer gedrückten, etwas scharkischen Maske und Haltung dargestellt, ist in Zahlungsschwierigkeiten. Einer seiner Geldgeber begehrt als Unterpfand für ein neues Darlehen die Hand der einzigen Tochter. Dem Bankrotteur ist sein Kind kein Schacherobjekt. Er fälscht in der drückenden Geldnot einen Wechsel; als die Sache herauskommt, büßt sein Sohn Sven (Peter Esser) die freiwillig übernommene Schuld, flieht aus dem Gefängnis und wird von Karen Holm (Hanni Weiße), seiner heimlichen Verlobten, auf dem Leuchtturm verborgen. Als ihr Großvater, der alte Leuchtturmwächter (Wilhelm Diegelmann), stirbt, wird zu seinem Nachfolger der Matrose Ras Forges (Karl Hannemann) bestimmt, der seinen Nebenbuhler um die Gunst des Mädchens auf dem Leuchtturm entdeckt. Da eine Sturmflut das Entweichen des Flüchtigen und Gesuchten verhindert, führen die beiden Rivalen auf dem schmalen Raum des Turmplateaus sich ständig wiederholende erbitterte Kämpfe. Bei einer solchen Gelegenheit schleudert der stärkere Sven den Matrosen über die Treppe, mit diesem kühnen Wurf aber auch eine Lampe in die Brennstoffkammer des Leuchtturms. Der Rauch und die Flammen gefährden das Leben Svens und Karens. Als letzter Ausweg bleibt ihnen das Wagnis, auf einem abgerollten Seil dem Feuertode im Turm zu entgehen. Das Seil reißt, die Rettungsmannschaft kann nur noch die zerschmetterten Leichen der beiden Unglücklichen bergen. Außer durch die lobenswerten szenischen Einzelheiten gewinnt der Film sehr durch die darstellerischen Qualitäten der für die Hauptrollen gewonnenen Mitwirkenden. L. B.

Flimmeritis!

Von August Bernstein, Düsseldorf.

Daß jeder Mensch filmen kann, hat in Düsseldorf vor einiger Zeit „Je-Ka-Fi" glänzend bewiesen. Jedenfalls wird aus unserer Branche niemand versäumt haben, sich anzusehen, mit welcher weihevollen Andacht und Inbrunst die kleinen Mädchen ihre hochdramatischen Rollen zu dem besten Lustspiel gestalteten, das ich je gesehen habe.

Aber nicht nur auf der Leinewand, die den Film bedeutet, will das weibliche Geschlecht seine Talente austoben, nein, auch auf dem Gebiete der Sensation, welches bisher nur Harry Piel, Albertini, Buffalo und anderen Kanonen vorenthalten war, möchte sich ein kühnes Damengeschlecht versuchen. Aus der Fülle von Briefen, die mehr oder minder schön geschrieben und auch orthographisch und grammatisch höchst anfechtbar sind, greife ich heute einen heraus, der als Sargnagel unserer kühnsten Sensationsdarsteller bezeichnet werden muß.

Piel, Albertini, Buffalo. Ihr könnt getrost einpacken, denn noch im spätesten Greisenalter, will eine junge Dame, trotz der herannahenden Aehnlichkeit mit der bekannten Schachtel, Dingerchen drehen, die Ihr bis heute noch nicht fertiggebracht habt. Man schreibt mir nämlich:

„Möchte höflichst anfragen, ob Sie geneigt wären, ein Filmschaustück aufzunehmen — wo drinnen vor-

kommt, ein Sprung von einem 50 Meter hohen Turm! Hohes Honorar verlange ich nicht. — Die Hauptbedingung: lebenslängliche Anstellung, und wenn ich verunglücken sollte — Verpflegung bis zur Genesung. Natürlich wage ich immer solche Tricks.

Achtungsvoll

Damen-Unterschrift."

Liebes Publikum und liebe Fabrikanten! Hier entwickelt sich ein Talent (ob mit oder ohne Anmut, Grazie, Temperament und Rasse kann ich nicht entscheiden), welches nicht einmal hohes Honorar verlangt, sondern mehr auf gute Behandlung und lebenslängliche Anstellung sieht. Daß die junge Dame im Falle eines Unglückes Pflege bis zur Genesung verlangt, ist ein sehr bescheidener Zug. Andere Leute wurden bestimmt eine Rente von mehreren Millionen verlangen und für die Aufnahme ein eigenes Auto mit Kalt- und Warmwasseranlage, einen Salonwagen usw. Hier schlummert entschieden ein bescheidenes Veilchen, welches vom richtigen Manager lanciert werden müßte.

Die Schwierigkeit einen Turm von 50 Metern Höhe zu finden, ist doch so gering! Ein wohlhabender Millionenkonzern würde eben den Kölner Dom auf Abbruch kaufen, dieses unmoderne Bauwerk auf 50 Meter verkürzen und der Regisseur würde durch sein Sprachrohr nur noch brüllen: „hic Rhodus, hic salta" auf deutsch: „Komm Karolineken, jetzt spring!"

Ich suche evtl. Kapitalisten, die sich an diesem Unternehmen beteiligen.



Berlin.

ss. **Der Beisitzer.** Für die Beisitzer der Berliner Filmprüfstellen wird ein Zentralorgan herausgegeben, von dem bisher zwei Nummern erschienen sind.



Herr Dr. Dienstag, Mitglied des Vorstandes des „Vereinigung Deutscher Filmfabrikanten E. V.", ein in Branchekreisen außerordentlich stark beschäftigter Rechtsanwalt, ist in die Liste der Anwälte beim Kammergericht eingetragen.



Art-Film. Die Firma hat das Verfilmungsrecht des Dramas „Fräulein Julie" von August Strindberg für die ganze Welt erworben. Die Firma hat bekanntlich zuletzt den großen Hamlet-Film hergestellt.



Henny Porten-Film. „Die Geier-Wally", ein fünfaktiges Schauspiel aus den Bergen nach dem Roman von Wilhelmine von Hillern, wird mit Henny Porten in der Titelrolle unter der Regie von E. A. Dupont aufgenommen, in den übrigen führenden Rollen sind beschäftigt: Albert Steinrück, Eugen Klöpfer, Grete Diercks, Frida Richard, Wilhelm Diegelmann, Julius Brandt, Gerd Fricke und Marie Grimm-Einödshofer. Ausstattung und Kostüme: Paul Leni, Photographie: Karl Hasselmann und Arpad Viragh. — Der nächste Film wird vom Intendanten des Staatstheaters Leopold Jessner inszeniert und heißt „Alles um Liebe". Neben Henny Porten spielt Fritz Kortner eine Hauptrolle. — Dann wird mit Henny Porten in der Titelrolle das Lustspiel „Dame Kobold" nach Calderons gleichnamigem Bühnenstück verfilmt.



Der neue Lubitsch-Film. Die Ernst Lubitsch-Film-G. m. b. H. hat mit den Vorarbeiten zu ihrem ersten Film begonnen. Das Werk trägt den Namen „Das Weib des Pharao" und ist von Norbert Falk und Hanns Kräly verfaßt. Die Regie führt Ernst Lubitsch. Für die Darsteller der tragenden Rollen sind Emil Jannings, Harry Liedtke und Dagny Servaes verpflichtet. Die Aufnahmen werden in den auf den neuesten Stand der internationalen Technik gebrachten Ateliers am Zoo der E. F. A. Studio-G. m. b. H. hergestellt. Für die Außenaufnahmen ist ein ca. 120 000 qm großes Terrain in Steglitz von der Ernst Lubitsch-Film-G. m. b. H. gepachtet worden, auf dem in allernächster Zeit sich ägyptische Paläste, Sphinxe und Pyramiden erheben werden.



Der deutsche Kolonialtag und der Film. Auf dem deutschen Kolonialtag, der am 18. und 19. Mai in Nürnberg unter der Teilnahme sämtlicher Kolonialverbände abgehalten wurde, hielt der bekannte Afrikaforscher Hans Schomburgk, Direktor der Uebersee-Film-A.-G. einen Filmvortrag über „Afrika im Film". Schomburgk schilderte seine letzte Afrika-Expedition und trat dafür ein, durch Schaffung von Kolonialfilmen das Verständnis für Kolonien und Kolonisation im deutschen Volke wach zuhalten.



Carl Wilhelm-Film. „Gold", Drama von Ludwig Marr, wurde soeben erworben. Fritz Kortner spielt die Hauptrolle. — Fritz Kortner spielt auch die Hauptrolle in dem sechsaktigen Film „Heiratsschwindler" von Ernst Raymond und Leon Peral.



Valy Arnheim-Film. Vor einigen Tagen nahm Valy Arnheim in Johannisthal eine bedeutende Sensation für seinen Großfilm „Der Todesflieger" auf. Der Todesflieger kletterte in 500 Meter Höhe auf seinem Totenkopf-Flugzeug an einer Strickleiter auf ein darunter fliegendes Flugzeug. Diese interessante Szene wurde von drei Operateuren gekurbelt. Gleichzeitig fand aus 1000 m Höhe ein Fallschirmsprung statt. Beide Sensationen glückten vortrefflich.



Justitz-Film. Die Firma hat für die Hauptrollen ihres nächsten Kriminalfilmwerkes „Krawattenmacher" von Leo Heller, dessen Aufnahmen in diesen Tagen begonnen, Emil Denner, Margarete Kupfer, Ida Andorffy, Erich Kaiser-Titz und Rolf Loer verpflichtet. Regie: Emil Justitz, Photographie: Emil Vaß, Architektur: Professor Zirkel.



Emelka-Konzern. Harry Piel hat soeben mit Lothar Knud Frederik das Manuskript des ersten Films der Produktion 1921/22 fertiggestellt. Dieser Film wird den Titel „Der Fürst der Berge" führen und bringt, statt der bisherigen „Piel"-Figur einen neuen Typ, den Harry Piel kreieren wird. Die neue Produktion der Harry Piel-Film-Co. erscheint im Verlage der Emelka.

Ring-Film. Zurzeit ist in Vorbereitung der erste große Bohnen-Film „Santa Maria, das Geheimnis einer Brigg". Die Aufnahmeleitung liegt in den Händen Curt Courants.



Ilag-Film. Der Operateur der Gesellschaft ist aus Oberschlesien wieder eingetroffen. Er hat dort die deutsche Abstimmungspolizei ständig auf ihrem Vormarsch bis in die Kampfzone hinein begleitet und unter Lebensgefahr äußerst interessante Augenblicke im Bilde festgehalten. Der Film wird von dem Verleih des Ilag-Konzern: Henri Müller Monopol-Film-G. m. b. H. vertrieben und in einer großen Anzahl Berliner Theater gezeigt. Auch nach verschiedenen Teilen des Auslands sind Kopien dieses sehr interessanten Films gegangen.



Wilhelm Feindt. Der amerikanische Großfilm „Karo As" hat die Reichszensur passiert. — Die Firma hat den Wiener Kunstfilm „Lilith und Ly", einen Vierakter, erworben; derselbe wird unter dem Titel „Der Vampir im Spiegel" erscheinen.



Hegewaldt-Film. Der dritte Teil des Sittenfilms „Großstadtmädels", Manuskript Jane Beß, unter der Regie von Wolfgang Neff wurde fertiggestellt. — Die neue Produktion der Firma besteht aus den Filmen „Hafenlore", „Morast", „Razzia" und „Brudermord". Die Manuskripte stammen ebenfalls von Jane Beß, und die Regie wird wiederum Wolfgang Neff führen.



— **Harry Hill,** der Meisterdetektiv, hat seinen ersten Kampf in dieser Saison bestanden. „Der Todesflieger", ein tollkühner Lufträuber, war diesmal sein erbitterter Gegner. Der Valy Arnheim-Film, der diesjährig nur Großfilme herausbringt, gab dem bekannten Detektiv in dem ersten Film „Der Todesflieger", nach einer Idee von Margit Fallaß bearbeitet von A. Zengerling, eine recht schwierige Aufgabe. Darsteller des Detektivs und Regisseur Valy Arnheim, weibliche Hauptrolle Marga Lindt.



— **Albertini-Film.** Ein illustrer Besuch ist aus der Schweiz in Berlin eingetroffen. Es ist dies „Kapitän Jack II", der einzig zurzeit existierende Chimpanse. Herr Kapitän Jack hat für diesen und nächsten Monat seine Dienste der Albertini-Filmgesellschaft gewidmet. Regisseur Joseph Delmont, Herr Luciano Albertini, sowie die ganze Truppe sind eifrigst damit beschäftigt, die Affensprache zu studieren, um so eine leichtere Verständigung mit Herrn Kapitän Jack zu erreichen.



Tesa-Film-Gesellschaft. Die Firma erwarb von Paul Rosenhayn eine Serie von 6 großen Abenteurerfilmen, von denen das erste Manuskript, betitelt „Die Diamantenkonkurrenz" soeben fertiggestellt ist. In den Hauptrollen: Maria Orska, Margit Barnay, Ernst Dernburg, Fritz Kampers. Die beiden nächsten Filme betiteln sich „Die schwarze Paula" und „Nachtspuk". Die übrigen Titel werden in Kürze bekanntgegeben.

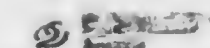
Der Merkur-Film-Verleih G. m. b. H. hat von der Generalvertretung der Universal Film Manufacturing Company, Präsident Carl Laemmle, New-York, Oskar Einstein G. m. b. H., Berlin, Friedrichstraße 224, den berühmten 35-Millionen-Film „Die Bettlerin von Stamboul", der sowohl in Amerika wie in allen anderen Ländern des europäischen Kontingents mit enormem Erfolg gelaufen ist, für ganz Deutschland erworben. Man kann diesen Film ruhig als einen der bedeutendsten bezeichnen, den die amerikanische Industrie hervorgebracht hat. Er vereinigt alle Vorzüge der amerikanischen Produktion, eine geradezu fabelhafte Photographie, die ganz hervorragende Ausstattung und das ungezwungen natürliche Spiel, man möchte fast sagen, das Erleben der Darsteller in sich; besonders frappierend wirkt die Echtheit des Milieus. Es ist im höchsten Grade bewundernswert, wenn man sieht, wie außerordentlich geschickt das orientalische Milieu getroffen ist, wie glänzend die Typen aussehen und wie der orientalische Geist bis in das geringste eDtail gewahrt ist. Der bekannte Universalstar, die rassige Priscilla Dean, verkörpert die Bettlerin von Stamboul. Es ist schwer, für dieses reizvolle Spiel Worte zu finden; diese natürliche Anmut, diese so ganz ungeschminkte Darstellung durch den ganzen Film hindurch ist von einem eigenen Reiz. Ihr sprechend großes Auge weiß seltsam zu fesseln; doch auch die anderen Schauspieler zeigen dieses natürliche und so gar nicht unterstrichene Spiel, diese anmutig naive Darstellung. — Die ausgezeichnete Filmtragödie „Klatsch", welche gegenwärtig den Spielplan fast aller deutschen Lichtbildbühnen beherrscht, läuft auch im Auslande mit gleich großen Erfolge; das glänzende Spiel der Hauptdarsteller Käthe Dorsch, Carl de Vogt, Heinrich Peer und Hermann Picha wird besonders erwähnt. — Der amerikanische Raubtierfilm „Die Tochter des Dschungels" mit Marie Walcamp, der bekanntesten amerikanischen Sensationsdarstellerin, in der Hauptrolle, bringt atemraubende Aufnahmen von Löwen- und Tigerjagden, wie sie in dieser Schönheit und Naturtreue wohl selten gezeigt worden sind.



National-Film-A.-G. Als zweiter Film der diesjährigen Romanserie werden gegenwärtig unter der Regie von Dr. Franz Eckstein die Aufnahmen zu dem fünfaktigen Drama „Deines Bruders Weib" hergestellt, das Rosa Porten nach dem gleichnamigen Roman von H. Courths-Mahler bearbeitet hat. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Olga Limburg, Margarete Schlegel, Auguste Prasch-Grevenberg, Werner Funck, Emil Storm, Olaf Storm. Bauten A. v. Marées. Photographie Franz Stein.



— **Die Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren G. m. b. H.** übernahm den Vertrieb der Verfilmungsrechte an den Bühnenwerken „Die Frau des Kommandeurs", „Des Pfarrers Tochter von Streladorf" und „Liebesträume" von Dr. Max Dreyer, ferner „Die Liebesschule" von Heinz Gordon und an den Romanen „Vor dem Sturm" und „Zu spät" von Marie E. delle Grazie.



Düsseldorf. In der vergangenen Woche führte die Ambos-Film-Gesellschaft in den U.-T.-Lichtspielen den Film „Die Maske im Schnee" vor. Die stark mit Sensationsmotiven gemischte Handlung gibt reichlich Gelegenheit, hervorragend schöne skisportliche Leistungen und prächtige Bilder aus den Berchtesgadener Alpen zu zeigen. Der Sportregisseur Hans Beck, der selbst mimt und beachtenswerte Sportleistungen ausführt, hat aber auch für ein gutes Künstlerensemble gesorgt, das die spannende Handlung mit Schmeiß durchführt. „Die Maske im Schnee" wird daher überall gefallen.



Düsseldorf-Rath. Die Rather Lichtspiele sind in den Besitz von Franz Wegener übergegangen.



Forst i. L. Paul Huche hat das Union-Theater von Herrn Paul Felgentreu übernommen.



gh. **Frankfurt a. Main.** Am Marterpfahl, amerikanisches Wildwestdrama, 6 Akte, Presse- und Interessentenvorführung. Wenn wir uns auch aus leicht verständlichen Gründen in der Beurteilung ausländischer Filmwerke ein wenig Zurückhaltung auflegen, und mit dem uneingeschränkten Lobe amerikanischer oder italienischer Filme recht sparsam umgehen, so muß es doch offen ausgesprochen werden, daß die Münchner, Heidelberger oder Ludwigshafener Cow-Boy- und Wildwestdramen wie Komödien anmuten, wenn man sie mit den echten amerikanischen Filmen vergleicht. Hoffentlich lernt unsere Nationale Industrie aus diesem Hinweis, daß ihr Tätigkeitsgebiet

sich auf andere Dinge zu erstrecken hat, und man das Stellen von Wildwestfilmen besser den Amerikanern überläßt. Der Film ist bis auf den Titel durchwegs vorzüglich. Den Titel verurteilen wir deshalb, weil er einen üblen „Indianerschmarren" vermuten läßt, im Genre der Buffalo-Bill-10-Pfennig-Romane, während sich ein seriöses, logisch und spannend aufgebautes Drama hinter ihm verbirgt, worin die Rothäute nur ganz nebensächlich in Erscheinung treten, während die Grundlage des Dramas die Liebesgeschichte eines jungen Mädels in einer Goldgräberstadt im Gebiet der schwarzen Berge abgibt. Die beiden ersten Akte sind zwar ein wenig breit angelegt, eine starke Spannung setzt jedoch nach dem 3. und besonders 4. Akt ein, wird bis zum Schluß durchgeführt und der Film endet, nachdem die Leidenschaften aneinandergeprallt sind, in einer durchaus versöhnlichen Art und Weise. Die Darstellung erhebt sich über Durchschnittsniveau und die Regie agiert in ausgiebiger Weise mit dem guten Menschenmaterial, das den amerikanischen Regisseuren zur Verfügung steht. Was Photographie und Virage anbelangt, so sind diese beiden nicht unwichtigen Faktoren über jedes Lob erhaben.



gh. **Frankfurt a. M.** Schließung der Zeil-Lichtspiele. Im Laufe der kommenden Woche werden die Zeil-Lichtspiele (Direktor Bernhard Löwenstein) ihre Pforten schließen, und ein Herrenkonfektionsgeschäft, das die Räume ausgemietet hat, wird das Lokal beziehen. Hiermit schließt eines der ältesten Frankfurter Theater, wohl das älteste in der Innenstadt überhaupt. Die Zeil-Lichtspiele brachten vor ungefähr 15 Jahren unter der Bezeichnung Frankfurter Tonbildtheater als erste Lichtbildbühne kurze lebende Bilder, in Verbindung mit dem Phonographen. Herr Löwenstein besitzt außer einem Theater in Offenbach, in Frankfurt noch die Drexel- und Elitelichtspiele



Heide b. Dithmarschen. Der Besitzer des Union-Hotels C. Staack verkaufte seine U.-T.-Lichtspiele an H. Köppen.

München.

Robert Reinert, der Leiter von Robert Reinerts Monumentalfilmwerken scheidet aus dem Aufsichtsrat des Emelka-Konzerns aus, um sich ausschließlich den besonderen Aufgaben seiner eigenen Firma, die künftig unabhängig vom Konzern geführt wird, und seiner Regietätigkeit widmen zu können. Die freundschaftlichen Beziehungen Robert Reinerts zur „Emelka", die den Vertrieb der bisherigen Werke der Monumental-Film-Gesellschaft weiterführt, werden durch diese Transaktion nicht berührt. Die Monumentalfilmwerke werden auch ihre Büros im Emelkahaus, München, Sonnenstraße 15, beibehalten.

Hochgebirgsaufnahmen zu dem neuen Gesellschaftsfilm der Münchener Lichtspielkunst A.-G. „Die gemeinsame Kette" von Ernst Fey sind unter der Regie von Franz Osten während der letzten Wochen in Tirol teilweise in Höhen bis zu 2500 m beendet worden. Hochalpine Aufgaben hatten besonders die Träger der Hauptrollen des Films Violetta Napierska und Viktor Gehring zu bestehen. — Eine andere Abteilung der Münchener Lichtspielkunst war in Tirol unter der Regie Peter Ostermayrs mit den Aufnahmen für den Ganghofer-Film „Trutze von Trutzberg" beschäftigt. Die echte kostümliche Ausstattung war von Professor Kirschner besorgt. An den Aufnahmen waren Hunderte von Reitern und die spielfreudige Bevölkerung Nordtiroler Dörfer beteiligt. Prächtige Defreggergestalten konnten für die Verfilmung des Ganghoferschen Romanes dienstbar gemacht werden.

Hofrat Franz X. Stury, der frühere Intendant des Altenburger Hoftheaters und Bruder des Münchener Hofschauspielers Hofrat Rich. Stury, spielt in dem neuen Ganghofer-Film der Münchener Lichtspielkunst A.-G. „Trutze von Trutzberg" die Rolle des Herzogs Albrecht von Bayern, der durch seine Ehe mit Agnes Bernauer bekannt geworden ist. Hofrat Franz Stury war in den letzten Wochen an den Aufnahmen in Tirol beteiligt und hat sich dadurch eine nicht ungefährliche Verletzung zugezogen, daß er mit einer echten Rüstung bekleidet vom Pferd absprang, wobei durch ein kantiges Eisenteil der Rüstung der Unterarm aufgerissen und die Pulsader geritzt wurde. Der an den Aufnahmen ständig teilnehmende Arzt konnte durch sofortige Hilfeleistung bedenklichere Folgen der Verletzung verhindern.

— **Die Aufnahmen für die Schönheitskonkurrenz der „Emelka"** (München), die einen Preis von 100 000 Mark der schönsten deutschen Frau oder dem schönsten deutschen Mädchen verspricht, sind in den verschiedensten Städten Deutschlands beendet. Es hat sich eine große Zahl von Bewerberinnen, darunter die auffallendsten Schönheiten gemeldet, die möglichst bald in einem zu diesem Zwecke bearbeiteten Lustspiel auf der Filmleinwand erscheinen werden. Den Besuchern der betreffenden Vorstellungen, die seinerzeit besonders angekündigt werden, ist Gelegenheit gegeben, Stimmzettel abzugeben, deren Mehrzahl dann die Preisträgerin bezeichnen wird. Die

Veranstaltung von „Schönheitskonkurrenzen" in Variétés hat mit dem von der Emelka ausgeschriebenen Wettbewerb nichts zu tun.

— **Die Aufnahmen zu dem großen amerikanischen Groteskfilm „Spleen"** der Münchener Lichtspielkunst A. G. (Emelka), Verfasser Ernst Fey (Mitarbeiter Hoilstein) konnten dieser Tage in Neuyork, Berlin und München, an den letztgenannten Orten unter der Leitung Uwe Jens-Krafft zu Ende geführt werden. Sobald die Aufnahmen aus Neuyork hier eingetroffen sein werden, was in den nächsten Tagen zu erwarten steht, kann an die Fertigstellung des Films gegangen werden.

— Die **Harry Piel-Film-Co. G. m. b. H.,** welche der Emelka angeschlossen ist, hat für ihre neue Produktion den bekannten Filmarchitekten und Maler Herr W. A. Hermann verpflichtet. Hermann hat auch bereits die Bauten zu den Filmen „Das Gefängnis auf dem Meeresgrund" und „Der Verächter des Todes" ausgeführt.

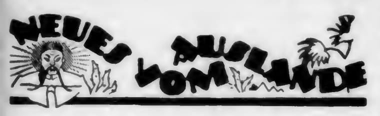
Aus dem Glashaus Bavaria. Der neu verpflichtete Regisseur Manfred Noa hat bereits mit den Außenaufnahmen für [illegible] Werk, einen großen indischen Prachtfilm, begonnen. Als Darsteller sind die besten Namen des Glashauses Bavaria verpflichtet, darunter auch der bekannte Sensationsdarsteller Herr Ernst Reinert, der diesmal vor ganz neuartige Aufgaben gestellt wird. Die Ausstattung liegt in den Händen von Leo Pasetti. Die Innenarchitekturen besorgen Otto Völkers und Kurt Dürnhöfer, die Einbauten besorgt Peter Rochelsberg.

„Der große Chef", Kolossal-Detektivfilm in 6 Akten, von Ernst Reicher und Alfred Schirokauer, Fabrikat (nicht wie in Nr. 744 irrtümlich berichtet: Bayerische Film-Gesellschaft m. b. H. Fett & Wiesel, sondern: „Stuart Webbs" Film-Company Reicher & Reicher München.



Muchweiler (Saargeb.). Unter der Direktion des Herrn Theodor Wagner wurde am 1. Mai ein der Neuzeit entsprechendes Kino mit ca. 500 Sitzplätzen eröffnet. Das Kino besitzt eigene Licht- und Kraftanlage.

ff gh. **Seligenstadt, Hessen.** Neueröffnung der Lichtspiele im Schützenhof. Besitzer Herr Gastwirt Schleiß



n. **Haag.** „N. V. Filmfabricatie en Exploitatie Maatschappij, 's Gravenhage." Gegenstand des Unternehmens ist u. a. Mietung, Verleih und Anfertigung von Filmen. Das Kapital beträgt Fl. 600 000, verteilt in 600 Aktien à Fl. 1000.

n. **Amsterdam.** „Bioscoop en Schouwburg Maatschappij Scala." Gegenstand: Film- und Theatervertrieb usw. Kapital: Fl. 500 000, verteilt in 500 Akten à Fl. 1000. Direktoren sind: Henri Courlander, Leon Kinsbergen und Pinehas Abraham Witteboon. — Die Internationale Kinoausstellung, welche voriges Jahr in Amsterdam stattfand, hat einen Verlust von Fl. 50 000 verursacht. Die Herren Joh. Gildemeyer, A. van Dyk, S. Kool und R. Minden, alles leitende Fachleute, sind persönlich verantwortlich für diesen Betrag.

Frankreich. Die mehrfach von der Tagesordnung abgesetzte Lex Bojanowski gegen die übermäßige Besteuerung der Kinobetriebe soll auf Veranlassung des Direktorenverbandes derart abgefaßt werden, daß Theater mit einer Monatseinnahme bis zu 10 000 Fr. nur 3% Steuer zahlen. Für Einnahmen von Fr. 10 000—30 000 6%. Eine Nachbesteuerung von Betrieben, welche weniger als 20 % französischen Film bringen, soll nur dann vorgenommen werden, wenn die Monatseinnahme unter 30 000 Fr. beträgt.

bf. **Nizza.** Die Vereinigung Nizzaer Künstler veröffentlicht in der französischen Fachpresse einen Protest gegen die Vorführung eines deutschen Filmes in Nizza.

bf. **England.** Nach einem Beschluß des Verwaltungsrates des in Stratfordon-Avon vor Jahren errichteten Shakespeare-Gedächtnis-Theaters wird dasselbe in ein Kino umgewandelt, da es seine Aufgabe als Landestheater nicht erfüllt hat. Den orthodoxen, sich ob diesen pietätlosen Frevels bis zur Weißglut erhitzten Geistern tritt eine als Shakespearekenner geachtete Autorität mit der Behauptung entgegen, die Sache sei nicht halb so schlimm. Denn Shakespeare würde, wenn bei seinen Lebzeiten der Kinematograph schon bestanden hätte, gewiß und sicher Filmszenarien geschrieben haben. — Alle Bemühungen Adolph Zuckor in London zu Mitteilungen über seine geschäftlichen Maßnahmen in Deutschland zu veranlassen, blieben ergebnislos. Zuckor pries die vorzüglichen Einrichtungen der Ateliers in Islington und gönnte dem englischen Film viel freundliche Worte, war aber für weitere Vertraulichkeiten nicht zu haben. — Laemmle wird im Juni in London erwartet. Angeblich will er in England produzieren und soll zu diesem Zweck Fachleute mitbringen.

bf. **Amerika.** „Ben Hur" bildet seit langem ein heißumstrittenes Filmobjekt. Von Griffith wurde bereits vor drei Jahren behauptet, er sei der Glückliche, der den Zuschlag erhalten habe. Mary Pickford und Douglas Fairbanks wurden an erster Stelle als Darsteller genannt. Dann verlautete geraume Zeit nichts mehr über diese Verfilmung. Erst neuerdings werden Famous Players wieder als Inhaber des Verfilmungsrechtes genannt. Sie sollen nicht der Roman als Unterlage für ihr Werk benutzen, sondern die jetzt herausgebrachte Dramatisierung, für welche jedoch nur für Amerika Schutzrechte gewährt werden können. Einer weiteren Verfilmung in anderen Ländern stände nichts im Wege.



Berlin. „Ima" Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Kaufmann Mosko Hassan ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Alfons Fruchter in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Unterrichts-Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Die Herstellung und der Vertrieb von Filmen, die dem Unterricht, insbesondere auf dem Gebiete der Heilkunde, dienen, und der Betrieb damit in Zusammenhang stehender Geschäfte einschließlich der Beteiligung an anderen Filmunternehmungen. Stammkapital: 100 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Georg Michael Höllering in Berlin-Schöneberg. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. März 1921 abgeschlossen.

Berlin. Internationaler Filmvertrieb Deitz & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Beschluß vom 25. März 1921 ist der Gesellschaftsvertrag dahin abgeändert: (§ 6) Die Dauer der Gesellschaft wird auf die Zeit bis zum 31. März 1931 verlängert. (§ 8) Die Gesellschaft bestellt mehrere Geschäftsführer. Durch Beschluß der Gesellschafter wird darüber Bestimmung getroffen, welche Geschäftsführer zur selbständigen Vertretung der Gesellschaft befugt sind. Die Befreiung von den Beschränkungen des § 181 Bürgerlichen Gesetzbuches wird aufgehoben. Die Geschäftsführer Cohn und Deitz vertreten die Gesellschaft jeder selbständig. Kaufmann Erich Offenbacher in Nürnberg ist zum Geschäftsführer mit der Maßgabe bestellt, daß er nur gemeinsam mit einem anderen Geschäftsführer die Gesellschaft vertritt. Auch sonst ist noch § 10 verändert worden.

Berlin. Transit Film Co. mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: An- und Verkauf sowie der Vertrieb und Export von kinematographischen Filmen. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Leonhard Grein, Kaufmann, in Hermsdorf b. Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 23. März 1921 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen oder durch zwei Prokuristen gemeinschaftlich.

Berlin. E. F. A. Studio-Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Errichtung, der Betrieb und der Erwerb von Filmateliers und aller zur Unterstützung und Finanzierung dieses Zweckes dienenden Geschäfte, insbesondere der Erwerb von Grundstücken. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Albert Rachmann in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. April und 27. April 1921 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich. Solange Albert Rachmann Geschäftsführer ist, wird die Gesellschaft durch ihn allein vertreten. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 31. März 1926 bestimmt.

Berlin. E. F. A. Theater Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Bau, der Erwerb, die Pachtung von Filmtheatern und anderen Theatern sowie die Finanzierung und Betreibung von allen Geschäften, welche vorstehende Zwecke zu fördern geeignet sind, auch auf den Erwerb oder Pachtung von Grundstücken. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Albert Rachmann in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. und 27. April 1921 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich. Solange Albert Rachmann Geschäftsführer ist, wird die Gesellschaft durch ihn allein vertreten. Die Dauer der Gesellschaft ist bis zum 31. März 1926 bestimmt.

Berlin. Hansa-Film-Verleih Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Zufolge Beschlusses vom 2. April 1921 ist § 3 des Gesellschaftsvertrages (Geschäftsjahr) abgeändert.

Berlin. Film Tribüne Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung. Kaufmann Richard Pickhardt und Kaufmann Albert Aron sind nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Gustav Noak ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin-Schöneberg. Dram-Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Der Vertrieb von Filmen im In- und Auslande, die Vertretung deutscher und ausländischer Filmfabriken im In- und Ausland, die Herstellung von Filmen und die gewerbliche und kaufmännische Verwertung aller mit der Filmbranche direkt oder indirekt in Verbindung stehenden Geschäfte. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Dr. Arthur Müller in Berlin-Schöneberg. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. April 1921 abgeschlossen. Der Geschäftsführer ist von der Beschränkung des § 181 BGB. befreit.

Berlin. Film-Studien-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Durch Beschluß vom 25. April 1921 ist die Firma geändert in „Ufa" Film Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt die Verwertung von Filmen, welche von der Universum-Film Aktiengesellschaft zu Berlin (Ufa) hergestellt werden, sowie ferner die Förderung von Filmunternehmungen jeder Art. Dr. Friedrich Droß, Rechtsanwalt, ist nicht mehr Geschäftsführer. Kaufmann Otto König in Berlin ist zum Geschäftsführer bestellt.

Berlin. Atlantic Lichtbild-Theater Gesellschaft mit beschränkter Haftung. (Amtsgerichts

bezirk Berlin-Mitte). Gegenstand des Unternehmens: Die Vorführung von in- und ausländischen Filmen (Lichtbildern) sowie von Sketschen und Variéténummern in gemieteten oder gepachteten Räumen sowie der Ankauf und Verkauf von in Miets- oder Pachträumen betriebenen Lichtbildtheatern sowie der Betrieb dieser Theater. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Fred Leon Zellermayer in Berlin, Frau Rosa Singer, geb. Schnur, in Charlottenburg. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 4. April 1921 abgeschlossen.

Berlin. Max Reinhardt-Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Erwerb, die Herstellung und der Vertrieb der Max Reinhardt-Filme und die Vornahme derjenigen Geschäfte, welche der Finanzierung und Unterstützung dieses Zweckes dienen. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Kaufmann Albert Rachmann, Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22./27. April 1921 abgeschlossen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so erfolgt die Vertretung durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich. Die Gesellschaft dauert bis zum 31. August 1925.

Celle. Vereinigte Celler Lichtspiele, Albert Effinghausen, und als deren Inhaber der Theaterbesitzer Albert Effinghausen in Celle. Dem Kaufmann Wilhelm Vöhlinger in Celle ist Prokura erteilt.

Düsseldorf. „Pegasus" Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung und „Novitas" Film Vertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Kaufmann Fritz Forsch ist zum Geschäftsführer bestellt.

Freiburg, Breisgau. Berg- und Sportfilm, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Auf Grund Gesellschaftsbeschlusses vom 30. März 1921 ist das Stammkapital um 179 000 Mk. erhöht, dasselbe beträgt jetzt 200 000 Mk.

Freiburg, Breisgau. Casino-Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist Erwerb und Betrieb von Lichtspieltheatern, Filmverleihanstalt und Betrieb von Geschäften jeder Art, die mit der Filmindustrie zusammenhängen, sowie Beteiligung an solchen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mk. Geschäftsführer sind Mathias Göringer, Kaufmann, Karlsruhe und Karl Kitt, Kaufmann, Freiburg. Der Gesellschaftsvertrag dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 6. April 1921 festgestellt. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Durch die Versammlung der Gesellschaftler wird der Umfang der Vertretungsmacht — ob Einzel- oder Gesamtvertretung — bestimmt. Mathias Göhringer ist mit dem Recht der Einzelzeichnung, Karl Kitt mit dem Recht der Gesamtzeichnung bestellt.

Gleiwitz. Oberschlesische Wanderlichtspiele G. m. b. H. Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 25. April 1921 aufgelöst. Die Liquidation erfolgt durch den früheren Geschäftsführer Karl Kaisig in Gleiwitz.

Hamborn. Vereinigte Lichtspiele Hamborn-Meiderich, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Das Stammkapital ist um 7000 Mk. erhöht. Am 1. März 1921 ist die Satzung geändert.

Hamburg. Palast-Lichtspiel-Theater Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Franz Eduard Schnorr, Kaufmann zu Hamburg, ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden.

Köln. „Gesellschaft für Kinematographen mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Köln." Durch Gesellschafterbeschluß vom 12. November 1920 ist das Stammkapital um 40 000 Mk. auf 60 000 Mk. erhöht. Durch Gesellschafterbeschluß vom 12. November 1920 ist § 4 des Gesellschaftsvertrages, betr. Stammkapital, und § 8, betr. Abstimmung, geändert worden.

Leipzig. Film-Vertrieb Küster & Co. Gesellschafter sind a) der Kaufmann Wilhelm Friedrich Christian Küster in Borsdorf, b) Ingenieur Willy Geyer in Leipzig und c) Maurermeister Carl Meißner in Görlitz. Die Gesellschaft ist am 1. April 1921 errichtet. Die unter a und b Genannten dürfen die Gesellschaft nur gemeinschaftlich vertreten. Der unter c Genannte ist — infolge Verzichts — von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. (Angegebener Geschäftszweig: Film-Verleih- und Vertriebsgeschäft.)

Magdeburg. Delta-Film-Vertrieb, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, hier, unter Nr. 532 derselben Abteilung: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 18. März 1921 ist das Stammkapital um 12 000 Mk. erhöht. Es beträgt jetzt 32 000 Mk. Kaufmann Paul Liebscher in Magdeburg ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Jeder Geschäftsführer ist zur Alleinvertretung der Gesellschaft berechtigt.

Mühlhausen i. Th. U. T. Lichtspiele Mühlhausen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. An

Stelle des Kaufmanns Walter Roth ist der Werkmeister Paul Weiland in Mühlhausen i. Th. zum Geschäftsführer bestellt. Ferner ist am 16. April 1921 eingetragen, daß die Gesellschaft einen oder mehrere Geschäftsführer haben kann. Zu Geschäftsführern können sowohl Gesellschafter als auch andere Personen bestellt werden. Ist nur ein Geschäftsführer bestellt, so ist dieser allein zur Vertretung und Zeichnung der Gesellschaft berechtigt.

München. Neue Kinematographische Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschafterversammlung vom 17. März 1921 hat die Erhöhung des Stammkapitals um 185 000 Mk. auf 210 000 Mk. und die entsprechende Aenderung des Gesellschaftsvertrags beschlossen.

München. Deutsche Lichtbild Tafel (Delta) Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 22. April 1921 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist Verlag und Vertrieb von Lichtbildern und Büchern auf dem Gebiete von Wissenschaft, Kunst und Kunstgewerbe und die Herstellung und der Vertrieb von Gegenständen aller Art auf dem Gebiete von Kunst und Kunstgewerbe und verwandten Zweigen. Stammkapital: 20 000 Mk. Geschäftsführer: Friedrich Wilhelm Angermayer, Kaufmann in München. Der Gesellschafter und Geschäftsführer Friedrich Wilhelm Angermayer bringt das von ihm seitens der Firma Wilhelm Angermayer Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L. in München erworbene, in der Giselastr. 23 betriebene Geschäft im Wertanschlage von 16 700 Mk. ein. Geschäftslokal: Giselastr. 23.

München. Deutsche Lichtbild-Tafel- (Delta) Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschafterversammlung vom 22. April 1921 hat die Aenderung des Gesellschaftsvertrages hinsichtlich der Firma und die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Die Firma lautet nun: Wilhelm Angermayer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Geschäftsführer Wilhelm Angermayer gelöscht. Liquidator: Leopold Capeller, Kunstgewerbler in Pasing.

München. Teano Film-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Prokuristin: Thea Wetzel.

München. Süddeutsches Filmmaschinenwerk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Geschäftsführer Robert Tiedemann gelöscht.

München. Zachs Lichtspiele, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. März 1921 mit Nachtrag vom 29. April 1921 abgeschlossen. Gegenstand des Unternehmens ist die Pachtung und der Betrieb der der Kinobesitzerin Maria Zach gehörigen Lichtspiele. Die Gesellschaft kann selbständig Lichtspieltheater erwerben und betreiben, Lichtspieltheater pachten und betreiben, zu diesem Zwecke auch Grundstücke erwerben und pachten. Die Gesellschaft kann sich auch an ähnlichen Unternehmungen beteiligen. Stammkapital: 20 000 Mk. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so sind zwei oder einer mit einem Prokuristen vertretungsberechtigt. Geschäftsführer: Bruno Schulz und Lorenz Hollweck, Kaufleute in München.

Nürnberg. Süddeutsche Central Film Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Willy Heim ist nicht mehr Geschäftsführer. Als weitere Geschäftsführer sind bestellt die Kaufleute Theodor Cohn und Fritz Denz in Berlin.

Plauen. Astoria Theater Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Das Stammkapital ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 9. August 1916 auf zweihundertfünfzehntausend Mark und durch Beschluß der Gesellschafter vom 1. Dezember 1919 auf einhundertfünfundvierzigtausend Mark herabgesetzt worden.

Stuttgart. „Fulag" Film und Lichtspiel Aktiengesellschaft. Aktiengesellschaft auf Grund Gesellschaftsvertrags vom 15. März 1921. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Filmverleihgeschäfts, der Betrieb von Kinotheatern sowie der Handel mit Filmen und mit für das Kinowesen erforderlichen Apparaten und Gegenständen. Die Gesellschaft ist befugt, sich an gleichartigen Unternehmungen in jeder gesetzlich zulässigen Form zu beteiligen. Das Grundkapital beträgt 1 000 000 Mk. Der Vorstand besteht aus mindestens zwei Personen. Zur rechtsgültigen Zeichnung der Firma ist erforderlich die Mitwirkung zweier Vorstandsmitglieder oder eines Vorstandsmitglieds und eines Pro-

kuristen. Vorstandsmitglieder: Friedrich Schilling und Karl Burkhart, beide Kaufleute. (Das Grundkapital ist eingeteilt in 1000 auf den Inhaber lautende Aktien zu je 1000 Mk. Deren Ausgabe erfolgt zum Nennbetrag. Die Vorstandsmitglieder werden vom Aufsichtsrat bestellt und abberufen. Die Gründer der Gesellschaft sind: 1. die Firma Ulmer Treuland Scheurr & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Ulm. 2. Karl Wacker, Notariatspraktikant in Ulm. 3. Friedrich Eckart, Fabrikant und Gemeinderat in Ulm. 4. Emil Mühlich, Architekt in Ulm. 5. Ernst Mohr, Bankprokurist in Eßlingen a. N. Diese haben sämtliche Aktien des Grundkapitals übernommen. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: 1. Friedrich Eckart, Fabrikant in Ulm, 2. Karl Scheurr, Geschäftsführer in Ulm. 3. Walter Steiger, Fabrikant in Burgrieden. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsberichte des Vorstands, des Aufsichtsrats und der Revisoren, kann bei dem Gericht, von dem Prüfungsbericht der Revisoren auch bei der Handelskammer hier Einsicht genommen werden.



Freie Vereinigung der Kino-Rezitatoren und -Musiker Deutschl. E. V.

In der am 8. cr. tagenden außerordentlichen Mitgliederversammlung ist ein kleiner Vorstandswechsel vorgenommen worden. Herr Anton Molkentin, II. Vorsitzender, hat seine Demission gemeldet, aus Gründen privater Ueberlastung. Der I. Vorsitzende Herr Erich Winkler, der die Geschäfte bisher zur vollsten Zufriedenheit der Mitglieder geführt hat, ist leider so schwer erkrankt, daß er sich auf acht Wochen einer Kur unterwerfen muß. Bis zu seiner Wiederkehr wählte die Versammlung provisorisch als I. Vorsitzenden Herr Otto Klüsener, als II. Vorsitzenden Herrn Karl Kietzer. Infolge der unüberwindlichen Schwierigkeiten, die der Vereinigung seitens der Behörde zur Veranstaltung des Wohltätigkeitsfestes in den Weg gelegt werden, findet das zum 4. Juni in den Alhambra-Festsälen festgelegte Fest zugunsten des Unterstützungsfonds der engagementslosen Mitglieder statt. Karten zu 5 und 10 Mk. sind bei Mitgliedern und in der Geschäftsstelle bei Herrn Walter Marks, Boxhagenerstraße 127 I zu haben. Anruf: Alexander 1618.



Urheber und Film. Von Hans Brennert. Verlag der Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Filmautoren G. m. b. H., Berlin W 66.

Der Verfasser gibt in diesem Werkchen eine genaue Vorstellung der Voraussetzungen des Erwerbs kinematographischer Urheberrechte. Er weist unter Bezugnahme auf die bestehende Gesetzgebung auf die rechtliche, wirtschaftliche und geistige Stellung der Urheber von Schriftwerken gegenüber der Filmindustrie hin, auf das Verfilmungsrecht, veröffentlicht einen Vertragsentwurf zwischen Filmautor und Filmhersteller, gibt die maßgebenden Verbände an, die Satzungen des Verbandes deutscher Filmautoren, dessen Mitglieder und nennt Verleger, Erzähler und Bühnenschriftsteller, die die Verfilmungsrechte an ihren Werken resp. Verlagswerken dem Verbande Deutscher Filmautoren übergeben haben. Also ein sehr nützliches Nachschlagewerk für Filmautoren und solche, die es werden wollen.

Der Verfasser hat das Werkchen Herrn Generaldirektor Paul Davidson gewidmet, der als erster die deutschen Schriftsteller zur Mitarbeit am deutschen Film aufrief. ep.



A. B. Natürlich müssen Sie sich erkundigen, ob die angebotenen Filme monopolfrei sind, da Sie sonst in etwa bestehende Urheberrechte eingreifen könnten. Die Folge wäre, daß Ihnen das Spielen der Filme verboten wird.

M. S. 1. Das Kabel für die Projektionslampe muß in Ihrem Falle eine Stärke von 10 bzw. 16 mm Quadrat haben.

2. Bezüglich der Verordnung, die über die Prüfung von Vorführungen besteht, wollen Sie sich an die Polizeibehörde wenden. Ueber das Gebiet der Elektrizität gibt es außerordentlich viele Werke; eine kurze Zusammenfassung finden Sie beispielsweise in Band 391 der Sammlung „Aus Natur- und Geisteswelt" des Verlages Teubner, Leipzig: A. Roth, „Grundlagen der Elektrotechnik". — Im übrigen nehmen wir an, daß Sie das „Handbuch der praktischen Kinematographie" besitzen.

3. Die angefragte Kohlenstärke beträgt 18—22 mm.

4. Ein Gleichstrommotor ist für Wechselstrom nicht geeignet.

5. Quellen für Störungen an elektrischen Maschinen gibt es derart viele, daß es nicht möglich ist, diese alle in einer kurzen Mitteilung zu erörtern. Wir möchten im übrigen nicht verfehlen, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß das Bücherstudium allein nicht genügt, und daß Sie auf jeden Fall gut tun, bei einer sich irgendwo bietenden Gelegenheit praktischen Unterricht sich erteilen zu lassen.

Vertreter für Berlin: Für den textlichen Teil: Julius Urgiss, Berlin-Wilmersdorf, Rudolstätterstr. Nr. 1. Fernspr. Uhland 657. Für den Anzeigen-Teil: Ludwig Jegel, Berlin W 8, Mohrenstr. Nr. 6, Fernspr. Zentrum 10678.

Kino-Angebote

der

Kino-Zentrale Brockhausen

Berlin SW 68, Friedrichstr. 207

Fernsprecher: **Zentrum 10765 und Königstadt 6016**

Streng reelle Firma! Grösstes und verbreitetstes Unternehmen in ganz Deutschland. Fachmännische Leitung, daher nur rentable und solide Theater. Vertretungen in allen Gegenden. Objekte in jeder Preislage und Grösse wie nachstehend:

Objekt 579.
Konkurrenzlos, Westf., 10000 Einw., 275 Sitzpl., Ernem.-Vorf., kann tägl. gesp. werden Mk 23 000

Objekt 580.
Sachsen, 10 000 Einw., 250 Sitz- und 120 Stehpl., Mk. 1000 Miete p. Jahr, Vertr. 1925, 1 kl. Konk. mit 160 Pl., **3 Zimmerwohnung sof. frei,** 3 4 Mille Reingewinn monatl. Mk. 50 000

Objekt: Prl.
Wohnung frei, konkurrenzlos, mit Grundstück, N. Schlesien, 6000 Einw., 170 Sitz- und 80 Stehplätze, Flügel, Pathé. Gesamtpreis Mk 120 000. Anzahlung Mk 40 000

Objekt 576.
Wohnung frei, Thüring., 45 000 Einw., 300 Sitzpl., Mietvertrag 1930, Harm. Klav., Umf., Ika-Vorf., alles Eig., spielt täglich. Mk 80 000, bei Mk. 60 000 Anzahlung.

Objekt L. R.
Vorort Berlin. 40 000 Einwohn., **keine Konkurrenz,** Theaterbau, Nachweisb., **Mk. 60 000 Reingew. p. J.,** Goldgrube. Mk. 100 000, Mk 80 000 Anzahlung. 1 Zimmer sofort frei.

Objekt 577.
Westf., **36000 Einw, nur noch 1 Sonntagskino a. Platze,** 235 Sitzpl., Harm., Klav., 2 Ernem, Umf., Transf., Vertr. bis 1929. Mk. 160 monatlich Miete, Wohng. 1 s. beschaffen. **Mk 75 000.**

Objekt Wtg.
Konkurrenzlos! Württbg., 8000 Einw., 245 Pl., 3 Tg. Spielzeit, Wohng f 2 Pers Mk. 68 000

Objekt Kusch.
Prov Sa., 35 000 Einw. m U., 300 Pl, Umf., Nitzsche-Vorf., Klav 2 Konkurrenz h., täglich Spielz. 5½—10½. Mk 90 000.

Objekt Mo.
Mit Grundstück u. Wohng., 300 Pl., Prov. Sa, 12 000 Einw, 1 kl. Saalkino als Konkurrenz Mk 175 000.

Objekt A. W.
Berlin, 600 Pl, viel Inventar., glänzd. Geschäft m. Rang. Mk. 300 000

Objekt 568.
Westf., 40 000 Einwohner, m. Wirtsch. u. Grundst., 350 Sitzpl. Wohng w frei. Gesamtpr. Mk 380 000 Anzahlung Mk 200 000

Objekt 566.
Südd., 50 000 Einw., 250 Leder- und Plüsch-Klappsitze, eleg. eingerichtet, Harm., Klavier, Ernemann, Umf. **Mk. 6-10 000 Reingewinn pro Jahr.** Mk. 175 000

Objekt 575.
Mitteld., 65 000 Einw., 320 Sitzpl., Hauptstr. geleg. **Mietsvertrag b. 1937.** Mk. 165 000.

Objekt 565.
Konkurrenzlos! mit Grundstück und Wohng., Pom., 11 000 Einw. 400 Sitzpl. Gesamtpreis Mk. 575 000 Anzahlg. Mk 300 000.

Objekt Dop.
Mitteld. **2 Theater zus., 3**0 000 Einw. m. U. außerdem nur noch 1 kleine Konkur. vorh. Beid. Th. sp. tägl. Gesamtpreis Mk. 200 000. **Anzahlg Mk. 100 000**

Objekt 559.
Pfalz geg., konkurrenzlos! 5000 Einw. 3.0 Pl. 3 Sp.-Tg. Mk. 27 000.

Objekt 574.
Niederschl., 80 000 Einwohn. 250 Klappst., Schmuckkasten, 6000 Reingew. pr. Mon., Klav., Ernem. Umf. **Keine Filmabschl.** Miete Mk. 3000 jährl. b. 1925. Mk 70 000 Wohng. z. beschaffen.

Objekt Ll.
Großst., Mitteld. 500 **Pl.,** pr. Geschäft. Gesamtpr. Mk. 200 000. Anzahlung Mk. 150 000

Ca. 40 Objekte in Berlin, jeder Art.

Stellen-Angebote.

Tüchtiger, gewissenhafter 38101

Vorführer

zum 1. Juli gesucht. Ang. m. Gehaltsanspr. unter **Nr. 38101** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Kino-Pianist

(Alleinspieler), erstklassige Kraft, **zum 1. Juni gesucht.** Derselbe muß langjährige Praxis besitzen, Klavier und Harmonium zusammen spielen, sich den Bildern tadellos anpassen können und genügendes Notenmaterial besitzen. Pünktliche, gewissenhafte Tätigkeit Bedingung. Tägliche Vorführung 3–10 Uhr mit genügender Pause. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften, evtl. auch Bild, erwünscht an 38115 **Metropol-Theater, Cassel.**

Stellen-Gesuche.

Fachmann

der Kinobranche, gelernter Maschinentechniker, flotter Reklameschreiber, mit allen im Betriebe vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, tadelloser Ruf. Ia. Zeugnisse vorhanden, **sucht** Dauerstellung als **Geschäftsführer** oder ähnlichen Posten. Angebote erb. an **Herbert Haferkorn, Küstrin-N.,** Moltkeplatz 9 II. 38104

Bisheriger Theaterbesitzer **sucht** 38079

Vertretung

im Film-Verleih oder Stelle als

Geschäftsführer

in größerem Kino. Gefl. Offerten unter **Nr. 38079** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Jung. Operateur

23 Jahre alt, **sucht** bis zum 15. Juni Stellung, gleich wo. Bin bereits sechs Jahre im Fach und mit Ernemann-, Ica-, Pathé-Apparat völlig vertraut, sowie in sämtl. Reparaturen von elektrischen Licht- und Kraftanlagen bewandert. Offerten erbeten an **Alwin Tausend, Paderborn i. W.,** Bahnhofstr. 8. 38152

Kino-Vorführer

allererste Kraft **sucht** zu sofort Stellung. Offerten erbittet **Otto Grotewohl, Braunschweig,** Sophienstr. 36.

Kapellmeister Ludwig Strauß

38000*

(von Amerikatournee zurückkehrend) übernimmt 1. Oktober, evtl. früher, als **Ia. Pianist und Ensembleleiter** mit Riesenrepertoire Ia. Kapelle, von Quartett **aufwärts.** Gage 100 Mk., ohne Abzüge. Offerten erb. unt. **Nr. 38 000** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Berlins anerkannt bester 38097

Liedersänger und Rezitator

sucht ab 15. Juni in Sommerfrischleort Engagement, auch als Geschäftsleiter oder Conférencier. Perfekter Reklamemaler, akademisch gebildet, geschultes, kräftiges Organ. Badeort bevorzugt. Eilofferten erb. an **Walter Marks, Berlin O 34,** Boxhagener Straße 117. Fernruf: Amt Alexander 1618.

Pianist

z. Zt.: **Reform-Lichtspiele, Weimar, sucht** wegen Schließung des Theaters ab 15. Juni oder später Stellung als Alleinspieler. Sinngemäße, feinfühlige Begleitung der Bilder, gutes Notenmaterial, solid und verläßlich. Briefofferten mit Angabe der Gage und Dienstzeit an **E. Bergner, Weimar i. Thür.,** Ettersburger Straße 54. 38114

Selbständiger 381.9

Vorführer

20 J. alt, poliz. gepr., Ia. Zeugnisse, arb. selbständig m. Ernemann sowie Umformer, arb. sich auch in andere Apparate leicht ein und **sucht** zw. weit. Ausbild. Stell. in ein. gr. Kino, auch als erster Vorführer in kl. Kino. Familienanschl. erw., aber nicht Bed. Angeb. erb. unter **Nr. 38 139** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

I. Hypothek

von 200—250 000 Mk. oder still. Teilhaber m. 100 000 Mark für neu gebautes Lichtspieltheater, 480 Pl., konkurrenzl. (564 500 Mk. Versicherungswert) aufbl. Industrieort. **sofort gesucht.** Auch Damen bis 40 J., da Suchender Witwer ist, können sich meld. unt. **Nr. 38 145** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Bei Korrespondenzen bitten wir, sich auf den „Kinematograph" beziehen zu wollen.

Ia. Kinofachmann

33 J., 1. Operateur u. Monteur, mit sämtl. i. Fach vorkommend. Arbeiten vertraut, seit 1907 im Fach, Ia. Referenzen, sofort od. für spätere Daten **frei.** Freie Reise. Off. erb. **Hans W. Röber, Mittweida i. Sa.,** Tzschirnerstraße 14 I. Evtl. nehme ich auch Stell. als **Pianist** an (Alleinspieler) mit gut., groß. Notenrepertoire. Bin wirklich guter Spieler. 38076

Vermischte Anzeigen

In großer Vorstadt Hamburgs ist ein prächtiges, 500 Sitzplätze großes 38123

Lichtspielhaus

mit 5-Zimmer-Wohnung, 2 Läden u. Garten, sofort um 250 Mille **zu verkaufen.** Miete 15 Mille. Umsatz ca. 400 Mille. 8 Jahre in einer Hand. Nur eine Konkurrenz. Näh.: **Nordd. Kinoagentur, Hamburg,** Bandestraße 11. Merkur 7050.

Reelle, diskrete u. rein fachmännische Vermittlung für An- u. Verkäufe, Pachtungen, Teilhaber von Kinotheatern in allen Gegenden. Vertreten in allen Großstädten. Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Projektionskohlen, Conradty, Siemens & Planta, zu bill. Preis.

38116

Suche

p. sof. ein kleines, rentables, am liebst. konkurrenzloses

Kino

mit kl. Wohnung in Bayern (Ob. od Nied.-Bayern) oder an der See

zu pachten

spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Nähere Off. unter **O. Bohm, Berlin-Neukölln,** Kaiserstr. 78 pt.

Kino

in Industriestadt Thüringen, 300 Sitzpl., darunter 100 Klappsitze, Balkon, Wohnung, 2 Zimmer vorhanden, langjähr. Vertrag. Miete 14 000 Mk., evtl. weniger, gute Existenz, für 35 000 Mk. **zu verkaufen,** mit Grundstück 185 000, Anzahlung 105 Mille. Off. u. **Nr. 38078** a. d. „Kinemat.", Düsseldorf. 38078

Mech. Piano

m. elektr. und Handbetrieb. Nußbaum poliert, mit Aufsatz u. Säulen, 103 Seiten, Größe ca. 1,30 · 1,00 m, kompl. spielfertig, für Kino oder Tanzsaal passend, m. 16 Musikstücken. Preis mit 220 Volt-Motor 2500.— Mk., ohne Motor 1900.— Mk. wegen Platzmangel **zu verkaufen** **Rothe, Laucha-Unstrut,** Prov. Sachsen. 38089

Zum Ankauf eines Lichtspieltheaters suche ich 38027*

40-50 000 M.

bei hoher Verzinsung. Off. u. **Nr. 38027** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Den verehrten Filmverleihern zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die **„Karl-Lichtspiele" in Köln-Dellbrück** käuflich erworben habe und das Theater unter dem Namen

„Dellbrücker Lichtspiele"

weiterführe. Alle laufenden Filmverträge habe ich mitübernommen. 38117

Clemens Dahmen,
Dellbrücker Lichtspiele.

Langjähriger Fachmann sucht per bald ein erstklass. KINO

nicht unter 350 Sitzplätzen, zu **pachten oder zu kaufen**. Bei Angeboten bitte Preisangabe, Billettsteuer, Rentabilität. Anzahlung sofort bis 100 Mille, evtl. mehr. **Rheinland und Westfalen**, oder Norddeutschland bevorzugt. **Offerten an Lange, Hannover**, Kl. Düwelstr. 2 38138

Kino

von Fachmann **zu kaufen oder pachten gesucht.** Off. unter **Nr. 38080** an den „Kinematograph", Düsseldorf. 38080

Kino

mit 2—300 Sitzplätzen, gutgehend, in Provinz Hannover od. Sachsen, **sofort zu pachten gesucht.** Zuschriften mit Bedingungen an **Ernst Schwarze, Langelsheim (Harz).** 38094

Kleines 38077

KINO

in einer Industriestadt **zu verpachten.** Passend für ledigen, tüchtigen Geschäftsmann. Offerten unter **Nr. 38077** an den „Kinematograph". Düsseldorf.

IN BASEL

ist in erstklassiger, konkurrenzloser Lage große Liegenschaft **zu verkaufen,** welche sich für Errichtung eines Kinos hervorragend eignen würde. Gefl. Off. erb. an **E. Klein, Basel** (Schweiz), Benwiler Straße 10. 38119

KINO

300 Plätze, konkurrenzlos, in herrl., groß., oberbayr. Gebirgs- und Luftkurort, Alpengebiet, für 75 000 Mk. gegen Kassa **zu verkaufen.** Sehr zukunftsreich, auch passend für Privatier. Gefl. Offerten erbeten an **G. Zimmermann, München,** Widenmayerstr. 5 II. 38057

38130

Geld

gegen Sicherheiten (auch Möbeln) stets auszuleihen

Berlitz, Kassel, Orleanstraße 27.

P. S. Pauschalsumme erst bekanntgeben.

Gutgehendes 38112

Kino

in Nord- oder Mitteldeutschland von Selbstkäufer gegen Barzahlung **zu kaufen gesucht.** Eilofferten an **Robert Döring, Falkenburg i. Pommern.**

Reise-Kino

mit Azetylenlicht und Zubehör, von Fachmann sofort **zu kaufen gesucht.** Gefl. ausführliche Offerten mit Preis an **L. Nast, Rinteln (Weser).** 38107

KINO

von Fachmann (Theaterbesitzer) nur gute Sache, **zu pachten gesucht.** Kauf nicht ausgeschlossen. Gefl. ausführliche Offerten mit Preis an **L. Nast, Rinteln (Weser).** 38108

Ein erstklassiges 38096

Lichtspiel-Unternehmen

ohne Konkurrenz, in Stadt mit 14 000 Einwohner Süddeutschland, sof. **zu verkaufen.** Mod. erbautes Theatergebäude, 300 Sitzplätze, mit schönem Wohnhaus, evtl. mit dabei befindl. Buchdruckerei. Erf. Barkapital 150 Mille. Off. u. **Nr. 38096** a. d. „Kinematograph", Düsseldorf.

Reise-Kino

bestehend aus: Mechanismus, 2 Feuerschutztrommeln, 2 Kino-1 Dia-Objektiv, Lampenhaus m. Dopp.-Kondensor, Dia-Vorricht. Bogenlampe m. Widerstand, Kabel, Umroller, Kohlen usw., komplett zum Weiterarbeiten, krankheitshalber zum Spottpreis von **3000 Mk. verkauft** gegen Hälfte Anzahlung, Rest Nachnahme. **K. Menzel, Berlin NW 87,** Wittstocker St. 7., Postscheckkonto: Bln. NW 7 Nr. 89608. Bei Anfragen Rückporto erbeten. 38140

38028*

Kino

im

Industriegebiet

(Westfalen)

Durch plötzliche Krankheit dazu gezwungen, beabsichtige ich den Verkauf meines in ausgezeichnetem Zustand befindlichen Kinos mit 550 Sitzplätzen, erstklassigem Material, etwa 150 000 Einwohner, bei vier Geschäften, für **300 000 Mk.** Dieser Preis ist fest und muß in bar gezahlt werden. Jede Vermittlung, gleich welcher Art, verbeten. Nur rasch entschlossene Reflektanten, welche über den erwähnten Betrag verfügen, wollen sich schriftlich melden unter **Nr. 38028** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Rentables 38148

KINO in LEIPZIG

mit ca. 500 Plätzen in bester Lage mit ausgesprochenem Kinopublikum. Nitzsche-Apparat, Sirius-Umformer, Flügel und Harmonium, Logeneinricht. für 180 Mille bei 140 Mille Anzahlung **verkäuflich** durch **Alfred Franz,** Techn. Büro **Leipzig-Klz.,** Kötzschauer Str. 9 b.

Rentable Kinos

von den kleinsten bis zu den größten Objekten **sofort verkäuflich.** Verlangen Sie unter Angabe Ihrer Wünsche und des verfügbaren Kapitals Angebote von **Alfred Franz,** Technisches Büro **Leipzig-Kleinzschocher,** Kötzschauer Straße 9 b. 38146

Rentables 38147

KINO ohne Konkurrenz

in Stadt von 7500 Einwohnern Sachsens, neuzeitlich und modern ausgestattet mit festgebauter Bühne, Empfangsraum, Dampfheizung, Klavier, Harmonium, eigene Lichtanlage sowie Netzanschluß. Nitzsche Apparat S IV für 120 Mille **verkäuflich.** 6-Zimmer Wohnung vorhanden. **Alfred Franz,** Techn. Büro **Leipzig-Klz.,** Kötzschauer Straße 9b.

Gelegenheitskäufe

in Kinoartikeln aller Art. Großes Lager in gebrauchten Kinoapparaten aller Systeme, gebrauchte Umformer. Gleichstrom und Drehstrom. Aggregate gekuppelt. Neue und gebrauchte Bestuhlungen spottbillig. Gebrauchte Aski-Einrichtung. **Böhrs Kino- und Filmzentrale, Berlin SW 68,** Kochstr. 50/51 u. 53. Telephon Zentrum 12 655 u. 449. 36985

Gelegenheitskauf!!

Perforiermaschine „Debry"

	Mk.
tadellos erhalten, nur	6500,-
Reisekino Pathé mit Lampe, Eisengestell, zerlegbar und Optik	1500,-
Reisekino Herkules mit Ica-Lampenhaus, zerlegbarem Gestell, Feuerschutztrommeln, Dia-Einrichtung und Optik	2000,-
„Ica"-Lloyd-Bogenlampe, 6fach	650,-
„Ica"-Bogenlampe, 5fach verstellbar	250,-
„Ica"-Leinwand, mit zerlegbarem Gestell	500,-
Widerstand, ca. 6—10 Amp.	75,-
dto. „ 8—12 „	100,-
dto. „ 6 Amp. regulierbar	175,-
Dräger-Kalklichtlampe	250,-
„Ica"-Blendex-Kalklichtlampe, neu	175,-
1 Manometer für Sauerstoff	180,-
„ „ Aski	250,-
Karbidbehalter für Aski	90,-
Pathé-Kalklichtbrenner mit Scheinwerfer und 2 Entwicklungsflaschen	500,-
1 Wasserstofflasche, 7 cbm	500,-
1 kompl. Filmprogramm, ca. 2000 m (3 Akte Lustspiel, 5 Akte Detektiv-Drama, Zensurkarte und Reklame)	1250,-
2 Motoren, 220 Volt Gleichstrom, 1/10 P. S. à	375,-
1 „ 110 „ „ 1/10 „	350,-
1 „ 220 „ „ 1/8 „	550,-

Versand unter Nachnahme bei 1/2 Voreinsendung. Eilbestellungen an 38018

Photo-Kino-Film-Haus Photohorn, Königsberg i. P., Steindamm 40-42

Postscheckkonto 9759. Fernruf 6295

Kaufe

gegen bar nachweislich rentables **Kino-Theater,** am liebsten Industriegebiet. Nur wirklich gute Sachen kommen in Betracht. Ganz ausführliche Angebote erbeten unter **Nr. 38 136** an den „Kinematograph" Düsseldorf. 38136

Seltene Gelegenheit!

1 **Ampère-Meter,** 40 Amp., **80 Mk.; 1 Ica-Projektions-Bogenlampe,** 5fach verstellbar, 2mal gebraucht, **300 Mk.; 1 Umformer,** 220/65 V. Gleichstrom, 40 Amp. Kupferwickl., gebr., **4000 Mk.; 1 Ernemann-Kinox,** fast neu, **1200 Mk.** Ferner **Billige Filme, Transformatoren, Motoren sowie sämtliche Kinoartikel.** Bei Bestellung Hälfte Anzahlung, Rest Nachnahme. Ankauf sämtlicher Kinoartikel. **K. Menzel, Berlin NW 87,** Wittstocker Str. 7. Postscheckkonto: Bln. NW 7, Nr. 89608. Bei Anfragen Rückporto erbeten 38142

Kinematographen, erstkl., für Theater und Reise.

gute Filme

große Auswahl, zu sehr billigen Preisen.

Kondensor-Linsen

Ia. weiß, mit größter Lichtausbeute, lichtst. Objektive f. alle Bildgrößen, sämtl. elektr. und Kalklicht-Zubeh., Lamp. höchst Lichtkraft, Ia. Proj.-Kalk. Neu Sonnenlicht-Leuchtkörp. (Kalkersatz), geben ca. 4000 K. Licht. Kriegs-Nebelbilder usw. usw. liefert in bekannter guter War.

A. Schimmel,

Kinematographen und Filme jetzt Berlin C 2, Burgstr. 28

Jede Reparatur an Apparaten und Zubehör 18021

Ein Posten billige, gut erhaltene, mehraktige

Schlager-Filme

mit Reklame und Zensurkarte, **verkäuflich.** Verlangen Sie Offerte. Rückporto erbeten. 38158

Helios-Vertrieb, Darmstadt Liebigstr. 24.

Kaufe gebrauchtes 38090

Reise-Kino

Ica-Monopol od. dergl. Äuß. Preisofferten nebst genauen Angaben erbittet **Carl Krafft, Charlottenburg 5,** Schloßstr. 32.

Billige, zugkräftige

Wochen-, Sonntags-

sowie 38150

Jugend-Programme

verleiht

Helios-Film-Vertrieb, Darmstadt, Liebigstr. 24. Telephon 3046.

Verlangen Sie Offerte und Beschreibungen.

Wer beteiligt sich

still, gegen guten festen Verdienst, an aufblühendem Filmverleih? **Risiko ausgeschlossen. Monatliche Zinszahlung.** Auf Wunsch **schnelle Rückzahlung.** Offerten erbeten unter **„Progreß 38 150"** an den „Kinematograph", Düsseldorf.

Ica-Furor

Theater-Masch., kompl., best. a. Mechan., Lampe, Lampenkast., 600 m Feuerschutztr., Spulen, Dia-Einr. eis. Bock, Obj., Kond. usw. all. gar. neu. Verk. z. Spottpr. v. 4400 Mk. (Fabrikpr. ca. 10 000 Mk.), unter Garant. f. Unbenutzth. u. erstkl. Gang. Nehme evtl. ein. neuen od. gebr. Ica-Lloyd-Mechan. in Zahl. Draht. Best. erw. Vers. mit. Nachn. b. 1000 Mk. Anzahl. **Hirschberg, Breslau 13,** Hohenzollernstr. 52. 38126

Schieben Sie

Ihre Bestellungen auf Kohlenstifte, Ersatzteile, Kondensoren, Linsen usw. nicht solange hinaus, sondern verlangen Sie heute noch unsere billigen Preise.

Büro für Kinematographie, Mainz, Postfach 187

Technisches Kino-Büro, Köln

Blaubach 8. Am Waidmarkt.

Ernemann-Imperator, neu, kompl., mit Motor	Mk.	1000
Ernemann-Imperator, gebraucht, kompl. mit Motor	„	[illegible]
Ernemann-Projektor, gebraucht, kompl. mit Motor	„	450
Pathé Stark, gebraucht, komplett, mit Motor	„	350
Rien & Beckmann, gebraucht, komplett, mit Motor	„	250
Liesegang Mentor, gebraucht, komplett, mit Motor	„	[illegible]
Liesegang Mentor, gebraucht, ohne Motor	„	100

Sämtliche Ersatzteile und Zubehör billigst! 3813

Reelles Angebot. Einmaliges Angebot

Gelegenheitskauf!

Wegen Veränderung folgendes abzugeben:

1 Reise-Kino mit 2 Apparaten

spielfertig, 3300 Mk. Käufer erhält gratis Gewerbe zum Spielen.

Krupp-Ernemann-„Imperator"

Mod. II, kompl., mit 1 Lampenhaus, Doppeltüren, Feuerschutztrommeln, Tisch, Lampe usw. 6400 Mk.

Ferner ein kompletter **Pathé-Apparat** mit Film und Lampe, Tisch usw. 4400 Mk. Alles in gutem Zustande. Wer viel kauft, vergüte bei Kauf halbe Reise. Anmeldung erwünscht. **Windhoff,** Landlichtspiele, **Speyer a. Rh.,** Mühlturmstraße 1. Im Betrieb zu besichtigen. 381[illegible]

Pathé III

Verkaufe sof. meine kompl. **Pathé III-Einrichtung** (Oelbad) fast neu u. vorführungsfertig. Best. aus Ia. erstkl. Friedenswerk, wen. gel. u. brill. arbeit. Auf- u. Abwickelvorricht. m. gr. mod. Feuerschutztromm., Lampenh. m. Doppelkondensor, schw. Bogenlampe, verstellb. eis. Tisch, Umwickler, 6 Filmspulen u. Obj., geg. Höchstgeb., jed. n. unt. 2500 Mk. Telegr.-Best. erh. Vorzug. **Willy Marquardt u. Comp.,** Installationsgeschäft **Stettin,** Blücherstr. 4. 38144

Aelterer Berliner Filmverleih

in **Berlin-Osten,** gut eingeführt, übernimmt **Filiale** auswärtiger **Firma,** auch **Repräsentation ausländischen** Hauses. — Angebote erbeten unter **Curie 38 149** an den „Kinematograph" Düsseldorf.

Ernemann-„Imperator"-Werke

Projektionslampen — Filmschränke
Filmspulen — Objektive — 31823*
Kondensorlinsen — Busch „Pyrodurillinsen"
Kpl. Kondensoren — D. R. G. M. Kohlensparer

Ersatzteile für alle Kinomaschinen.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt schnell und fachgemäß ausgeführt.

Kellners Spezial-Kino-Haus,
Düsseldorf, Flügelstraße 25. Telephon 3046.



Antriebs-Motoren u. Widerstände
für Gleich-, Wechsel- u. Drehstrom



der Fabrik elektr. Maschinen u. Apparate

Dr. Max Levy

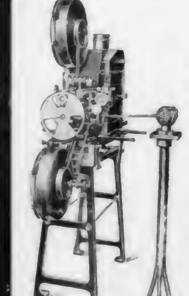
Berlin N 65, Müllerstraße 30

sowie die weitbekannten



Spar-Umformer

sind wieder lieferbar. 33457



Achtung!

Kein Lederriemen-Antrieb mehr

Direkt gekuppelter Antrieb des Apparates durch unsere elastische, biegsame Antriebskupplung

D. R. P. a. D. R. G. M.

Patentiert in allen Kultur-Staaten, Hundertfach glänzend bewährt und anerkannt. Für jeden Apparat verwendbar. Schnellste, einfachste Montage. Kein Druck oder Zug auf die Lager, daher kein Lagerverschleiß. Vollkommen geräuschloser Betrieb.

Verlangen Sie Prospekt.

FERNER:

Lieferung sämtl. Bedarfsgegenstände der Projektionsbranche.

Projektionsapparate der führenden Fabrikate. Spezial-Reparaturenwerkstätte f. Apparate u. Maschinen jedes Systems.

— Bei Betriebsstörungen sofortige Hilfe. —

Kinematographische Aufnahmen für Industrie und Reklame.

Landschafts- u. Technische Aufnahmen.

Fachmännische Bedienung.
Billigste Berechnung. 38127

PROMAG
Projektions-Maschinenbaugesellschaft m. b. H.
DÜSSELDORF
Fernsprecher Nr. 15820 — Ardersstraße Nr. 22 — Telegr.-Adr.: Promag

Import — 36541* — Import

Elektro- u. Kino-G. m. b. H.

Köln, Eintrachtstraße 160

Projektierung u. Ausführung elektr. Anlagen.— Kostenanschläge u. Ingenieurbesuche unverbindlich. Maschinen, Apparate und sämtliches Zubehör.

Kino-Artikel

Kino-Apparate, gebraucht, Ernemann, Pestalozzi, Duskes, Meßter u. a. billigst. Gebrauchte Ernemann- u. Pathé-Aufnahme-Apparate. Alle Kinoartikel, gebraucht u. neu, sehr vorteilhaft. Billige Kondensoren u. Linsen. Motoren, Schlager u. kleine **Filme** von 40 Pfg. bis 1 Mk. p. Meter. **Adolf Deutsch, Leipzig,** Dörrienstraße 3. 36676

Antriebs-Motoren

liefere unter Garantie für tadellose Funktion: $^1/_8$ P. S. 2000 Touren, 65, 110, 220 Volt Gleichstrom, à **700 Mk.**; $^1/_8$ P. S., 110 u. 220 Volt Wechselstrom, à **750 Mk.** **Schles. Projektion-Gesellschaft m. b. H., Breslau I,** Hauptbüro: Schweidnitzer Straße 31 38012

Was Sie suchen

finden Sie bei mir auf Lager zu bedeutend herabgesetzten Preis. Verlangen Sie Lagerliste über neue und gebrauchte

Kino-Apparate

Widerstände u. Saalverdunkler,
Antriebsmotoren u. Anlasser,
Bogenlampen,
Kalklichteinrichtungen,
Umroller und Filmspulen,
Objektiva und Kondensoren.
Großes Lager in Kohlenstiften, Siemens A u. Planía.
Nahtlose Schirtingswände in allen Größen.
Aushängeschilder mit auswechselbaren Buchstaben.
Filmkitt, Glastinte, Kinoersatzteile aller Art. 37998

Emil Fritz, Kino-Zentrale, Hamburg, Rathausstr. 13.

Gelegenheitskauf!

Aufnahme-Apparat

„Pathé"

wie neu, mit 6 Kassetten à 60 m, Voigtl. Objektiv, Stativ mit Drehpanorama ,Horizontal- u. Vertikal-Einrichtung, tadellos arbeitend, für den spottbilligen Preis von 5000 Mk. **abzugeben. Kino-Industria J. Saslewski, Dresden,** Stiftstr. 2a. 37803

Pathé III

komplett

38141

bestehend aus: Mechanismus i. Oel, Lampenhaus, Lampe, Bock, Motor m. Anlasser, Auf- u. Abwicklung, Kondensor, 20 Filmspulen, Dia-Vorricht., Umroller, Schalttafel m. Amp.-Meter, 60 Amp., Schalter-Sich. usw., alles zum Spottpreis von **2800 Mk.** Bei Bestellung Hälfte Anzahlung, Rest Nachnahme. **K. Menzel, Berlin NW 87,** Wittstocker Str. 7. Postscheckkonto: Bln. NW 7, Nr. 89608. Bei Anfragen Rückporto erbeten

Kino-Einrichtung

bestehend aus Ica-Furor (fast neu), betriebsfertig, mit Dia-Einrichtung, Antriebsmotor, Filmspulen, 1 Regulierwiderstand 220/90 A., 2 Schalttafeln mit Schaltern, Sicherungen und Meßinstrumente, 1 Umroller mit Tisch. 1 eis. Filmschrank (10 Fächer), Konzertflügel, Harm., Bierbüfett, **verkauft M. Teschka, Berlin,** Rosenthalerstr. 26, Norden 9068. 37952

Klapp-Stühle

für Kinematograph, fertigt an nach Zeichnung u. eigenen Entwürfen, zu billigen Preisen, in Ia. Qualität. **Möbelfabrik Heinr. Micke, Hörde i. W.,** Tel. 289. Gegr. 1872. 38085*

Gelegenheitskauf!

38134

Wegen Aufgabe des Lagers äußerst billig abzugeben:

Prima Siemens- und Conrady-Dochtkohlen

13	mm.	Durchm.	100	mm	lang.	per	St.	Mk.	1,—
13	„	„	130	„	„	„	„	„	1,20
13	„	„	165	„	„	„	„	„	1,70
13	„	„	170	„	„	„	„	„	1,80
15	„	„	100	„	„	„	„	„	1,20
15	„	„	140	„	„	„	„	„	1,60
15	„	„	150	„	„	„	„	„	2,—
18	„	„	120	„	„	„	„	„	1,60
20	„	„	120	„	„	„	„	„	1,80

Leuchtsteuer einbegriffen.

Projektion Ed. Hof, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 211

Verkaufe

„Oberammergauer Passionsspiele"

Kulturfilmwerk in 5 Riesenakten, koloriert mit gr. Rekl.

„Quo vadis"

6 Akte mit Reklame 38160

„Die letzten Tage von Pompeji"

6 Akte, große Klischeeplakate u. Photos

Clemens Hörster, Essen a. d. Ruhr, Hovarenfeld 18.

Kinozelt

sofort **zu leihen** evtl. **zu kaufen gesucht.** Gefl. Offerten mit Preisangaben an die **Schützenhalle-Lichtspiele,** zu Händen des Herrn **Fritz Osswald, Gefell, Vogtld.** 38157*

Wir verleihen erstklassige

Schlager-Programme

1 Tag 85 Mk. 2 Tage 150 Mk. 3 Tage 200 Mk. Offerten an **Filmverleih Gebrüder Florstedt, Aschersleben,** Wassertor 40. 38163

Sparumformer

38135

weil überzählig billig **zu verkaufen,** wie neu 220/65 = 35—40 Ampere, Kupferwicklung, Friedensware

Union-Theater, Karlsruhe i. Baden.

Kleine Anzeigen werden nur aufgenommen, wenn der Betrag beigefügt wird.

Gelegenheitskauf!

Erstklassiger

Kino-Apparat

(Monarch), so gut wie neu, Umstände halber preiswert abzugeben. Näheres durch Ing. **Buxbaum, Darmstadt,** Bismarckstraße 105. 38161

Achtung Achtung

Billige Kino-Apparate!

1 Buderus-Kino-Apparat (kettenlos), Auf- u. Abwickelvorrichtung, 1 Lampenhaus, Kondensor, Objektiv, 1 Filmwickler, 1 Film, Bogenlampe, Widerst., zusammen 2200 Mk. 1 Eisasser-Malteser-Apparat, mit demselben Zubehör, m. Tisch, senkund neigbar, 2200 Mk., beide Kinos gut erh. Ferner **1 Krupp-Ernemann-Imperator** m. 11 kompl. i. Lampenh. Engl. Pathé Tischeisern), Filmwickl., Spulen, Halbwattlampe u. Zubehör, 5900 Mk. **1 Pathé** mit Programm, kompl. z. Reisen, 4400 Mk. Sämtl. Apparate in gutem Zustande. Bei Bestellg. Hälfte Anzahlung. In Betrieb zu besichtigen. Anmeld. erw. Bei Anfr. Porto beifügen. **Hch. Müller, Speyer a. Rh.,** Mühlturmstraße 1. 38162

Kinoapparat

großes Theatermodell, m. Malteserkr. i. Ölbad, kons. opt. Achse, kompl. mit 2 Feuerschutztrommeln, Eisenbock, Lampenhaus, 6 Spulen, Umroller, Kalklichtlampe, Reduzierventil, 2 Schläuche, Objektiv, Doppelkondensor usw., Preis zusammen 2000 Mk. inkl. Verpackung. Versand gegen 200 Mk. Anzahlung, Rest per Nachn. **Rathe, Laucha-Unstrut,** Prov. Sachsen. 38088

Ernemann-Projektor

mit gut. Objektiv, Lampenhaus, Askieinrichtung, außerdem Kalklichtlampe, 5 Spulen, 1 zerlegb. Spule u. Umroller, für Saal u. Reise geeignet, alles gebrauchsfähig, Friedensware, z. Spottpreise von 4500 Mk. **verkäuflich.** Anfrag. an **Lichtspieltheater, Ottmachau i. Schl.** 38075

Projektions-kohlen

liefert zu Fabrikpreisen **Franz Dozzie, Köslin i. Pom., Runder Teich 3a** 34483*

38111 **Sung**

sehr billige Filme

Der Todeskampf mit dem Sioux-Indianer", Wild-west-Einakter m. Reklame ca. 265 m.
„Berliner Revolution", ca. 140 m
Aus der Vogelwelt, kol. Naturfilm, ca. 150 m.
Das U-Boot, ca. 50 m.
Papas Schutzengel, Kinderdrama, ca. 300 m.
Neubrandenburg, Städtefilm, ca. 60 m.
Ganzer Posten über 1000 m **505,— Mk.,** gegen Nachnahme ab hier.

Film-Vertrieb Taunus, Obernrsel a. Ts.

Quo vadis?

2 gute Kopien, sof. **zu kauf. ges.** Filmproben u. Preise erb. **Mosel-Film, Bremen,** Moselstraße 48. 38086

Achtung! Lesen! Billi

Verkaufe wegen Räumu

1. **1 Buderus-Apparat** mit La penhaus, Kondensor, Ob tiv, Bock, Auf- u. Abw lung, Blende, konstante Ac achse, sehr gut arbeite vorführungsbereit, nur 1250.— Mk.
2. **1 Waldemar-Psilander-Fil „Panik"**, 3 Akte, ca. 7 Originalfilm der

38143



e nwandfreies Material, erhalten a Perforation, v ständig in Handlung, 450.— Mk.

3. **1 Busch-Objektiv,** 150 extra lichtstark 100.
4. **1 Kino-Objektivfassung** 10.— Mk.
5. **Mehrere gute Einakter,** Meter 0,60 Mk.

Versand per Nachnahme

Walter Steffmann, Oldenb i. O., Kurwickstraße 23.

Verkaufe eine Kinoeinrichtung

für Schule, Vereine, Gesellsc usw., bestehend aus: 1 selbst kräftigen u. zuverlässigen M teserkreuz-Apparat m. La penhaus, Kond., Bogenla (15 Amp.) 2 Widerstan △wicklg.), Leinwand, 2 m, 1 Filmprogramm: „Pa nelles Tagebuch", Drama 5 Akt., ca. 1300 m: „Da chen von der Liebe", R in 3 Akten, ca. 600 m: „V Einsegnungsstunde", Dra Akt, ca. 300 m: „Der bes Taugenichts", Humor, sämtliche Filme noch g halten; 12 Filmspulen: all den Spottpreis von 1800 Filme allein 900 Mk. Ver unter Nachnahme. Ansic sendung erfolgt nicht! **Otto Lohse, Fekendorf,** Leipzig).

1 Deutzer Motordynam
1 Gleichstr.-Umformer, 22 Volt, 1 Kino (Pathé), 100 aktierfilme, **zu verkaufen.** T sche od. kaufe Mehrakterfi Rückp. erb. **M. Konngie Karlstadt,** Bayern.

OOOO8OOOO

Broschüren Preislisten Kataloge Prospekte

mit und ohne Abbild liefert schnell und bi

die

Buchdruckerei Ed. Lin Düsseldorf, Wehrhahn 2

OOOO8OOOO

Herr Kapellmeister, haben Sie schon?

E folgende glänzende Kino-Piecen, welche in keinem Kinorepertoire fehlen dürfen; **Ich bringe nur das Beste, was zurzeit an Arrangements und Druck existiert. Meine Novitäten, welche ich zu Einführungspreisen bringe, sind nur wirklich** brauchbare Werke, welche ich bei Nichtgefallen anstandslos umtausche. **Beachten Sie bitte die äußerst billigen Preise, und verlangen Sie meine Bedingungen zum dauernden Bezug von**

Auswahlsendungen

8121

Ouvertüren: Mk.

1. Beethoven, Egmont ... 7,70
2. Lortzing, Zar u. Zimmermann ... 7,70
3. Meyerbeer, Hugenotten ... 7,70
4. Bizet, Carmen ... 7,70
5. Mozart, Don Juan ... 7,70
6. — Zauberflöte ... 7,70
7. — Figaros Hochzeit ... 7,70
8. Offenbach, Orpheus ... 7,70
9. Thomas, Lustspiel ... E. 6,—
10. — Raymond ... 14,—
11. Weber, Euryanthe ... 7,70
12. — Freischütz ... 7,70
13. Gluck, Iphigenie ... 7,70
14. Weber, Rakoczy ... 12,—
15. Doppler, Ilka ... 7,—
16. Donizetti, Regimentstochter 9,—
17. Rossini, Tancred ... 10,50
18. Cherubini, Abencerragen 6,—
19. Adam, Nürnberger Puppe 8,—
20. Bellini, Norma ... 8,75
21. Suppé, Morgen, ein Mittag 10,—
22. — Dichter und Bauer ... 14,—
23. Auber, Kronendiamanten 8,—

Fantasien: Mk.

24. Gounod, Faust ... 14,—
25. Verdi, Traviata ... 14,—
26. — Rigoletto ... 14,—
27. — Troubadour ... 14,—
28. Liszt Artok, Rhapto-Fant. E 6,—
29. Rossini, Barbier v. Sevilla 15,—
30. Fetras, Afrikanerin 1[illegible]
31. Weber, Blütenkranz ... 1[illegible]
33. Meyerbeer, Robert d. Teufel 1[illegible]
34. Massenet, Herodias ... 18,—
35. d'Albert, Tiefland (Paepke) [illegible]
36. Schreiner, Weiße Dame 1[illegible]
37. — Oberon 1[illegible]
38. — Lucia v. Lammermoor 1[illegible]
39. — Hoffmanns Erzählungen 15,—
40. — Traviata ... 21,—
41. — Halka 1[illegible]
42. — Stumme v. Portici 15,—
43. — Regimentstochter 15,—
44. — Postillon 15,—
45. — Sommernachtstraum 15,—
46. — Preciosa ... 15,—
47. — Romeo u. Julia 1[illegible]
48. — Lustige Weiber ... 1[illegible]
49. Schreiner, Prophet 1[illegible]
50. Urbach, Mozarts Reich 14,—
51. — Schubert-Skizzenbuch 14,—
52. — Grieg-Erinnerung 21,—
53. — Webers Zauberwald 14,—
54. — Nibelungen-Flammenzeichen ... E. 12,—
55. — Nachruf a. Mendelssohn 12,—
56. Fetras, Erinnerung a. Gounod 13,—
57. Tavan, Rigoletto m. 2 Viol. I 3[illegible]
58. — Butterfly, m. 2 Viol. I 35,—
59. — Bohem m. 2 Viol. I 35,—
60. — Aida m. 2 Viol. I 35,—

Diverses:

61. Chopin, Polonaise A-dur 7,—
62. Drdla, Poem ... 10,50
63. Thiele, Aegyptische Suite, E. 10,—
64. Weber, Sturmszene a. Oberon 5,—
65. Gounod, Vision ... 11,—
66. Lalo, Chant russe E. 6,—
67. Massenet, Elegie E. 6,—
68. Nevin, Narcissus ... 7,70
69. Wagner, Tristan u. Isolde 7,—
70. — Isoldes Liebestod ... 7,70
71. Wagner, Meistersinger-Quintett 7,70
72. — Ankunft b. d. schw. Schwanen a. ... E. 6
73. Rubinstein, Rêve angélique [illegible]
74. Beethoven, Andte. a. [illegible] 10
75. — Larghetto a. d. I. 1[illegible]
76. Wagner, Steuermannslied u. Matrosenchor 8,—
77. Tschaikowsky, Andante a. d. V ... 12,—
78. Besse, Serenade d'Amalfi 7,—
79. — Notturno 7
80. — Legende d'amour 7
81. Schubert, Impromptu As-dur ... 6,—
82. Boccherini, Quintett 6
83. Rachmaninow, Prelude 6,—
84. Poncielli, Lazarettszene 6
85. Skandinavische Suite 1[illegible]
86. Wagner, Chor d. Friedensb. 9
87. Smith, Chanson russe 7
88. Rubinstein, Lichtertanz der Bräute ... 18,—
89. Brahms, Ung. Tänze 5 u. 6 à 14,—
90. Braga, Engellied, Trio [illegible]

Außerdem für Kino unentbehrlich die beiden glänzenden Albums

TRIO-SCHATZ

für Klavier, Geige und Cello

Inhalt: Band I:

Suite I Mozart, Menuett; Mattheson, Air; Gossec, Gavotte; Suite II Mozart, Deutscher Tanz; Händel, Arioso; Beethoven, Menuett;

Jedes Album für Trio nur 9,— Mk.

Inhalt: Band II

Dvorak, Slavischer Tanz; Sibelius, Melisande; [illegible], Barcarolle; Fuchs, Phantasiestück; Bizet, Menuett; Offenbach, Barcarolle.

Jedes Album für Trio nur 9,— Mk.

WILLY MENDEN, Bonn a. Rh., Brüdergasse Nr. 17

Postscheckkonto Köln 87451 Fachmänn. Spezialgeschäft für Salon-Orchestermusik Postscheckkonto Köln 87451

Nur der ges. gesch.

„GEKA“-Eisenbeton-Schrank

garantiert

sicherste u. zuverlässigste Filmaufbewahrung

da derselbe absolut

Feuersicher · Schmelzsicher · Diebessicher · Unzerstörbar

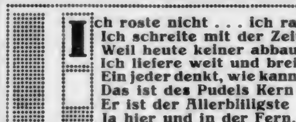
Den Normaltyp 1,55 m hoch, einschl. 0,15 m hohen massiven Sockels, 0,62 m breit und 0,52 m tief mit Nickelgriff und eingebautem Sonderschließfach zur Aufbewahrung **des Geldes und sämtlicher Wertsachen,** in gefälliger Ausführung, grundiert, gestrichen und lackiert, Gewicht ca. 800 kg, liefern wir an Ort und Stelle für **Mk. 8000** bei sämtlichen Garantien.

Anfertigung in allen Größen nach besonderen Angaben.

Zahlreiche Referenzen und Gutachten aus Fachkreisen. 37789

Gehrmann & Rudloff, Berlin-Charlottenburg, Goethestr. 83.







Norddeutsche Kinoklappstuhl-Fabrik, Hamburg-Wandsbek, Feldstr. 13-15

Größte Auswahl — Kürzeste Lieferzeit — Export nach allen Ländern

Telegramm-Adresse: MÜHLSCHLAG, WANDSBEK — Fernruf: ALSTER 8565

Gelegenheits-Käufe

in eleganter und vornehmer

Herren-Kleidung

billige Preise, flotte Formen, Luxusverarbeitung. Aufklärende Modebroschüre Nr. 22, mit interessanten Illustrationen, gratis und franko.

Sakko-Anzüge	von Mk.	375	bis	900
Ulster u. Paletots	„ „	325	„	750
Gummi-Mäntel	„ „	450	„	750
Herren-Hosen	„ „	58	„	250
Gehrock-Anzüge	„ „	850	„	1500

Preiswerte Frack- u. Smoking-Anzüge, Wäsche und Herrenartikel. Stoffe zu herabgesetzten Preisen.

Für Nichtzusagendes Betrag zurück

35684



L. Spielmann Abt. 1, **München K**
Versandhaus für Gelegenheitskäufe — Gärtnerplatz 1.

Schlesische Kino-Zentrale

Lehmann & Knetsch, Breslau, Neue Gasse 18
Fernsprecher Amt Ring 7604

Krupp-Ernemann

Nitzsche, Olag, Maler, Triumph, Pathé usw.

Sofort ab Lager zu Original-Fabrikpreisen lieferbar

Reise- und Schul-Apparate 31732
Fabrikation u. Reparatur-Werkstatt
mit elektrischem Betrieb

Großes Lager in Ersatzteilen

für alle Fabrikate. Vertreter und Musterlager für Schlesien der Stuhlfabrik Otto & Zimmermann, Waldheim.

Film-Kitt

bindet sof., klebt sauber, feinste Zeugnisse aus Fachkreisen. Preis per Glas 4 und 6 Mark.

Triplexbrenner, Kondensatoren, Ia. Jenaer Linsen, Monometer Leinwand. Extra harte Kalkplatten und Kalkkegel, Wasserstoff, Leuchtgas etc.

Kalklicht-Glühkörper

1-4000 Kerzenstärke, sauerst vollständ. Ersatz f. elektr. Licht.

SAUERSTOFF — **Ia. Gasolin-Aether**
tadellos in Funktion
Verlangen Sie Preisliste

Carl Becker, Hannover, Haller Straße 12

Telegramm-Adresse: Sauerstoff, Hannover. 13990

Haben Sie

NEGATIVE zu entwickeln
POSITIVE zu kopieren
einfache u. chem. Viragen
TITEL in allen Sprachen
Reklamefotos in schwarz, sepia und koloriert anzufertigen,

dann wenden Sie sich an die

Kopier- u. Entwicklungsanstalt E. Wolde

Fernruf: Hansa 1557 **HAMBURG I,** Fruchthof Drahtanschrift: Edlowfilm

Kürzeste Lieferzeit! :-: Erstklassige Ausführung!

30863*

Atelier Ortmann!

Diapositive

Rekl.-, Künstler- und Betr.-Diapositive nach eig. künstler. Entwürfen in höchster Vollend. O. Ortmann, Kunstmaler, Hamburg 36, Poolstr. 32. 3432



Erstklassige Programme!

Baer's Filmhaus

München, Schillerstraße 28

Tel. 52380, Telegr. Filmbaer
35679*



„Projektion“ Frankfurt a.M. Kaiserstr. 68 Ecke Moselstr.
Direkt am Hauptbahnhof • Fernruf: Römer 7402

Größtes kinotechnisches Spezialhaus Frankfurts

liefert ab Lager zu billigsten Preisen

komplette Theatermaschinen, sämtliche Fabrikate, Ersatzteile u. Zubehör, Umformer, Lichtmaschinen, Aski-Licht, Optik, Filmaufnahmen.

Eigene Spezial-Werkstätte für Reparaturen.

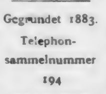
Garantie für jede bei uns gekaufte Maschine. Aufstellung durch unsere Spezial-Monteure. Vorschläge und Auskünfte gern und unverbindlich. 27527

Fachmännische Leitung. Reelle Bedienung. Billigste Preise.

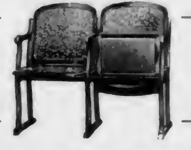
Größte Klappstuhlfabrik Europas

OTTO & ZIMMERMANN

Waldheim, Sa.



Gegründet 1883.
Telephon-sammelnummer 194



Telegramm-Adresse: Theaterstuhl Waldheim

35629*

Export nach allen Weltteilen.
Für Uebersee-Versand besonders zusammenlegbare Konstruktion (Kistenverpackung).
Korrespondenz in allen Weltsprachen.

Während der Kinomesse: LEIPZIG, Turnhalle, Frankfurter Tor.

Berlin **Kantor** Getschen a.E.

Fritz Kantor Berlin SW.

Kochstraße 6/7 :: Fernsprecher: Lützow 6535
Großhandlung für Kino- und Photo-Bedarf.

Kino-

Apparate, Umformer Widerstände

Bestuhlung

Motoren, Aski-Einricht. etc. etc.

Stets die denkbar billigsten Gelegenheitskäufe, neu und gebraucht.

Photo-

Platten: AGFA, HAUFF u. sämtl. anderen Fabrikate.

20% unter Listenpreis.

Chemikalien

für Kopieranstalten, Titelfabriken etc.

Agfa-Metol, Agfa-Hydrochinon, Agfa-Fixiernatron, Blutlaugensalz, rot. Bromkali, Pottasche, Soda, chem. rein, Natriumsulfit. 35801*



34440

WIE NEU

erscheint Jhr Film nach der Reinigung und Aufpolierung

Aufträge nimmt entgegen

Motoren-Maschinen-Fabrik
JOHN WENSKUS
BERLIN S. 42

Vertretungen für größere Städte und Ausland noch zu vergeben

37409

3000 Kerzen

Kinematographenlicht

in jedem Dorfe

bringt unser Triplexbrenner

Unabhängig von jeder Gas- oder elektrischen Leitung. Anerkannter Konkurrent der Bogenlampe. Katalog X frei! 13306*

Drägerwerk A1, Lübeck

Billette

dreifach numeriert, gut perforiert, sortiert, in allen Farben u. Plätzen, auch Jugendkarten vorrätig, in Büchern à 500 Stück à 3 Mk. **Apollo-Film-Verleih, Forst (Lausitz).** 37283

Triplex-Kondensor

Billig! Billig!

3 weiße Linsen in feiner, ventilierter Fassung, garantiert neu, 110 mm Durchm., nur 180 Mk. u. 115 mm, 195 Mk., also spottbillig. Erhöhte Lichtstärke u. Stromersparnis. **Adolf Deutsch, Leipzig,** Dörrienstr. 3. 37817*

40% Stromersparnis
Sofort lieferbar.

Telephon: Zentrum 4979

Quecksilberdampf-Gleichrichter

Gleichrichter-Gesellschaft m. b. H., Berlin NW 7
Friedrichstr. 155 (an den Linden) 33065*

für direkte Lichtbogenspannung, also 50 Volt

Tel.-Adr.: **Umformerbau**

Auf der Elektro-Ausstellung, Essen, sind wir durch die **Westdeutsche Projektions-Ges. m. b. H.**, dort, vertreten.



KINE-ROHFILM

für Positive und Negative,

Gleichmäßige Emulsion
Beste Haltbarkeit

Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation



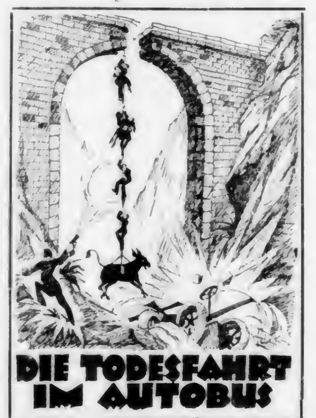
Berlin S.O. 36

Alleinvertreter für Deutschland und Skandinavien:
Walter Strehle * Berlin S.W. 48

Die Todesfahrt im Autobus

In der Hauptrolle:

ALBERTINI



läuft demnächst im

Residenz-Theater, Düsseldorf

Monopol für Rheinland u. Westfalen: **S. ISENBERG** (Firma Emil Wolff) **DÜSSELDORF,** Ludwig Loewe Haus

Telegr.-Adr.: FILMWOLFF Fernsprecher: Nr. 5729